

# Saiten



Ostschweizer Kulturmagazin

Nr. 284, Dezember 2018

Kultur fördern

# Konzeptfrei erhältlich.

Besuch in der Zukunft: Das Rechenzentrum  
Gais macht aus Daten Käse. (S.36-37)

Gli Uccelli: Roms Politvögel und der  
neue Faschismus. (S.40-42)

Die Lage der Neuen Musik –  
Donaueschingen und St.Gallen (S.52-53)

Ab 6.12.18, Lokremise

**Ver-**  
**rücktes**  
**Blut**

**Schauspiel von Jens Hillje und  
Nurkan Erpulat nach dem Film *La Journée de la jupe*  
von Jean-Paul Lilienfeld**

Wir leben in einer neuerungssüchtigen Zeit. Innovation und Originalität sind das A und O, alles Neue riecht nach Fortschritt, was schon mal war, ist dagegen ein «alter Zopf», das Lieblings-Schimpfwort der Politik, aber auch der Technik, der Mode, der Kultur. Dabei könnte man sich an den Kindern ein Vorbild nehmen. Kinder mögen die Geschichten, die sie schon kennen, und am liebsten immer gleich erzählt. Sie lieben das Ritual und reagieren unwirsch auf Abweichungen. Der Publizist und Saiten-Autor Rolf Bossart hat in einem Vortrag über das Glück der Wiederholung einmal den Bezug zur Neurologie hergestellt: Die starken Synapsen im Hirn bildeten sich nicht nur durch das Immerneue, sondern durch ständige Wiederholung. Und dies gelte auch für viele andere Bereiche: «Die Wiederholbarkeit erst macht den Zufall zur Wissenschaft, das Ereignis zur Erfahrung, die Sonderbarkeit zur Kunst, das Schicksal zu Entscheidungen.»

Jetzt gibt sich die Stadt St.Gallen ein neues Kulturkonzept. Im August wurde ein erstes Mal partizipativ darüber diskutiert, am 3. Dezember geht es in die zweite Runde. Wir nehmen in dieser Ausgabe den Ball namens «Kulturförderung» auf. Nicht in der Meinung, es sei ein Umsturz nötig, alles müsse omsverrode neu werden und alles Alte sei schlecht. Dem widersprechen im Interview zum Thema auch die beiden Leiterinnen der städtischen Kulturförderung – vieles im städtischen Kulturleben habe sich bewährt, neuere Entwicklungen aber widerspiegeln das zehnjährige Konzept nicht mehr angemessen.

Keine Kultur-Revolution also – aber ein idealer Moment, ein paar grundsätzliche Fragen an den Kulturbetrieb zu stellen und ein paar Fenster zu Visionen aufzustossen, bevor das Kulturförderkonzept den Weg alles Irdischen nimmt: den Weg der Bürokratie. Auslöser ist die Stadt St.Gallen – die Themen gelten aber weitherum im Kulturland. Zum einen greifen wir Brennpunkte der ersten Debatte auf. Braucht St.Gallen eine Kunstakademie? Was tun gegen den Graben zwischen «einheimischer» und «migrantischer» Kulturszene? Und, im Vergleich mit den Förderpraktiken der Ostschweizer Kantone: Wer entscheidet über Beiträge und Preise? Wie stark mischt die Politik mit? Und wo ballt sich die Kultur-Macht? Zum andern entwerfen fünf Kulturschaffende ihre Vision der Kulturstadt, und der Stadtforscher Dani Fels gibt Auskunft über die Stadt-Identität der Zukunft. Die Illustrationen legen eine eigenwillige weitere Kulturspur; sie stammen vom St.Galler Fotografen Herbert Weber.

Geballte Kultur auch im Perspektiventeil: Kunstschaffende berichten von ihren Auslandserfahrungen. Und den Kulturteil eröffnet in der Heftmitte eine Doppelseite, die brandneu ist: der Ostschweizer Kulturkuchen.

Saiten Ostschweizer Kulturmagazin  
284. Ausgabe, Dezember 2018,  
24. Jahrgang, erscheint monatlich  
Herausgeber: Verein Saiten, Verlag,  
Frongartenstrasse 9, Postfach 556,  
9004 St.Gallen, Tel. 071 222 30 66  
Redaktion: Corinne Riedener, Peter Surber,  
Julia Kubik, redaktion@saiten.ch  
Verlag/Anzeigen: Marc Jenny, Philip Stuber,  
verlag@saiten.ch

Sekretariat: Irene Brodbeck,  
sekretariat@saiten.ch  
Kalender: Michael Felix Grieder,  
kalender@saiten.ch  
Gestaltung: Samuel Bänziger, Larissa Kasper,  
Rosario Florio, Ruth Luk  
grafik@saiten.ch  
Korrektur: Patricia Holder, Esther Hungerbühler  
Vereinsvorstand: Zora Debrunner,  
Heidi Eisenhut, Christine Enz, Peter Olibet,  
Christoph Schäpper, Hanspeter  
Spörri (Präsident), Rubel Vetsch

Vertrieb: 8 days a week, Rubel Vetsch  
Druck: Niedermann Druck AG, St.Gallen  
Auflage: 6000 Ex.  
Anzeigentarife: siehe Mediadaten 2018  
Saiten bestellen: Standardbeitrag Fr. 85.-,  
Unterstützungsbeitrag Fr. 125.-, Gönner-  
beitrag Fr. 350.-, Patenschaft Fr. 1000.-  
Tel. 071 222 30 66, sekretariat@saiten.ch  
Internet: www.saiten.ch

POSITIONEN

---

7 Reaktionen

---

8 Redeplatz

---

MIT GÜLSEN CELIKKOL

---

9 Stimmrecht

---

VON NECHUNG ENGELER-ZINGSHUK

---

10 Herr Sutter sorgt sich...

---

VON BERNHARD THÖNY

---

10 Evil Dad

---

VON MARCEL MÜLLER

---

12 Innensichten

---

SCHLÖSSLI HAGGEN UND DREILINDEN

---

15 Mensch Meyer

---

VON HELGA UND JANINE MEYER

TITEL

---

17, 23, 27, 28, 34 Meine Kulturstadt

---

Fünf Kulturschaffende, fünf Visionen.

---

VON LIKA NÜSSLI, FABIAN MÖSCH, MIRIAM SCHÖB, THOMAS STÜSSI UND MARC JENNY

---

18 Geld und Geist. Und Macht.

---

Kulturförderung in der Ostschweiz: Die Politik ist  
mit im Spiel. Und mächtige Männer.

---

VON PETER SURBER UND JOCHEN KELTER

---

22 Den Traum begraben. Und Neues wagen.

---

Eine St.Galler Hochschule der Künste oder eine  
starke Weiterbildung und ein «interkulturelles» Haus?

---

VON CORINNE RIEDENER

---

24 Es geht um Sichtbarkeit.

---

Wo sind die Migrantinnen und Migranten in der Kultur?

---

VON ANDRI BÖSCH

---

26 «Wir wollen uns nicht  
auf einzelne Räume fixieren»

---

Barbara Affolter und Kristin Schmidt von der  
städtischen Kulturförderung im Interview.

---

VON CORINNE RIEDENER UND PETER SURBER

---

32 Die Aneignung des Stadtraums

---

Stadtforscher Dani Fels über den öffentlichen Raum  
und die kulturell geprägte «Stadt der Zukunft».

---

VON PETER SURBER

Die Fotos auf dem Cover und im Titelthema stammen von Herbert Weber.

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:  
Eva Bachmann, Martin Benz, Andri Bösch,  
Karin Bucher, Nechung Engeler-Zingshuk,  
Veronika Fischer, Philipp Grob, Adrian  
Hanselmann, René Hornung, Marc Jenny,  
Thomas Karrer, Stefan Keller, Jochen Kelter,  
A.L., Helga Meyer, Janine Meyer, Fabian

Mösch, Pascal Mülchi, Marcel Müller, Lika  
Nüssli, Charles Pfahlbauer jr., Silvia Posavec,  
Niklaus Reichle, Miriam Schöb, Thomas  
Stüssi, Bernhard Thöny, Charles Uzor,  
Herbert Weber, Wassili Widmer, Urs-Peter  
Zwingli

© 2018: Verein Saiten, St.Gallen. Alle Rechte  
vorbehalten. Nachdruck, auch auszugs-  
weise, nur mit Genehmigung. Die Urheber-  
rechte der Beiträge und Anzeigenentwürfe  
bleiben beim Verlag. Keine Gewähr für  
unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos  
und Illustrationen.

PERSPEKTIVEN

---

36 Mit Daten Käse machen.

Das Rechenzentrum Ostschweiz  
in Gais ist besonders grün.

VON SILVIA POSAVEC

---

38 Flaschenpost aus Chandigarh.

VON KARIN BUCHER UND THOMAS KARRER

---

40 Fuoco a CasaPound!

Eindrücke vom Artist-in-  
Residence-Stipendium in Rom.

VON ADRIAN HANSELMANN



---

43 Ayye Glasgow

Ankommen in der  
schottischen Hafenstadt.

VON WASSILI WIDMER

KULTUR

---

46 Der Kulturkuchen.

---

49 Der Dok-Film *#Female Pleasure*:  
gefährliche Befreiung der Lust.

VON JULIA KUBIK

---

50 *Hinter den Gleisen*: Das Buch über  
Schweizer Bahnhofsquartiere.

VON CORINNE RIEDENER

---

52 Neue Musik: Was St.Gallen von  
Donaueschingen lernen kann.

VON CHARLES UZOR

---

55 Bullshit-Bingo und  
Problemfrauen: Zwei Buchtips.

VON VERONIKA FISCHER

---

56 *More and More*: Tüchel bringen  
ihr fünftes Album.

VON URS-PETER ZWINGLI

---

57 Die Band Knutov Kofer macht  
auf Kroatisch – Jebote!

VON URS-PETER ZWINGLI

---

58 Wir sind hier: die jungen  
Kulturkosmonauten

VON ANDRI BÖSCH

---

59 Im Zeughaus Teufen  
wächst ein «Klangwald».

VON PETER SURBER

---

60 Kulturparcours

---

63 Mixologie

VON NIKLAUS REICHLER UND PHILIPP GROB

---

63 Zehn Kulturkuchenrezepte

VON JULIA KUBIK

KALENDER

---

64 Dezember-Kalender

---

85 Kiosk

ABGESANG

---

87 Kellers Geschichten

---

88 Kreuzweiseworte

---

89 Pfahlbauer

---

91 Boulevard

# Roman Signer

## WERKE / WORKS, BAND / VOLUME 4, 2002 – 2018

Herausgegeben von Aleksandra Signer und Peter Zimmermann

Texte zu ausgewählten Werken:  
Paula van den Bosch, Barbara Casavecchia, Christoph Doswald, Esther Flury, Lorenzo Giusti, Paul Good, Matthias Haldemann, Stephan Kunz, Roman Kurzmeyer, Li Zhenhua, Gerhard Mack, Simon Maurer, David Moinard,

Kristin Schmidt, Dorothea Strauss, Sunny Sun, Ulrich Suter, Reto Thüring, Roland Wäspé, Max Wechsler, Sara Weyns, Beat Wismer, Rachel Withers

Mit Werkbeschreibungen von Roman Signer



Signers Werkstoffe – Wasser, Feuer, Luft und Erde – sind Elemente, die in der Gestaltung des Werks eingreifen und es vollenden (Roman Signer). Das Sichtbarmachen der Produktion ist meist Teil seiner Arbeit. Der Künstler selbst kommentiert jede der rund 350 Skulpturen und Aktionen, ohne diese zu interpretieren. Er nennt Fakten, wie tech-

nische Details, Klima, Ablauf der Ereignisse, und vermittelt so dem Leser eine genaue Vorstellung seiner Arbeit und sogar, Beobachter der Aktion zu sein. Entstanden sind ein Werkverzeichnis und eine autonome Werkbeschreibung dieses einzigartigen Œuvres. Als eigenständige Monografie über die für Signer so wichtigen Jahre folgt dieser als Band 4 der Reihe.

Deutsch-englische Ausgabe  
30,5 × 24,5 cm, 608 Seiten,  
670 Farbbildungen,  
Hardcover (Leinen) mit Deckel-  
und Rückenprägung im Schubert  
Edition AlbersZimmermann &  
Edition Stephan Witschi, Zürich  
ISBN 978-3-906191-10-2  
(Schweiz)

Erhältlich über:  
[www.stephanwitschi.ch](http://www.stephanwitschi.ch)  
oder im Buchhandel

Subskriptionspreis: CHF 110.–  
ab 1. Februar 2019: CHF 150.–



**Zelt, 2002**

Weissbad (CH)

«Der Boden des Zelts war mit Schwarzpulver gefüllt. Ich war im Zelt und stürmte hinaus, während hinter meinem Rücken das Zelt explodierte.» (Dieses Werk findet man im Buch auf Seite 18/19)

Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln  
Edition AlbersZimmermann & Edition Stephan Witschi, Zürich

Die Publikation wurde grosszügig unterstützt von:

Kulturförderung Appenzell Ausserrhoden, Ars Rhenia – Stiftung zur überregionalen Förderung von Kunst und Kultur, Walter A. Bechtler-Stiftung, Ernst Göhner Stiftung, E. Fritz und Yvonne Hoffmann-Stiftung, Innerrhoder Kunststiftung, Bank Julius Bär & Co. AG, Kanton St. Gallen Kulturförderung/Swisslos, Susanne und Martin Knechtli-Kradolfer-Stiftung, Kunstmuseum St. Gallen, Jubiläumsstiftung der Schweizerischen Mobiliar Genossenschaft, Stiftung für Ostschweizer Kunstschaffen, Pro Helvetia, Schweizer Kulturstiftung / Pro Helvetia, Swiss Arts Council, Georg und Bertha Schwyzer-Winiker Stiftung, Stadt St. Gallen

Kanton St. Gallen  
Kulturförderung

SWISSLOS

swiss arts council  
prohelvetia

KUNST  
MUSEUM  
ST. GALLEN

st.gallen

ArsRhenia  
Stiftung zur überregionalen Förderung  
von Kunst und Kultur

Kulturförderung  
Appenzell Ausserrhoden

ERNST GÖHNER STIFTUNG die Mobiliar

## Viel geklickt



Saiten Nr. 283, November 2018

### Zum Artikel *FHS:* *Keine Lust auf Kritik?*

Die Aktion ist aus meiner Sicht ein Erfolg. Dass gesellschaftliche Kritik an Hochschulen entsteht ist für mich wichtig und unerlässlich. Gehör finden kann sie aber nur dann, wenn ihr auch Gegenwind entgegenweht. Sonst versandet sie. Insofern benötigt das Kriso auch eine Leitung im Rücken, die versucht die Regeln für politische Werbung durchzusetzen. Alles richtig so wie es ist.

*Marcel Baur auf FB*

Naja, also zumindest die Verquickung der Transparentgeschichte mit einer lang vorab geplanten Veranstaltung ist hochgradig fragwürdig. Wenn ein Gesprächstermin so kurzfristig nicht zustandekommt, dann gibt es ja auch andere Kanäle, die offen stehen. Einfach alles abzusagen ist feige und spricht nicht für die Zuverlässigkeit der Verantwortlichen seitens FHS.

*Ed Kaufman auf FB*

Natürlich könnte die Leitung anders reagieren und ja, natürlich könnten Hochschuleinrichtungen politische Werbung gestalten. Nur geht dann der «Revolution-Effekt» verloren. Der zivile Ungehorsam verliert seine Wirkung. Man ist dann auf die SVP angewiesen, die linksunterwanderte Institutionen an den Pranger stellt oder mit Kürzungen droht.

*Marcel Baur auf FB*

Ein Transparent mit der Aufschrift «Gegen Überwachung von Versicherten-Sozis denunzieren nicht!» löste im November viel Trubel aus an der FHS. Die Schulleitung und SP-Kantonsrat Max Lemmenmeier fanden das unpassend (mehr auf [saiten.ch/sozis-denunzieren-nicht/](http://saiten.ch/sozis-denunzieren-nicht/) und [saiten.ch/fhs-keine-lust-auf-kritik/](http://saiten.ch/fhs-keine-lust-auf-kritik/)), Herbert Meier und Matthias Fässler nahmen die Verantwortlichen in Schutz und erläuterten, weshalb Soziale Arbeit nicht nur politisch sein kann, sondern muss ([saiten.ch/soziale-arbeit-ist-politisch/](http://saiten.ch/soziale-arbeit-ist-politisch/) und [saiten.ch/der-paternalistische-bilck/](http://saiten.ch/der-paternalistische-bilck/)).

Nicht nur die offene politische Diskussion an der FHS scheint bedroht, sondern einmal mehr auch der Journalismus: Seit Anfang Oktober ist das Joint Venture von NZZ-Regionalmedien und AZ Medien in Kraft, gerade einmal sechs Wochen später hat die mit Chefs aus Zürich und dem Aargau besetzte Direktion ein einschneidendes Sparprogramm verkündet: insgesamt 200 Stellen sollen abgebaut werden, mehr dazu auf [saiten.ch/kolumbus-entdeckt-das-tagblatt/](http://saiten.ch/kolumbus-entdeckt-das-tagblatt/).

Der Saiten-Artikel, der mit Abstand am meisten Facebook-Likes einheimste in den letzten Wochen, war aber das Abschiedsinterview mit Damian Hohl. Der sympathische Ex-Palace-Programmverantwortliche zog Ende Oktober weiter – räumlich und auch beruflich (nachzulesen hier: [saiten.ch/ort-in-verhandlung/](http://saiten.ch/ort-in-verhandlung/)).

Du hast mich falsch verstanden. Zur Frage der politischen Werbung an der Fassade mag ich mich nicht äussern. Mir gings darum, dass die Reaktion auf das Transparent auf etwas völlig anderes zielt, das damit nichts zu tun hat. Das find ich hart an der Grenze des Zulässigen.

*Ed Kaufman auf FB*

Die Aktion der Kriso ist als Ausdruck einer spezifischen Fachlichkeit zu verstehen, die nicht bewilligt oder genehmigt werden kann und muss, sondern über die fachlich kontrovers diskutiert werden muss und nicht organisationell ordnungspolitisch bestimmt werden kann, weder über infrastrukturelle noch inhaltliche, fachliche Rahmenbedingungen. (...) Die Transparent-Aktion zeigt, dass sich in den Bildungsinstitutionen tatsächliche Auseinandersetzung in Ansätzen entfalten kann.

*Herbert Meier auf saiten.ch*

### Zum Artikel *Kolumbus entdeckt* *das «Tagblatt»:*

... und was bleibt dann noch übrig? Die teuren Todesanzeigen??

*Barbara Camenzind auf FB*



REDEPLATZ

## «Es braucht den Druck von unten»

# Gülsen Celikkol über die Situation der Kurden in der Türkei und ihre Politisierung im Gefängnis.

INTERVIEW: CORINNE RIEDENER, BILD: ANDRI BÖSCH

Saiten: Du warst im Oktober mit einer Delegation in Istanbul, Diyarbakır und Mardin. Ihr habt Prozesse beobachtet und mit Menschenrechtlerinnen, Akademikern, Politikerinnen und Medienleuten gesprochen. Was war deine Rolle?

Gülsen Celikkol: Ich habe die Delegation unserer Solidaritätsgruppe Syrien/Kurdistan mit auf die Beine gestellt. Zusammen mit dem Journalisten Aydin Bolkan habe ich die Reise organisiert, das Programm erstellt und die Kontakte vor Ort geknüpft. Offiziell war ich als Dolmetscherin unterwegs.

Wie hast du diese fünf Tage erlebt?

Intensiv. Vieles machte mich traurig, aber ich habe auch immer wieder festgestellt, dass die Leute trotz all der Gewalt und Repression weiterkämpfen – wir haben wirklich ein paar sehr mutige Menschen getroffen. Man hat sich über jede noch so kleine Unterstützung gefreut, über jeden Besuch, besonders die Angehörigen von kurdischen Politikern, die im Gefängnis sind. Die Situation für die Kurdinnen und Kurden in der Türkei ist wirklich schlimm. Die türkische Regierung versucht mit allen Mitteln, Angst zu schüren und sie ihrer Existenz zu berauben. Meine grösste Angst ist, dass die kurdischen Politiker in den Gefängnissen vergessen werden – darum braucht es unsere Solidarität.

Du warst während deines Wirtschaftsstudiums in der Türkei selber zweieinhalb Jahre im Gefängnis.

Ja, einmal 1984 und ein zweites Mal 1989. Ich bin in einer politisch sehr aktiven Familie aufgewachsen. Während meiner Kindheit in Kurdistan kam ich immer wieder in Kontakt mit den Ideen der linken Guerillas, ihr Kampf und ihr Mut faszinierten mich. Zudem gab es immer wieder militärische Operationen in unserer Region. Meine Eltern und Grosseltern haben das Massaker von Dersim 1938 miterlebt. Das alles hat mich stark politisch geprägt.

Was wurde dir vorgeworfen?

Ich war in einer marxistischen, türkischen Organisation aktiv. Nach dem Militärputsch 1980, ich war damals noch im Gymnasium, wurden viele Leute festgenommen und die politische Arbeit wurde zunehmend schwieriger. Einige unserer Mitstreiter wurden festgenommen und unter Druck gesetzt, so dass sie schliesslich gezwungen waren, uns zu verraten. Die Vorwürfe waren Landesverrat und Mitgliedschaft in einer terroristischen Organisation. Zwei Jahre war ich im Gefängnis. Bei der 1.Mai-Demonstration 1989 wurde ich ein zweites Mal festgenommen und musste nochmals für sechs Monate in Haft. Als ich wieder freikam, war klar: Ich musste raus aus der Türkei. So bin ich in die Schweiz gekommen.

Wie muss man sich den türkischen Knastalltag vorstellen?

Es gibt Unterschiede zwischen den Gefängnissen in den grossen Städten und jenen in den kurdischen Gebieten. Ich war in einem grossen Gefängnis, wo alle Frauen zusammen in einem Raum lebten. Trotz der Gewalt muss ich sagen: Für uns war das wie eine politische Lernakademie. Ich habe in meinem Leben nie so viel gelesen und diskutiert wie im Gefängnis. Und ich habe Leute – Politikerinnen, Aktivistinnen, Akademikerinnen – kennengelernt, die ich sonst nie kennengelernt hätte. Ich bin sozusagen radikaler rausgekommen als ich reingegangen bin.

Seit dem Putsch im Juli 2016 wurden unzählige Lehrer, Wissenschaftlerinnen und Journalisten entlassen, durch staatstreue türkische Personen ersetzt und, wenn nicht eingesperrt, mit einem Berufsverbot belegt. Was machen die Leute nun den ganzen Tag?

In Amed (kurdisch für Diyarbakır, Anm. d. Red.) haben wir einen Biologieprofessor getroffen. Mit einem Lachen hat er mir erzählt, dass er nun Gemüse auf dem Land seiner Schwiegereltern anbaue und es auf dem Basar verkaufe. Sei-

ne ehemaligen Studenten seien jeweils ganz erstaunt, dass er nun Bauer ist. Damit können aber nicht alle so locker umgehen, denn vielen Akademikerinnen und Akademikern wurde wirklich der Boden unter den Füßen weggerissen, die finanzielle Existenz wurde ihnen geraubt. Viele haben dann untereinander Kontakt aufgenommen und engagieren sich mittlerweile in der Nachbarschaft oder noch stärker für die Politik. Es herrscht eine grosse Solidarität. Ich weiss von Gegenden, wo alle ihr Geld in eine Kasse geben, damit es unter allen gerecht verteilt werden kann.

Ihr wart am Prozess von Sebnem Korur Fincanci, einer Ärztin, die in Cizre gegen Bomben auf zivile Einrichtungen protestierte und im Juni 2016 verhaftet wurde. Wie ist die Verhandlung gelaufen?

Leider konnten wir nicht bis zum Ende bleiben. Ich war beeindruckt von der Stärke und dem Mut dieser Frau. Während ihrer Aussage hat sie Bilder von der Zerstörung in Cizre gezeigt, obwohl ihr das die Staatsanwaltschaft verboten hatte. Am Schluss wurde das gegen sie verwendet. Wir wollten nach dem Prozess mit ihr sprechen, aber es hat nicht geklappt. Mittlerweile weiss ich, dass ihr Prozess auf Januar 2019 vertagt wurde. Sie wurde ja aufgrund von internationalem Druck nach einem Monat aus der Untersuchungshaft entlassen, ist also auf freiem Fuss momentan, hat allerdings ebenfalls Arbeitsverbot.

Die Schweiz erwägt ein Handelsabkommen mit der Türkei. Was würdest du dir von der Schweizer Politik wünschen?

Wenn man es aus einer moralischen, menschenrechtlichen Perspektive anschaut, darf die Schweiz nicht mit diesem Land zusammenarbeiten, das Oppositionelle ins Gefängnis steckt oder ihnen jegliche Existenz raubt. In der Türkei ist derzeit ein Massaker gegen die kurdische Bevölkerung, die Opposition und Andersdenkende im Gang. Wenn die Schweiz mit der Türkei ein Abkommen schliesst, macht sie sich mitschuldig daran.

Was können wir von hier aus tun, um die Opposition zu unterstützen?

Humanitäre Hilfe ist wichtig und wertvoll, aber es braucht vor allem den politischen Druck von unten: Nur wenn die Schweizer Zivilgesellschaft die Politik in die Verantwortung nimmt, wird sich vielleicht auf internationaler Ebene etwas ändern.

Deine Prognose: Wie geht es weiter in der Türkei?

Schwer zu sagen, aber ich bin optimistisch. Von heute auf morgen wird sich wohl nichts ändern, aber lange wird es so nicht mehr weitergehen. Der Türkei geht es wirtschaftlich sehr, sehr schlecht und die Menschen sind unzufrieden. Die Regierung wird früher oder später die Macht verlieren. Hoffe ich. Aber erst wenn die Kurdenfrage gelöst ist, wird auch die Türkei Ruhe finden.

---

**Gülşen Celikkol, 1965, ist im 30-Seelen-Bergdorf Dersim aufgewachsen, hat in Istanbul Wirtschaft studiert und ist 1991 in die Schweiz gekommen. Sie arbeitet als Fachfrau Gesundheit, lebt in Bazenheid und hat einen Sohn.**

---

**Der Soziologe Ueli Mäder berichtet über die Delegationsreise vom Oktober 2018 in den kurdischen Teil der Türkei: 2. Dezember, 11 Uhr, Palace St.Gallen**

---

**Küche für alle und Gespräch mit Reto Rufer, dem Nahostverantwortlichen bei Amnesty Schweiz, über die Menschenrechtsslage in der Türkei: 7. Dezember, 19 Uhr, Cabi Antirassismus-Treff**

## Die vier Wünsche



In St.Gallen habe ich – nicht zuletzt durch meinen Mann, unsere Freunde und meine beruflichen Aufgaben – meine zweite Heimat gefunden.

Als junger Mensch hegte ich vier Wünsche. Drei davon konnte ich mir bisher erfüllen: ein eigenes Nähatelier, eine tibetische Modeschau und ein tibetisches Kochbuch. Mein Leitgedanke dabei war, der Schweiz und meinen Schweizer Freunden für alles, was ich hier empfangen durfte, etwas zurückzugeben. So kam ich auch auf die Idee, den Menschen ganz praktisch die Grundnahrung der Tibeter näherzubringen. Zum Beispiel Tsampa, geröstetes Gerstenmehl, das in verschiedener Verarbeitung und verschiedenartigen Speisen genossen wird. Daraus stelle ich in Handarbeit – als Weltneuheit – Tsampa-Guetzli in mehreren Geschmacksrichtungen her und vertreibe sie zusammen mit meinem Mann.

Mein vierter und wichtigster Wunsch ging leider noch nicht in Erfüllung: ein gewaltfreies Tibet. Sicher werde ich meine Hoffnung nicht aufgeben, aber dazu braucht es allgemeinen, ich sage es offen: weltumspannenden Einsatz – mehr, als Einzelne oder Gruppen von Menschen zu leisten vermögen.

Einen weiteren Weg, um zum interkulturellen Austausch beizutragen, habe ich erst im Verlauf der Jahre entdeckt. Er ergab sich aus purer Notwendigkeit, als ich erkennen musste, dass die Verständigung zwischen Schweizern und Tibetern in manchen Lebensbereichen – etwa im Schul-, Gesundheits- und Sozialwesen – aufgrund der jeweiligen Eigenheiten der deutschen und tibetischen Sprache ganz besondere Schwierigkeiten mit sich bringt. Also fasste ich als Übersetzerin den Entschluss, in beide Richtungen aufzuklären. Dies ist für mich nach Jahrzehnten in der Schweiz und selbst nach Erlangen des Zertifikats als interkulturelle Übersetzerin immer noch nicht einfach.

Die Sprache ist wohl der hervorstechendste kulturelle Unterschied. Andere Unterschiede sind weniger offensichtlich, sie erschliessen sich erst aus der Lebenserfahrung und aus eingehender Beschäftigung mit den Lebensweisen und Gedankenwelten der beiden Kulturen.

---

**Nechung Engeler-Zingshuk, 1956, lebt seit 1964 in der Schweiz und betreibt eine Nähboutique in St.Gallen. Im Novemberheft erschien Teil eins ihrer Geschichte. Fortsetzung: im Januar.**

---

**Die Stimmrechts-Kolumne wird von wechselnden Personen aus dem Umfeld der SP-Migranten St.Gallen geschrieben.**

## ... um die Zivilgesellschaft.



Der Computer hat 25 Frauen aufgeboten. Und 25 Männer. Aus der ganzen Schweiz. Jetzt sitzen sie in einer Dreifachturnhalle in Olten. An Fünftischen. Und diskutieren über politische Themen. Im Speeddatingverfahren.

Noch sieben Runden bis zur Rangverkündigung. Denkt Herr Sutter. Zehn Personen kommen weiter. In Airolo werden in vier Wochen zwei Vertreter der Zivilgesellschaft gewählt. Ein Mann und eine Frau.

Nächste Runde. Nächstes Thema. Nächste Chance. Weiss Herr Sutter. «Artenschutz». Der Coiffeur aus Biel setzt sich für traditionelle Obstsorten ein. Die Rocksängerin aus dem Luzernischen fordert tiefere Hundesteuern für registrierte Züchter. Die Studentin aus Carrouge liebt traditionellen Jazz. Der albanische Bäcker aus Locarno sammelt alte Schlüssel.

Die Aufseherin vom Bundesamt für Bevölkerungsfragen klingelt. Wahlzettel ausfüllen. Nächster Tisch. Nächste Runde. Nächstes Thema.

---

**Bernhard Thöny, 1974, lebt in St.Gallen und ist kantonaler Angestellter. Sein Herr Sutter sorgt sich monatlich in Saiten.**

## Brief an das Christkind



Liebes Christkind, ich muss dich warnen. Es kann so nicht mehr weitergehen. Ich weiss, du giltst vielen als Heilsbringer. Doch ich finde ehrlich gesagt, dass du dich für einen Hoffnungsspende deines Kalibers ganz schön unverschämt benimmst. Nicht genug, dass du jedes Jahr unser Wohnzimmer vollhaart. Auch deine Unnahbarkeit wirkt ziemlich affektiert, verglichen mit anderen ätherischen Wesen wie zum Beispiel der Lillifee. Hast du nie daran gedacht, mal auf ein paar Selbstgebackene zu bleiben? Entspannt die Flügel zusammenzuklappen und ein paar Weihnachtslieder zu flöten, statt gleich wieder abzurutschen? Würde dir doch keinen Zacken aus der Krone brechen, oder? Und vielleicht hätten wir auch diese Angelegenheit längst klären können. Aber wie es aussieht, suchst du lieber Streit.

Es macht mich wirklich wütend, wie du mit meinen Kindern umspringst, mein liebes Christkind. Die Gurke, mein Sohn, hat dir allein in den letzten Wochen über ein Dutzend Briefe geschrieben. Mal für mal hat er – teilweise liebevoll – Spielzeug aus dem Franz-Carl-Weber-Weihnachtskatalog ausgeschnitten, auf ein Blatt geleimt und ziemlich hübsch illustriert. Lauter unschuldige Kinderwünsche! Für dich!

Und wie viele seiner Briefe hast du beantwortet? Nicht einen. Ehrenwort: Ich kenne kein Unternehmen mit lausigerem Kundenservice. Selbst unsere Liegenschaftsverwaltung beantwortet eines von drei Anschreiben. Du hingegen bewegst dich auf dem Niveau vom Samichlaus – und der wohnt tief im Wald, meilenweit hinter der letzten noch bedienten Poststelle.

Ich sage dir: So kann man Kinder nicht behandeln! Uns Eltern bläut man immer ein, den Kindern Grenzen zu setzen und auch mal nein zu sagen. Aber für das feine Christkind gelten solche Regeln natürlich nicht.

Begreifst du denn nicht: Solange du jeden noch so bizarren Wunsch einfach annimmst, müssen die Kinder doch glauben, du würdest sie alle erfüllen. Was für eine fiese Masche! Ist doch klar, dass die Gurke so jedes Mass verliert. Und ich muss ohnmächtig mitansehen, wie seine Scherenschnitte immer fiebriger, seine Zeichnungen immer fahriger werden. Brachte früher selbige Vorfreude seine Augen zum Leuchten, glänzt darin nun die nackte Gier.

Deshalb verlange ich von dir, dass du meinem Kind jetzt subito sagst, dass es nicht all den Plunder kriegt. Gib meinerwegen Lieferschwierigkeiten an oder behaupte, dein Lager sei abgefackelt – nur tu endlich was und stoppe den Wahnsinn!

Und nur für den Fall, dass du meiner Aufforderung nicht nachkommen solltest, liebes Christkind: Ich bin durchaus zu drastischeren Schritten bereit. Konsumentenschützer und Gewerbebehörde würden sich bestimmt brennend für dein Geschäftsgebaren interessieren. Und auch ein Flugverbot an Heiligabend könnte ich erwirken, verlass dich drauf. Falls selbst das nicht reicht, entführe ich den Samichlaus, samt den scheiss Elchen. Doch so weit muss es nicht kommen. Es liegt jetzt an dir.

Merry whatever,  
Evil Dad

---

**Marcel Müller, 1977, ist zweifacher Vater, Journalist und Exil-Flawiler in Zürich. Er schreibt über die Freuden väterlicher Existenz.**

# Saiten für die Liebsten

Jetzt Saiten verschenken  
sinnvoll, bereichernd, nachhaltig  
saiten.ch/schenken

sekretariat@saiten.ch  
071 222 30 66

babver-  
rin Skilehrer Ge-  
mittlerin Bassistinnen  
Literaten Bürospändli Pfler-  
Metzgerstochter Stadionrocker  
nutzer Tischnachbar Lokführerin  
michläuse Piraten Musikliebhabende  
kendeBücherwürmerPfadfinderinnenStubenhocker Prinzen Alternativmediziner Hipsters  
Velomechaniker Klimaschützer Unterschriftensammler Museumsbesucherinnen Senioren  
Sonnenhungrige Ruderclubmitglieder Mamis Tenöre Ministranten Turmspringerinnen Rück-  
kehrende Japanerinnen Kosmonautinnen Windschattenfahrende Bischöfe Weltenbürger  
Städter Tunnelbauerinnen Schlafmützen Parlamentsabgeordnete Hauswart Goldsucher Hoff-  
nungsträgerinnen Doppelnullagenten Freigeister Stimmbürger Diskussionsteilnehmerinnen  
Skirennfahrer Warmduscher Glücksfeen Wettermacher Klugscheisser Golfprofis Windelträger  
Kräuterhexen Velofahrer Suppenköche Coiffure Frauenärzte Handergotherapeutinnen Nasen-  
popler Vielflieger Pfahlbauer Landeier Bahnfahrer Fussballfans Kulturfuzzis Millenials  
Scharfrichter Wutbürger Klugscheisser Dreckspatzen Festivalbesucherin Improvisierende No-  
maden Kommentatorin Republikaner Slampoeten Bartender Kreuzworträtselentwickler Ver-  
waltungsrätin Göttibub Schlittschuhläufer Podiumsteilnehmerin Müllsammler Waldkinder  
Sängerknaben Bierbrauer Schaltherbeamte Skiflieger Fallensteller Bildhauerin Gabelsta-  
pelführerin Strassenmusikanten Mäderfans Initianten Bundesverwaltungsgerichtspräsi-  
dentinnen Hudigäggeler Werbefritzen Kranführerin Töfflibuben Aufenthaltler Fürspre-  
cherinnen Kugelstösser Schwerenöter Feministen Pausenclowns Comiczeichner  
Hundefreunde Bahnhofvorstände Zirkusdirektorinnen Präsidentinnengatten Erb-  
schleicher Patenkinder Geschwindigkeitstheoretiker Statikerin Expertisenein-  
holer SchirmherrenApologetinnen Berufsdissidenten Kultblogger Negativ-  
Lichtwesen Endkunden Sukkulenzzüchterinnen Bewilligungskosten-  
schuldner Zeitreisende Ganterschwiler Epigoninnen Menschen mit  
einer Gehbehinderung Rollstuhlwettkämpferinnen Leistungsbe-  
rechtigte Normalbehinderte Hochzeitsorganisatoren Eröf-  
nungs-DJ's Lurchforscher Celebrityexpertinnen Voralpen-  
It-Girls Hüpfburgentesterinnen Asketen Landvermesser  
Lacross Faszilitator Kantenläuferin Tierhistoriker  
Chemielaborant Anzeigenverkäuferin Weinbauer  
Tanzpaare Affenzüchterinnen Samichlaus  
Fremdenführer Christkinder Dreikönige  
Punkrocker Elternberaterinnen Hal-  
lenwarte Hippsterbärte Dogosti-  
pendiaten Alpenhofresidieren-  
de Wellblechbiegerinnen  
Fachstellenleiterinnen  
Tannenbaumver-  
käufer Glüh-  
weingour-  
mets

# Aufgefrischte Feudalzeit



Gemeindehauptmann Johannes Papert und seine Frau Maria Bossartin liessen sich auf dem Areal des Hofes Haggen mit Bewilligung des Fürstabtes das Schösschen 1644 erbauen, «mit Gottes Hilff und Gnad vorab», wie es auf der Fassade heisst. Das Geld hatte Papert als Hauptmann in spanischen Diensten verdient, und weil er offensichtlich Macht und Einfluss besass, heisst das nahe Quartier bald nach ihm, zwar nicht Papert-, aber Boppartshof.

Das Schössli Haggen ähnelt bis heute einer mittelalterlichen Feudalburg, sein Erker erinnert an einen Wehrturm. Ursprünglich war der Bau durch eine Mauer und ein Ökonomiegebäude abgeschlossen. Soviel weiss man aus der Geschichte – doch dann tut sich eine Lücke auf, deshalb ein Zeitsprung: 1918 erwarb die Stadt das Schössli, in dem seit 1890 eine Gastwirtschaft aktenkundig ist. Mehrmals waren Handwerker im Haus: 1876, 1912, 1935, 1974/75 und zuletzt 2007 wurde renoviert. Die Sanierungen spiegeln die sich wandelnden denkmalpflegerischen Auffassungen: In den 30er-Jahren war ein mit barocken Elementen versehenes Täfer eingebaut worden, bei der Renovation in den 70er-Jahren riss man es, weil «unbedeutend», wieder heraus. Und vor zehn Jahren mussten historisierende Teile, die in den 70er-Jahren eingebaut wurden, dran glauben.

Im Schössli ist dennoch vieles «echt alt». Etwa das aus dem 17. Jahrhundert stammende Täfer in der Boppartstube im Erdgeschoss und im Erkerraum im Obergeschoss. Schon beim Eintreten empfängt einen die Geschichte des Hauses mit einer Kreuzigungsszene an der Wand. Hier stehen ein Schrank mit der Jahreszahl 1669 und ein Klappstisch von 1681. Das Wirtepaar Adem Özütürk und Andrea Richle sorgen mit ihrer Crew für einen respektvollen Umgang mit diesem Erbe.

Wie man historische Bausubstanz mit modernen Elementen ergänzen kann, machte der Herisauer Architekt Paul Knill 2007 vor: Zeitgenössische Bodenbeläge passen zu historischem Täfer, die neue Treppe, der eingebaute Lift und die Toiletten sind in einer zurückhaltenden Architektursprache mit Stahleinbauten konstruiert. Und die Beleuchtung aus den 70er-Jahren, entworfen vom bekannten St.Galler Lichtdesigner Charles Keller, blieb auch erhalten.

**Schössli Haggen, Haggenstrasse 94,  
071 277 31 01, schössli-haggen.ch**

# Der Bauhauszeuge

Dreiweieren, das sind Mannenweiher, Bubenweiher und Familienbad. Das war nicht immer so. Die Liegewiese des Familienbads war ein vierter Weiher. Dort stand die Mädchenbadeanstalt und daneben – zwar bloss als Provisorium bewilligt – ein «Milchhüsli», das der «Verband der städtischen Abstinenten-Vereine» betrieb. Und so wissen wir, warum der populäre Kiosk zwischen Mannen- und Bubenweiher gleich heisst. Ausgeschenkt wurden Süssmost und Milch. Laktoseintoleranz war damals noch keine Volkskrankheit.

Der Betrieb am Milchhüsli war offensichtlich so gross, dass die Ortsbürgergemeinde 1931 ein Baugesuch für eine Konditorei mit Café, Laden und Sitzungszimmer einreichte. Bäcker Tanner war von Anfang an als Betreiber vorgesehen. Architekt Carl Adolf Lang war dem vom Bauhaus geprägten Zeitgeist gewogen. Die Form des Hauses mit seiner Rundung gegen Westen und das weit auskragende Dach erinnern an ein Schiff. Diese Architektursprache findet sich auch in anderen Badeanstalt-Gebäuden jener Zeit: in Arbon, Heiden oder Biel.

30 Jahre nach dem Bau kauft die Stadt im Februar 1963 das Haus für 320'000 Franken. Kaum gekauft, wird es für weitere 213'000 Franken saniert und fürs Restaurant neues Mobiliar angeschafft. Doch Dreilinden kommt als Restaurant nicht richtig in Fahrt. 1982 schliesst es und die Sechszimmerwohnung im Obergeschoss wird zum Masters Tonstudio. Dieses Nebeneinander dauert knapp zehn Jahre. Dann kündigt die Stadt den Vertrag, weil Tonstudio und Restaurant sich nicht vereinbaren liessen und das Lokal zu oft geschlossen war.

1991 wird es mit dem Zusatz «Akropolis» wieder eröffnet, doch bald verschwindet dieser Name wieder, und der grosse Restaurastraum findet zu seinen Ursprüngen und den 1962 vorgenommenen Veränderungen zurück. Ein Raum wie ein Schiffsbauch mit profilierter Täferung, Fenstern mit originalen Beschlägen, klassischen Restaurantstühlen, Heizkörperabdeckungen, und sogar der Lautsprecher unter der Decke ist erhalten. Der Saal und das Office im Eingangsbereich dagegen sind ein Tribut an die Rationalisierung der Gastronomie.

Dreilinden, Dreilindenstrasse 42,  
071 245 15 30, restaurant-dreilinden.ch





Höhere Fachschule für Künste,  
Gestaltung und Design

Für Profis  
und Anfänger,  
Kenner und  
Neugierige.

Jetzt anmelden:  
Öffentliche Kurse unter [gbssg.ch](http://gbssg.ch)

Gewerbliches Berufs- und Weiterbildungszentrum St.Gallen

FÜR DIE EHRGEIZIGEN ELTERN.



Sag's mit einem Buch.

IHRE BUCHHANDLUNG

**KULTURBAHNHOF GARE DE LION**  
9500 WIL SG

**GARE  
DE  
LION**

Der Kulturbahnhof «Gare de Lion» in Wil organisiert jährlich rund 70 Konzerte, Kleinkunstveranstaltungen und Partys, die von über 10'000 Personen besucht werden.

Zur Ergänzung des Teams suchen wir per **1. März 2019** oder nach Vereinbarung ein Mitglied der Betriebsleitung zu 30-40%. In dieser Funktion wird der Betrieb und die Weiterentwicklung des Gare de Lion im Dreierteam aktiv mitgestaltet. Wir bieten eine spannende Herausforderung in einem engagierten und kreativen Umfeld.

Wir suchen per **1. März 2019**:

Mitglied der  
Betriebsleitung  
mit den folgenden  
Aufgabenbereichen:

**Buchhaltung,  
Personal und  
Kommunikation**  
ca. 30-40%

**Bewerbe dich bis zum 31. Dezember 2018**  
unter [bewerbung@garedelion.ch](mailto:bewerbung@garedelion.ch)

Aufgaben

**Buchhaltung:**

- Führen der Buchhaltung (Kred/Deb, FiBu, Lohnwesen, MWST-, SUISA-, Quellensteuer-Abrechnungen) inkl. Vorbereitung Finanzabschluss
- Zahlungsläufe erstellen
- Allgemeine administrative und organisatorische Tätigkeiten

**Personalverantwortung:**

- Personalpflege und Anwerben neuer Mitarbeiter/innen
- Personaladministration (Ein- und Austritte bearbeiten, Arbeitsverträge schreiben, Arbeitszeugnisse erstellen, etc.)
- Arbeitspläne erstellen

**Interne Kommunikation:**

- Koordination und Kommunikation betrieblicher Abläufe zwischen verschiedenen Arbeitsbereichen (Bar, Kasse, Technik, usw.)
- Förderung der Betriebskultur

Anforderungen

- Selbständiges, effizientes Arbeiten und hohe Eigenverantwortung
- Erfahrung im kaufmännischen Bereich und gute Kenntnisse in Buchhaltung
- Interesse an der städtischen und nationalen Kultur- und Musikszene
- Kommunikative, exakte und pflichtbewusste Person
- Sehr gute Deutsch- und gute Englischkenntnisse

Wir freuen uns auf eine engagierte und durchsetzungsfähige Person, welche die Zukunft des Kulturbahnhofs Gare de Lion mit Begeisterung mitgestaltet.



SAMSTAG 8. DEZ. 2018  
20.30h EINTRITT: Fr. 28.-  
IM ALTEN ZEUGHAUS  
HERISAU



[WWW.KULTURISDORT.CH](http://WWW.KULTURISDORT.CH)

## Von ritualisiertem Blödsinn

Auch jenem Lehrer zum Abschied die Hand schütteln, der sich Sekunden zuvor im Schritt gekratzt hatte? Jedes Jahr eine Geburtstagsparty feiern? Für den Polterabend nach Barcelona oder Berlin reisen? Alles ritualisierter Blödsinn! Schon klar, Rituale strukturieren den Alltag, helfen dabei, sich in einer komplexen Gesellschaft zu orientieren und zurechtzufinden; sind angenehm vereinfachend. Und genau das ist das Problem mit diesen wiederkehrenden Anlässen und Prozeduren: Sie gaukeln uns nur vor, dass es einfach ist. Weil wir uns daran gewöhnt sind, machen wir mit, auch wenn wir das eigentlich gar nicht wollen. Bestimmte Personen zu irgendwelchen Feiern einladen oder in Berlin die verlorengegangene Braut suchen zum Beispiel.

Ich meine damit nicht, dass Rituale an sich etwas Schlechtes sind. Ganz im Gegenteil, die Sicherheit, die mit der Kenntnis bestimmter Abläufe einhergeht, will ich nicht missen. Etwa, dass wir uns immer wieder gerne zuprosten oder dass man in St.Gallen die Bratwurst besser ohne Senf isst. Oder eben, dass man sich zur Begrüßung und zum Abschied die Hand gibt. Im Fall des erwähnten Lehrers konnte ich mich dem Ritual übrigens sowieso nicht entziehen, ich war noch in der Schule und Lehrer waren damals sozusagen unantastbar. Ich hab mich aber immer ganz hinten in die Schlange eingereiht und kam halt zwei Minuten später aus dem Schulzimmer – dafür hatten aber auch etwa 20 Hände vor meiner die seine gedrückt.

Janine Meyer, 1983



## Vom Bohnern und Schlittern

«Wenn sich die späten Nebel drehen, werd ich bei der Laterne stehen», so sang einst Lale Andersen – und die Soldaten weinten. Ich erinnere mich gut daran, wie Mutti nachts immer meine Zimmertür öffnete, wenn im Radio *Lili Marleen* gespielt wurde. Ich weiss nicht mehr, bei welchem Sender das war und ob wir überhaupt radiohören durften. Es waren die 1940er und es herrschte Krieg. Trotzdem weiss ich noch ganz genau, wie das Sendersuchen immer geknackt und gerauscht hat. Und ich erinnere mich daran, wie so manche Frau in Muttis Küche sass und den Tönen aus dem Radio lauschte. Lange gehörten wir im kleinen Dorf K. zu den Wenigen, die überhaupt einen solchen «Volksempfänger» besaßen.

Das Lied *Lili Marleen* gehörte zu den wiederkehrenden Freuden meines Alltags, weniger zu diesen Freuden gehörte die Tatsache, dass ich schon früh im Haushalt helfen musste. Schon mit zehn Jahren hatte ich etwa jeden Samstag die Holzterrasse im Haus zu bohnen – blochen heisst das hierzulande. Das war zwar anstrengend, aber wirklich schlimm war es auch wieder nicht, denn danach hatte ich immer frei und durfte auf den Fussballplatz, mit meiner Puppe spielen, Rollschuhlaufen oder lesen. Am besten hat mir aber immer der Winter gefallen, wenn Stein und Bein gefroren war: Die Bieke, so nennen wir im Lipperland kleine Bäche, war zugefroren und wir sind in holländischen Holzschuhen – den «Holschken» – übers Eis geschlittert und haben verbotenerweise an Eiszapfen geschleckt.

Helga Meyer, 1930

Helga Meyer, 1930, und ihre Enkelin Janine Meyer, 1983, reden viel miteinander über Alltägliches, manchmal aber auch ganz gezielt über «Damals und Heute». Für Saiten führen sie monatlich einen Dialog der Generationen.



Eintreffen der Teilnehmenden

# Spielplätze! Und das Zeughaus!

Wenn es um die Kulturstadt St.Gallen geht, würde ich ganz unten ansetzen, bei den Kindern. Bei den Spielplätzen. Es braucht viel mehr Spielplätze, die herausfordern und gut gestaltet sind. Kultur ist etwas Ganzheitliches – herumtollen, schmecken, riechen, spüren, unseren Körper erproben zu können, das alles macht uns aus. Und zudem trifft man auf dem Spielplatz andere Kinder. Das soziale Erleben und Lernen gehört unbedingt zur Kultur.

Und «kulturelle Bildung» geht natürlich weiter, Kulturprojekte müssten Pflichtprogramm in der Primarschule sein. Heute ist das sehr stark von den Lehrpersonen abhängig. Es gibt zwar Angebote, zum Beispiel über die Plattform klick, viele Schulhäuser haben inzwischen auch eine Lehrperson als Kulturbeauftragte. Da läuft einiges, aber noch zu wenig. Kinder brauchen Bewegung und Berührung, sie müssen sich in der Gruppe finden und formieren können mit freien Themen – freier, als dies in unserem heutigen Schulsystem möglich ist, wo die Leistungsgesellschaft das Sagen hat und den Lernstoff bestimmt. Die körperlichen, die sinnlichen und die sozialen Erfahrungen kommen zu kurz, dabei wären sie so wichtig gerade auch in Klassen mit diversen Nationalitäten. Kunstprojekte fördern Empathie und selbstbewusstes Handeln, das werden unsere Kinder brauchen. Dies ist bereits zu sehen im Vorkurs für Jugendliche oder in der Talentschule.

Das ist eine Kritik an unserem Schulsystem generell. Aber in St.Gallen herrscht ein besonders starker Wirtschafts- und Produktionsgeist. Nur schon, dass es hier keine integrierte Oberstufe hat – in der Beziehung ist St.Gallen furchtbar im Hintertreffen und zementiert damit eine Art Klassengesellschaft. Wenn der Wille da wäre, könnte die Hauptstadt eine Vorreiterrolle spielen, sie könnte sich für neue Schulformen stark machen, die die kulturelle Bildung und auch die Digitalisierung berücksichtigen.

Dies beobachte ich auch bei hiesigen Kulturinstitutionen; sie sind in aller Regel gezwungen, ökonomisch zu funktionieren – mit der Folge, dass es speziellere Programme für ein kleines Publikum schwer haben. Ausnahmen wie das Palace oder das Nextex, die über längere Zeit eigenständig avantgardistisch programmieren, gibt es auch, aber insgesamt empfinde ich die Stadt als weniger frei denkend und risikofreudig als andere. Es ist eine Frage der Atmosphäre. Ein Konzept nützt in dieser Hinsicht vermutlich nicht viel. Es braucht eine Bewegung von unten, die Kräfte freisetzt, ein Bedürfnis, und es braucht eine Verwaltung, die offene Ohren dafür hat.

Generell fehlt es an Begegnungsraum und Arbeitsraum – für Kunst, für Musik, für Theater, für freies Schaffen. Zahlbare Ateliers zum Beispiel sind rar in der Stadt, aber wo ist die Bewegung, die sie einfordern würde? Fordern wir das Zeughaus auf der Kreuzbleiche! Es wäre perfekt als Haus, wo Kunstschaffende arbeiten und Gäste aus dem Ausland die heimische Szene anregen könnten. Es bräuchte eine gute Beiz, eine Galerie, eine kleine Bühne für Musik und Performance-Experimente. Kultur braucht Austausch. Das Zeughaus wäre grossartig, hier könnte man auch mal laut sein, zudem gibt es einen Ausenraum. Eine offene Kaserne für die Kulturarmee, wo man sich trifft, und möglichst verbunden mit der ganzen Welt... Und später könnte auch die Schule für Gestaltung dort einziehen.

---

Lika Nüssli, 1973, ist Künstlerin in St.Gallen.

# Geld und Geist. Und Macht.

Die Stadt St.Gallen gibt sich ein neues Kulturkonzept. Hier ein Rundblick über die Fördergremien und Kompetenzen in der Ostschweiz – samt der Einsicht: Kultur und Geld sind ein spannungsvolles Duo. Die Politik ist immer auch mit im Spiel. Und vielerorts haben mächtige Männer das Sagen.

Text: Peter Surber

Bei der «Heimspiel»-Eröffnung Mitte Dezember wird unter vielem anderen im Kunstmuseum St.Gallen eine Arbeit von Anita Zimmermann zu sehen sein. Und zu hören: Sie hat mit einem Ad-hoc-Chor ein griechisches Lied aufgenommen, das aus *Der Knabe auf dem Delphin* stammt. Schauspielerin Sophia Loren ist in diesem Film aus dem Jahr 1957 zwischen zwei Männern hin- und hergerissen, die verkürzt gesagt den Gegensatz von Geld und Geist verkörpern. Ein passendes Kunstwerk also nicht nur fürs «Heimspiel», die alle drei Jahre stattfindende Werkschau des Kunstschaffens der Ostschweiz samt angrenzendem Ausland – sondern für das Thema Kulturförderung überhaupt.

Zum «Heimspiel» kommt jetzt vor Jahresschluss weiteres hinzu. Es ist die hohe Zeit der Preise und Werkbeiträge – Kulturförderzeit. Mitte November ist der Grosse Kulturpreis der Stadt St.Gallen verliehen worden, an den Gründer von Kunstgiesserei und Sitterwerk, Felix Lehner. Die St.Gallische Kulturstiftung vergibt am 6. Dezember ihren Kulturpreis an Bernard Tagwerker sowie Förderpreise an die Autorin Anna Stern und das Künstlerinnenduo Zündwerk, Regula Pöhl und Daniela Villiger. Den Rheintaler «Goldiga Törgga» erhielt im November die Mundartautorin Berta Thurnherr. Stadt und Kanton St.Gallen vergeben zudem ihre Werkbeiträge, auch die Ausserrhodische Kulturstiftung feiert in Herisau Werkbeiträge und Artist-in-Residence-Stipendien. Bereits im September hat die Künstlerin Judit Villiger den Thurgauer Kulturpreis erhalten.

Andere bekommen einen Preis nicht – mit Folgen, wie die noch immer schwelende Kontroverse um den Kulturpreis der Stadt St.Gallen zeigt. Kurz zurückgespult: Die städtische Kulturkommission hatte den Theatermacher Milo Rau an erster Stelle vorgeschlagen, der Stadtrat entschied sich für Felix Lehner, der ebenfalls im Rennen war. Aus Protest traten daraufhin mehrere Mitglieder der Kommission zurück, es folgten parlamentarische Vorstösse, der übergangene Preisträger nahm öffentlich Stellung, das wurde ihm weitherum übelgenommen, der Stadtpräsident parierte und argumentierte mit dem fehlenden «kulturellen Fussabdruck» – und hinter allem stand und steht die Frage: Wer bekommt welche Förderung, wer bestimmt über welche Beiträge und Preise, was sind die Kriterien? Wer hat das letzte Wort?

## Worum es geht

Die Stadt St.Gallen gibt sich jetzt, zeitlich passend zum jüngsten Streit um den Kulturpreis, ein neues Kulturkonzept. Die Ausserrhodische Kulturstiftung überarbeitet ihre Reglemente, im Thurgau tritt das neue Regelwerk für die dortige Kulturstiftung auf Anfang 2019 in Kraft.

Bei all den Entscheiden spielt der (künstlerische) Geist ebenso eine Rolle wie das (kulturförderliche) Geld. Und da es um

«weiche» Güter, um Werte, um Qualitätsurteile, um Ideen geht, und erst recht da es sich um öffentliche Gelder handelt, sind Kontroversen unumgänglich. Und notwendig.

Man muss drei Punkte diskutieren. Erstens die Kompetenz: Wer sitzt in den Fachgremien und wer hat das letzte Wort? Zweitens die Machtfrage: Wo gibt es Amtszeitbeschränkungen, wo ballt sich der Einfluss? Und drittens, zum Thema Transparenz: Soll die Öffentlichkeit wissen, wer welche Kulturförder-Beiträge bekommt und warum?

Josef Felix Müller, der St.Galler Künstler und Verleger, Träger des städtischen Anerkennungspreises 2017, Präsident des nationalen Dachverbands Visarte und Aktivist der ersten Stunde im künstlerischen Aufbruch der 1970er-Jahre, sagt: «Eine Amtszeitbeschränkung auf sechs Jahre ist wichtig, um Vetternwirtschaft und Klüngerleien zu verhindern.» Den radikalen Vorschlag behalten wir im Ohr, wenn es um die Übersicht geht, wie rundherum gefördert wird und wie transparent das Fördergeschäft ist.

## Stichwort Kompetenzen: Wer hat das Sagen?

Der St.Galler SP-Stadtparlamentarier Etrit Hasler will als Folge des Konflikts um den diesjährigen Kulturpreis die städtische Kulturkommission ermächtigen, abschliessend über Preise und Projekte zu entscheiden. Der Stadtrat soll nicht mehr, wie bisher, das letzte Wort haben. Es geht ums Reglement – aber dahinter steckt die zentrale Frage: Soll die politische Behörde entscheiden oder das Expertengremium? Hasler hatte den Verdacht, die Wahl sei politisch motiviert gewesen, und kritisierte die «unerwünschte Vermischung von politischen und fachlichen Entscheiden». Seine Motion liegt im Parlament; bei der Diskussion dort gab es auch die Gegenstimmen: Es geht um Steuergelder, darum muss die verantwortliche Behörde das letzte Wort haben.

Als positives Gegenbeispiel angeführt wird gern der Kanton. Dort vergibt nicht die politische Behörde, sondern die St.Gallische Kulturstiftung in Eigenregie die jährlichen Förder- und Anerkennungspreise und den grossen Kulturpreis. Mit der Autonomie ist es aber auch nicht allzu weit her. Im elfköpfigen Stiftungsrat sind Kultur- und Politschaffende munter gemischt. Präsidentin ist die Kunsthistorikerin Corinne Schatz, einer von zwei Vizepräsidenten muss per Reglement ein Mitglied der Regierung sein (es ist Kulturdirektor Martin Klöti), zweite Vizepräsidentin ist die Regisseurin Barbara Schlumpf, weiter im Rat sind Kulturfachleute und politische Vertreter der Regionen wie der Toggenburger Kantonsrat und Gemeindepräsident Christian Spoerlé. Die Mitglieder wählt auf Ausschreibung der Regierungsrat.

In Innerrhoden wählt die Regierung die Mitglieder der dortigen vierköpfigen Kunststiftung. In deren Stiftungsrat darf aber ausdrücklich «kein Mitglied der Standeskommission» sitzen.

Im Thurgau ist die Förderlage komplex. Die Kulturstiftung unterstützt Projekte, veranstaltet eigene Anlässe wie Werkschau, Lyriktag oder die Jazz:now-Reihe und vergibt Atelierstipendien, während das kantonale Amt für Kultur für Werkbeiträge, Preise und weitere Unterstützungen zuständig ist. Das Amt hat eine Kulturkommission und Sparten-Fachreferentinnen; die Kulturstiftung arbeitet mit einem Stiftungsrat, der sich aus je drei Kulturschaffenden, Kulturvermittelnden und «Personen des öffentlichen Lebens» zusammensetzt.

In Ausserrhoden überarbeitet die unabhängige, aber vom Kanton alimentierte Kulturstiftung gerade ihre Reglemente – mit dem Ziel, Governance-Regeln und Kompetenzen zu klären. Die Stiftung ist für Werkbeiträge und damit für Personalförderung zuständig, das kantonale Amt für Kultur für Projekte, Institutionen und Preise. Dafür hat es den Kulturrat zur Seite. Das Fachgremium aus sieben Kulturschaffenden prüft Dossiers und Leistungsvereinbarungen, nominiert für den Kulturpreis und stellt Antrag an die Regierung. Diese hat das letzte Wort.

Das System habe sich bewährt, sagt die Ausserrhoder Kulturamtsleiterin Margrit Bürer; Rückweisungen gab es in all den Jahren praktisch keine. «Wichtig ist die grundsätzliche Haltung von Seiten der Politik: Wir haben eine Fachkommission, sie hat das Knowhow, und wenn es einen politischen Grund gibt, ihr nicht zu folgen, dann sollen die Gründe transparent gemacht werden.» Inhaltliche oder Qualitätsurteile seien nicht Sache der Politik, das müsse für die Kultur ebenso gelten wie für Gelder, die in die wissenschaftliche Forschung gehen. Die Realität sei allerdings so: «Überall da, wo die Politik einschreitet, gibt es ein grosses Theater.» Als nationales Beispiel nennt sie den «Fall Hirschhorn», in dessen Folge das Parlament im Jahr 2004 der Stiftung Pro Helvetia das Budget um eine Million Franken kürzte.

Dass solche Fälle System haben, analysierte 2011 in einem Beitrag in der «Wochenzeitung» die Kulturwissenschaftlerin Rachel Mader: «Kunst und Politik, das macht der Fall Hirschhorn deutlich, stehen aktuell in einer höchst umkämpften Beziehung. Die Gründe dafür, dass Politik und Kunst sich zunehmend füreinander interessieren, sind vielgestaltig: Der wachsende Kunstmarkt hat die Aufmerksamkeit an Kunst ebenso geweckt, wie es die steigende Bedeutung von Kreativität und Innovation als Motoren gesellschaftlicher Entwicklung tut. Und nicht zuletzt scheint die Politik in der Kunst eine der letzten Bastionen gefunden zu haben, um die sich Neoliberale und deren KritikerInnen heftige Gefechte liefern können.»

Fazit Nummer eins, was die Gremien und ihre Kompetenzen betrifft: Kulturförderung ist nirgends in der Ostschweiz frei von politischer Einflussnahme. Oder zumindest der institutionalisierten Möglichkeit dazu. Dies zu verdammen, wäre aber zu simpel, sagt Margrit Bürer. Denn verantwortlich mit Steuergeldern umzugehen, sei nun mal Aufgabe der Politik. Das betreffe auch die Verteilung der Kulturfördermittel – ohne aber in Fachurteile einzugreifen und unter der selbstverständlichen Voraussetzung, dass die Kulturförderung im Gesetz verankert ist.

### Stichwort Macht: pro und kontra Amtszeitbeschränkungen

Die Kulturkommission der Stadt St.Gallen kennt bisher keine Amtszeitbeschränkung. Nach dem Streit um den Kulturpreis flammte die Frage auf, ob es noch zeitgemäss sei, wenn Mitglieder teils 20 Jahre in einer Kommission sitzen. Der Kanton Appenzell Ausserrhoden ist in dieser Frage radikal: Alle vier Jahre wird der gesamte Kulturrat erneuert, und immer sitzen auch ausserkantonale Fachleute drin.

In den letzten Jahren brodeln im Thurgau immer mal wieder Konflikte um die Kulturförderung. Zum einen um den Lotteriefonds; nach der Kontroverse um den Wettbewerb für einen Museumsneu-

bau in Ittingen hat sich der Kantonsrat dort mehr Kompetenzen gegenüber der Regierung erstritten. Andererseits wird die Kulturstiftung beargwöhnt. Der Grundvorwurf heisst «Filz»: Haben sich Mitglieder des Stiftungsrats selbst bevorteilt? Der Thurgauer Schriftsteller Jochen Kelter, früher selber im Stiftungsrat, verteidigt das dortige System, sein Kommentar steht auf der folgenden Seite.

Die Kulturstiftung hat nach diesen Querelen per 2019 die maximale Amtszeit auf acht Jahre beschränkt (bei Übernahme des Präsidiums kann auf zwölf Jahre verlängert werden). Mitglieder des Stiftungsrates dürfen überdies während ihrer Tätigkeit im Stiftungsrat keine eigenen Gesuche einreichen. Die St.Gallische Kulturstiftung kennt (noch) keine Amtszeitbeschränkung. Die Ausserrhodische Kulturstiftung wird eine solche voraussichtlich neu einführen.

Das Thema ist nicht bloss formal, denn es geht um Macht und Einfluss.

Wer lange in einer Behörde oder an der Spitze einer Institution sitzt, ist Türöffner – aber auch Türschliesser. Kompetenz und Knowhow, aber auch Einfluss und Werturteile ballen sich bei ihm. Die männliche Form ist hier für einmal bewusst gewählt. In einer ganzen Reihe von Ostschweizer Institutionen haben gestandene Männer mit durchwegs imposanten Leistungsausweisen das Sagen – und dies seit Jahrzehnten. Dass es damit zu Machtballungen kommt, die problematisch namentlich für Kulturschaffende sind, die nicht auf der Linie der Direktoren sind, liegt auf der Hand.

Im Thurgau ist Markus Landert seit 1993 Direktor des Kunstmuseums in der Kartause Ittingen. In St.Gallen steht Roland Wäpse seit 1989 an der Spitze des Kunstmuseums. Nebenan beim Historischen und Völkerkundemuseum ist Daniel Studer seit 2002 im Amt, seit 1996 leitet Toni Bürgin das Naturmuseum – und zur Troika der Museumschefs kommt im St.Galler Kulturviertel der geschäftsführende Direktor des Theaters St.Gallen hinzu: Werner Signer regiert das Haus seit 1993 und hat in diesem Vierteljahrhundert eine ganze Reihe künstlerischer Spartendirektoren überlebt. Viel Einfluss dürfte auch der Künstler Alex Hanimann haben, der in der städtischen Kulturkommission, im Beirat für das Thurgauer Kunstmuseum, in der Kunstkommission des Kantonsspitals oder aktuell im Ausserrhoder Kulturrat sitzt. Ein Spezialfall ist der Dirigent Rudolf Lutz: Er hat mit seiner Gesamtauführung des Vokalwerks von J.S.Bach über insgesamt rund 25 Jahre die Bach-Pflege in der Ostschweiz praktisch monopolisiert – aber das Ganze ist getragen von der privaten Bach-Stiftung des Ex-Bankiers Konrad Hummler.

Fazit Nummer zwei: Macht ist ein heikles Thema, überall und in der Kultur besonders. Einerseits: Neiddiskussionen sind etwas vom Langweiligsten und Unersperrlichsten. Knowhow und Netzwerke sind grossartig und entscheidend, wenn es darum geht, den Kulturbetrieb auf hohem Niveau zu gestalten. Andererseits: Gerade die Kultur lebt nicht nur von Qualität, Brillanz, gesellschaftlicher Wichtigkeit, Strahlkraft oder Originalität eines künstlerischen Schaffens. Kultur lebt auch vom Wandel, von Lebendigkeit und Neugierde. Wo sich institutionelle Macht paart mit Einsitz in Kommissionen und Jurys, mit Beratungsfunktionen oder, wie im Fall des St.Galler Theaterdirektors, mit der kompletten Kontrolle über die Finanzen des grössten Ostschweizer Kulturunternehmens, ist die Gefahr da, dass das eine gefördert wird und anderes unter die Räder kommt.

### Stichwort Transparenz: Wer bekommt wieviel?

Soll ich wissen dürfen, wie viel Künstlerin A und Musiker B für ihr Projekt an öffentlichen Geldern erhalten haben? «Mehr Transparenz in der Kulturförderung» war eine der Forderungen am ersten städtischen Kulturforum. Die Thurgauer Kulturstiftung macht es vor: Sie legt auf ihrer Website sämtliche Projektbeiträge offen. Das-

selbe tut der Kanton Appenzell Ausserrhoden dreimal jährlich in seiner Kulturpublikation «Obacht». Amtsleiterin Margrit Bürer hat nur gute Erfahrungen damit gemacht. Zwietracht oder Neid sei ihr nie zu Ohren gekommen; die Liste biete vielmehr ein Abbild der Förderrealität, das für Gesuchstellende informativ sein könne, und entspreche dem Anspruch auf Transparenz der Verwaltungsarbeit.

In der Stadt St.Gallen sind die Amtsleiterinnen eher skeptisch, was den Nutzen und die Wirkung solcher Zahlen betrifft – weil Vergleiche immer problematisch und die dahinterliegenden Überle-

gungen sehr vielfältig seien. Mehr dazu im Interview auf Seite 26. Fazit Nummer drei: Offenheit ist immer gut. Aber sie müsste dann auch in anderen Bereichen der staatlichen Subventionspraxis gleichermaßen gelten. Etwa beim Bau – wo es notabene um ganz andere Beträge geht als in der Kultur. Oder in der Landwirtschaft; dort kann man höchstens aus der Grösse der neuen Ställe auf den Umfang der Förderung schliessen.

---

Peter Surber, 1957, ist Saitenredaktor, auch schon seit 2012.

## Eingeknickt.

Regierung und Stiftungsrat beschliessen einvernehmlich, die Rechte der Kulturstiftung des Kantons Thurgau entscheidend zu beschneiden. Ein Kommentar.

Text: Jochen Kelter

Die Mitglieder des Stiftungsrats der kantonalen Kulturstiftung dürfen ab 2019 keine eigenen Gesuche mehr einreichen. Und dies, obwohl sie bei solchen Gesuchen in den Ausstand treten mussten, bei der Prüfung nicht anwesend sein durften und auch im Nachgang nicht über den Inhalt der Diskussion über ihr Gesuch informiert wurden. Dafür wird die Amtszeit der Stiftungsräte auf maximal zwei Amtsperioden von je vier Jahren beschränkt (statt bislang drei Perioden). Und über die jährliche Mittelzuweisung aus dem Lotteriefonds entscheidet in Zukunft nicht mehr die Regierung, sondern der Grosse Rat, also das Parlament.

Das klang vor eineinhalb Jahren beim Vorstoss von SVP-Parlamentariern zum «Selbstbedienungsladen» Kulturstiftung noch ganz anders. Als De-facto-Berufsverbot für Kulturschaffende im Stiftungsrat bezeichnete die Regierung damals diese Forderung. Der Stiftungsrat besteht aus neun Personen, drei Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, drei Kulturvermittlern und drei Kulturschaffenden. Die Grenze zwischen den letzten beiden Gruppen ist fliessend: Kulturschaffende sind häufig auch Kulturvermittler – so habe ich etwa im Auftrag der Stiftung das Thurgauer Literaturhaus in Gottlieben aufgebaut und fünf Jahre geleitet, wie übrigens auch zwei meiner Nachfolger, die ebenfalls als Autoren im Stiftungsrat sassen. Kulturvermittler haben immer wieder ihr Kapital, die Beziehungen zu Künstlerinnen und Künstlern, eingebracht. Hätten sie keine entsprechenden Gesuche gestellt, hätte manche Theateraufführung, mancher Chorauftritt nicht stattgefunden, hätte sich manche Künstlerin, mancher Fotograf nicht weiterentwickelt.

Sogar Personen aus dem öffentlichen Leben haben schon als Stiftungsräte «eigene» Gesuche eingereicht. Anders etwa gäbe es das inzwischen schon traditionsreiche Jazzfestival «Generations» in Frauenfeld nicht. Dieses Potenzial also wird nun auf dem Altar der Abschaffung eines «Selbstbedienungsladens» einem populistischen Popanz geopfert. Die derzeitige Präsidentin des Stiftungsrats Renate Bruggmann meint, man habe die Statuten einvernehmlich mit dem Kulturrat des Kantons geändert, nun müsse man halt schauen, wer in Zukunft noch bereit sei, im Stiftungsrat Einsitz zu nehmen. Die Zahl der Kulturschaffenden wie der Kulturvermittler im Thurgau ist überschaubar. Es scheint also mehr als fraglich, ob sich zukünftig noch genügend qualifizierte Stiftungsräte finden werden, wenn die Kandidaten und Kandidatinnen genau wissen, dass sie die Durststrecke von acht oder zumindest vier Jahren lang keine eigenen und keine Gesuche für Projekte einreichen dürfen, zu denen sie eine Beziehung oder an denen sie Interesse haben.

Der Wortführer von 2016, Kantonsrat Urs Martin (SVP), sagte, es gebe zwar noch weitere Kritikpunkte, im Grossen und Ganzen aber sei er zufrieden und könne sich vorstellen, sich selbst einmal in den Stiftungsrat wählen zu lassen. Dann aber werde er sicher kein eigenes Gesuch stellen. Letzteres darf man ihm ohne Zögern abnehmen, ersteres würde bedeuten, den Bock endgültig zum Gärtner zu machen. Diese Statutenänderungen, die gravierende Einschnitte in die Autonomie der Kulturstiftung bedeuten, erfolgen nicht zufällig zu einer Zeit zunehmenden Sozial- und Kulturabbaus sowie restriktiver Kontrollmassnahmen bis hin zu Repression auf beiden Gebieten.

---

Jochen Kelter war Mitbegründer der Kulturstiftung des Kantons Thurgau und von 1990 bis 2003 Mitglied des Stiftungsrats.

### Die Spur der Kultur – Zu den Bildern

**Fingerprints:** So heisst eine Publikation von Herbert Weber, erschienen 2017. Für diese Saiten-Ausgabe hat er die Methode wieder aufgenommen und auf das Thema der Kulturförderung angewendet. Die Wischbilder auf seinem iPad entstanden einerseits bei Internet-Recherchen zu den Stichworten «Kunstschule» und «Kulturkonzept», andererseits beim freien Assoziieren zum Thema. Das Ergebnis, vorerst auf dem Bildschirm kaum sichtbar, hat er anschliessend fotografiert. Faszinierend, sagt der St.Galler Künstler, sei für ihn, dass die Bild-Ergebnisse die Spur der Suche nicht mehr verraten und in diesem Sinn austauschbar sind. Das Bild bekommt seine eigene Wertigkeit – so wie es der Dichter Peter Bichsel in einem Interview über Buchkritiken gesagt habe: Wenn die Sätze gut sind, ist es gut – auch wenn die Kritik negativ ausfällt.

Form siegt über Inhalt – bleibt zu hoffen, dass dies beim neuen Kulturkonzept der Stadt nicht der Fall sein wird. Die Titel der *Fingerprints* übrigens sind den Traktanden des zweiten Kulturforums vom 3. Dezember in der St.Galler Lokremise nachempfunden. Herbert Weber, 1975 in Frauenfeld geboren, hat an der ZHdK Fotografie studiert. Er lebt und arbeitet in St.Gallen.



Begrüssung

# Den Traum begraben. Und Neues wagen.

Braucht St.Gallen eine Hochschule der Künste? Eine Fachhochschule mit Fokus auf Digitale Medien? Oder sollte man wegkommen vom Akademischen und stattdessen die Weiterbildung stärken und ein «interkulturelles» Haus aufbauen? Eine Auslegeordnung.

Text: Corinne Riedener

Kulturförderung beginnt bei der Bildung. Die Kunstgewerbeschule bildete früher Schaufenstergestalterinnen, Fotografen, Goldschmiede, Grafikerinnen, Mode- oder Textilzeichner aus – fast 30 gestalterische Berufe konnte man in St.Gallen erlernen. Heute sind es noch etwa ein Dutzend. 1964 wurden der gestalterische Vorkurs und die Fachklasse Grafik eingeführt. Mit grossem Erfolg. Damals befand sich die Schule am Blumenbergplatz, viele regional bekannte Persönlichkeiten haben dort unterrichtet, so auch Köbi Lämmler (dessen Brunnen heute auf dem neuen Kornhausplatz beim Bahnhof steht) oder der Architekt Max Graf (mehr dazu in der Saiten-Ausgabe vom Mai 2015, «Grafik im Osten»).

2003 übernahm der Kanton die Trägerschaft der gewerblichen Berufsschulen und damit auch die mittlerweile in Schule für Gestaltung (SfG) umbenannte Kunstgewerbeschule. Das gab Proteste: Man befürchtete zu hohe Ausbildungskosten bzw. einen Abbau der Schule für Gestaltung und forderte stattdessen einen Ausbau zur Fachhochschule. Massgeblich daran beteiligt war die Gruppe Gestaltung und Kunst (GUK), die aus rund 200 Personen bestand. Als der Kanton die Schule für Gestaltung vier Jahre später in die Bereiche Grund- und Weiterbildung unterteilte, folgte die nächste Protestwelle. Und die Befürchtungen in Sachen Schulgeld bewahrheiteten sich: Früher kostete der Vorkurs für Städterinnen 3500 und für Auswärtige 6600 Franken, heute zahlen Jugendliche aus dem Kanton St.Gallen 4200 Franken für die einjährige Vollzeitausbildung (Auswärtige 18'500.–) und Erwachsene aus dem Kanton 6500 Franken.

Als 2013 Thomas Gerig, der Leiter der Weiterbildung, entlassen wurde, weil er sich öffentlich gegen die höheren Vorkursgebühren eingesetzt hatte, stand die Schule für Gestaltung erneut im Fokus der Öffentlichkeit. Im Dezember rückte «die Kultur» in der Lokremise zusammen (mehr dazu auf [saiten.ch](http://saiten.ch)) und gründete den «Freundeskreis» der Schule für Gestaltung. Gastgeber war Josef Felix Müller, heute Präsident des Berufsverbands für visuelle Kunst Visarte Schweiz. Er wünscht sich seit jeher «eine starke Kulturlobby und mehr gegenseitigen Austausch».

Auch die alte Diskussion, ob es einen Fachhochschulstatus brauche oder ob die Höhere Fachschule ausreiche, wurde an diesem Anlass wieder geführt. Überhaupt war das Schulkonzept ein grosses Thema: Selbständige Kunstschule anstreben oder weiterhin Teil der Gewerblichen Berufsschule GBS sein? Den Schulterschluss mit anderen Künsten wagen? Das Schulhaus Riethüsli sanieren oder doch (den von Thomas Gerigs damaligem Team angedachten) Umzug ins Zeughaus fordern?

## Der Traum von der Hochschule im eigenen Haus

Auch im vergangenen August, an der ersten Forumsveranstaltung zum neuen städtischen Kulturkonzept, an der rund 160 Kulturmenschen teilgenommen haben, wurde dieser Ball wieder aufgenommen: Viele wünschen sich eine Hochschule der Künste. Der Brain Drain wird beklagt, die Abwanderung der Jungen, der Verlust der Jazzschule, das Fehlen einer Kunsthochschule, eines Konservatori-

ums, einer Philosophischen Fakultät (mehr dazu auf [saiten.ch/die-kultur-will-eine-uni/](http://saiten.ch/die-kultur-will-eine-uni/)). Das ist die vehementeste Zukunftshoffnung: eine Hochschule der Künste, eine Fachhochschule für Gestaltung, ein wie auch immer geartetes Zentrum für kulturelle Bildung.

Immer wieder kommt die Diskussion auf das Zeughaus. Die Künstlerin Lika Nüssli träumt von einer «offenen Kaserne für die Kulturarmee», von einem Ort, «wo man sich trifft und der möglichst verbunden ist mit der ganzen Welt». Sie hofft, dass irgendwann die Schule für Gestaltung im Zeughaus einzieht. Nüssli sähe da auch eine Chance für exotische Fachrichtungen, beispielsweise einen Comic-Lehrgang, den es bis anhin nur in Genf gibt, oder: eine Fachhochschule, die auf Digitale Medien setzt.

Machen wir das Gedankenspiel: Eine (Fach-)Hochschule für Visuelle Kommunikation oder Typografie zu lancieren, haben wir definitiv verpasst. Diese Sparten sind nach Zürich, Basel oder Lausanne abgewandert. Aber es gibt in der «Wirtschaftsregion St.Gallen» seit einiger Zeit Bestrebungen, die IT-Branche zu stärken. Knapp 2000 ICT-Unternehmen beschäftigen rund 20'000 Personen, behauptet der Verein «IT St.Gallen rockt». Warum also nicht prüfen, ob in St.Gallen Fachhochschul-Studiengänge in Game Design oder Interactive Media Design Platz finden könnten? Die Zukunft wird eine Vielzahl neuer Berufe mit sich bringen, die sich an der Schnittstelle von Gestaltung und digitaler Technologie bewegen.

## Chance Quereinstieg

Nun kann man argumentieren, dass es nebst der gut besuchten Berufslehre Interactive Media Design bereits eine entsprechende HF-Weiterbildung gibt an der Schule für Gestaltung und es eine solche Ausbildung nicht auch noch auf Hochschulebene braucht. Und dass ein Hochschulstudium eine Matura bedingt, sprich zur weiteren Akademisierung der kreativen Berufe beiträgt. Aber: Besagte dreijährige berufsbegleitende HF-Weiterbildung Interactive Media Design kostet aktuell 2800 Franken pro Semester oder total 16'800 Franken. Dazu kommen die Materialkosten von 200 Franken pro Semester und eine Prüfungsgebühr von insgesamt 2000 Franken. Gäbe es dasselbe als Hochschulstudium, würden die Ausbildungskosten grösstenteils von der Öffentlichen Hand getragen. Letztlich ist das eine politische Entscheidung, klar, aber Bildung darf nunmal nicht den Vermögenden vorbehalten sein.

Eine Fachhochschule bediene eine ganz andere Klientel als eine Höhere Fachschule wie jene im Riethüsli, gibt Kathrin Lettner, Leiterin der Abteilung Weiterbildung an der SfG, zu bedenken. «Ich finde, dass die Höhere Fachschule hier in der Region eine grosse Berechtigung hat, das ist, neben unserer Curriculums- und Dozentenqualität, ein weiteres Alleinstellungsmerkmal. Wir werden weiterhin gelobt für unser duales Bildungssystem.» Natürlich seien Fachhochschulen ein interessantes Modell, «aber gibt es auch für beide Bildungswege ausreichend Nachfrage?»

Josef Felix Müller winkt ab. Er sagt, dass man den Traum einer Hochschule der Künste in St.Gallen begraben soll. «Es ist schlicht gelaufen. Das tönt hart, aber es ist so.» In der Schweiz gebe es bereits

## Freiraum – räumlich und ideell

Wie erreichen wir weiterhin ein möglichst durchmischtes Publikum in Bezug auf Alter, Herkunft und Gender? Wie werden wir im Palace nach wie vor als Treffpunkt wahrgenommen und können im gesamtschweizerischen Konkurrenzkampf ein hochstehendes Programm mit experimenteller und populärer Musik bieten? Wie gehen wir als Kulturvermittelnde mit der zunehmenden gesellschaftlichen Diversität und den unterschiedlichen Ansprüchen ans Nachtleben um?

In den vergangenen Jahren sind die Anforderungen an Veranstalterinnen und Veranstalter stark gestiegen. Der bürokratische Aufwand gegenüber Behörden und Vermittlungsagenturen hat zugenommen. Eine kulturaktive Stadt braucht freie Räume, die Forderung ist schweizweit spürbar: Freiraum – räumlich und ideell –, um in einer lebendigen Kulturszene Kreative- und Aufführungsort zu sein, als Hort von neuen Ideen und künstlerischer Präsenz. Kulturschaffende und -vermittelnde sollen lebhaft bleiben dürfen, eigene Projekte weiterführen und Raum für Neues (oder Noise) beanspruchen.

Innovationskraft ist gefragt. Ein gesellschaftlicher Diskurs und Szenenbildung findet an genau solchen (Rückzugs-)orten statt. Und die Vermittlung von Knowhow ist zentral: Kulturschaffende und Kulturvermittelnde sollen sich transparent und ehrlich miteinander austauschen und spartenübergreifend vernetzen können. Dabei können auch Verbände, Treffpunkte oder Förderstellen eine wichtige Rolle einnehmen.

Neben der Kulturförderung wäre die strukturelle Förderung ein möglicher weiterer Schritt: Warum nicht neue Förderpöffe öffnen, zum Beispiel mit Anteilen aus der Wirtschaftsförderung, um die Kultur in der Bildung von professionellen Strukturen zu unterstützen? Mit viel ehrenamtlicher und unentgeltlicher Arbeit werden Projekte realisiert. Gäbe es hier mehr Mittel, um (Betriebs-)Strukturen zu professionalisieren, würde der «Wirtschaftszweig Kultur» davon profitieren. Ob dies aber wirklich im Sinne der Kultur ist?

Um aktive, junge Szenen, Besucher und Akteurinnen – zum Beispiel jene rund um den Kunstiosk oder das «Gaffa»-Zine – in der Stadt zu halten, wären eine Universität mit Geistes- und Sozialwissenschaften und eine künstlerische Hochschule wichtig für die Stadt St.Gallen.

Wichtig ist auch eine kreative und gehaltvolle Kulturberichterstattung, um an die Öffentlichkeit zu gelangen; es braucht die Gatekeeper-Funktion von Radios, Zeitschriften, Tageszeitungen, auch um eine schweizweite Strahlkraft der St.Galler Kulturlandschaft zu erzeugen und somit das regionale Kulturselfverständnis im nationalen Vergleich zu stärken. Plattformen und Formate, die mit qualitativen Berichten die aktuellen Strömungen der Ostschweizer Kultur reflektieren, sollten gefördert werden.

Fabian Mösch, 1994, ist Co-Programmverantwortlicher des St.Galler Palace.

fünf sehr etablierte derartige Zentren, und fast überall habe man zum Teil Mühe, die Klassen zu füllen, Nachwuchs zu finden.

### Ein radikal anderer Ansatz

Fassen wir zusammen: Die Schule für Gestaltung FKA Kunstgewerbeschule ist längst nicht mehr das, was sie einmal war. Sie ist Teil des Gewerblichen Berufs- und Weiterbildungszentrums und atmet dementsprechend den Geist der Realwirtschaft. Im Riethüsli wird nicht die ganze Nacht bei Rotwein über das «schöne Leben» sinniert, dort geht es zuerst ums Endprodukt und erst dann um die Kunst. Ausserdem ist eine Weiterbildung dort ziemlich teuer. Aus diesen und anderen Gründen träumt man in der St.Galler Kulturszene immer wieder von einem eigenen Haus, von einer Hochschule, wo all die vielen Künstlerinnen und Künstler endlich eine Heimat fänden und nicht mehr nach Zürich, Luzern, Basel, Bern, Genf oder ins Ausland müssten, um das volle Potenzial ihrer Brains auszuschöpfen. Andererseits hat man auch andernorts Mühe, die Bachelor- und Masterklassen der Künste zu füllen. Und irgendwie ist man in St.Gallen schon auch stolz auf das duale Bildungsmodell und die Möglichkeiten zum Quereinstieg.

Also, was bleibt? Erstens, die Weiterbildung verstärken: Neue Lehrgänge erfinden und anbieten, gerade im Bereich Digitale Medien. Und gleichzeitig die Kosten senken, die Weiterbildungen gleich subventionieren wie Bachelor- und Masterstudiengänge. Zweitens, wegkommen vom Akademisierungswahn. «Wir müssten einen Ort schaffen, der radikal anders ist», sagt Josef Felix Müller, der auch Präsident der Kommission des HF-Lehrgangs Bildende Kunst an der SfG ist. «Es bräuchte ein Haus, wo alle ein und aus gehen, mit oder ohne Hochschulabschluss. Wo gemalt, gefilmt, nachgedacht, fotografiert, inszeniert, politisiert, spintisiert, getanzt, kritisiert, musiziert und visagiert wird. Ein Haus, in dem eine multikulturelle – im Sinn von spartenübergreifend – Atmosphäre herrscht, die auch von aussen spürbar ist.»

Das Hyperwerk in Basel ist so ein Ort. Zwar auch akademisch geprägt, aber immerhin wild durcheinandergewürfelt, was die Sparten angeht. Da sitzen Grafikerinnen mit Robotik-Freaks neben einem 3D-Drucker und unterhalten sich über das Theaterstück ihrer Kommilitonin. Verkürzt gesagt. Und man hat das Gefühl, die machen dort alle ein bisschen, was sie wollen. Aber man lässt sie und sie machen es verdammt gut. Der erste Satz dieses Texts ist darum nur die halbe Wahrheit. Kulturförderung beginnt auch bei den Freiräumen.

---

Corinne Riedener, 1984, ist Saitenredaktorin.

# Es geht um Sichtbarkeit

160 Kulturschaffende treffen sich am Kulturforum in der Lokremise, um ein neues Kulturkonzept zu diskutieren. Und irgendwann steht die Frage im Raum: Wo bleiben all die migrantischen Kulturvereine? Eine Suche nach Antworten.

Text: Andri Bösch

«Ich habe mir überlegt, wo man in der städtischen Kulturszene das migrantische Schaffen wahrnimmt», sagt Silvia Maag, Leiterin der regionalen Fachstelle Integration in St.Gallen. «Aber abgesehen vom interkulturellen Begegnungstag, neuerdings Fest der Kulturen genannt, den Filmen ausländischer Regisseurinnen und Regisseure im Kinok oder dem Film-Festival Pantalla Latina führt dieses ein absolutes Nischendasein, wenn überhaupt.»

Was am Kulturforum in der Lokremise Mitte August 2018 von den Kulturschaffenden als Problem artikuliert wurde, bestätigt sich im Austausch mit der Integrationsfachstelle: Kultur mit sogenanntem Migrationshinter- bzw. -vordergrund, je nach Perspektive, Betrachtung und Selbstwahrnehmung, ist in der städtischen Szene kaum sichtbar.

## Weder Stimm- noch Kulturrechte

Das ist kein gutes Zeichen für ein vielfältiges, die Bevölkerung repräsentierendes kulturelles Stadtleben. Erinnert sei an die 24'068 Bürgerinnen und -bürger ohne Schweizer Pass, fast ein Drittel der städtischen Bevölkerung: Sie bleiben nicht nur bei der politischen Mitbestimmung aussen vor.

Aber was lässt sich gegen diese Unsichtbarkeit unternehmen? «Damit Migrantinnen und Migranten ihren Beitrag – und den gibt es ja bereits jetzt, in dieser Szene existieren Maler, Schriftstellerinnen, Musiker, die ganze Bandbreite – zur öffentlichen Kultur leisten können, muss man sie einladen», fordert Maag. «Ansonsten werden sie auch weiterhin nicht gesehen. Das Ganze ist eine Frage der Partizipation.»

An das erste Kulturforum waren rund 400 Personen aus dem Kultur-Umfeld eingeladen. Auch die migrantischen Kulturvereine erhielten das Schreiben, heisst es von Seiten der Co-Leiterinnen der Kulturförderung, Kristin Schmidt und Barbara Affolter. Warum kommt dann doch niemand?

Darauf antwortet Vica Mitrovic. Der Politologe und Stadtparlamentarier kennt viele migrantischen Kulturschaffenden und Vereine; er selber schreibt Bücher in serbischer Sprache. «Die Kulturvereine sind in sich geschlossene Gesellschaften, die enorme Probleme beim Kommunizieren haben und per eigener Definition dafür da sind, ihre jeweilige Kultur zu bewahren», sagt der 57-jährige. Dennoch geschehe da eigentlich sehr vieles, was für eine breite Öffentlichkeit interessant sein könnte. «Aber damit die Verslossenheit aufbricht, braucht es die Einsicht, dass auch diese subkulturelle migrantische Szene ein wichtiger Teil unserer Gesellschaft ist.»

In der Stadt St.Gallen leben Menschen aus mehr als 120 Nationen. Doch der Graben zwischen Existenz und Sichtbarkeit (zumindest im traditionellen Kulturbetrieb) ist gewaltig.

## «Ihr seid erwünscht!»

«Ich habe Mühe mit diesem Begriff der migrantischen Kultur, das ist eigentlich zu vereinheitlichend. Die Vielfalt ist gross, das lässt sich nicht über einen Leisten schlagen», sagt Maag auf die Frage, welche Instrumente die Stadt denn zu ihrer Förderung bräuchte. «Die Stadt und auch die Gesellschaft müssten immer wieder eine hörbare, laute Einladung aussprechen: Ihr seid erwünscht, zeigt euch!»

Auch die einseitige Besetzung von Stellen in der städtischen Verwaltung kommt während des Interviews zur Sprache. Ausgedrückt auf dem Tisch liegen Informationen zur Kulturförderungskommission: «Weit und breit niemand mit Migrationshintergrund.» Das gleiche Bild in der Arbeitsgruppe Kunst und Raum.

Natürlich gebe es auch Orte, wo Integration stattfindet, zum Beispiel in der offenen Kirche oder im Solihaus, «aber meist bleibt das halt in kleinen Kreisen», sagt Maag. «Um Öffentlichkeit zu gewinnen, muss einfach mehr gemacht werden. Ich bin jederzeit für eine Migrantinnen- und Migrantenquote auf den entscheidenden Ebenen.»

Auch im Stadtparlament herrscht ein ähnliches Bild wie in den Fachkommissionen – abgesehen von Mitrovic finden sich im 63-köpfigen Gremium gerade drei Namen mit fremdländischen Anklängen. Ein repräsentatives Abbild der Bevölkerung sieht anders aus; die Tatsache, dass ein Drittel der Bevölkerung nicht stimmberechtigt ist, trägt natürlich dazu bei.

## Eine St.Galler «Caravane des Quartiers»?

Vica Mitrovic hält eine klare Haltung und mehr Austausch für dringend. «Momentan hat die Stadt und Kulturszene ja wirklich Ruhe, da migrantisches Schaffen nicht gehört, nicht gesehen und kaum mit Interesse gewürdigt wird. Aber damit muss man aufhören.» Klarheit gelte es zu schaffen und auszusprechen, was eigentlich offensichtlich ist: «Ihr gehört zu uns, habt eine Aufgabe und eine Verantwortung. Die Stadt bietet Hand, aber ihr müsst auch etwas bieten.»

Wie das konkret aussehen könnte, macht die Stadt Lausanne vor. Dort wurde das Festival Fêtes de Lausanne, das Pendant zum St.Gallerfest, kurzum in die «Caravane des Quartiers» umgewandelt, eine Karawane, die alle zwei Jahre in einem anderen Quartier Halt macht mit Ausstellungen und Konzerten. Kulturelles Schaffen kommt so in alle Stadtteile.

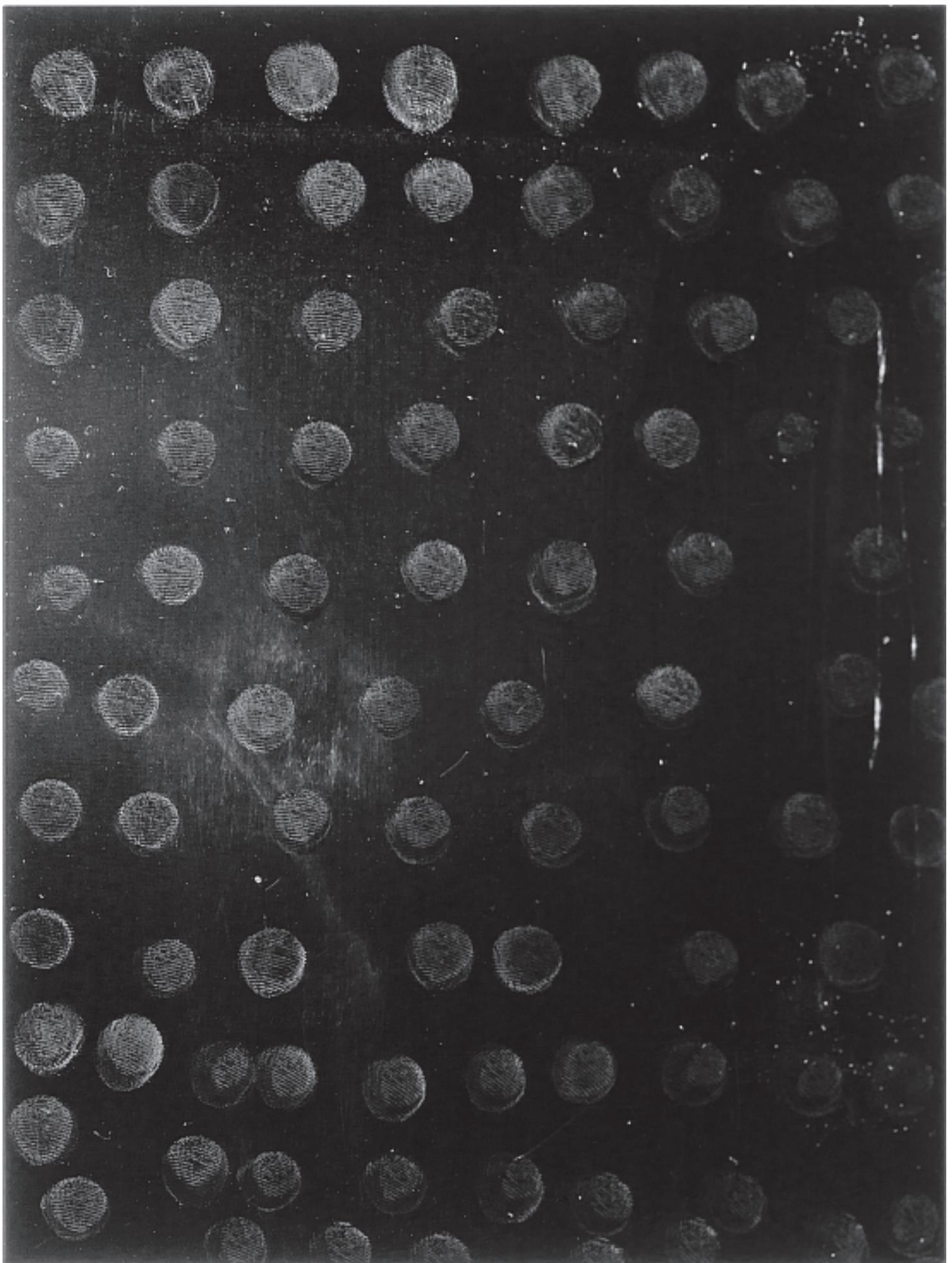
Ein Vorbild für St.Gallen? Müsste zum Beispiel ein Wortlaut-Festival vielsprachig werden und auch Ableger in der Lachen oder in St.Fiden haben? «Schlussendlich geht es darum, dass die Kulturförderung als verlängerter Arm der Entscheidungstragenden dieser Stadt die passenden Instrumente findet, welche aktiv die Durchmischung fördern. Ansonsten bleibt alles gleich wie heute», bringt es Mitrovic auf den Punkt. Und Maag bringt nochmals das neue Kulturkonzept ins Spiel: «Die Stadt muss jetzt neu definieren, welche Kultur hier gewollt ist – Theater, Nischen, Etabliertes, Kleinkunst, Alternativ- und Subkultur, was will man? Es geht auch darum, wer welchen Teil vom Kuchen bekommt.»

Was natürlich kein Plädoyer dafür ist, den bereits etablierten Kräften die Gelder zu kürzen. Wohin sich das neue Kulturkonzept entwickeln wird, soll bis Ende 2019 klar sein. Ob es bis dahin migrantisches Schaffen aus der Versenkung in die Öffentlichkeit und Sichtbarkeit schafft? Auf dem Radar der Kulturschaffenden und der Kulturförderung ist das Thema jedenfalls.

---

Andri Bösch, 1997, ist Journalist in St.Gallen.

Mehr zum Thema auf Seite 58.



Präsentation Zwischenstand Kulturkonzept

# «Wir wollen uns nicht auf einzelne Räume fixieren»

Die Stadt St.Gallen gibt sich 2020 ein neues Kulturkonzept, es entsteht in Zusammenarbeit mit der Kulturszene. Barbara Affolter und Kristin Schmidt, die Co-Leiterinnen der städtischen Kulturförderung, im Gespräch über partizipative Prozesse, kulturelle Utopien und Teilhabe, Fördertransparenz, politische Entscheide, wertvolle Aussenblicke und die heimische Vielfalt.

Interview: Corinne Riedener und Peter Surber

Saiten: Warum braucht die Stadt ein neues Kulturkonzept?

Kristin Schmidt: Das alte ist zehnjährig, und man sieht mittlerweile deutlich, was es leisten kann und was nicht. Es stehen viele gute Dinge drin, von denen einige aber bisher nie wirklich umgesetzt worden sind.

Zum Beispiel?

KS: Das Thema Räume ist sehr präsent. Diesbezüglich hat sich in den letzten zehn Jahren nicht sehr viel verändert. Es gibt zwar Massnahmen, die im jetzigen Konzept beschrieben sind, aber keinen Plan zur Umsetzung, keine Verbindlichkeit. Man hat keine Handhabe. Darum braucht es jetzt ein Kulturkonzept, das mehr Verbindlichkeit ausstrahlt.

Barbara Affolter: Das Kulturleben entwickelt sich weiter, die Ansprüche und Bedürfnisse verändern sich wie auch die Vision und die Ziele der Stadt selber. Es gibt neue Themen in der Kultur, auch national gesetzte, beispielsweise die kulturelle Teilhabe aller inklusive Sozialkultur oder Kulturvermittlung – dazu äussert sich das bisherige Kulturkonzept nicht. Und natürlich ist die Partizipation heutzutage wichtig: Das alte Konzept wurde gemeinsam mit wenigen Fachleuten entwickelt, das neue wird viel offener erarbeitet, unter anderem mit Forumsveranstaltungen, so dass sich alle Kulturschaffenden, die es ja im Endeffekt am meisten betrifft, äussern können.

Was hat sich bewährt am alten Konzept?

KS: Es versucht ganz grundsätzlich, den Begriff «Kultur» zu fassen und einzelne Massnahmenfelder zu definieren: das Thema Räume, die Situation der freien Szene, die verschiedenen Sparten und Institutionen. Diese Beschreibungen passen nach wie vor.

BA: Es ist unter anderem eine dazumal aktuelle Ausleageordnung: Die Kulturszene wird in ihrer Gesamtheit und Vielfalt sichtbar gemacht. Sicherlich wird einiges vom alten Konzept übernommen, aber es gibt auch neue Ansätze. Was bleibt und was sich ändern wird, ist im Moment schwer zu sagen, das wird dann am 3. Dezember konkreter, wenn die zweite Forumsveranstaltung stattfindet. Am ersten Forum wurden zahlreiche Themen angesprochen, aber wie man mit diesen umgeht, ist Teil des weiteren Partizipationsprozesses. Wir wollen da nicht vorgreifen.

Kultur braucht Räume – und da kommt immer wieder die Lokremise zur Sprache: Die freie Szene kritisiert, dass Miete und Technik zu teuer seien und es keine Möglichkeiten zum Proben oder für Gastspiele gibt. Wird sich das ändern?

BA: Die Lokremise als Raum für die freie Szene ist oft ein Thema, aber zum einen sind dafür der Kanton und die Stiftung zuständig, und zum andern wollen wir uns

nicht auf einzelne Räume fixieren. In Kleingruppen wird am Forum diskutiert, welche Massnahmen letztlich seitens der Kulturszene als notwendig erachtet werden. Es kann auch sein, dass statt bestehender Lokalitäten ein anderer, eigener Raum gefordert wird. Und wir müssen anschliessend schauen, was möglich ist – auch von der Politik aus.

Ihr erwartet viel von den Kulturschaffenden.

KS: Sie verlangen ja auch etwas! Natürlich sind sie gefordert, sich einzubringen, aber das ist ja genau ihre Chance – und auch das Schöne am partizipativen Prozess.

BA: Von den 160 Personen, die am ersten Forum im August teilnahmen, wurden viele allgemeine Themen formuliert, daneben aber auch Partikularinteressen. Das kann durchaus auf einzelne Massnahmenideen hinauslaufen, die vielleicht im Moment utopisch erscheinen. Nichtsdestotrotz sollte man diese Utopien einmal öffentlich hören und wissen, dass es sie gibt. Und vielleicht tun sich ja am Ende Möglichkeiten auf. Dabei wird es sicher auch Einzelne geben, die sich ungehört fühlen, aber auch das ist unvermeidlich bei solchen Prozessen.

Wenn jemand – analog zur Reithallen-Abstimmung 2014 – eine Halle für Veranstaltungen ab 500 Personen fordern würde:

Wäre das für euch utopisch oder würdet ihr sagen, das muss man weiterverfolgen?

KS: «Weiterverfolgen» klingt immer gut. Wir würden nie sagen: Das könnt ihr von Anfang an vergessen. Wir setzen uns auch nicht hin nach dem Forum und entscheiden, was geht und was nicht, sondern spiegeln die geforderten Massnahmen in der Fach- und Steuergruppe bezüglich ihrer Machbarkeit.

BA: Wenn die Mehrheit sagen würde, dass St.Gallen eine Konzertstadt werden soll und das auch politisch gewünscht wäre, würden wir diese Idee selbstverständlich weiterverfolgen und abklären, ob es ein bestehendes Gebäude sein soll oder ein anderes, vielleicht sogar ein neues.

Günstige Ateliers seien Mangelware in der Stadt: Das ist ein weiterer Kritikpunkt. Zurecht?

KS: Dringlicher scheint die Frage, ob ein Auslandatelier in der heutigen Form noch zeitgemäss ist, oder ob neue Arten von Ateliers tauglicher sind. Ateliers sind ja nur eine Form der Förderung. Die Förderinstrumente im Allgemeinen sind ein grosses Thema, und das gilt übrigens für alle Schweizer Städte, St.Gallen ist da keine Ausnahme.

Nach dem ersten Forum: Was ist aus eurer Sicht das dringlichste Anliegen? Wo sind die Lücken im Kulturangebot am grössten?

KS: Es ist ja nicht nur kritisiert worden, beispielsweise wurde die Vielfalt in St.Gallen sehr oft gelobt. Und es ging und geht auch nicht immer nur ums Geld. Das Bild ist sehr vielfältig, es gibt nach unserem Gefühl nicht nur eine einzelne Thematik, die den Kulturschaffenden unter den Nägeln brennt. Ein grosses Thema waren die starren Förderformen: Viele wünschen sich mehr Spielraum in der Kulturförderung.

BA: Was mich überrascht hat, war, dass sich einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Forum gar nicht unbedingt zugehörig fühlten zur St.Galler Kulturszene und sich sehr gefreut haben über unsere Einladung. Die Möglichkeit zur Vernetzung wurde sehr positiv wahrgenommen.

KS: ...auch dank der Zusammensetzung der Gesprächsrunden. Es war eben gerade nicht so, dass immer dieselben miteinander reden wie sonst so oft. Die Leute waren bunt durcheinandergewürfelt, da sass ein Chorsänger plötzlich neben einer Literatin – das wurde sehr geschätzt.

Trotzdem gab es aber auch Skepsis, was die Mitsprachemöglichkeiten betrifft. Denn jede neue Idee kostet...

BA: Vielleicht gibt es auch andere statt nur finanzielle Mittel und Wege. Man kann mit bestehenden Ressourcen etwas aufbauen – oder zusammenspannen. Am Forum sind sich viele Leute begegnet, die gar nichts voneinander wussten und erst da gemerkt haben, dass die eine Person ja etwas anbietet, das die andere sucht. An diesem Abend hatten wir den Eindruck, dass dieser Austausch und die Vernetzung einem Bedürfnis entsprechen.

Vernetzung ermöglichen, Plattformen bieten etc. – was für Förderinstrumente, die nichts mit Geld zu tun haben, geistern sonst noch herum?

KS: Wir fördern ja jetzt schon nicht nur durch Geld. Es geht auch um Beratung, Information, Vernetzung – und mitunter auch um Präsenz und Rückmeldung. Das ist ebenfalls Teil der Kulturförderung, denn wir verstehen uns nicht als Stelle, die nur Geld verteilt. Auch innerhalb der Stadtverwaltung merken wir, dass ganz viel möglich ist, wenn wir mit den einzelnen Dienststellen gut zusammenarbeiten. Das können ganz kleine Sachen sein: die Schaukästen an der Zürcherstrasse zum Beispiel, die ewig leer standen und dank der Kooperation mit dem Liegenschaftsamt nun von einer Künstlerin bespielt werden.

BA: Oder die Umnutzung einer Telefonkabine durch eine Künstlerin: Eigentlich im Zuständigkeitsbereich der Direktion Planung und Bau, aber wir konnten Hand reichen und sie mit der zuständigen Person in Kontakt bringen. Wir können Türöffnerinnen und Brückenbauerinnen sein, aber die Kulturschaffenden müssen ihren Teil selber leisten und auch bei den Inhalten reden wir nicht rein.

Ist das auch ein Ziel des neuen Konzepts: die Zusammenarbeit mit den anderen Dienststellen verbindlich zu machen? Es gibt ja auch eine «Kultur an den Rändern», also Projekte, die mit Bildung und Sport, Integration oder Kindern zu tun haben.

BA: Ja, und darum haben wir für die Arbeit am Konzept die Fachgruppe ins Leben gerufen, in der sowohl Mitglieder der Stadtverwaltung aus unterschiedlichen Bereichen mitarbeiten als auch Kulturfachleute – alle, mit denen wir in den letzten vier Jahren in irgendeiner Form zu tun hatten. Unser Ziel ist es auch, die einzelnen Stel-

## Kultur? Da isch öppis für Sie!

Ich glaube, viele Leute haben das Gefühl, dass Kunst und Kultur häufig ein bisschen nach gar nichts klingt. Oder auch ein bisschen nach zu viel. Irgendwo auf dem schmalen Grat zwischen einem leeren Theatersaal im dritten Stock eines heruntergekommenen Altbaus, in dessen Hauseingang Teenager an Freitagen ihren billigen Trojka-Vodka trinken, und einer exklusiven Vernissage inklusive Wasserglas-Künstler\*innengespräch, bei dem immer wieder schlaue Wörter wie «transdisziplinär» und «soziokulturelle Ästhetik» fallen und alle verständnisvoll nicken, während sie das rote Quadrat an der Wand betrachten. So ein bisschen nach ganz oder gar nicht.

Und vielleicht, ja vielleicht lassen sich Menschen von dem Gedanken an diese Scheinextreme einschüchtern. «Das isch nüüt für mi», sagen sie, dabei bemerken sie gar nicht, dass sie schon mittendrin sind. Teil des ganzen Kulturlebens. Schon längst umhüllt vom farnefrohen Schleier des kulturellen Treibens in der Stadt, ohne Gefühl dafür, wie grau und kalt es ohne ihn wäre. Denn was vielleicht nach gar nichts, oder nach ein bisschen zu viel klingen mag, ist nichts von beidem, aber irgendwie fast alles. Das ganze Eigenleben einer Gesellschaft und was sie beschäftigt. Unser Gedankengut. Unsere Emotionen. Die Ereignisse, die daraus resultieren. Der Spiegel von dem, was uns bewegt. Was uns ausmacht. Und wenn das nicht sichtbar ist, dann fehlt es uns an Charakter. Eine charakterlose Stadt, eine charakterlose Gesellschaft, fade, eintönig, desinteressiert, unscheinbar.

Die Stadt muss pulsieren. Und die Region auch. Ohne Kultur pulsiert sie nicht, sie vegetiert dahin.

Nach Joseph Beuys sei jeder Mensch ein Künstler. Also schaffen wir Raum für unsere Kreativität und nutzen ihn. Oder beleben den schon vorhandenen Raum noch mehr. Also ab ins Palace. Ab ins Nextex. Ab ins Sitterwerk. Ab ans Jungkult-Festival. Hören Sie Poetry-Slam in der Grabenhalle. Ab ins Kunstmuseum Ittingen. Ab ins Kugl. Ab in die Kellerbühne. Ab ans Honky Tonk. Oder an einem verregneten Sonntag einfach mal ins Kinok huschen, um einen biografischen Film über eine längst vergessene Künstlerin anzusehen. Ab ins Theater. Ab ins Treppenhaus Rorschach. Im Schwarzen Engel ein Chlöschti trinken, während eine Newcomer-Band ihr Debüt-Konzert gibt. Ab in den Kunstkiosk. Oder in die Macelleria d'Arte. Ab an eine Lesung im Kult-Bau. Ab ins Eisenwerk. Ab an all die Orte, in denen das Leben ein bisschen lauter, ein bisschen bunter, ein bisschen interessanter ist.

Und auch wenn Sie noch von keinem dieser Orte und Anlässe gehört haben, aber dafür schon einmal lachend über Pipilotti Rists Roten Platz spaziert sind, dann sage ich: «Kultur? Da isch öppis für Sie!»

---

Miriam Schöb, 1998, ist Zeichnerin und Slam-Poetin. Sie studiert seit diesem Herbst Kunst und Vermittlung in Luzern.

# Wie gross muss der Kuchen sein?

F. schreibt: «Bist du heut Abend in der Stadt?»

Ja bin ich.

Aber in welcher?

Städte verlieren ihre Namen, wenn man nah genug dran ist, jeder Ort ab einer gewissen Grösse wird zu «der Stadt», die lokale Kultur- oder Minigolf-Szene zu «dem Kuchen». Auch wenn es sehr viele verschiedene Kuchen gibt, die sich teilweise die Zutaten teilen, wissen alle Beteiligten, wenn ihrer gemeint ist. Gemeint ist immer der Ort, wo man sich auskennt, ob Dorf, Beiz, Galerie, Sportplatz oder Weltstadt.

Ich war lange woanders. Fast zu lange in Berlin und zu kurz in Istanbul. Beim Nachdenken fallen mir aber eher die Ähnlichkeiten auf, oder Unterschiede, die so offensichtlich sind, dass man nicht nach Berlin fahren muss, um sie zu erkennen.

Nachdem sich die erste Aufregung gelegt hat und man nicht mehr zu sich selbst sagt: «Wahnsinn, ich bin in...», ist man wieder einfach in «der Stadt», in «dem Ort», und das vor allem mit sich selbst. Dass dieser Ort Bedingungen hat, ist klar. Dass in Teufen, wo ich aufgewachsen bin und jetzt wieder wohne, wenn ich aus dem Fenster auf den Säntis schaue, eine die Kunstwelt verändernde Szene entsteht, ist sehr unwahrscheinlich. Und doch es gibt es das Zeughaus, in dem sehr gute Ausstellungen gemacht werden; die Mir Trading AG, ein russischer Energieriese mit dem Schwerpunkt Kohle hat in Teufen ihren Hauptsitz, und 15 Meter über der Strasse liegt eine ayurvedische Praxis. Schräge Gegensätze auf engstem Raum. Es ist mein Blick, der die Umgebung interessant macht. Wenn ich manchmal im Winter mit schlechter Laune durch die ewig grauen Strassen von Berlin gelaufen bin, um wieder an irgendeine Eröffnung zu gehen, schien es mir, als hätte ich alles schon gesehen, und war vollständig gleichgültig.

Es gibt eine grosse vielschichtige Kunstszene in Berlin, in der immer einiges los war, trotzdem war mein Kuchen etwa gleich gross wie der hier und heute. Berlin war der Raum, der die naheliegenden und auch die unwahrscheinlichen Ereignisse meines Lebens enthielt und wo ich ein paar Leute kannte. Genau das ist hier und jetzt auch der Fall. Auch wenn Berlin mehr Unwahrscheinliches enthält, ist es auch da relativ selten.

Berlin ist einfach viel grösser als die Ostschweiz. Doch bin ich immer wieder überrascht, wie viel in St.Gallen passiert, trotz oder wegen seiner Kleinheit, und wie wenig es eine Rolle spielt, ob mich im Palace oder Berghain die Musik glücklich macht. Etwas Ähnliches gilt für die Kunst, Gutes und Langweiliges gibt es hier wie da.

Worauf man aber hier achten muss, ist, dass die Grundlagen für das Bestehen einer lebendigen Kultur nicht von Effizienzgedanken zersetzt werden. Es braucht Zeit und Raum, damit etwas Neues und Überraschendes entstehen kann. Das waren auch die Hauptgründe, welche Kreative in den Nullerjahren nach Berlin lockten: die Freiräume und die Möglichkeit, mit wenig Geld zu leben, wodurch Zeit für Ineffizientes entsteht. In der Ostschweiz ist das nicht von sich aus gegeben, darum brauchen wir eine Kulturförderung, die Spalten in unserer geordneten Zone offen hält, in denen sich frei und ein bisschen chaotisch etwas entwickeln kann.

Wenn gute und finanziell tragbare Ausbildungsplätze vorhanden sind und man weiss, dass es Orte gibt, an denen man sich austoben kann, ist St.Gallen für mich so gut wie Berlin. Darum denke ich mir jetzt den Säntis vor meinem Fenster als Fernsehturm, der ja in Berlin auch im Osten steht, und die Schweiz als Megacity, mit viel grün, 8 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern und einer funktionierenden S-Bahn, die bis in mediterrane Zonen reicht.

Thomas Stüssli, 1978, ist freischaffender Künstler und Lehrgangisleiter der Fachklasse Bildende Kunst an der Schule für Gestaltung.

len für ihre Möglichkeiten, Kultur zu unterstützen, zu sensibilisieren.

Die 2014 veröffentlichte «Botschaft zu Förderung der Kultur in den Jahren 2016–2020» des Bundesrats fordert die kulturelle Teilhabe aller. Was heisst das für St.Gallen? Oder anders gefragt: Wie soll man umgehen mit dem Graben zwischen einem kulturelnahen und einem kulturfernen Publikum?

BA: Teilhabe aller heisst nicht, dass man die weniger interessierten Gruppen gewaltsam an alle möglichen Kulturveranstaltungen zerren muss. Teilhabe heisst vor allem, dass jene, die passiv oder aktiv am kulturellen Leben teilnehmen wollen, den Zugang finden, oder aber, dass Menschen angeregt werden, sich überhaupt mit Kultur auseinanderzusetzen und sie mitgestalten. Das setzt voraus, dass sprachliche, körperliche, finanzielle oder gesellschaftliche Barrieren abgebaut werden.

KS: Nehmen wir die Kinder: Sie sind sehr offen und für gute kulturelle Angebote zu begeistern. Es gibt mittlerweile viele gute Initiativen, den Kindern einen leichten Zugang zu Kultur zu ermöglichen.

Kommen wir zum Geld: Wie viel pro Jahr steht für die freie Projektförderung in der Stadt zur Verfügung?

KS: Es gibt zwei Kredite: je 320'000 Franken für Veranstaltungen und für Projekte. Zu den Veranstaltungen gehören zum Beispiel Chorkonzerte, Ausstellungen oder Anlässe in der Grabenhalle; sie werden in der Regel mit Defizitgarantien unterstützt. Mit Projekten sind Bücher, Filme oder Tanzproduktionen gemeint.

Das heisst, es gibt 640'000 Franken pro Jahr fürs freie Kulturschaffen. Das ist wenig im Vergleich zu den Subventionen für Institutionen. Reicht das Geld aus den zwei Töpfen?

BA: Die Frage ist, was man alles fördern möchte und wie man was gewichtet. Soll man ein kulturelles Angebot, das seit Jahren gut läuft, weiterfördern oder spricht man das Geld irgendwann einem anderen, neuen Projekt zu?

KS: Die Forderung nach mehr Geld kommt ja fast immer überall. Und natürlich könnte man immer noch mehr ausgeben. Aber was die Stadt unterstützt, muss klaren Qualitätskriterien genügen. Dazu gehören beispielsweise Innovationsgehalt, Relevanz, Resonanz, Glaubwürdigkeit, Professionalität und so weiter. Daneben gibt es Schwerpunkte, die die Stadt setzt und die mit dem neuen Kulturkonzept noch weiter geschärft werden sollen. Die vorhin angesprochene kulturelle Vielfalt ist einer davon und charakteristisch für St.Gallen. Wenn sich nun herausstellt, dass die Stadt gewisse Dinge noch ausbauen will, kann das durchaus auch finanzielle Konsequenzen haben.

BA: Wenn die Stadt weiss, wohin sie sich kulturell entwickeln will und was das konkret kostet, dann ist das nicht zuletzt ein politischer Entscheid: Was ist uns ein bestimmtes Angebot oder eine kulturelle Initiative wert?

Mehr Geld ist im Moment nicht in Sicht. Und das Angebot an Kulturveranstaltungen nimmt weiter zu. Drohen finanzielle Engpässe?

BA: Unser Kredit reicht momentan für das Bestehende. Mit neuen Initiativen wird das Kuchenstück für alle etwas kleiner. Auf der anderen Seite hiesse mehr Geld für Kulturveranstaltungen ja nicht zwangsläufig mehr Qualität.

KS: Ein Punkt, der uns beschäftigt, ist zum Beispiel der Umgang mit Veranstaltungen auswärtiger Gruppen oder Kompa-

nien. Wenn es das Budget erlaubt, gibt es auch Spielraum, Gastspiele zu unterstützen. Aber Vorrang haben die Kulturschaffenden, die hier tätig sind.

Im Buch *Kulturinfarkt*, das 2012 erschienen ist, kritisiert Pius Knüsel, dass zu viele Fördergelder in Institutionen fließen statt in das künstlerische Schaffen. Müsste man mehr in Personen und weniger in Häuser investieren?

KS: Die Frage ist ja, was die Institutionen bieten und wie wichtig sie für das freie Kulturschaffen vor Ort sind. Ich bin überzeugt, sie sind sehr wichtig, denn was nützt es der Kulturszene, wenn sie im eigenen Saft schmort und keine Institutionen vorhanden sind, die den Fokus über die Region hinaus und international erweitern und auch Kulturschaffende von ausserhalb herholen? Es braucht diesen Aussenblick und das ständige Hinterfragen des eigenen Tuns. Ich kann die Kritik an den Institutionen schon verstehen, aber letztendlich institutionalisieren sich viele Dinge ja von selbst. Wir haben auch in St.Gallen Beispiele von Initiativen, die klein angefangen haben und mittlerweile auf einem internationalen Level angekommen sind. Diese sind wichtig für das Gesamtgefüge, und bloss weil sie mit den Jahren etwas erreicht haben, muss man sie jetzt nicht abschneiden. Das nützt niemandem.

BA: Eine grosse Institution wie zum Beispiel das Theater engagiert immer wieder Personen von ausserhalb, und im besten Fall bringen sie sich auch in der hiesigen Kulturszene mit ein. Diese Inputs sind sehr wertvoll.

KS: In der Tanzszene ist das gut zu sehen: Leute, die aus dem Ensemble ausscheiden, bleiben in der Stadt und arbeiten hier weiter. Oder manchmal stolpert man über ein Dossier einer Künstlerin, hat den Namen noch nie gehört, und dann stellt sich heraus, dass sie den Weg nach St.Gallen über die Kunstgiesserei gefunden hat. Ich finde das grossartig. Klar gibt es einen Gegensatz zwischen «freier» und «institutioneller» Kultur, aber das muss ja nichts Schlechtes sein.

Eine Institution, über deren Subvention gerade im Stadtparlament diskutiert worden ist, ist das Textilmuseum. Man könnte sich auf den Standpunkt stellen: Das ist eher eine touristische Institution, wir fördern mit den frei werdenden Mitteln lieber das freie Kunstschaffen.

BA: Die grossen Institutionen in der Stadt sind ja naturgemäss auch «touristisch», da sie eine überregionale oder nationale Ausstrahlung haben. Das Textilmuseum ist eine herausragende Kulturinstitution und hat das Potenzial, sich noch stärker auch anderen Themen aus textil-kultureller Sicht zu widmen, etwa sozialgeschichtlichen oder ökologischen Fragen. Dass man eine so etablierte Kulturinstitution «ausrangiert», kann ich mir schlicht nicht vorstellen.

Am ersten Forum wurde mehr Fördertransparenz gefordert. Wäre es sinnvoll, offenzulegen, wer wie viele Kulturgelder bekommt?

KS: Bei allem Verständnis für Transparenz: Ich bin mir nicht sicher, ob diese Forderung von allen in gleichem Masse kommt oder ob es eher Einzelpersonen sind, die vielleicht das Gefühl haben, dass sie zu wenig bekommen. Ich zweifle, ob Zahlen allein aussagekräftig sind, denn bei der Förderung kommen jeweils viele unterschiedliche Kriterien und Überlegungen zur Anwendung.

BA: Wenn Chor X so viel bekommt und Chor Y so viel: Was macht die Öffentlichkeit mit dieser Information, ohne das konkrete Projekt zu kennen? Gleichwohl ist diese Art der Transparenz in allen Städten ein Thema – im-

mer verbunden mit der Frage, von wem der Wunsch nach Transparenz kommt. Man könnte auch transparent sein, indem man sagt, welche Beträge die Stadt je für die einzelnen Sparten, Musik, bildende Kunst, Tanz und so weiter ausgibt. Das wiederum würde aber zu Verzerrungen führen, da man in einer Sparte vielleicht eine grosse Institution mitfinanziert.

Aus Sicht der Kulturförderung also lieber weniger Transparenz?

BA: Es ist eine zweischneidige Sache. Es geht nicht um Geheimnistuerei, aber reine Fördersummen transparent zu machen, könnte zu Irritationen in der Kulturszene führen.

KS: Oder die Publikumszahlen werden plötzlich zur entscheidenden «Währung». Damit kommt man in Teufels Küche: Die einen arbeiten extrem experimentell, riskieren viel und haben vielleicht nur 20 Leute im Publikum, die anderen bewegen sich eher im Mainstream, und alle Aufführungen sind ausverkauft. Das darf nie gegeneinander ausgespielt werden, weil beides seine Berechtigung hat. Wir wollen das Schwierige, Experimentelle genauso fördern.

BA: Wichtig ist: Über die Beiträge entscheiden Fachexpertinnen und -experten im Diskurs und anhand von allgemein anerkannten Qualitätskriterien, dem städtischen Reglement sowie Erfahrungswerten.

KS: St.Gallen hat ja den Vorteil, dass es klein genug ist, so dass wir selber und die Mitglieder der Kulturkommission häufig vor Ort sein können. Das heisst für uns auch Kulturförderung: hingehen, anschauen, was gemacht wird, und sich ein Urteil bilden.

Was ist euer Wunsch an die Kulturstadt St.Gallen? Wie auch immer: an die Politik, an das Publikum oder die Kulturschaffenden?

KS: Dass die wunderbare Vielfalt, ohne die ich gar nicht hier wäre, erhalten bleibt. Nicht nur, was die Sparten betrifft, sondern auch die institutionelle Vielfalt gegenüber der freien Szene. Das ist ungemein wertvoll und darf nicht verloren gehen, auch falls der finanzielle Druck grösser werden sollte.

BA: Vielfalt nicht nur als «viel von allem», sondern ich wünsche und hoffe, dass auch in Zukunft das Kleine oder Sperrige seinen festen Platz hat. Dass Kulturthemen nicht gegeneinander ausgespielt werden, sondern sich gegenseitig stützen. Man muss ja nicht alles toll finden, was andere machen, aber man kann es respektieren. Und dass St.Gallen neugierig bleibt für Einflüsse und Inspirationen von aussen.

---

**Barbara Affolter ist Historikerin und war früher in der Kulturförderung beim Amt für Kultur des Kantons St.Gallen tätig. Kristin Schmidt ist Kunsthistorikerin und freie Journalistin. Seit September 2014 leiten sie zusammen die Kulturförderung der Stadt St.Gallen.**

---

**An der zweiten Forumsveranstaltung werden erste Zwischenresultate auf dem Weg zum Kulturkonzept vorgestellt und diskutiert:  
3. Dezember, 18 Uhr, Lokremise St.Gallen**

---

[stadtsg.ch/forum](http://stadtsg.ch/forum)





Diskussion in Kleingruppen



Apéro

# Die Aneignung der Kulturstadt

Wer über Kultur und Kulturförderung in der Stadt spricht, muss eine Vorstellung davon haben, was die Stadt der Zukunft überhaupt ausmacht. Dani Fels, Dozent und Stadtforscher, über die Ansprüche an den öffentlichen Raum und die «kulturell geprägte» Stadt der Zukunft.

Interview: Peter Surber

Saiten: Die jüngste Ausgabe der Zeitschrift «Hochparterre» bringt einen Text der Architekturprofessorin Anne Brand zur Frage: Wie steht es um den öffentlichen Raum in 30 Jahren? Sie sagt unter anderem: «Es werden jene obsiegen, die sich den Raum aneignen und teilen, Verantwortung übernehmen und etwas machen wollen». Der Stadtraum werde der Kontrapunkt zum Digitalen sein: «Nach dem Exzess der Technik folgt eine Eroberung des Öffentlichen durch das Kollektiv». Realistisch?

Dani Fels: Vielleicht wird dank Smart City die Technik auch noch viel beherrschender sein als heute. Deren Auswirkungen auf die Öffentlichkeit, besonders auf den öffentlichen Raum sind noch nicht abzuschätzen. Im Moment wird das Thema extrem technisch abgehandelt, die Städte setzen auf smarte Technik, unter anderem um ihre Strombedürfnisse zu organisieren. Da gibt es viel Sinnvolles und Nachvollziehbares – was der Wandel bewirkt, kann man vielleicht in absehbarer Zeit in den Pilotquartieren beobachten, wo es unter anderem um smarte Nachbarschaft geht.

Was ist eine smarte Nachbarschaft?

Damit sind zum Beispiel Möglichkeiten gemeint, Dinge zu melden, die im Quartier beschäftigen – wie beim «Stadtmelder». Oder es geht ums Teilen. Analoge Modelle wie die «Pumpipumpe» kennt man bereits: Ein Kleber am Briefkasten sagt, was man hier leihen kann, nach dem Grundsatz: Es braucht nicht in jedem Haushalt eine Aluleiter oder eine Stichsäge. Das könnte App-basiert noch besser funktionieren. Man kann die Technik aber auch zum Denunzieren brauchen. An unserer nächsten Sozialraumtagung Ende März werden smarte Nachbarschaften eins der Themen sein. Es gibt interessante alternative Lesarten von Smart City aus kritischer Perspektive. Dazu empfehle ich die Publikation *Die smarte Stadt neu denken* von Francesca Bria und Evgeny Morozov\*.

Eine Vision für die Stadt der Zukunft sind solche Massnahmen allerdings noch nicht.

Der Wandel ist natürlich viel umfassender. Bis in die 70er-Jahre hat sich quer durch Europa die sozialdemokratische Stadt durchgesetzt, in der der Konsens darin bestand: Es hat Platz zum Wohnen für alle. Heute stecken wir mitten drin in der ökonomischen Stadt, in der alles auf Rentabilität geprüft wird. Beispielhaft dafür ist die Diskussion um leere Ladenlokale; man kann diese Misere nicht nur am Onlinehandel festmachen, sondern muss auch über Immobilienprofite reden. Und in einem nächsten Schritt entwickelt sich dann die kulturell geprägte Stadt, durchaus mit dem Anspruch, dass man den öffentlichen Raum nehmen und ihn

besetzen kann. Dieser Raum ist heute ja seinerseits stark ökonomisch besetzt. Eine zunehmende Zahl von Flächen ist einer ökonomischen Nutzung unterworfen, zum Beispiel mit Gartenbeizen oder dem Weihnachtsmarkt, der in St.Gallen als eine kleine Olma zentrale Strassen der Stadt in Beschlag nimmt.

Wodurch zeichnet sich die kulturell geprägte Stadt aus?

Dadurch, dass verschiedene im weitesten Sinn kulturelle Aktivitäten im Stadtag sichtbar sind, nicht nur an den für sie original gedachten Kulturstätten. Im ehemaligen Rössli-Gebäude am Bärenplatz wären dann vielleicht Ateliers einquartiert – natürlich ein verwegenes Beispiel, weil das ja eine der teuersten Mietflächen der Innenstadt überhaupt ist. Aber es ginge darum, solche Nutzungen nicht nur auf Brachen oder immer mehr verschoben am Stadtrand zu ermöglichen. Wenn der St.Galler Güterbahnhof einmal fertig verplant ist, haben wir kaum noch Brachen in der Innenstadt. Grundsätzlich müsste es gelingen, die Innenstadt neu zu beleben durch ein Handeln, das nicht primär dem Konsum dient.

Das ist der Gegensatz: kommerziell vs. zweckfrei?

Zweckfrei ist ein gutes Wort. Die Innenstadt heute (und das gilt natürlich nicht nur für St.Gallen, sondern für Frauenfeld, Rorschach, für die meisten Orte) ist absolut nicht zweckfrei genutzt. Kaum jemand wagt noch ein Experiment, ob auf der Gasse oder in Ladenlokalen. Auf der einen Seite steht eine strikte Bewilligungspraxis dafür, was erlaubt ist im öffentlichen Raum und was nicht. Und auf der anderen Seite stehen die exorbitanten Kosten. Das Gesicht der Stadt würde sich verändern, wenn sich nicht überall der internationale Einheitsmix durchsetzen würde. Denn die Logik der Innenstadt als Konsummeile führt dazu, dass der öffentliche Raum mit-kommerzialisiert wird. Aber wollen wir das? Man hört selten, dass jemand sagt: Ich finde es super, wenn die Multergasse aussieht wie eine vergleichbare Strasse in Stockholm oder Rom...

Ist das neben der Logik des Angebots nicht auch ein Problem der Nachfrage? Kein Mensch kauft noch einen Packen Nägel oder eine Lampe in der Altstadt.

Kann ich irgendwo eine Rolle Wellkarton in der Stadt kaufen? Unmöglich...! Die Nachfrage ist sicher ein Punkt, aber die Frage ist: Wie reagiert man darauf? Im Moment setzen sich Variationen des Immergleichen durch. Am Ende gibt es nur noch die grösseren Konzerne, die auch mal ein Experiment wagen können – und Läden mit Luxusgütern. Aber wie

wärs, wenn plötzlich wieder jemand Wellkarton verkaufen würde in der Innenstadt. Vielleicht würde man sogar ein Hipster-Publikum erreichen mit elementaren Gütern des täglichen Bedarfs.

Oder mit einer kulturellen Nutzung?

Da wird es heikel, Stichwort Gentrifizierung: Kultur ist ein Indikator der Veränderung. Zuerst kommt Kultur in ein Quartier, belebt es und macht es attraktiv. Dann wird die Standortförderung aufmerksam, die Entwicklung zieht Investoren an, die das urbane Umfeld toll finden, und die ersten, die bei dem Prozess auf der Strecke bleiben, sind wieder die Kulturschaffenden, weil sie sich den Quadratmeter nicht mehr leisten können. Ein Gegentrend wäre: dass die Kultur wieder in die Stadt hineindrängt, statt aus der Stadt herausgedrängt zu werden, und sich Räume aneignet, die bis dahin ausschliesslich ökonomisch genutzt waren.

Wie kann man diesen Prozess der Gentrifizierung verhindern?

Das ist komplex. In St.Gallen sind durchaus Bestrebungen vorhanden, dass es nicht soweit kommt, zum Beispiel Überlegungen zu einer Wohnraumstrategie. Die Stadt kann Einfluss nehmen, indem sie sich Liegenschaften sichert statt verkauft. Es ist ein politischer Entscheid, die Stadt nicht nur dem sogenannten Markt zu überlassen und Investoren, die sich gesellschaftlich zu nichts verpflichten.

Eine Kulturstadt ist, wenn man bezahlbare Wohnungen in der Innenstadt findet?

Unbedingt. Das hat viel miteinander zu tun. Eine Stadt, die man sich leisten kann. Und die sich nicht bloss nach Bedarf mit Kultur schmückt, sondern sich Gedanken macht über Rahmenbedingungen, die allen zugute kommen. Viele Kulturschaffende leben nah am Prekariat, selbst wenn sie Erfolg haben. Das Positive daran: Wer seine künstlerische Vision und Mission hat, kann sich das in St.Gallen noch eher leisten als in Zürich.

Die Vision einer Stadt könnte es auch sein, multikulturelle Offenheit und Diversität zu pflegen und niemanden auszugrenzen.

Kann man eine solche Stadt-Kultur, ein Klima der Toleranz quasi verordnen, per Kulturkonzept zum Beispiel?

Das stelle ich mir sehr hölzern vor. Aber was die Stadt tun kann, ist, solche Bestrebungen nicht zu blockieren. Letztlich sind wir da wieder bei der Aneignung und Eroberung des Raums. Da gibt es interessante Ansätze, auch aus dem «Migrationsuntergrund», wie vor einiger Zeit eine Veranstaltung im St.Galler Palace betitelt war.

Was sind das für Ansätze?

Der selbstbewusste Auftritt von jungen Migrantinnen und Migranten etwa, die sich nicht mehr auf die Diskussion «ihr drinnen, wir draussen» einlassen, sondern im Sinn des Interkultur-Ansatzes von Terkessidis sagen: Wir sind da, wir sind gemeinsam da, also machen wir etwas aus dieser Situation! Das ist vermutlich wirkungsvoller als jedes Partizipationsreglement, wenn dank selbstbewusstem Handeln andere Biografien, andere Lebensentwürfe, andere Werte auf selbstverständliche Art sichtbar werden. Was eine Stadt dafür leisten kann? Sie kann mit Offenheit solche Entwicklungen zulassen, unabhängig davon, von wem der Anstoss kommt. Leute, die initiativ sind, sollten sich darauf verlassen können, dass eine Stadt ihre Initiative schätzt. Dafür braucht es kein Regelwerk mit Bedingungen. Aber es müs-

sen die übergeordneten Diskussionen geführt werden: Was soll in der Innenstadt möglich sein und was nicht? Soll sie das Freiluft-Einkaufszentrum sein, oder darf sie vielfältiger sein, ohne dass sich zwingend kommerzielles Angebot an kommerzielles Angebot reiht.

Wie wärs mit einem neuen Kriterium in der Kulturförderung?

Neben Qualität, Konsequenz, Nachhaltigkeit etc. eines künstlerischen Schaffens könnte das Kriterium heissen: gesellschaftliche Relevanz. Oder: Beitrag zu einer lebendigen Stadt. Gäbe es dazu Vorbilder?

Projektbezogen gibt es solche Kriterien durchaus, an der «Wien-Woche» zum Beispiel, einem Festival, das jeden Herbst zwei Wochen lang Kunst und Kultur im öffentlichen Raum bietet. Es gibt jedes Jahr ein Leitthema, und es werden Projekte eingeladen aufgrund ihrer gesellschaftlichen Relevanz. Das Programm bewegt sich stets auf der Schnittstelle von Kunst und Politik. Wir haben 2013 dort ein Projekt mit abgewiesenen Migrantinnen und Migranten realisiert, «Blackbox Demokratie» hiess es, es fand in einer öffentlichen Bibliothek in Simmering statt, wo auch Leute vorbeikamen, die in Kulturhäuser wie das Wien Museum nicht gekommen wären.

Das ist ein quasi «von oben» verordnetes Festival?

Es wurde ursprünglich von den Grünen im Parlament angeregt. Die Stadt Wien ist Veranstalterin. Die Geschäftsstelle ist mit drei Personen aus drei verschiedenen Ländern besetzt.

So wie es Milo Rau in seinem «Genter Manifest» postuliert: In jeder Produktion müssen mindestens zwei Sprachen gesprochen werden, sonst gibt es kein Geld.

Es gibt ja viele Gründe gegen Quotenansätze, aber auf der Ebene der Kulturförderung könnte man durchaus darüber reden. Bei Neubauten bin ich auch dafür, jeweils ein Promille für Kultur oder für Soziales einzusetzen. Eine Quote wäre ein klares Signal dafür, dass man nicht mehr auf der Migrationsschiene argumentiert, sondern als Selbstverständlichkeit anerkennt, dass die Diversität existiert und dass sie auch in der Kulturförderung adäquat abgebildet werden soll. Das wäre eine interessante Diskussion.

---

Dani Fels, 1961, ist Dozent an der Fachhochschule St.Gallen.

---

\*Der Text kann bei der Rosa-Luxemburg-Stiftung als PDF geladen oder gratis bestellt werden: [rosalux.de/publikation/id/38134/die-smarte-stadt-neu-denken/](https://rosalux.de/publikation/id/38134/die-smarte-stadt-neu-denken/)



# Verantwortung übernehmen!

In meiner Arbeit als Musiker, Konzertveranstalter, in Kulturkommissionen, in Diskussionen mit Kulturschaffenden und -gängerinnen stosse ich mich immer wieder an Widersprüchen: Mich irritiert beispielsweise die breite Gleichgültigkeit gegenüber tiefen Besucherzahlen, ich sage mir aber auch zum Selbstschutz, dass diese nichts über Qualität aussagen. Die ständige Forderung nach mehr Förderung nervt mich, und es nervt mich noch viel mehr, wenn im Kulturbereich gespart wird. Den aufgeblasenen Dossierfetisch finde ich unnötig und gleichzeitig vermisse ich oft Inhalte, Haltungen und Anliegen.

Mein Anliegen an ein neues Kulturkonzept ist schlicht und einfach, dass es mithelfen soll, die Welt besser zu machen. Alles andere wäre zu billig. Doch da fangen die Schwierigkeiten bereits an. Das öffentliche Interesse an Kultur ist gelinde gesagt recht gering. Umgekehrt ist auch das Interesse der Kulturschaffenden an der Öffentlichkeit oft nicht riesig. Der Fokus liegt vor allem darauf, dass das Werk gut wird. Der Fokus liegt nicht darauf, dass ein gutes Werk eine gute Wirkung entfaltet. Wir haben viel mehr Werk als Wirkung.

Im Fokus der Kulturförderung stehen nicht die Gesellschaft, sondern die Kulturschaffenden. Und diese wollen vor allem etwas, nämlich: «mehr!» Es fehlt aus ihrer – unserer – Sicht an Geld, an Räumen, an Wertschätzung, an Publikum. Der Gesellschaft hingegen fehlt es an Kultur. Aber ist «mehr» wirklich die Lösung? Brauchen wir mehr Konzerte, Ausstellungen, Räume, Veranstalter? Vielleicht.

Es lohnt sich dennoch, auch das Bedürfnis der Gesellschaft genauer anzuschauen. Dieses ist jetzt und heute ein anderes als vor 30 Jahren. Die heutige Gesellschaft muss ziemlich komplexe Themen bewältigen. Das geht nicht ohne Empathie und Respekt. Die Gesellschaft braucht «mehr» Diskussionskultur, Solidarität, Esskultur, ökologisches Bewusstsein. Wir brauchen eine Verzichtskultur, die sexy ist und eine Sharing-Kultur, die nicht gleichzeitig schon wieder Economy sein muss.

Wenn die Kultur im Dienst der Gesellschaft steht, dann könnte ihr Pflichtenheft vielleicht so umrissen werden: Kultur muss Mut machen, um gesellschaftliche Probleme konstruktiv anzugehen. Sie soll eine Art von Gemeinschaft etablieren, beispielsweise, weil sie gemeinsame Werte in Erinnerung ruft andere Möglichkeiten und alternative Denkweisen auf. Ebenfalls hält sie die zwangsläufig vorhandenen Widersprüchlichkeiten aus – oder löst sie idealerweise grad aufzeigt. Noch nicht erwähnt habe ich jetzt die ganze Sinnlichkeit. All die Schönheit, die Emotion, die Berührung. Auch das gehört dazu. Man stelle sich dieses Stelleninserat vor!

Wie im richtigen Leben gibt es allerdings auch in der Kultur nichts und niemanden, der alles kann. Geschweige denn obige Anforderungen erfüllen. Aber ein bisschen was können wir Kulturschaffenden schon machen. Wir können mehr Verantwortung übernehmen für unser Tun und unsere Anliegen. Wir positionieren uns reflektiert und selbstbewusst zwischen Demut und Anspruch. Wir hinterfragen nicht nur das Kulturkonzept, sondern auch uns selber – immer und immer wieder. Und wir engagieren uns für die Wirkung unserer Werke.

Die Verhältnisse für Kulturschaffende sind trotz Kulturförderung prekär. Das hat mit der gesellschaftlichen Wertschätzung zu tun. Ein Statement für Kultur als gleichberechtigte Notwendigkeit im Reigen politischer Aufgaben könnte schon viel bewegen. Ein offenes Ohr, ein unkomplizierter Zugang, ein solides Budget, Kompetenz und Knowhow – das wünscht man sich von Kulturförderstellen. Und wir wollen auch kritisch hinterfragt werden. Wir wollen angespornt werden. Wir erbringen keine «kulturellen Dienstleistungen», wir wollen nicht konservieren und pflegen – wir wollen inspirieren und bewegen! Damit es vorwärts geht mit der Gesellschaft.

---

Marc Jenny, 1976, ist Musiker und Co-Verlagsleiter von Saiten.



Grosse Häuser

# Mit Daten Käse machen

Rechenzentren sind Blackboxes, die in der Regel versteckt in Industriegebieten vor sich hin prozessieren. In der Ostschweiz wurde jetzt eines gebaut, das stolz darauf ist, besonders grün zu sein. Ein Rundgang durch das Rechenzentrum Ostschweiz, bei dem am Ende Käse herauskommt.

TEXT: SILVIA POSAVEC



Zwei grüne Bodenmarkierung in Form von Schuhabdrücken kennzeichnen die Stelle, an der man stehen muss, um in der sogenannten Vereinzelungsanlage des Rechenzentrums Ostschweiz von Kameras und Sensoren biometrisch erfasst werden zu können. Rechts von den grünen Fussstapfen ist ein rotes Koffer-Piktogramm angebracht, hier darf man seine Tasche abstellen, auch sie wird durchleuchtet.

In einem Film würden sich jetzt die zwei Schuhabdrücke wie von Geisterhand vom Boden lösen. Die Umrandung, die um die Piktogramme in der jeweiligen Farbe angebracht ist, würde mühelos übersprungen – Hut, Stock und Aktentasche würden aus dem roten Taschenfeld gezaubert und von der imaginierten unsichtbaren Person in Position gebracht. Der Geist eines virtuosen Fred Astaire würde leichtfüssig einen Satz nach vorn durch die Panzerglasscheibe der Sicherheitstüre machen und in das dunkle Innere der Anlage steppen. Mit jedem Tap – Shuffle-Step – würde ein weiterer Bewegungsmelder anspringen und die schmalen Gänge und Treppenhäuser aus Sichtbetonböden, -wänden und -decken grell erleuchten. Festgehalten würde das Ganze von den insgesamt 128 Full HD Kameras, die am und im Gebäude angebracht sind.

Doch nur Geister können sich hier frei bewegen – und Christoph Baumgärtner, der Geschäftsführer des im Frühjahr 2018

eröffneten Co-Location im ausserrhodischen Gais. Mit sicherem Schritt geht er durch die Schleusentür voran und erklärt, dass das Rechenzentrum «dunkel» betrieben wird. Es ist kein Personal vor Ort, die Server der Firmen, die sich hier bereits eingemietet haben, rechnen alleine vor sich hin. Tag und Nacht, ummantelt von 40 Zentimeter dicken Stahlbetonwänden. Das Rechenzentrum stellt die Infrastruktur zu Verfügung, die Anlage gewährleistet ihren Kunden sowohl ununterbrochene Stromversorgung und Kühlung ihrer Geräte als auch Sicherheit. Zutritt zu den Racks, den Schränken, in denen die Firmen ihre Server an das Glasfasernetz anschliessen, hat nur, wer zuvor autorisiert und biometrisch erfasst wurde.

Die Vereinzelungsanlage ist eine Schleuse, die sicherstellt, dass immer nur eine Person das Gebäude betritt. Doch auch danach ist Sicherheit geboten. Vor jeder Tür hält Baumgärtner seine rechte Hand an eine Vorrichtung an der Wand. Der Handflächen-Venen-Biometrie-Sensor durchleuchtet mit 80'000 Lumen Haut und Knochen und gleicht die Struktur der Venen, die bei jedem Menschen wie der Fingerabdruck verschieden ist, mit den gespeicherten Daten ab. «Einen Badge oder einen Pin kann man weitergeben, seine Biometrie nicht», betont Baumgärtner. Vom ersten drei Meter hohen Zaun, der um das Gebäude steht, bis zu den Racks

im Rechnerraum lassen sich so alle Türen wie von Geisterhand öffnen – dabei wird lückenlos jeder Schritt in einem Log-File gespeichert. Es kann genau nachvollzogen werden, wer welche Tür und welchen Schrank zu welcher Uhrzeit und wie lange geöffnet hat.

So gesichert dürfte es wohl kaum ein realistisches Szenario sein, dass sich ein Einbrecher mit einem Vorschlaghammer die ambitionierte Aufgabe stellt, gleich mehrere alarmgesicherte Sicherheitstüren einzuschlagen, um an die Hardware zu kommen. Allein für eine Tür bräuchte er, wie Baumgärtner nebenbei erwähnt, bereits etwa 20 Minuten – bis dahin sei die Polizei über den Sicherheitsdienst schon längst informiert und vor Ort.

Vor wem man Angst hat? «Wir wissen es nicht» sagt Baumgärtner. «Banken, Versicherungen, Krankenkassen und Treuhänder haben natürlich sensible Daten. Deshalb versuchen wir alles zu unternehmen, dass zumindest niemand auf dem physischen Weg an die Daten herankommt». Klar wird, dass es sich um Abschreckungsmassnahmen handelt und es auch darum geht, an der Stelle Sicherheit zu bieten, wo man es kann.

Das Rechenzentrum in Gais kann man sich als Parkhaus für Firmenserver vorstellen. Für die Sicherheit der Systeme, die Verschlüsselung der Daten etwa, sind die Unternehmen jedoch selber verantwortlich. Es ist also nicht auszuschliessen, dass die bösen Geister über die Glasfasernetze einen Weg in das Innere des Rechenzentrums finden. Doch der Geschäftsführer beharrt darauf: «Es wird sich kaum einer eine so hohe Sicherheit leisten können, der sich selber ein Serverraum baut. Es ist teuer und aufwendig. Das ist der Vorteil von Rechenzentren, gewisse Kosten sind einfach durch mehrere Kunden teilbar».

### Das «Schmuckstück»

Zielgruppe des Rechenzentrums Ostschweiz sind kleine und mittlere Unternehmen aus der Region. Mit einer Fläche von 900 Quadratmetern gehört es zu den mittelgrossen Anbietern in dieser Branche. Das Rechenzentrum Ostschweiz wurde von den St.Gallisch-Appenzellischen Kraftwerken (SAK) gebaut, später beteiligten sich auch die St.Galler Stadtwerke an dem Projekt. Das Unternehmen gehört heute zu 80 Prozent der SAK und zu 20 Prozent den Stadtwerken. Unternehmen wie Google und Apple bauen weltweit eigene Rechenzentren, für die Anwerbung von Grosskunden wie zum Beispiel Microsoft. Dafür hat das Gaiser Rechenzentrum aber nicht genügend Kapazität.

Für seine künftigen Kunden hat man einen Aufenthaltsraum im Gebäude eingerichtet. Für den Fall, dass man sich physisch am Rechenzentrum einfindet, um Kundengespräche zu führen oder Wartungsarbeiten vorzunehmen. Baumgärtner nennt die Lounge im ersten Obergeschoss «das Schmuckstück des Gebäudes». Auf den Sichtbetonwänden imitieren überdimensionale rückbeleuchtete Fotografien den Ausblick auf das heimische Alpsteinpanorama. Ein massiver Holztisch steht als Konferenz- und Esstisch im Mittelpunkt des Raumes, darum herum gibt es verschiedene Arbeitsplätze und eine Kaffeemaschine. Am Ende des Raumes eröffnet ein grosses Fenster den Blick auf den beschaulichen Ortskern auf dem Hügel.

Als Standort erscheint einem die Gemeinde Gais erst einmal ungewöhnlich. Ausschlaggebend für die Entscheidung hier zu bauen war die Lage: «Auf 920 Metern über Meer ist es erheblich kühler», erklärt Baumgärtner. «Die drei bis vier Grad machen einen Unterschied aus, da Kühlleistung gespart wird». Durch den Einsatz von Kreuz-Strom-Wärme-Platten-Tauschern könne das Rechenzentrum ohne zusätzliche Massnahmen durch den Abgleich mit der Aussenluft gekühlt werden. Nebenbei tippt Baumgärtner ganz leicht, mit Zeige- und Mittelfinger, auf den kupferfarbenen Lampenschirm einer energieeffizienten Led-Pendelleuchte, bis sie, wie

die anderen, über dem Kaffeetischchen wieder in Reih und Glied steht. Selbstbewusst verkündet er: «Das Rechenzentrum zeichnet aus, dass es das Grünste ist! Das ist unser Alleinstellungsmerkmal».

Vor dem Bau hat man mit den Nachbarn im vorgelagerten Industriegebiet der Gemeinde und den kantonalen Ämtern Kontakt aufgenommen und eng mit ihnen zusammengearbeitet. Es war wichtig, transparent zu sein und zu erklären, was die SAK auf der Parzelle plant. Das Projekt stiess auf Zustimmung, auch wenn das Gebäude von aussen wie ein Fremdkörper wirkt, wie ein schwarzer Klotz, mitten im idyllischen Alpenpanorama.

### Verbunden durch den Wasserkreislauf

Um zusätzlich Strom zu gewinnen, ist die Fassade mit Photovoltaik ausgestattet. Auch diese Massnahme gehört zur grünen Strategie des Unternehmens. Stolz ist Baumgärtner auf die geplante Zusammenarbeit mit der benachbarten Berg-Käserei Gais. «Abwärme nutzbar zu machen ist eine Herausforderung. Rechenzentren produzieren konstant Wärme und brauchen Abnehmer, die konstant viel Wärme benötigen. Jedes Rechenzentrum versucht solche Zusammenarbeiten zustande zu bringen». Es sei ein glücklicher Zufall, dass die entstehende Prozesswärme des Rechenzentrums von der benachbarten Käserei direkt verwendet werden kann.

Das Rechenzentrum und die Käserei sind mit einem Wasserkreislauf verbunden. Das Wasser wird durch die Abwärme auf 20 Grad erhitzt. Auf der Seite der Käserei wird dem Wasser Energie entzogen und somit auf 14 Grad heruntergekühlt, bevor es wieder zurückfliesst. Die Käserei soll diese Energie dazu nutzen, um jährlich 10 Millionen Liter Milch zu pasteurisieren. Das Rechenzentrum wiederum schafft es, ein Abfallprodukt – die Abwärme – nützlich zu machen und so ebenfalls Energie, die es ansonsten zur Kühlung der Racks aufbringen müsste, zu sparen. Durch diese Sektorenkopplung entsteht eine Synergie zwischen den Unternehmen. Doch im Moment befindet sich die Käserei noch im Bau und das Rechenzentrum ist zu wenig ausgelastet, um genügend Abwärme an den neuen Nachbarn liefern zu können.

Bislang hat das Rechenzentrum Ostschweiz noch genügend Platz für Neukunden. In den nächsten sechs Jahren sollen 270 Racks vermietet werden, das entspräche einer Auslastung von 90 Prozent. Und es soll weitergebaut werden: Das nächste Rechenzentrum ist in St.Gallen geplant; wenn das Umspannwerk der SAK neben der Anlage in Gais ausgedient hat, soll das jetzige Rechenzentrum durch einen Anbau erweitert werden.

Geht man also von einer stetigen Zunahme der Datenmenge aus? Zwei Entwicklungen stehen sich ausgleichend gegenüber. Einerseits entwickelt sich die Speichertechnologie immer weiter, es wird weniger Platz benötigt, um grosse Datenmengen zu speichern. Auf der anderen Seite werden aber immer mehr Daten produziert und gespeichert. Beispielsweise werden neue Anwendungen, etwa das umstrittene «Internet der Dinge», künftig immer mehr Speicherplatz benötigen. Unsere gewöhnlichen Alltagsgegenstände werden digitalisiert und untereinander vernetzt. Dies geschieht über und in Rechenzentren. Sie sind heute schon ein fester Bestandteil unserer Infrastruktur – und werden es auch bleiben.

Dabei wissen wir nicht, was alles über uns auf diesen Servern in den Rechenzentren gespeichert ist. Als User ist man sich seines digitalen Fussabdrucks nicht immer bewusst. Auch wissen wir nicht, welche Server in welchen Rechenzentren wir bedienen, wenn wir unsere Apps verwenden. Aber es ist amüsant darüber nachzudenken, dass es durchaus sein könnte, dass man mit dem eigenen Datenfluss nebenbei noch etwas Käse produziert.

---

Silvia Posavec, 1984, ist Kulturpublizistin und lebt in Zürich.

# Living with Le Corbusier

TEXT UND BILDER: KARIN BUCHER UND THOMAS KARRER



Das Original und seine Darstellung auf der Le Corbusier gewidmeten 10-Franken-Note.

Anfang Oktober: Inzwischen sind wir schon gute zwei Wochen in der bekannten Fremde Chandigarh und versuchen, den Faden vom letzten Frühling aufzunehmen. Wir sind jeden Tag unterwegs, filmen in der Stadt, was uns begegnet. Chandigarh ist eine lebendige Filmkulisse, es gibt so viele Geschichten zu entdecken, und an fast allen Orten werden wir zu einem Tee mit Gebäck eingeladen. Die Gastfreundschaft berührt, die Menschen haben Zeit, sich auf eine Begegnung einzulassen. Wir denken schon, der Film sollte heissen: «Chai und Chapatti in Chandigarh».

Über den Sommer haben wir unser Script erarbeitet; umso mehr ist die Herausforderung immer wieder, unsere Pläne nicht allzu ernst zu nehmen und uns treiben zu lassen von dem, was uns zufällt. Viele Inder lassen sich sehr ungern fixieren. Spontan ist meist viel mehr möglich als geplant. Dafür eröffnet jedes Gespräch neue Netzwerke und bringt neue Menschen ins Spiel, mit denen wir gern über ihre Stadt sprechen würden.

Im Frühling waren wir mit dem Shatabdi Express von Delhi nach Chandigarh gefahren. Im Zuginnern gepflegte klimatisierte Abteile, zum Frühstück frischer Tee mit Parantha. Draussen einfachste Behausungen, Müllhalden und Menschen, die im Freien mit ihrer Morgentoilette beschäftigt sind. Indien wirkte auf uns unfassbar, unregierbar, chaotisch – und Chandigarh demgegenüber wie ein Wunder. Fast unerklärlich gewinnt das Unstrukturierte auf einmal Struktur, das Verkehrschaos fließt auf einmal geordnet. Zwischen Häusern wachsen Baumalleen und breiten sich grosszügige Parkflächen und Plätze aus. Die Luft ist sauber. Es fehlt die Dichte der indischen Städte. Dafür gibt es viel Raum. Die Stadt ist nicht nur für den Menschen, sondern auch im Massstab des Menschen gebaut worden.

Chandigarh ist ein städtebauliches Experiment, geprägt von der aufbrechenden Energie der jungen Demokratie Indien, dem visionären Geist des damaligen Präsidenten Nehru und des Schweizer Architekten Le Corbusier. Das alte Zentrum des Punjab, Lahore, war mit der Teilung 1947 an Pakistan gefallen. Der indische Teil brauchte ein neues Zentrum. Chandigarh wurde in den 50er-Jahren am Fuss des Himalaya als neue Hauptstadt für 500'000 Menschen gebaut. Grundlage bildete der Masterplan, der die gesamte Stadt bis heute in 58 Sektoren unterteilt, jeder 1200 Meter lang und 800 Meter breit. In jedem dieser Sektoren gibt es Schulen, Sanitätsstellen, Wohngebäude, Grünflächen und einen zentralen Marktplatz. Der Masterplan entspricht dem Modell eines lebendigen Körpers. Der Sektor 1 mit dem Capitol Complex, den Regie-

rungsgebäuden, steht für den Kopf, das Stadtzentrum in Sektor 17 für das Herz. Die Universität im Westen und das Industriegebiet im Osten sind die Gliedmassen. Die Grünflächen gelten als Lungen, mittendrin der künstlich angelegte Sukhna Lake. Die Strassen entsprechen den Arterien.

## Das «Reissbrett» und die «City Beautiful»

Der erste Spaziergang in unserem Sektor 38 D: Wir sind tief berührt, als uns der Coiffeur, der Färber, der Fruchtverkäufer und der Teekoch gleich wiedererkennen und uns mit einem Lachen im Gesicht zuwinken, und dies, obwohl wir miteinander kein Wort reden können. Viele Menschen verdienen ihr Einkommen am Strassenrand, Tag für Tag, indem sie ihr Handwerk oder ihre Ware anbieten, Schuhe flicken, Kleider färben, Autos putzen, Wäsche bügeln, Tee kochen, Haare schneiden, Samosas frittieren. Oder mit ihren Fahrrädern in den Wohnquartieren Karton oder alte Flaschen einsammeln. Gemeinsam bilden sie einen gut funktionierenden Mikrokosmos, die streng orchestrierten Baukörper sind mit indischem Leben erfüllt. Überall entdecken wir Überraschendes, wie die Bewohner die Plan-Stadt für sich adaptiert haben. Anpassen und improvisieren sind unabdingbare Qualitäten.

Statistiken weisen die Stadt nicht nur als grüne Oase aus, sondern auch als Ort mit hoher Lebensqualität. Die Schattenseite: Wohnraum ist sehr teuer geworden und Chandigarh eine Stadt von Privilegierten. Für die Einkommensschwachen hat es wenig Platz, obwohl sich die Planer einst zum Ziel setzten, die erste slumfreie Stadt Indiens zu bauen. Chandigarh ist mittlerweile auf 1,2 Millionen Einwohner gewachsen und stösst mit seiner Infrastruktur an ihre Grenzen. Reiseführer beschreiben die Reissbrettstadt als einen letzten missratenen Versuch, Indien zu kolonialisieren. In Architekturkreisen ist Chandigarh umstritten und wird beschrieben als eine in Beton gegossene Vision, die an den Tücken des Alltags scheitert. Die Bewohner aber nennen ihre Stadt liebevoll «City Beautiful».

## Auf den Spuren von Le Corbusier

2016 wurde der Capitol Complex, der auch die Rückseite der alten Schweizer Zehnernote schmückte, in die Liste des Unesco-Weltkul-



Strassenprozession zu Ehren von Sai Baba.



Unter einem Mangobaum bauen viele ihr Tagesgeschäft und ihre Existenz auf.

turerbes aufgenommen. Während unseres Aufenthalts wird der 131. Geburtstag von Le Corbusier begangen, und wir nutzen diese Gelegenheit, den abgesicherten Capitol Complex zu besuchen. Zu Ehren von Le Corbusier findet ein «Heritage Walk» für die Bevölkerung statt. Zum Schluss gibt es Tee und Samosa in der höchst gelegenen Kantine von Chandigarh. Dabei rutscht uns doch einige Male an Orten, wo man eigentlich gar nicht filmen darf, die Hand am Auslöser aus. So kommen wir zu unseren gewünschten Aufnahmen und können einiges an Geld und Zeit sparen. Die Bewilligung zum Filmen im Capitol Complex kostet pro Tag über 2100 Franken, und der Weg dahin ist sehr kompliziert und langfädig – die indische Bürokratie lässt grüssen.

Wir fahren jeden Tag auf anderen Wegen mit dem Fahrrad zum Kala Bhawan, dem Kulturzentrum des Punjab, wo wir ein Atelier haben. Doch es gibt Tage, da vergehen Stunden, bis wir dort ankommen, da uns so viele filmreife Geschichten begegnen. Unser Blick hat sich an die Farben und das Chaos gewöhnt, es gelingt uns mit einer viel grösseren Tiefenschärfe, die Dinge zu betrachten und uns darauf einzulassen. Da unser kostbarstes Gepäckstück «sieben Wochen Zeit» ist, hat Chandigarh immer wieder Überraschungen für uns bereit. «Go with the flow» und dem Karma eine Chance geben: So würden es die Inder bezeichnen.

Auf einer unserer Fahrradtouren landen wir in einem Strassentheater zu Ehren von Sai Baba, einem indischen Guru. Wild, laut, bunt und chaotisch geht es zu und her. Doch was wäre der indische Alltag ohne all die vielen Festlichkeiten. Zum Beispiel das zehntägige, dem Gott Rama gewidmete Festival: An jedem Abend wird ein Teil seiner Lebensgeschichte als Theater aufgeführt. Dieses endet in Dussehra, dem Fest, wo das Gute über das Böse siegt und grosse Figuren gefüllt mit Raketen abgebrannt werden.

### Mit den Clowns im Spital

Heute haben wir Chani Gurcheran, seine Frau Harleen und seine Tochter Sukhmani mit der Kamera begleitet. Chani bezeichnet sich selbst als Kulturaktivisten, seit vielen Jahren hat er seine eigene Kompanie, nebst Theaterstücken führen sie in Hindi Clown-Episoden auf öffentlichen Plätzen auf, um die lokale Bevölkerung zu unterhalten, aber auch zu bilden und ihr Mut zu machen, für sich einzustehen. Ehrenamtlich besuchen sie als Clowns das Spital in Chandigarh. Wir sind beeindruckt von ihrem Mut, dort hinzuschauen, wo man lieber die Augen schliessen würde, von ihrer Entschlos-

senheit, in Kontakt zu treten, dort wo die Verzweigung gross ist, von ihrer Kraft, den Menschen ein Lachen aufs Gesicht zu zaubern und ihnen ein Stück Würde zurückzugeben.

Wir wollen vor Ort herausfinden, was die Seele von Chandigarh ausmacht, wie es sich heute in der Stadt leben lässt, was die Welt von Chandigarh lernen kann und welche Visionen ihre Bewohnerinnen und Bewohner haben. Die Architektur gibt den Rahmen, die Menschen füllen ihn aus. Zusammen mit dem Tourist-Supporter Narinder Singh International sind wir mehrere Tage durch die Stadt gewandert, haben uns gratis in Gurdwaras verpflegt und in unzähligen Büros Tee getrunken. Siddhartha Wig, einen Architekten, haben wir in seinen Unterricht in der Architekturschule begleitet und mit ihm neue Visionen für die Stadt diskutiert. Tulsi Ram schnitzt Skulpturen aus abgestorbenen Bäumen an den Strassenrändern der Stadt. Im Frühling konnten wir ihn noch beim Arbeiten filmen, kurz danach wurden seine Kunstwerke von der Regierung zerstört.

---

**Karin Bucher, Szenografin und Thomas Karrer, Filmemacher, waren mit einem Artist-in-Residence-Stipendium vom Appenzell Ausserrhodan in Chandigarh für ihr Filmprojekt über die Stadt von Le Corbusier.**



Heilen mit einer Clownnase – Channi, Harleen und Sukhmani im Spital.



## Von neuen und alten Faschismen in Italien, Begegnungen mit verrückten 68er-Vögeln und der Notwendigkeit, Schiffe zu erfinden: Eindrücke vom Artist-in-Residence-Stipendium in Rom.

TEXT UND BILDER: ADRIAN HANSELMANN

Drei Monate also, so viel Zeit habe ich für meine Recherchen: Das Amt für Kultur des Kantons St.Gallen stellt mir die Wohnung zur Verfügung und die Zeit, als erster Kunst-Person, die sich dem Thema «Geschichte und Gedächtnis» widmet.

Mir wurde «eine bescheidene Wohnung» in Rom versprochen. Die hundert Quadratmeter im fünften Stock jedoch waren die ersten Wochen viel zu gross für mich allein, also habe ich, statt vielleicht jemanden einzuquartieren, der sonst auf der Strasse schlafen muss, einfach die Tür zu einem Zimmer geschlossen. Der Korridor in «meiner» Römer Wohnung ist etwa so gross wie die gesamte Wohnung, die ich vor ein paar Jahren in Paris gemietet hatte. Mittlerweile hat sich der Raum aber gut gefüllt, die analogen Fotografien der Stadtstreifzüge brauchen ihren Platz, daneben die angeschafften Bücher und ausgedruckten Artikel zu 1968 in Rom und der faschistischen Jetztzeit.

### Gli Uccelli: Mit Humor gegen rechts

Aber alles der Reihe nach: Mein Projekt für Rom war, die Epoche von 1968 bis 1977 genauer anzuschauen, um ein Loch zu stopfen, das dank dem deutschsprachigen Publikationsverhalten nach wie vor eines ist. Mein Anstoss, nach Rom zu fahren, war namentlich die Suche nach feministischen, studentischen Kämpfen und deren einzigartige Verflechtung mit der damaligen Arbeiterbewegung. Ein viel zu grosses Thema für ein einziges Projekt, geschweige denn für ein dreimonatiges.

Mit etwas Glück bin ich dann auf Gli Uccelli gestossen, eine kleine Gruppe von verrückten Architekturstudenten, die mit absur-

den Aktionen auf sich aufmerksam machten und das italienische '68 um eine humoristische Seite ergänzten. Ich suche also nach Literatur, aber finde kaum etwas dazu, ausser einem Dokumentarfilm, der Ende September Premiere feiert, mit genau diesen Vögeln als Protagonisten. Sofort nehme ich mit den Regisseuren Kontakt auf und statte mein Aufnahmegerät mit neuen Batterien aus. Zuerst brauche ich aber noch das allerwichtigste: die Sprache. Ein Crashkurs in Italienisch soll mich auf das Interview vorbereiten.

Während ich mich also in die Thematik einlese, stelle ich fest, dass ich in einem Italien und insbesondere einem Rom bin, in dem gewaltig etwas aus dem Ruder läuft. Während der Suche nach den schönen Utopien des humorvollen Widerstands muss ich nach einigen Tagen erschreckt feststellen: Der Faschismus ist zurück.

Nicht nur lerne ich langsam die Sprache in den Zeitungen kennen, sondern immer mehr auch das «Krisengebiet», in welchem ich da gelandet bin: Während es der stellvertretende italienische Ministerpräsident Salvini innerhalb einer Woche schafft, das letzte verbliebene Seehilfe-Schiff für Flüchtlinge festzusetzen, den Anfang der Roma-Zählungen (hier sind nicht die Römer gemeint) zu verkünden und die Menschenrechtskommission der Vereinten Nationen als Schmarotzer zu beschimpfen, weil sich diese um Rassismus in Italien sorgt, den es gemäss Salvini nicht gibt – dies nur mal die grossen Headlines –, spaziere ich jeden Tag auf dem Weg zur Sprachschule durch das berühmte migrantische Quartier Esquilino, in dem ein besetztes Haus steht, an dem Faschisten-Flaggen wehen. Dass die CasaPound ein mir liebes Tier (die Schildkröte) als Wappentier missbraucht, ist nur der Haken am Kreuz.

## Das hässliche Gesicht Roms

Ihr habt noch nie von CasaPound gehört, jener neofaschistischen Bewegung, die sich in den letzten Jahren in allen grösseren Städten Italiens eingenistet hat? Vielleicht müsste ich hier aufhören, von den Faschos zu schreiben und von schönen linken Gegenprojekten erzählen, von den sozialen Zentren, den Leninisten, die ihre Zeitung an den Türen verkaufen, aber dazu später, ein bisschen hässliches Rom muss sein. Ich decke mich also mit Literatur ein, verstecke mich im fünften Stockwerk des Ateliers San Gallo im Quartier San Lorenzo, und jedes Mal, wenn ich es wieder verlasse, sehe ich überall nur noch Faschisten. Die Graffitis, die Zeitungsh headlines, die Konzertplakate, der Kickbox-Event: alles Faschisten.

Man liest von einer grausigen Anzahl Mitglieder bei CasaPound und dem Blocco Studentesco (der dazugehörigen faschistischen Organisation der Schülerinnen und Schüler sowie der Studierenden). Man liest von Einflussnahme in den Schulen, bei den jungen Arbeitslosen, den Kampfsportlerinnen und -sportlern. Sie nutzen dafür alles, was sich irgendwie mit Jugendkultur verbinden lässt: Es gibt CasaPound-Parties mit Che Guevara auf dem Plakat, antikapitalistische Demos (wobei hier die bösen Ausländerinnen und Ausländer an der Ungleichheit schuld sind), Besetzungen für mehr Wohnraum in den Vororten. Meine Sinne werden immer trüber und ich sehe in jedem noch so bekannten Symbol, in jedem ironischen T-Shirt ein faschistisches Zeichen.

Zum Glück kann ich zur Premiere der Dokumentation *1968 – Gli Uccelli*. Das Kino ist bis auf den letzten Platz besetzt. Erst wenige Tage zuvor ist der Film fertiggestellt worden, nach gut sechs Monaten intensiver Gespräche ist ein Zeitzeugenbericht entstanden, der die zwölf Monate der Vögel umfasst. Der Raum ist voller Hippies und junger Enthusiastinnen und Enthusiasten. Ein lauter Film mit vielen Stimmen und viel Oral History. Nicht unproblematisch, ziemlich interessant und für mich persönlich tatsächlich kathartisch in meinem faschistischen Rom. Als hätte sich das Drückende mit der restlichen Sommerhitze etwas verzogen, wandere ich tags darauf durch ein viel wuchernderes Rom. Erst jetzt entdecke ich das Graffiti gleich neben meiner Haustüre: «Fuoco a CasaPound!»

Ein paar Tage später steht ein junger Mann vor meiner Tür, spontan denke ich an die Zeugen Jehovas, er will mir aber die Zeitung der studentischen Leninisten verkaufen und auf eine Anti-Salvini-Demo aufmerksam machen. Natürlich kaufe ich ihm eine ab. Ich lese über einen Preussischen Krieg und was Marx darüber denkt, über die progressiven Pläne Chinas und über die Macht der Angst im italienischen Wahlkampf. Ich möchte mich gerne wieder an die schönen 68er-Recherchen machen, aber gleichzeitig versuchen, irgendwas herauszuschälen, das die Zeit überdauern könnte, und sei es nur, um das gefühlte Vakuum der Antifaschisten in meinem Rom aufzufüllen. Medial haben die Faschisten gewonnen, aber dieses Phänomen kennen wir ja zurzeit auf der ganzen Welt. Dies war nicht immer so in Italien.

### Die Kunst des situationistischen Widerstands

Im Februar 1968 war das Architektur-Institut der Sapienza-Universität von den Studierenden besetzt. Es wurden jeden Tag Vollversammlungen abgehalten, in marxistischem Sprech wurde beraten, wie die Revolution und das weitere Vorgehen aussehen sollten. Die drei Studenten Paolo Ramundo, Gianfranco Moltoedo und Martino Branca fanden wenig Gefallen an diesem klar organisierten, parteilichen, real-sozialistischen Duktus und begannen ganz im Sinne der Situationisten und Dadaisten mit Störaktionen, um auf die «tatsächlichen» Themen, auf das polizeiliche Gebaren der Sprache, der Organisation und der Institution aufmerksam zu machen. Wenn

grad keine Versammlung war, sassen sie pfeifend auf den Bäumen. Während der Versammlung öffneten sie ihre Regenschirme, um sich vor dem Blablaba der politischen Vorträge zu schützen oder machten sonstigen Unfug.

Eines Tages beschlossen sie, die Kuppel Sant'Ivo der Sapienza zu besetzen. Sie fragten bei den zuständigen Personen nach, ob sie «aus Interesse an der Architektur» Zutritt erhalten – und wurden abgewiesen. In einem zweiten Versuch gingen sie zu ihrem Professor Paolo Portoghesi, schon damals eine bekannte Figur. Ihm konnte der Zugang nicht verwehrt werden und so brachte er die drei Studenten auf den Turm. Als sie nach ein paar Minuten wieder gemeinsam den Rückweg antreten wollten, sagten die Studenten, dass sie hier bleiben werden, da sei nichts zu machen. Und so blieben sie für 36 Stunden auf der Kuppel, während einige Freunde ihre Aktion dokumentierten.

Diese Aktion gab ihnen mediale Aufmerksamkeit und Anerkennung bei den Universitäts-Besetzern. Als sie daraufhin endlich die Erlaubnis erhielten, in der Vollversammlung zu sprechen und sich zu erklären, sangen sie als Antwort das neapolitanische humoristische Lied *Perché, Ndringhete ndrà* und verliessen den Raum. Fortan wurden sie Gli Uccelli (Die Vögel) genannt.

Ganz im Sinne der Situationisten war ihr Anliegen, sich nach draussen in den sozialen Raum zu begeben, sich mit dem, was gegenwärtig ist, auseinanderzusetzen und es zu zersetzen, auseinanderzunehmen und gemeinsam an einer neuen Welt zu basteln. Somit widersetzten sie sich all dem, was innerhalb der Studierendenbewegungen standardisiert, organisiert und vereinheitlicht wurde: einerseits die klare Ordnung in der Diskussion, wo ein spezifischer Jargon und die Rhetorik bestimmten, ob jemand reden darf, reden kann und auch gehört wird. Andererseits wollten sie die widerständigen Praxen der Studierenden auf die Strasse tragen, die Kunstwelt miteinbeziehen, sich mit den feministischen Kämpfen verbinden. Mittels performativen, künstlerischen und kreativen Aktionen und einer lebensbejahenden Praxis wollten sie sich mit der ganzen Welt anlegen. Jedoch immer mit genügend Wahnsinn, (Selbst-)Ironie und Erfindung des eigenen Lebens. So fuhren sie beispielsweise nach Berlin in die Kommune 1, wo sie sich inspirieren liessen, oder organisierten Aktionen in Matera, um zu verhindern, dass die Bewohner durch die Regierung aus ihren Steinhöhlen, in denen sie wohnten, vertrieben wurden. Später versuchten sie dasselbe noch in einem Erdbebengebiet, mit wenig Erfolg.

Der Film endet hier. Der Widerstand jedoch ging weiter und so auch die Lebensgeschichten der Protagonisten. Gli Uccelli sind ziemlich in Vergessenheit geraten, doch die Form ihrer Aktionen beeinflusste die ganzen 70er-Jahre in Italien: Es gab zum Beispiel die Indiani Metropolitani oder die Kollektive A/traverso und Rhizoma, die die Ästhetik des Widerstandes in der Zeit der Autonomia bis zu ihrem Höhepunkt 1977 prägten. Die einzelnen Uccelli sind in alle Himmelsrichtungen verfliegen, in die ersten besetzten Häuserkomplexe in Rom, die Kommunen auf Sizilien oder als Strassenmusiker nach Milano. Kaum jemand hat das Architektur-Studium beendet, die meisten haben ihre Vögel im Bauch weitergetragen, auch wenn es die Uccelli ab Ende 1968 offiziell nicht mehr gab.

### Italiens '68 und die «anni di piombo»

Nach der Filmpremiere steht Paolo Ramundo auf, schnappt sich das Mikrofon und erklärt, dass alles, was wir hier gesehen hätten, lustig, interessant, aber nicht so wichtig sei – es gehe vielmehr darum, was wir heute tun können. Mit dieser und noch einigen anderen Fragen fahre ich mit dem Treno alta velocità nach Bologna, um mit einem der Regisseure des Films – Gianni Ramacciotti – zu reden.

Er erzählt mir vom Einfluss der Beat-Generation, von vielen kleinen Geschichten, die ihm die Protagonisten des Films zusätz-

lich erzählt haben, und er ermöglicht mir, mit einem von ihnen persönlich zu reden. Aber vor allem kann er mir helfen, die Uccelli in einen spezifischen historischen Kontext zu setzen: das zu einem grossen Mythos gewordenen Ereignis mit dem Namen '68.

Damit ist nicht der französische Mai '68, sondern das italienische lange '68, der Anfang einer fast zehn Jahre andauernden Zeit der Umwälzung, gemeint, die die gesamte Gesellschaft nachhaltig prägen sollte. Es war der Übergang in die «anni di piombo». In vielen Bereichen wurden Aktivismen erfunden, emanzipative Prozesse in Gang gesetzt, einige richtungsweisende Gesetzgebungen durch Referenden eingesetzt, etwa die Legalisierung von Scheidung und Abtreibung, die Öffnung der psychiatrischen Anstalten, die radikale Änderung des Gefängnisystems und der Familien- und Arbeitsgesetze sowie die Implementierung einer nationalen Gesundheitsversorgung. In den Städten erfanden die feministischen Kämpferinnen mit der sogenannten Autoriduzione ein Mittel, um den Druck auf die Arbeiterfamilien in eine aktivistische Bewegung umzumünzen. Die durchgehende Regierung der Democrazia cristiana vom Zweitem Weltkrieg bis in die 90er-Jahre konnte auch in dieser Zeit nicht unterbrochen werden. Der «historische Kompromiss» zwischen den Christdemokraten und der kommunistischen Partei und der damit einhergehende Verlust der kommunistischen Opposition führte eher zur Spaltung als zu einem Konsens in der italienischen Politik.

Ab Mitte der 70er-Jahre fanden die kreativen Formen des (ausserparteilichen) Widerstands ihren Höhepunkt, unter anderem mit freien Radios, einer Vielzahl von selbstorganisierten Räumen und Magazinen, mit urbanen Aktionen oder ironischen Graffitis. Gleichzeitig wurde aber auch die «strategia di tensione» erhöht, um gegen diese Bewegungen vorzugehen. Während die Brigade Rosse mit Entführungen und später auch tödlichen Anschlägen Aufsehen erregten, gingen von den über 4000 offiziell registrierten Anschlägen zwischen 1969 und 1975 mehr als 80 Prozent auf das Konto der Neofaschisten. Nachdem Aldo Moro, der Präsident der Christdemokraten, von den Brigade Rosse ermordet wurde, wurde die staatliche Gegenoffensive auf die gesamte Linke ausgeweitet, tausende Aktivistinnen und Aktivisten wurden verhaftet, viele mussten ins Exil oder untertauchen. Eine gewaltige Zäsur zerschneidet die Geschichte Italiens, hinter welcher die Zeit von 1968 bis 1977 verdrängt und auch aktiv vergessen wurde. Und mit ihr auch ein grosser Teil des Antifaschismus.

## Heute wieder salonfähig

Allerspätestens mit Berlusconi wurde der Faschismus in der Mitte der Gesellschaft wieder salonfähig, obwohl bereits 1946 die neofaschistische Partei gegründet worden war. Es gab in Italien nach dem Weltkrieg keine offizielle Entfaschisierung wie etwa in Deutschland. Kurz nach dem Ende des Krieges durfte die Bevölkerung abstimmen, ob sie lieber eine Republik oder eine Monarchie hätte, und ein Jahr später wurden alle Faschisten unter Amnestie freigelassen.

Dies alles, obwohl Mussolini den Faschismus eigentlich erfunden hatte. Sogar der erste Angriff 1939 auf Albanien geht auf seine Kappe. Er hat Italien 20 Jahre lang regiert – und das merkt man: In ganz Rom stehen Gebäude aus dieser Zeit. Plaketten und Gravuren, die dem Duce gedenken, Duce-Figürchen, Wein mit Benitos Grinsen drauf und andere Geschmacklosigkeiten lassen sich für ein paar Münzen kaufen. Architektonisch ist Rom entweder römisch, ein bisschen monarchisch oder faschistisch. Und es ist überhaupt kein Problem, in der Öffentlichkeit zu sagen, man sei Faschist. Nicht nur als Mitglied der CasaPound oder des Blocco Studentesco, sondern auch in der mitregierenden Partei.

Was aber die Faschisten wieder so stark macht, ist, dass sie den Diskurs auf sich lenken können. Mit der ganzen Angstmache-

rei, mit der sogenannten «Flüchtlingskrise». Man hört und liest kaum etwas anderes.

Ich frage alle Leute, die ich treffe: Wo ist die italienische Linke? Sie zucken mit den Schultern und sagen, dass es dringend so etwas geben müsse, doch Salvini sei schlimm und so weiter. Klar, es ist wichtig zu wissen, was die Faschisten schon wieder alles für Scheisse produzieren (Im wahrsten Sinne des Wortes: Wir sollten uns diese Leute besser auf der Toilette vorstellen, statt in ihrem Duce-Brust-Raus-Propaganda-Grinsen). Aber viel wichtiger ist, was wir tun können – ihnen nicht nur Informationen oder Diskurse entgegenzustellen, sondern eigene Diskurse zu führen.

## «Wir haben ein Schiff»

Das schönste Beispiel dafür war die Meldung «abbiamo una nave». Das erste Mal seit langer Zeit habe ich meinen Facebook-Stream nicht gleich nach wenigen Sekunden wieder geschlossen. Dank meiner Bubble hatte ich mindestens 20 Beiträge mit der einfachen, aber tiefgreifenden Aussage: Wir haben ein Schiff. Sprechen wir doch darüber. Die «Operation Mittelmeer» kämpft dafür, auf dem Mittelmeer helfen zu können. Das Schiff steht dabei für die konkrete Seenotrettung und genauso für das Schiff als «Miniatur der Welt, die zu schaffen wir uns gemeinsam bemühen. Und wir sind sicher, dass wir bald Tausende sein werden, die dieses Bemühen teilen.» So schreibt es Sandro Mezzadra auf euronomade.info. Oder sprechen darüber, was gegen die hohen Mieten in den Metropolen gemacht wird. Sprechen wir darüber, wo geholfen, gesorgt, für ein schönes Leben gekämpft wird.

Kürzlich hat in «meinem» Haus eine neue Organisation ihre Türen geöffnet: ein Raum, der für die Menschenrechte einsteht und jeden Tag offen ist für Anliegen, Beratungen und Hilfestellungen. Wenige Tage später steigt die lange angekündigte, international verbandelte Demo gegen Angstmacherei und «Flüchtlingspolitik». Der Palestra Popolare Antirazzista ein paar Häuser weiter ist jeden Tag geöffnet und bietet immer wieder gross angekündigte Workshops an. Es gibt so viel zu tun, und wie es seit einiger Zeit in den sozialen Medien heisst: Wir sind mehr!

Nachtrag: Mittlerweile sind die Studierenden nach San Lorenzo zurückgekehrt, die Zugvögel sammelten sich über der Sapienza und flogen gen Süden. Und Desirée wurde gewaltvoll umgebracht, ein Mädchen von 16 Jahren, das unter Drogen gesetzt und vergewaltigt wurde, sie starb kurz darauf. Bereits am Tag danach hat sich die Wut und Hilflosigkeit gegenüber der Gewalt an Frauen in eine neue Welle des Aktivismus verwandelt. Mehrere Kundgebungen gegen patriarchale Gewalt und die Ankündigung der internationalen Kampagne «Non Una di Meno» prangen auf den Hauswänden und den Facebook-Walls. Die apokalyptischen Stürme in ganz Italien und die Überschwemmungen in Rom runden die Stimmung ab.

---

### Literatur:

**Der immerwährende Faschismus, in: Vier moralische Schriften:**

Essay von Umberto Eco

**Wir haben ein Schiff** von Sandro Mezzadra:

<http://www.euronomade.info/?p=11128>

**We've launched a migrant rescue ship to resist the racist right in Italy** von Michael Hardt und Sandro Mezzadra:

<https://www.theguardian.com/commentisfree/2018/oct/09/migrant-rescue-ship-racist-politics-italy-us>

**Non Una Di Meno: Contro la Violenza Maschile sulle Donne:**

<https://nonunadimeno.wordpress.com>

**8M - Der große feministische Streik** von Isabell Lorey:

<https://transversal.at/blog/8m-der-groe-feministische-streik>

---

Adrian Hanselmann, 1987, ist Künstler, Autor und Übersetzer u.a. für madame-psychosis.com und transversal texts; sein Buch *Die Erfindung der Einsamkeit: Einsame Leben in einsamen Welten* ist dieses Jahr bei Madame Psychosis Éditions erschienen. Er lebt und arbeitet für drei Monate in der St.Galler Atelierwohnung in Rom.

# Ayyye Glasgow

«Wo liegt das genau?» war wohl die häufigste Frage, wenn er sagte, dass er sein Masterstudium in Glasgow beginnen werde. Der in Ausserrhoden aufgewachsene Künstler Wassili Widmer ist seit September in Schottland – hier sein Bericht.

TEXT UND BILDER: WASSILI WIDMER



Zunächst hatten wir keine eigene Wohnung, weshalb wir uns parasitär per Couchsurfing bei Kevin einnisteten. An der Eingangstür wartend, warf er uns einen kurzen Blick durch seine abgedunkelte Brille zu und winkte uns wortlos rein. Nachdem wir unsere vier Koffer drei unendlich lange Treppen hochgeschleppt haben, erfuhren wir, dass leider kein Zimmer mehr frei wäre und die türlose Küche unser neues Schlafzimmer sei. Unser Bett war eine aufblasbare Matratze. Das wohl absurdeste Erlebnis war ein Schläfchen am späten Nachmittag auf einer kleinen Matte, während die chinesische Untermieterin gebratenen Reis kochte und die Waschmaschine auf Rennauto-Niveau schleuderte. Ich irgendwo dazwischen. Träume im Halbschlaf fühlen sich oft wie kleine metaphysische Reisen an, in denen ich präzise Elemente absurd stärker wahrnehme. Komplett verspult und leicht angebraten erwachte ich nach zwei Stunden und fragte mich, ob ich gerade aus dem Wok oder der Waschmaschine gefallen war.

Kevins Wohnung ist komplett vollgestopft mit Celtic-Fussballfanartikeln, unbenutzten Fitnessgeräten, abstrusen Küchen-Accessoires und Magazinen über amerikanische Gangsterbosse. Im Wohnzimmer beansprucht ein Pool-Tisch den meisten Platz. Neben diesem schläft Kevin, ebenfalls auf einer aufblasbaren Matratze. Abends spielen wir jeweils gemeinsam Pool, er gewinnt immer. Nach einer halben Woche finde ich heraus, dass er auch ein Schachbrett hat, nun gewinne ich immer. Mit trockenstem Humor sagt er zu Martina: «Next time I'll beat him up first, then I'm gonna win.»

In der Folge erfahren wir, dass Kevin einen eigenen Transportservice betreibt und zudem alles Mögliche an- und verkauft. Ausserdem hat er zwei Baucontainer gemietet, in denen er Dinge wie seine 300 Holztüren, Haushaltswaren und vieles andere lagert. Kevins Kommentar dazu: «If you fuck with the wrong guy you'll end up in one of those.»

Die faszinierende Mentalität des Sammelns und Verkaufens begegnet mir in Glasgow öfters. Das Interesse für Material, dessen Wert, Geschichte und vor allem den Handel ist ausserordentlich. Damit einher geht auch ein grundlegendes Interesse an Kunst, selbst von Leuten, von denen ich das nicht wirklich erwartet hätte. Diese Neugier führt zu vielen unerwarteten Gesprächen über dieses und jenes. Die Leute erzählen, oft mit rauem Akzent, munter ihre Lebensgeschichten, auch wenn das Gegenüber kein einziges Wort versteht. Das ist mir sympathisch, immer entsteht irgendeine Form des gegenseitigen Verständnisses. Gespräche sind mehr als Worte – etwas wundervoll Mystisches, Performatives.

Um Glasgow kennenzulernen, mache ich mich zu Fuss auf Erkundungstour. Die Stadt ist überschaubar. Es regnet praktisch jeden Tag und der Himmel ist oft grau, zudem liegt die Stadt nahe am Meer und ist deshalb ziemlich windig. Was auffällt ist das eigenartig helle Silbergrau, das merkwürdig leuchtet. Die dahinter versteckte Sonne ist immer leicht spürbar. Ab und an öffnet sich der Himmel partiell und schafft unglaubliche Lichtatmosphären. Diese verschmelzen mit den typisch viktorianischen Bauten, die vielfach in unnachahmlichen Kompositionen aus gelbem oder rotem Sandstein daherkommen. Farbe und Form der Architektur wirken perfekt abgestimmt mit dem Grau des Himmels.

## Weich, aber helles Grau

Ludovic McLellan Mann, ein Pseudo-Archäologe aus dem 19. Jahrhundert, interpretierte die Vorsilbe *Glas-* als ein weiches, aber helles Grau und *-gow* als Namen der Mondgöttin. Er war zudem besessen davon, dass Glasgow früher heidnisch war, was nicht der üblichen geschriebenen Geschichte entspricht. McLellan Mann, ein Querdenker per se, wurde nie als Teil der Archäologie-Szene angenommen, da er nicht die herkömmliche Methodik nutzte und sich die Analysen zurechtbog, wie es ihm passte. Ein witziges und treffendes Beispiel für den Pragmatismus der Stadt. Dieser spiegelt sich auch im schwarzen Humor der Leute wider, die das Leben etwa gleich schwer (oder leicht) nehmen wie den Tod. Die düstere, tragische Seite der britischen Kultur, die beispielsweise in den Filmen von Alan Clarke beleuchtet wird, findet in Glasgow zu einer nüchternen Akzeptanz des Hier und Jetzt und dessen Ende. Der raue Wind, der einem hier um die Ohren tanzt, hat einen faszinierenden, wenn auch beängstigenden Charme. Wieso dem Ende entgegenzittern und das Jetzt vergessen, anstatt wild, betrunken zu singen und zu tanzen, bis man eines Tages umfällt und nicht mehr aufsteht?

## Lokalpatriotismus ahoi

Aber hey, zum Glück gibts noch Brot und Spiele, das wusste bereits Juvenal zur Römerzeit. Wer Interesse an Fussball hat, weiss, dass Schottland und insbesondere Glasgow für seine leidenschaftlichen Fans bekannt ist. In der Stadt gibt es zwei Vereine, Celtic und die Rangers. Celtic ist grün, die Rangers sind blau, das sollte man bes-



## Rassismus und der Kampf dagegen

Govanhill war in den 80er-Jahren ein bunt durchmischtes Quartier der Arbeiterklasse und ist inzwischen zu einem der Hauptorte der Roma-Community in Glasgow geworden. Die dortige Allison Street lebt jeden Abend auf. An den Ecken unterhalten sich Leute, Kinder spielen auf den Strassen. Die Atmosphäre versetzt mich gedanklich mehr als nur einmal an die Langstrasse in Zürich zurück, wo ich die letzten zwei Jahre wohnte. Die grosse Roma-Community in Govanhill ist einerseits auf die tiefen Mieten zurückzuführen, andererseits nutzen leider manche Vermieter die Notsituationen der Leute aus und überfüllen die Wohnungen, um mehr Profit zu machen.

Den Roma wird das Leben zudem durch Rassismus schwer gemacht, die allseits bekannten Hassreden gibt es auch hier (Hygiene, Diebstahl etc). Ich habe miterlebt, wie in einem Bus ein Mann wegen einer zahnlosen Frau mit Kopftuch, die sich neben ihn setzte, den Platz gewechselt hat und ihr sagte, dass sie in diesem Land nicht willkommen sei, solange sie kein eigenes Geld habe. Die schottische Regierung verhält sich zum Thema Rassismus vorbildlich und spricht sich mit der sogenannten Dear-Haters-Kampagne auch gegen Homophobie, Transphobie, Religionsfanatismus und Behindertenfeindlichkeit aus. Und das mit hoher Sichtbarkeit anhand von Plakaten im öffentlichen Raum und in allen Verkehrsmitteln, und ja, sogar auf Spotify.

Diese politischen Anstrengungen spiegeln sich auch an anderen Orten der Stadt wider, so gibt es beispielsweise die Women's Library und zahlreiche Gemeinschaften, die der LGBTQ+-Community sicheren Raum bieten. Ein besonderes Erlebnis für mich waren die Proteste der Studierenden an der Glasgow School of Art, weil vier von fünf der wöchentlichen Freitags-Vorlesungen von stereotypisch-patriarchalen Dozenten gehalten wurden. Der fünfte war Alasdair Foster, seines Zeichens spezialisiert auf internationale, kulturübergreifende Projekte. Für seine Präsentation nutzte er bis auf eine einzige Frau ausschliesslich weisse Männer als Referenzen, was in der folgenden Diskussion mit kompletter Entrüstung der Studierenden quittiert wurde. Ein sehr wichtiges Zeichen, das die absolute Stellung der Institution Kunsthochschule hinterfragt und den aktuellen, sozialen Trend aufgreift.

Ich vermute, dass etwas à la «Social Turn» in der Kunst bald real sein wird. Die Genie-Theorie, die in der bisherigen Kunstgeschichte in unzähligen vielen Fällen vertreten war (und noch immer ist) und ein Abbild der kapitalistischen Hegemonie darstellt, gehört hoffentlich bald der Vergangenheit an. Der Feminismus und die LGBTQ+-Bewegungen reihen sich in diese längst notwendige Gedankenlage ein. In Glasgow spürt man solche Strömungen stark, und wie die Stadt selbst strahlen auch die kulturellen Kreise ein leicht revolutionäres Gefühl aus. Ein Gefühl, dass es in Ordnung ist, «Nein» zu sagen, dass es an der Zeit ist, Dinge zu hinterfragen und möglicherweise Geschichte neu zu schreiben, ohne die alten Fehler noch einmal zu begehen.

---

**Wassili Widmer, 1992, ist bildender Künstler. Er ist Ende September für sein Masterstudium nach Glasgow gezogen.**

tenfalls auch bei seiner Kleiderwahl an Wochenenden bedenken. Die Rivalität der beiden Vereine geht bis aufs Blut, buchstäblich, denn die Gewalt zwischen den Fans ufert immer mal wieder aus. Kevins Kommentar: «They kill each other».

Aussergewöhnlich am Fan-Konflikt ist dabei die Verbindung zwischen Religion und Sport, denn die Celtic-Anhänger sind Katholiken, jene der Rangers Protestanten. Ein gefühlt ewiger gesellschaftlicher Kampf, der durch den Sport ein weiteres Ventil findet und so am Leben gehalten wird. Die verschiedenen Gegenden der Stadt sind den Fan-Gruppen zugeteilt, am besten erkennbar anhand der Farbe der Pubs. Grundsätzlich verhält sich dies wie in ganz Schottland: Der Westen ist protestantisch, der Osten katholisch. In vielen Pubs sind Fussball-Trikots sogar verboten, um Streitigkeiten zu vermeiden. Vermutlich ist die starke Identifikation mit den Fussballvereinen eine Variation des Patriotismus. Ich frage mich, ob dieser Patriotismus wegen der verworrenen politischen Lage zwischen Schottland und Grossbritannien nicht stark nationalistisch aufgeladen ist. Das Thema bietet auf jeden Fall Diskussionsstoff – es gibt jedoch auch positive Aspekte innerhalb der Gemeinschaften: Celtic Glasgow hat sich beispielsweise in einem YouTube-Video gegen Rassismus ausgesprochen.

Fährt man ins Zentrum Glasgows, fühlt sich die Umgebung typisch nach Innenstadt an. Berühmt-berüchtigt für Touristen sind die Sauchiehall Street und die Umgebung rund um den George Square. Ich halte mich da gern fern und finde es spannender im rauhen Süden. Bei der Überquerung des Flusses Clyde zeigt sich eine andere, weitläufige Seite der Stadt. Nebst zahlreichen verlassenen Häusern und Industriehallen finden sich hier auch wunderbar merkwürdige Unorte, an denen sich die Zeit ausschliesslich am sich anhäufenden Gerümpel messen lässt. Es bleibt hier (für Schweizer Standards) unglaublich viel auf den Strassen liegen, was wiederum einen soziologischen Eindruck der Umgebung ermöglicht. Ein Paradies für neugierige Kunstschaffende. Die Allison Street in Govanhill ist beispielsweise bekannt dafür, dass auf den Gehwegen zertrümmerte Fernseher zu finden sind. Hängt vermutlich mit dem Fussballfanatismus zusammen.

Als ich eines Abends durch die Strassen des Quartiers schlendere, schaut mich aus einem geschlossenen Fenster eine Katze an. Ich gehe auf sie zu, sie sitzt auf einem Tisch. Am Fenster angekommen, entdecke ich neben ihr einen Hasen auf einer Waschmaschine. Ich halte etwa zwei Minuten inne. Kein Mensch in Sicht, nur die zwei Tiere. Die Katze schaut mich an, der Hase schaut ins Nirgendwo. Typisch Hase. Verwirrt gehe ich nach Hause.

# Kultur

Frauenlust

Bahnhofslust

Neue Musik

Alte Machos

Oldschool Punk

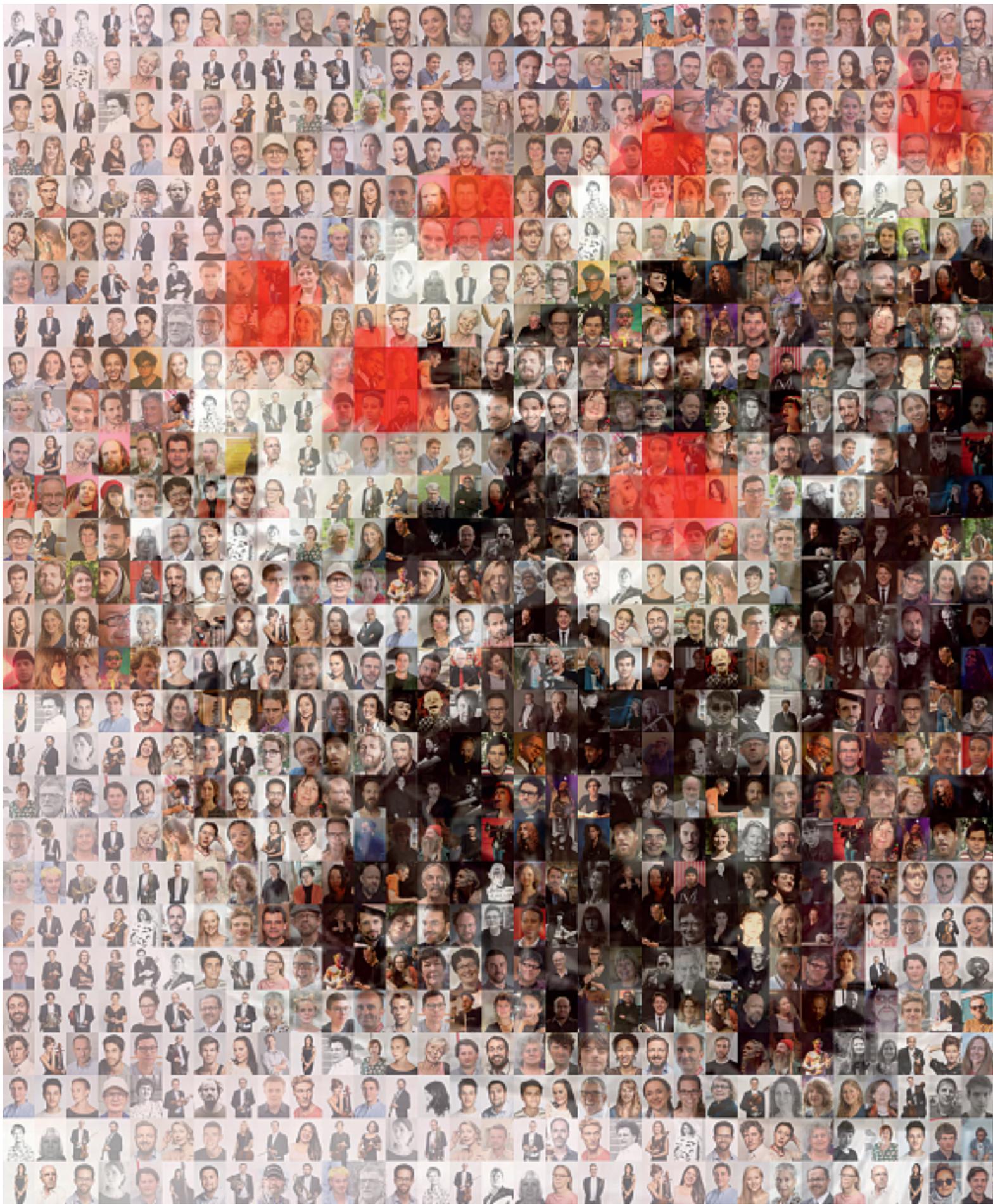
Kroatenkoffer

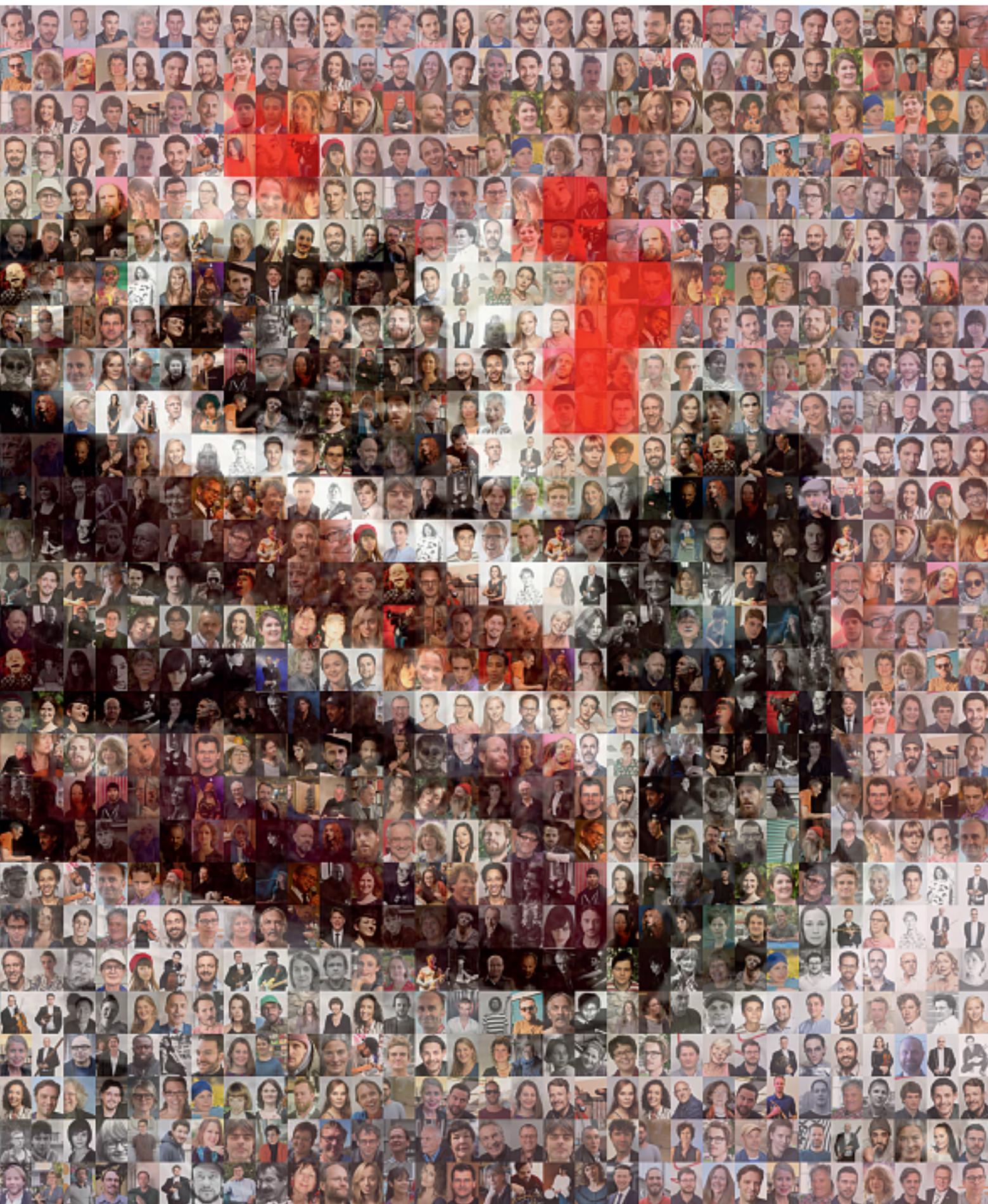
Kosmonautenjugend

Waldinstallation

Ernsteste Debatten

Rechte Welle





## Der Kulturkuchen.

Ein schönes Wort, wenn man es so interpretiert, dass alle ein Stück davon abbekommen. Aber auch ein leicht despektierliches Wort, weil man dazugehören kann oder auch nicht. Meist wird es so verwendet. Und meistens entweder von Personen, die rein gar nichts mit dem Kulturkuchen zu tun haben oder aber von jenen, die darin aufgehen wie die Hefe im Teig und das auch wissen, aber mit ihrer Selbstironie kokettieren wollen.

Es gibt auch nicht den einen Kuchen. Die Stadt St.Gallen hat im August im Rahmen der Arbeit am neuen Kulturkonzept 500 Personen zum Forumsgespräch eingeladen. Etwa 160 sind der Aufforderung gefolgt und haben an diesem Abend im August den Kulturkuchen gebildet. Am 3. Dezember wird ein weiterer gebacken. Schaut man sich um in der Region, existieren noch viele weitere Kulturkuchen; im Toggenburg, im Rheintal, im Thurgau, am See und auf den Appenzeller Hügeln. Auch wir von Saiten stecken tief drin, manchmal, so heisst es, zu fest.

Aber wer gehört eigentlich hinein in einen solchen Kuchen, und gibt es ein Rezept? Sicher die Kulturtäterinnen und Kulturtäter; Musikerinnen, Fotografen, Bildende Künstlerinnen, Lyriker, Tänzerinnen, Regisseure, Schauspielerinnen, Filmemacher, Illustratoren, Dirigentinnen, Literaten und so weiter. Und die Veranstalter und anderweitigen Kultur-Ermöglicherinnen – Kuchen oder Kuchenform? Sind Kulturämter und -stiftungen, sind die privaten Geldgeber auch Teil des Kuchens, oder betreiben sie lediglich den Backofen? Die Zeichenlehrer und Dozentinnen an den Kunsthochschulen, die Verlagsmenschen, Buchhändlerinnen und Instrumentenbauer: Sind sie auch Teil des Rezepts? Und was ist mit all jenen, die zwar selber nicht Bass spielen oder Bilder malen, aber sich regelmässig an allen möglichen Kulturveranstaltungen herumtreiben?

Wir wissen es nicht und wollen uns auch nicht festlegen. Der Kulturkuchen ist ein Kontinuum. Auf dem Bild vorne sind Menschen aus der Musikszene, dem Theater, der Kunst, der Literatur- und Slamszene, aus dem Untergrund und dem Überbau, aus Chören, Blasmusiken, Museen und vielen anderen Kuchenteilen vertreten. Eine aus vielen Quellen geschöpfte, aber auch willkürliche Auswahl. Nicht abschliessend. Nicht wertend. Nicht auf die Stadt St.Gallen beschränkt. Nicht ganz so ernst gemeint. Falls sich also jemand auf dem Bild vermisst – oder umgekehrt: fehlplaziert vorkommt: pardon! Freuen wir uns, dass der Kuchen so gross und in Wirklichkeit noch viel grösser ist. (co)

# Die gefährliche Befreiung der Lust

## Der Dokumentarfilm *#Female Pleasure* der Winterthurer Regisseurin Barbara Miller porträtiert fünf Frauen, die für die Befreiung der weiblichen Sexualität kämpfen.

Text: Julia Kubik



Die Künstlerin Rokudenashiko im Kajak, dessen Konstruktion ein 3D-Print ihrer Genitalien zugrunde liegt.

Deborah Feldman lebte in der ultraorthodoxen jüdischen Glaubensgemeinschaft der Satmarer und trat mit 25 aus. Zu ihrer Familie und der erweiterten Religionsgemeinschaft hat sie heute keinen Kontakt mehr; nach eigenem Bekunden gilt sie dort als Verräterin, die es verdiene, verstoßen und für tot erklärt zu werden.

Die Somalierin Leyla Hussein kämpft gegen rituelle Genitalverstümmelungen, die sie selbst als Kind erlitt. Rund 200 Millionen Frauen sind laut Schätzungen der Unicef weltweit davon betroffen. Die Folgen davon sind nebst allem psychischen Leid und Vertrauensverlust lebenslange und oft lebensgefährliche Verletzungen und eine massive Einschränkung des sexuellen Empfindens.

Rokudenashiko ist eine Künstlerin aus Japan, die sich mit ihren Arbeiten gegen das Ungleichgewicht des öffentlichen Umgangs mit männlichen und weiblichen Geschlechtsorganen sowie die Tabuisierung der weiblichen Lust wehrt. Während der Penis in Statuen und grossen Zeremonien verehrt und ausgestellt wird, gilt die Vagina als absolutes Tabu. Aufgrund ihrer Werke und Performances wurde sie mehrfach verhaftet und angeklagt.

Die Inderin Vithika Yadav hat die Plattform «Love Matters» gegründet, mit der Aufklärung betrieben und auf weibliche Bedürfnisse hingewiesen wird. Im Land des Kamasutra sei die weibliche Sexualität tabu und die männlichen Bedürfnisse immer zentral – ein grosser Widerspruch. Yadav ist die Erste in ihrer Familie, die sich ihren Ehemann selbst ausgesucht hat.

Doris Wagner spricht über ihre Zeit als Ordensschwester in einem römischen Kloster, wo sie regelmässig von einem Priester missbraucht wurde. Eine Anzeige und Briefe an Papst Franziskus blieben erfolglos, ihr wurde entweder in Standardbriefen geantwortet oder gesagt, sie selbst sei schuld daran, was passiert sei. Mittlerweile ist sie aus der Gemeinschaft ausgetreten und erzählt von dem Wert der Freiheit, den das «normale» neue Leben ihr bietet.

Jede dieser Geschichten steht in Zusammenhang mit einer der fünf grossen Weltreligionen und den damit verknüpften kultivierten Unterdrückungsmechanismen. Visuell wie sprachlich entwickelt der Film einen Sog. Die Doppelmoral, die Ungerechtigkeiten, das sinnlose Leiden: All das wird beim Zuschauen deutlich, egal ob man es eher rational oder emotional angeht.

### Nackte, subtil eingölte Männer

Zu Beginn wird Werbung gezeigt, in der Frauen in unterdrückten Haltungen halb oder komplett nackt vor Männern posieren. In diesen Bildern steckt viel Gewalt und die unumstössliche Vorstellung darüber, wie die Ordnung der Geschlechter zu sein hat. Ein ganz krummer und trauriger «lose-lose»-Effekt, der in etwa aussagt: «Als Frau musst du geil aussehen, um wahrgenommen zu

werden, um Liebe, Anerkennung und Geld zu kriegen.» Es wäre interessant gewesen, über diesen Aspekt des Problems, der mehr mit Geld und Marketing zu tun hat als mit alten Religionen, mehr zu erfahren. Es bleibt aber bei den Bildern, von ziemlich pathetischer Musik unterlegt.

Ebenfalls schade ist, dass es im Film nie wirklich um Lust im positiven Sinn geht. Sie wird zwar immer wieder genannt, sie soll genauso stattfinden dürfen wie die männliche Lust. Aber konkrete Fantasien, Wünsche, Vorstellungen davon, was gute, gelebte weibliche Lust alles sein kann, bleiben aus. Vielleicht ist das auch Thema für einen Anschlussfilm und wäre hier zu viel gewesen. Trotzdem: Wenn sie endlich und global ihren öffentlichen Platz einnehmen soll, gleichwertig präsent wie die altbekannten Bilder, die Männer für sich inszenieren, dann muss sie sichtbar werden. Wobei man es sich aber auch nicht so leicht machen darf, die Dinge bloss umzukehren oder auf rein Körperliches zu reduzieren. Es braucht andere Bilder als nackte, subtil eingölte Männer, die vor mächtigen Businessfrauen knien. Machtmissbrauch, in welche Richtung auch immer, ist sowieso falsch. Ein Spiel der Macht, ob beim Sex oder sonstwo, bei dem alle Beteiligten nach den gleichen Regeln spielen, wäre hingegen ein erster guter Schritt.

### Bis es solche Filme nicht mehr braucht

Das macht die Debatte, egal ob nach #MeToo oder #Female Pleasure, oft so schwierig und kompliziert. Es gibt nicht «die Frauen» und «die Männer», die alle genau so sind und genau das wollen. Es gibt einen Haufen Menschen, und parallel dazu gibt es strukturelle Gewalt. Wenn Frauen strukturell benachteiligt werden, muss sich das ändern. Wenn eine Frau Lust hat, beim Sex unter Umständen in irgendeiner Form dominiert zu werden, muss sie sich dafür aber nicht schämen oder sich als schlechte Feministin fühlen, denn die beiden Dinge haben nichts miteinander zu tun.

Es sollen keine neuen Regelwerke aufgefahren werden, wie Männer oder Frauen sich zu verhalten haben. Es soll möglich werden, sich als Mensch, egal mit welchem Geschlecht man geboren wurde, frei zu fühlen, seine Lust zu entdecken und seinen Gegenübern diese Freiheit ebenfalls zu gewähren. Ich als Frau will leben, ohne die Passage «ich als Frau» ständig mitdenken zu müssen. Und ich will mit Männern zu tun haben, die sich nicht gezwungen fühlen, alles immer «als Mann» zu tun. Fixierte Rollenbilder sind langweilig, anstrengend und führen zu unnötigem Leid. Bis das selbstverständlich ist, braucht es Filme wie #Female Pleasure.

Den ganzen Dezember im Kinok St.Gallen zu sehen

kinok.ch

# Die Logik der Stadt hinter den Gleisen

## Ein neues Buch thematisiert die Bahnhofsquartiere in verschiedenen Schweizer Städten. Angefangen hat alles in St.Gallen.

Text: Corinne Riedener, Bild: Sebastian Stadler



Der St.Galler Bahnhof mit dem Fachhochschulturn im Hintergrund.

Das Buch *Hinter den Gleisen – Die Entwicklung der Bahnhofsquartiere in Schweizer Städten* fand seinen Anfang am St.Galler «Tisch hinter den Gleisen» (Saiten hat online darüber berichtet). Die Ende 2014 gegründete Plattform lud die städtische Bevölkerung dazu ein, sich mit der Entwicklung des Gebiets Bahnhof Nord zu befassen. Den Anstoss dazu gab «die Feststellung, dass sich Dinge um uns verändern», schreiben die Herausgeber Niklaus Reichle und Katharina Graf im Vorwort – «Dinge, die viele betreffen, auf die jedoch nur wenige Einfluss nehmen können.» Ihr Buch sei eine «Einladung, Veränderungen in der eigenen Umgebung nicht einfach als gegeben hinzunehmen, sondern sich bewusst mit ihnen auseinanderzusetzen – und dabei verschiedene Perspektiven einzunehmen».

Das 324-seitige Buch ist eine Art Tour de Suisse ohne Wallis und Tessin: Beginnend mit dem Kapitel «Abfahrt» führt die Reise durch acht Städte mit drei essayistischen Zwischenhalten Richtung «Ankunft». Diese mündet in ein Plädoyer «für eine demokratische Stadtentwicklung, welche die Stadtbewohnerinnen und Stadtbewohner ins Zentrum stellt, jenseits von nostalgischem Verhindern und überdimensionierten Grossprojekten». Der Weg dahin ist gespickt mit Legenden und Karten, mit Filmbezügen, Literatur- oder Musiktipp (u. a. Dachs und Stahlberger) und zahlreichen Quellenangaben – und ist fotografisch wunderbar illustriert mit Sebastian Stadlers «Fensterblicken».

Was aber haben die Bahnhofsquartiere in vielen Schweizer Städten gemeinsam? «Zentrale Quartiere hinter den Gleisen wurden lange fast ausschliesslich negativ wahrgenommen», schreibt Niklaus Reichle im Kapitel «Ankunft». «Interessierten sich bis in die 2000er vor allem Kreative, Geringverdienende oder die SBB im Zusammenhang mit Güterverkehr und Bahnbetrieb für sie, so gelten sie heute weitem als attraktive Gebiete mit Entwicklungspotenzial.» Sie seien in den Brennpunkt der öffentlichen Wahrnehmung und damit auch verschiedener Interessen gerückt. «Ehemalige Industriearale und ausgediente Eisenbahninfrastrukturen in Hinterbahnhofsquartieren gehören vielerorts zu den letzten innerstädtischen Räumen, die noch grossflächig umgenutzt werden können. Entsprechend steigt seit der Jahrtausendwende die Zahl der Bauvorhaben im Gleichschritt mit den Bodenpreisen. Im Fokus stehen dabei primär Raumausnutzung und Renditeorientierung.»

Ob Luzern, Bern, Chur, Winterthur, Zürich, Genf, Basel oder St.Gallen: Die Krämpfe und Potenziale ähneln sich überall. In Zürich versucht man es mit der «Cashcow Europaallee», in Chur entsteht «ein Stück neue Stadt», in Basel eine «kleine Stadt hinter den Gleisen» – und in St.Gallen erinnert die Entwicklung des Gebiets Bahnhof Nord zunehmend an Michael Endes *Unendliche Geschichte*, nur dass es in diesem Fall weit mehr als einen neuen Namen braucht, um das Quartier vor dem Nichts zu retten.

### Hinter den Gleisen prallen Ansprüche zusammen

Das Kapitel über die hintere Bahnhofsentwicklung in St.Gallen stammt von Mitherausgeberin Katharina Graf. Sie will aufzeigen, welche Ansprüche direkt oder indirekt Betroffene haben, mit welchen Denklagen sie auf Veränderungen blicken und wie mit diesen unterschiedlichen Interessen sinnvoll umgegangen werden könnte. Diese Strategien sollen sich, so die Kulturwissenschaftlerin, «nicht bloss auf St.Gallen, sondern auf Stadtentwicklungsprozesse im Allgemeinen anwenden lassen».

Als Werkzeug zieht sie das eigentlich auf die Betriebswirtschaft gemünzte Konzept des «multirationalen Managements»

bei. Es soll Managern helfen, sich mit den unterschiedlichsten Anspruchsgruppen und deren Realitäten, also ihren jeweiligen Arten des Sprechens und Handelns, auseinanderzusetzen. «Was in der Unternehmung die Managerinnen und Manager sind, sind in der Stadtentwicklung die Eigentümer und die Vertreter der Stadtverwaltung», begründet Graf und stellt zwei beziehungsweise vier Leitfragen zum Bahnhof Nord: Welche Rationalitäten treffen in Entwicklungsprozessen rund um das Quartier aufeinander, und wie lassen sich diese benennen? Wie spielen die identifizierten Rationalitäten zusammen, und wie kann mit ihnen umgegangen werden?

In der Folge zitiert sie aus einer Umfrage, die vor dem Partizipationsprozess am Bahnhof Nord durchgeführt wurde. Unter anderem kommen ein Parlamentarier und Kulturvermittler, ein Mitglied des Stadtrats, eine Stadtplanerin, ein Angestellter der SBB-Immobilien, ein früherer Bewohner, ein Aktivist sowie Personen aus den städtischen und kantonalen Bauämtern zu Wort. Ihre Voten machen deutlich: Die eine Seite strebt vor allem nach wirtschaftlicher Verdichtung, während sich die andere «Gerechtigkeit im Sinne einer Berücksichtigung der Meinung von unten» wünscht. Nur in einem sind sich die verschiedenen Akteure einig: Das Gebiet hinter den Bahnhof soll «urban sein», vielfältig und belebt.

Aus den gesammelten Aussagen leitet Graf vier Rationalitäten ab: eine liberal-planerische, eine soziokulturelle, eine ökonomische und eine ästhetisch-technische. In Politik und Verwaltung herrsche die liberal-planerische Rationalität vor. Diese scheine besonders dann aufzutreten, schreibt Graf, «wenn Menschen innerhalb eines Projekts – zumeist beruflich – bestimmte Regeln und Rechtsgrundlagen berücksichtigen müssen». «Sie zeigte sich bei denjenigen Akteuren deutlich, die in ihrem Handeln die Freiheit der Eigentümer ins Zentrum stellen und nach marktwirtschaftlichen Gesichtspunkten handeln.» Zur soziokulturellen Rationalität zählt Graf Aussagen und Ansichten, die die Menschen, das Leben und die Kultur ins Zentrum stellen. Fallen Begriffe wie «Effizienz» und «Rendite», herrsche die ökonomische Rationalität vor, sprich Fragen der wirtschaftlichen Relevanz. In der ästhetisch-technischen Rationalität schliesslich werde der Raum als Werk verstanden, die Anordnung und Gestaltung von Strassen, Bauten und Objekten im Allgemeinen stehe im Zentrum.

## Zum Beispiel das Klubhaus

Was geschieht, wenn diese verschiedenen Denk- und Sprechlogiken aufeinandertreffen? Graf macht diesen «Clash der Rationalitäten» anhand der Diskussion um das Spanische Klubhaus sichtbar: Als die Stadt das Haus Anfang 2013 aus dem Schutzinventar entliess, geriet der Boden ins Visier von Investoren. Im Sommer 2014 war der Abriss quasi beschlossene Sache, es regte sich Widerstand von diversen Seiten. Der Heimatschutz veranstaltete daraufhin eine Podiumsdiskussion, aufgrund der öffentlichen Kritik verzichteten zwei Architekturbüros auf ihre Teilnahme am geplanten Wettbewerb, und wenig später wurde der «Tisch hinter den Gleisen» ins Leben gerufen. Im März 2015 wurde schliesslich bekannt, dass die Stadt das Spanische Klubhaus und die benachbarte Wohnliegenschaft gekauft hat. Nun sollte in einem dreiteiligen Partizipationsprozess das weitere Vorgehen erarbeitet werden.

Zu Beginn dominierte also die ökonomische Rationalität, die mit dem Protest gegen den Abriss des Klubhauses auf die soziokulturelle prallte. Als die Bevölkerung miteinbezogen wurde, hatte das auch Einfluss auf die ästhetisch-technische Rationalität, denn die gestalterische Freiheit der Architekten wurde eingeschränkt, und auch «für Akteure mit einer tendenziell liberal-planerischen Rationalität war der Einbezug der Bevölkerung schwierig», schreibt Graf. Der Rückblick auf die Prozesse, die in den letzten Jahren rund um das Spanische Klubhaus abliefen, zeige also auf, «wie Rationalitäten wirksam werden können und wie sie sich gegenseitig berühren.»

Im letzten Teil ihres Beitrags skizziert Graf drei mögliche Strategien, wie das «bewusste Erkennen der Rationalität» produktiv genutzt werden könnte in Stadtentwicklungsprozessen. Gemäss dem multirationalen Modell gehöre das Zusammenknüpfen verschiedener Rationalitäten zu den zentralen Aufgaben des Managements. Das bedeute aber nicht die «Übernahme einer Rationalität

durch die anderen, sondern vielmehr die Beibehaltung der Differenz bei gleichzeitigem Willen zu einer Konsenssuche», schreibt sie. Ein erster Ansatzpunkt sei daher der Aufbau von Plattformen, um die Rationalitäten sichtbar zu machen und eine Diskussion anzuregen. Damit sei aber kein partizipativer Prozess gemeint, wo am Ende doch die Vertreter der Stadt hinter verschlossenen Türen die Entscheidungen treffen, sondern eine Art homogener «Ausschuss» mit Fachleuten aus allen möglichen Bereichen, so auch «Smart-City-Experten, Programmierinnen, Künstlern oder Geografinnen», je nach Projekt.

Als zweite Strategie schlägt Graf die aktive Suche nach möglichen Synthesen vor, nach Schnitt- und Verbindungspunkten. Der Parkplatz am Bahnhof Nord zum Beispiel: «Wie können innerhalb des offiziellen Richtplans wirtschaftliche, ästhetische und soziokulturelle Ansprüche berücksichtigt werden?», fragt Graf und gibt zu bedenken, dass dabei unbedingt alle Akteure ihre Ansprüche deutlich machen müssten.

Die dritte und letzte Strategie verknüpft die ersten beiden Ansätze. Graf plädiert dafür, die einzelnen Rationalitäten nicht nur zu akzeptieren und mit ihnen umzugehen, sondern aktiv neue, übergeordnete Rationalitäten zu suchen, «die das Denken mehrerer oder gar aller Beteiligten auf ähnliche Weise anleiten». Bei der Befragung zum Bahnhof Nord sei beispielsweise die Annäherung aller Akteure bei Fragen zu ihrem Urbanitätsbild aufgefallen. Alle hätten in den Gesprächen vergleichbare «urbane Elemente» genannt, etwa Durchmischung, Spontaneität und Lebendigkeit. «Man könnte also überlegen, ob sich im Entwicklungsprozess Bahnhof Nord nebst oder aus den vier Rationalitäten eine neue, urbane Rationalität noch stärker entfalten könnte», schliesst sie. «Sie wäre eine Rationalität, mit welcher bei Prozessen der Raumkonstitution Fragen nach einer angemessenen Durchmischung von privaten und öffentlichen Räumen ins Zentrum gestellt würden.»

## «Hemmungslose Rechteckigkeit»

Das St.Galler Kapitel liest sich möglicherweise etwas akademisch, so auch ein paar andere, trotzdem ist *Hinter den Gleisen* alles in allem ein recht süffiges Fachbuch. Es zeigt verblüffende Parallelen auf, ist reich an historischen Bezügen, konstruktiven Ansätzen und gesellschaftskritischen Überlegungen zu Diversität, Konsum- oder Gentrifizierungslogiken. Nicht zuletzt wird es aufgelockert durch die drei Essays eines «beruflichen Bewohners», eines Stadtbewohners und eines Berufspendlers.

Man kommt nicht umhin, ein bisschen zu schmunzeln, wenn zum Beispiel Christoph Maeder von der «hemmungslosen Rechteckigkeit der Verhältnisse» und von der «visualisierten Amnesie» in der Europaallee schreibt. Sein Fazit ist allerdings weniger zum Lachen: «Wenn die Europaallee ein Modell für den Städtebau in der Schweiz oder gar für Europa wäre, dann müsste man in ein Lied des französischkatalanischen Musikers Manu Chao einstimmen, das den Titel «In nita tristeza» (Unendliche Traurigkeit) trägt und darauf hoffen, dass der Titel des Albums «Proxima Estacion Esperanza» (Nächste Station: Hoffnung) programmatisch noch gilt.»

Kaspar Surber schreibt in seinem Pendler-Beitrag, dass ihm die Fahrt von St.Gallen nach Zürich für drei Zeitungen reiche, «Tagblatt», «Tages-Anzeiger» und NZZ. «Dass es sich so gut liest im Zug, hat bestimmt etwas mit dem Takt zu tun», so die These. «So wie der Sekundenzeiger von Hilfiker pünktlich die Züge losschickt, so gibt er auch den Rhythmus für das Umschlagen der Zeitungsseiten vor.» Statt Zeitungen könnte man auf der nächsten Zugfahrt ja einmal *Hinter den Gleisen* durchblättern. Der Blick über den Fensterrand dürfte dadurch geschärft werden.

---

Katharina Graf, Niklaus Reiche (Hrsg.): *Hinter den Gleisen – Die Entwicklung der Bahnhofsquartiere in Schweizer Städten*. Seismo Verlag, Zürich 2018, Fr. 46.90. Erscheint am 4. Dezember

# Lernen von Donaueschingen

Alljährlich im Herbst trifft sich die Avantgarde der Neuen Musik in der Stadt an der Donau. Der St.Galler Komponist Charles Uzor war dort – und schlägt den Bogen zur Ostschweiz.

Text: Charles Uzor



Georges Aperghis' «Theater der Verirrungen der Robotik» (links) und eine Szene aus dem Schlusskonzert. (Bilder: pd)

Adornos Essay zum *Altern der Neuen Musik* liest sich ungemütlich. Spricht der Philosoph nun für oder gegen die Neue Musik? Wie mit einem Skalpell seziiert er die Avantgarde und verschont weder ihre Vorreiter, deren Galopp die Vorhersehbarkeit serieller Müdigkeit nicht verbergen kann, noch das Aufwärmen abgeschlossener Ismen. Das war 1955.

Donaueschingen 2018. Jeden Herbst ereignet sich hier Neueste Musik. Heuer ist eine Erschöpfung spürbar, gepaart mit dem Rausch technischer Möglichkeiten der Klangerzeugung. Am zwanghaften Anspruch, immerzu Neues zu erfinden, kann die Erschöpfung nicht liegen. Vielleicht kommt sie von Björn Gottsteins leichter Verzagtheit, der das Festival seit dem plötzlichen Tod Armin Köhlers leitet, des rabauzigen Machers, der weniger über Konzepte grübelte als einfach loslegte, sie umsetzte, manchmal genial.

Vielleicht fehlt in der jüngsten Ausgabe des Festivals ein gutes Motto, oder es sind zu viele: «Alte Instrumente», «Medien, Mensch und Maschine», «Manipulation und Gewalt» etc. – keines will so richtig ansprechen. Ein einzelnes Motto stünde für sich selbst, wie ein Signal, eine Hupe. Oder denkt Gottstein einfach zu differenziert, zu sehr in abstrakten Bahnen? Hat er den Mut, das Orchester, dieses Konzept der repräsentativen Bürgerlichkeit des 19. Jahrhunderts, aufzubrechen? Welche Stücke seiner Wahl vermögen eigene Wege zu gehen und das Erlebnis der Uraufführung zu verlängern. Wo fliegt der Bumerang?

## Eine Stadt in musikalischer Erregung

Zurück in St.Gallen, in unserer Stadt. Sie ist fast viermal so gross wie Donaueschingen. Über Neue Musik spricht man hier nicht. Wir haben zwar den Zyklus *Contrapunkt*, der mehr oder weniger beherrscht seine Programme macht, aber nicht viele wollen in ein Konzert mit Neuer Musik.

Gut, wir sind eine Krämerstadt – aber auch Donaueschingen ist eine. Gut, wir haben eine andere Geschichte. Wir haben keinen SWR, keinen Hans Rosbaud, den Gründer der Musiktage in den 50er-Jahren, keinen Strawinsky. Wir haben die HSG. Wir sind Stickerei und Jugendstil. Und Notker? Und das Kloster, die Wiege der europäischen Notenschrift?

Das Geld liegt hier auf der Strasse, aber für Neue Musik ist St.Gallen (trotz netter städtischer Unterstützung) ein hartes Pflaster. Für Neue Musik gibts jährlich ein knappes Dutzend Konzerte mit knapp 100 Besucherinnen und Besuchern. Donaueschingen feiert einmal im Jahr ein Festival. Dann sind die Säle prallvoll mit Enthusiasten für das, was an neuen Klängen geschmiedet wird. Alles platzt aus den Nähten, die Restaurants, die Herbergen, die öffentlichen Verkehrsmittel. Kommune Bürger sind in Erregung vor lauter Neuer Musik, ereifern sich, kommen wieder, jedes Jahr. Man macht die verschiedensten Bekanntschaften, das greise Ärztee Paar aus Heidelberg, der Kölner Landwirt, der griechische Informatiker aus Kipseli, man setzt sich an einen Tisch.

80 Prozent des Gehörten ist provokativ, mitunter gar absoltend. Aber gespielt wird es hervorragend, in Aufführungen, die das Herz höherschlagen lassen, mit Komponisten und Komponistinnen, die bejubelt oder ausgebuht werden. Man fühlt sich in einem Diskurs, man bleibt in Bewegung. Danach ruht das Donau-Städtchen wieder in bequemer Schwarzwaldlage.

Dieses Jahr zählte man in den drei Tagen rund 10'000 Besucher an 22 Uraufführungen. Das Besondere ist die Generationen-Durchmischung. Viele Rentner kommen, die einfach neugierig auf neue Klänge sind, aber auch sehr viele Junge, Studierende und professionelle Musikerinnen. Die Stadt bietet Donauquellen, Parks und Brachen, die von den Klanginstallationen aufgesogen werden. Das nennt sich «Klangkunst», die, zusammen mit Konzerten in ungewohnten und teils zweckentfremdeten Räumen, eine wohlthuende Frische atmet. Sie weiten das Sensorium und regen die

persönliche Reflexion an. Was ist Musik, was ist Naturton, was ist Gemachtes, was ist Gefundenes?

## Klangpoesie und Flüchtlingspolitik

Im Eröffnungskonzert (IRCAM, SWR Vokalensemble, SWR Sinfonieorchester, Leitung Pascal Rophé) beeindruckt Malin Bång mit dem Orchesterstück *splinters of ebullient rebellion*. Das Werk strahlt eine für Neue Musik aussergewöhnliche Leichtigkeit aus. Mit herkömmlichen orchestralen Mitteln evoziert die schwedische Komponistin Anklänge an Wasser, Wind und Metalle und generiert mit den geräuschhaften Klangmassen einen zunehmend poetischen Duktus (der allerdings die direkte Symbolik wie das Tippen der Schreibmaschine als Ausdruck der freien Meinungsäusserung nicht bräuchte). Wenn die Instrumentalistinnen zu singen beginnen und ihre Instrumente perkussiv traktieren, entsteht tatsächlich ein freier Ausdruck.

Weniger begeistert bin ich von Ivan Fedeles *Air on Air* für verstärktes Bassethorn und Orchester, das wie ein nachgelassenes Werk Luciano Berios klingt. Im voraussehbaren Jargon solcher Stücke zeigt sich die Erschöpfung der Neuen Musik. Dem Werk fehlt der Blick nach vorne.

Isabel Mundrys *Mouhanad*, eine Nacherzählung des Lebens eines syrischen Flüchtlings, wirkt hingegen peinlich. Trotz Glanzleistung des SWR Vokalensembles wollen die a cappella gesungenen, in zarten Farben changierenden Tritonus-Akkorde für diese Situation einfach nicht überzeugen.

Noch schwächer fällt Mundrys *Hey! - Transformationen eines Augenblicks* aus, ein weiteres «Migrationsstück». So nachvollziehbar das Bedürfnis ist, eine Brücke zur Flüchtlingssituation zu schlagen und verstehen zu wollen, so verkehrt muten die künstlerischen Mittel hierzu an. Das Stück illustriert den Amoklauf eines 18-jährigen deutsch-iranischen Schülers, der im Sommer 2016 in München neun Menschen mit Migrationshintergrund tötete und danach auf das Dach eines Parkhauses floh, wo er sich ein Streitgespräch mit einem Anwohner lieferte. Scheinbar unmotiviert schlingert das Stück zwischen Reportage, Brecht'schem Sprechtheater und Agit-Prop. Gerade der Versuch der Aktualisierung und die Überwältigung des Hörers mit dem Gebrüll faschistischer Versatzstücke entlarvt den betulichen Gestus. Die «Story» wirkt künstlich und der Protagonist ein bisschen instrumentalisiert.

## Stehende Klänge, musikalische Roboter

Gesteigerte Welthaftigkeit offeriert der georgische Komponist Koka Nikoladze. In seinem Orchesterwerk *21.10.18* verfolgt er vielleicht eine Demokratisierung des Orchesters, indem er die Musikerinnen und Musiker mit interaktiven Notenpulten und kleinen Synthesizern ausstattet. Kein Dirigent soll sie steuern. Das Stück besteht in weiten Passagen aus Drone-Klängen und steigert sich, dank dem hervorragend aufgestellten Klangforum, in eine ekstatische Improvisation à la Freejazz. Allerdings endet die Freiheit beim Komponisten, der wie ein DJ das Geschehen auf der Bühne überwacht. Spätestens jetzt sehnt man sich nach dem echten Freejazz.

Dem gegenüber klingt Klaus Langs *Parthenon* (Cikada Ensemble, Ltg. Christian Eggen) wie eine Wohltat an authentischem Ausdruck. Diese seelenhafte Musik scheut sich nicht, die stehenden Klänge auszuhalten, ohne irgendwo hin zu wollen. Lang lässt die Musik fließen und schafft eine Klangschärfe ohne den Tönen Gewalt anzutun – eine Musik, die mit ihrer ausgehörten Diatonik an Ligeti erinnert und doch authentisch wirkt. Die letzten Minuten des Werks mit den Glockenklängen gehen unter die Haut.

Ein ganzer Abend ist dem Franzosen-Griechen Georges Aperghis, dem Ionesco-haften Übervater des musikalischen absurden Theaters, gewidmet. Sein «Theater der Verirrungen der Robotik» gefällt sich in der sarkastischen Demonstration einer verkrümelten-virtuellen Welt der Bots. Die Botschaft ist lapidar: «Indem wir unsere Funktionen einem Roboter anvertrauen, müssen wir berechnen, was wir aufgeben – was nicht mehr zu uns gehört». So wenig es Aperghis zu kümmern scheint, was aus diesem Befund folgen könnte, so gekonnt ist die Inszenierung. Ziemlich

unheimlich ist die Verbindung zwischen dem organischen Menschenwesen und seinen prothesenhaften Roboter-Verlängerungen (Arme, Hirn, Herz, Kopf).

## Begierig jedem Körnchen Ton lauschend

Im Schlusskonzert findet eine Sensation der Schweizer Musikgeschichte statt, die aber das Publikum streckenweise ratlos lässt. Das 1965 komponierte und jetzt zum ersten Mal aufgeführte *Stück für grosses Orchester und Klavier vierhändig* des Solothurner Hermann Meier wirkt aus der Mode gekommen und gleichzeitig revolutionär. Faszinierend, mit welcher Kraft Meier die Idee der monochromen Klangflächen umsetzt und wie er, gerade in der radikalen Reduktion, das Klangerlebnis steigert, eine Reduktion, die an Bilder Mondrians erinnert. Der Ingrimme des Werks, seine Verweigerung eines direkten Narrativs erschweren seine Rezeption trotz hervorragender Interpretation (SWR Sinfonieorchester, Lars Jönsson und Klaus Steffes-Holländer am Klavier, Leitung Peter Rundel). So erstaunt es nicht, dass Meiers Stück bis jetzt weder in der Schweiz noch in Deutschland aufgeführt wurde. Mit seinem rohen Ton, den verschiedenen, gleichzeitig ablaufenden Zeitschichten und den clusterhaften Klangmassen ist es seiner Zeit voraus.

Benedict Mason setzt mit *Ricochet* den Schlusspunkt des Festivals. Wie der britische Komponist Publikum und Orchester – und irgendwie auch sich selbst – vorführt, ist wunderbar anzuhören. Das Werk scheint geradezu eine Verweigerung von Musik, dies aber nicht in Lachenmann-Manier, sondern mit Humor. Vom Orchester sieht man zuerst nur vier Harfen und neun Kontrabässe, ihre Tonketten werden von einem Schattenorchester verstärkt, dann von Musikerinnen, die im Saal verstreut sind. Mal wandert der Klang, mal der Mensch, mal beide. Wie dysfunktional schleichen sich in den melodischen Gesten Brocken von Musik ein, Zuckungen, verquere Trällermelodien. Eine bruchstückhafte, selbstreferenzielle «Musik», die ihre Spannung im Nicht-Stattdfinden aufbaut. Manchmal umschmeichelt sie den Hörer, stösst ihn vor den Kopf oder entlässt ihn in ein Labyrinth der Erwartungen. So frei habe ich mich selten in einem Konzert gefühlt – so frei wegzuhören, und trotzdem begierig jedem Körnchen Ton lauschend.

Fazit: Ein Festivaljahr, das sich durch leichte künstlerische Erschöpfung auszeichnet, in dem aber die Lebendigkeit des Orts und die Fülle hervorragender Interpretationen (darunter drei, vier starke Werke) die Reise nach Donaueschingen wert macht.

## Was könnte St. Gallen von Donaueschingen lernen?

Vielleicht, dass man sich als Stadt mal zur Neuen Musik hinwenden könnte, als Versuch und mit einem schlaun Konzept?

Dass man Konzerte bündeln könnte zu einem Festival Neuer Musik, das so mit grösseren Mitteln ausgestattet wäre und sich über die Region hinaus öffnete. Und dass zu diesem Zweck regional kooperiert würde, mit Contrapunkt, mit Thurgauer Neue-Musik-Enthusiasten vom Romanshorn «klangreich» bis Kreuzlingen, mit dem Konservatorium Feldkirch, mit den Musikschulen?

Dass man Klänge nicht nur als «schön» oder «hässlich» beurteilen würde, sondern als Erlebnis?

Dass man das hervorragende St.Galler Sinfonieorchester mit neuen, wirklich neuen Werken konfrontieren und diese Konzerte mit den Bildenden Künsten, mit Architektur, Film und Literatur verbinden würde?

Dass sich die Besucherinnen und Besucher im Konzert bewegen oder die Natur in zweckbefreiten Orten als Klangort erleben könnten?

JOB ZUM LIEB  
GEWINNEN

CHEF DE CUISINE  
PIZ LINARD

CHEF

JUNG

KOCHT



UND

pizlinard.ch  
→ mitarbeiten

DU MAGST KLEIN-  
THEATER, KELLER-  
BÜHNEN UND  
CLUBKONZERTE?  
DANN GIBT ES EINE  
BIERKULTUR, DIE  
DEINEM GUTEN  
GESCHMACK  
ENTSPRICHT.



**BIERGARAGE.CH**  
DIE BRAUMANUFABRIK

Garantiert *ohne Senf*,  
aber mit SAITEN Events.



App „ohne Senf“ downloaden.



**LIMON**

MEDITERRAN ESSEN & TRINKEN BEI AYDIN



Das Mittelmeer ist ein Meer der unendlichen Vielfalt.  
Es ist das Meer der Leuchttürme, der Muscheln, der Sirenen  
und der verträumten Inseln...

Restaurant Limon | Linsebühlstrasse 32 | 9000 St.Gallen | 071 222 9 555  
bestellung@limon.ch | www.limon.ch

Öffnungszeiten: Mo - Do: 09 - 23 | Fr - Sa: 09 - 01 | So: 16 - 22.30  
Neu auch mit Lieferservice!

# Bullshit-Bingo und Problemfrauen

Es passiert immer wieder: Jemand macht einen sexistischen Spruch und keiner sagt was. Stunden später fällt einem dann ein cooler Konter ein – drum zwei tolle Bücher als Lektüretipp.

Text und Illustration: Veronika Fischer



«Frauen und Hunde haben ein Problem mit der Wahrnehmung von Geschwindigkeit», wurde mir kürzlich auf einer Familienfeier erklärt. Das sei auch der Grund, warum keine Frau das herrschaftliche Auto fahren dürfe, ging es weiter. Auf meine Frage, woher diese Erkenntnis denn stamme: Das wurde früher an der Universität unterrichtet. Ich bin mir nicht sicher, aber es muss schon krass lange her sein, dass meine Öhis zur Uni gegangen sind. Frühes Mittelalter oder so. Ich verliess die Szene ohne Worte. Was gibt es dem auch noch hinzuzufügen?

Wenige Wochen später fragte mein Partner, wo denn mein Putzeimer sei, er wolle den Boden wischen. Mein Putzeimer. Okay, mag sein, dass ich diesen Gegenstand käuflich erworben habe, aber bei dieser Zuschreibung in meinen Zuständigkeitsbereich ist dann alles übergekocht. Der Partner bekam die Standpauke, die eigentlich dem Hunde-Frauen-Onkel gehört hätte. Es ging eine geschlagene Stunde. Er zog sich beleidigt zurück, er wollte ja schliesslich putzen, und dann wird ihm Machismus vorgeworfen...

Feminismus ist nicht immer einfach. Quod erat demonstrandum. Was tun, als moderne Person?

## No more Bullshit, please!

Das hat sich auch das österreichische Frauennetzwerk Sorority (engl. Schwesternschaft) gefragt und eine Veranstaltungsreihe mit dem Titel «No more Bullshit!» gestartet. Dort wurde gemeinsam nach sexistischen und diskriminierenden Vorurteilen gesucht, die uns im Alltag immer mal wieder über den Weg laufen. Zusammenfassend ist nun ein Handbuch erschienen.

In 18 Beiträgen äussern sich Autorinnen und Autoren aus verschiedenen Genres zu unterschiedlichen Facetten des Sexismus. Die österreichische Autorin Stefanie Sargnagel steuert eine schöne Grafik bei, Fränzi Kühne, eine der jüngsten deutschen Aufsichtsrätinnen, einen Beitrag, ebenso die Rapperin Lady Bitch Ray. Auch von wissenschaftlicher Seite kommen Aufsätze und Analysen: Was ist der Pay-Gap? Wie verhalten sich wahre Rabenmütter? Die Erklärung, warum ein Feminist auch ein Humanist sein kann und dass Gollum aus *Herr der Ringe* die pimmel-förmige Inkarnation emotional verarmter Männlichkeit ist – all dies und noch viel mehr gibt es hier nachzulesen.

Diverse Bullshit-Aussagen werden gesammelt und mit Comics illustriert. So entsteht ein unterhaltsamer und ebenso gehaltvoller Ratgeber, dessen Lektüre informiert und gleichzeitig Spass macht – ein Weihnachtsgeschenk für jedermann und jedefrau also!

Eine Bullshit-Floskel hätte ich aber noch zur Ergänzung. Gute Noten, Gehaltserhöhungen und Auszeichnungen werden gerne quittiert mit der Aussage: «Der steht halt auf dich.» Gemeint ist wohlweise der Professor, der Chef oder Juror, der für die Anerkennung verantwortlich und unglücklicherweise männlich ist. Dass es sich hierbei eindeutig um Bullshit handelt, erkennt frau daran, dass keine Einladung in ein Vier-Sterne-Hotel oder ähnliche Vergnügungen gemeinsam mit der Anerkennung verliehen werden. Sollte dies doch der Fall sein – auch das kommt leider vor –, darf dem Einladenden in aller Deutlichkeit nahelegt werden, dass es sich hierbei nicht nur um eine eindeutige Grenzüberschreitung des professionellen Rahmens handelt, sondern auch um eine Geste, die dafür verantwortlich ist, dass künftig weiterhin Leistungen von Frauen nicht ernst genommen, sondern auf deren «Funktion als Frau» reduziert werden.

Der Dozent einer Freundin umgeht dieses Problem übrigens sehr geschickt, indem er Studentinnen generell schlechter bewertet, um sich diesen Vorwurf nicht zuschreiben zu lassen. Auch eine galante Lösung!

## Frauenprobleme und Problemfrauen

Womit wir wieder bei den Universitäten wären. Für alle, die sich noch mehr für das Frauen-und-Geschwindigkeits-Thema interessieren, gibt es einen ganz hervorragenden Literaturtipp: Jacky Fleming zeigt in *Das Problem mit den Frauen* mit einer ordentlichen Portion Sarkasmus auf, wie es dazu kommt, dass wir ausser Marie Curie kaum eine Wissenschaftlerin in Geschichtsbüchern finden.

Die Antwort ist simpel, auch Darwin kannte sie schon: Das weibliche Hirn ist kleiner, die Frau ist zu nicht viel mehr in der Lage als zum Klatschen und Sticken hübscher Bildchen. Darwins Kollege Georg Romanes stellte darüber hinaus fest, dass Frauen zwar 140 Gramm weniger Hirnmasse hätten, dafür aber das glücklichere Händchen beim Einrichten und Enttäuscht-Sein.

Weitere aufschlussreiche Erkenntnisse von Rousseau bis Picasso sind in Flemings Buch gesammelt und mit herrlich witzigen Zeichnungen versehen. Auch dies ein Präsent für die anstehenden Feiertage – die nächste Familienfeier kommt nämlich bestimmt. Dann befolgen wir die Tipps aus dem Bullshit-Handbuch: tief durchatmen, kritische Fragen stellen, den Humor nicht verlieren. Geopart mit ein paar Zitaten über die historischen Problemfrauen gelingt das auf jeden Fall.

Sorority e.V. (Hrsg.): *No More Bullshit: Das Handbuch gegen sexistische Stammtischweisheiten*. Kremayr & Scheriau, 2018. Fr. 23.90

Jacky Fleming: *Das Problem mit den Frauen*, KiWi-Taschenbuch, 2017. Fr. 18.90

# Tüchel will immer noch mehr und mehr

## Nach 25 Jahren Bandgeschichte lanciert Tüchel ein fünftes Album mit schnörkellosem Punkrock – keine musikalische Revolution, Spass macht es trotzdem.

Text: Urs-Peter Zwingli



Für einmal gab sich die St.Galler Punkband Tüchel betont seriös und erwachsen. Die Aufnahmen für das neue Album mit dem Titel *More and More* wurden diesen Herbst im Pit Stop Music Studio rechtzeitig abgeschlossen: Ganze fünf Wochen vor dem Release-Konzert wurden sie an ein CD-Presswerk nach Deutschland geschickt. «In 25 Jahren Bandgeschichte haben wir das nie so früh geschafft, sonst war das immer auf den letzten Drücker», sagt Gitarrist Hüe und grinst bei der Erinnerung. Doch dann kam der Bescheid der CD-Produzenten, dass es Verzögerungen gebe...

Schliesslich fuhr Tüchel-Sänger Doppelmeter zwei Tage vor dem geplanten Konzert über die Grenze, um die CDs endlich abzuholen. Als er dann voller Vorfriede das neue Album anschaute, merkte er, dass das CD-Cover zwar von Tüchel war, im Innern des Booklets aber Bilder und Texte einer deutschen Oi-Band abgedruckt waren – Katastrophe!

### Nacht- und Nebelaktion vor Halloween

Was folgte, war eine Nacht- und Nebelaktion: Die Bandmitglieder klapperten Druckereien in und um St.Gallen ab und fanden schliesslich eine, die die CD-Booklets innert zwei Tagen neu drucken konnte. Am Abend vor dem Konzert wurden die Booklets dann noch einzeln von Tüchel im Bandraum in die CD-Hüllen gelegt – fertig.

Danach folgten aber keine ruhigen Tage: Am Tag vor Allerheiligen, auch bekannt als Halloween, taufte die Band das Album *More and More* mit zwei Konzerten an einem Abend; zuerst in der Südbar, unmittelbar darauf ein paar hundert Meter weiter im Schwarzen Engel. «Auch das war eher stressig, aber hat viel Spass gemacht. In Bars zu spielen, nahe bei den Leuten zu sein: Das sind unsere Wurzeln als Live-Band», sagt Hüe.

Auch sonst bleiben sich Tüchel auf ihrem fünften Album *More and More* treu und erfinden ihr musikalisches Rad nicht neu: Schnörkelloser Punkrock mit zwei Gitarren, meist cleanem Lead-Gesang von Doppelmeter sowie genretypischen Background-Chören ist das bewährte Rezept, mit dem die Band seit 25 Jahren unterwegs ist. Langweilig wird das aber trotzdem nicht, weder auf noch vor der Bühne oder den Lautsprechern zu Hause: So ist *More and More* ein Album, das man am besten live erleben sollte – oder ansonsten zumindest zu einer anderen energetischen Tätigkeit hören solle. Punkrock eben, Tempo, Spass, Flow bestenfalls...

### «Wir sind eh oldschool»

Besonders die Songs *More and More*, *Fifteen Minutes* und der 2014 erstmals auf einer EP veröffentlichte Bonus-Track *Better Day* stechen aus den zehn Stücken des Albums hervor: Vollgas 1-2-3-4-Punkrock von der ersten bis zur letzten Sekunde, so dass man sich beim Hören wieder wie 19 fühlt.

«Wir sind grundsätzlich schon oldschool», sagt Hüe. Dazu passt auch, dass sich die Bandmitglieder nach einer internen Diskussion entschieden, trotz fortschreitender Digitalisierung und Streamingdiensten eine CD zu veröffentlichen. «Ich mag es, eine neue CD in der Hand zu haben, die Schutzfolie aufzureissen und dann im Booklet zu blättern», sagt Hüe. Eine Vinyl-Veröffentlichung sei wegen langer Wartezeiten und hoher Kosten leider nicht möglich gewesen. Die rund 500 CDs werden Tüchel nach ihren Gigs verkaufen. «Auch das ist eine schöne Tradition: Beim Verkaufen nach den Konzerten kommt man mit vielen Leuten ins Gespräch», sagt Hüe. Ein kleines Zugeständnis an die Digitalisierung ist der Onlineshop auf der Tüchel-Website, auf der die CD ebenfalls bestellt werden kann.

Auf dem Album finden sich dennoch ein paar kleine Überraschungen: ein Song namens *Alte Laster* mit einem für Tüchel seltenen deutschen Text und der ungewohnt ruhige, fast melancholische Song *Shooting Star* mit Anleihen im frühen Punkrock der 80er-Jahre. Alle Texte zu den Songs kann man im neu gedruckten Booklet nachlesen. Dort zeigt sich, dass Tüchel auch eine Message hat: Die Band übt Kritik an der Konsumgesellschaft, an der Börsenspekulation, an der oberflächlichen Mediengesellschaft. Auch hier werden klassische Punkrock-Motive beackert, die aber mit persönlichen Songs wie *Shooting Star* oder *The One* aufgelockert werden.

Gelegenheiten, die Band live zu sehen, soll es im kommenden Jahr einige geben: Geplant sind Konzerte in der Region, aber auch eine kurze Tour durchs nahe Ausland. «Und nächstes Jahr wirts dann bereits wieder Zeit, ein paar neue Songs zu schreiben», sagt Hüe und macht damit klar: Mit Tüchel ist auch nach 25 Jahren weiterhin zu rechnen – auch so kann der Albumtitel *More and More* interpretiert werden.

Tüchel: *More and More*

Erhältlich über [tuechel.com/stuff/shop](http://tuechel.com/stuff/shop) und an Tüchel-Gigs

Tüchel live: 15. Dezember, Doghouse Herisau

# Meine Schwester sieht besser aus als deine Freundin!

## Die Rapperswiler Band Knuts Koffer hat ein Album auf Kroatisch produziert. Daraus ist ein fruchtbarer Austausch zwischen der Schweiz und dem Balkan entstanden.

Text: Urs-Peter Zwingli



«Meine Schwester sieht besser aus als deine Freundin!» – «Wie ist deine Einstellung zur Arbeit?» – «Ich habe Durchfall und ich schwitze.» – «Hast du Zeit für einen Kaffee?» Solche und ähnliche Sätze hat Frédéric Zwicker aus einem über 30 Jahre alten Büchlein namens *Die 1000 wichtigsten Sätze Deutsch-Kroatisch* entnommen und daraus Liedertexte verfasst.

«Die Sätze sind zum Teil recht absurd», sagt der Musiker und Schriftsteller (und ehemalige Saiten-Redaktor) aus Rapperswil. Das textliche Resultat auf dem Album *Jeste li za ploču s plesnom glazbom?* (Deutsch: Soll ich eine Tanzmusik-Platte auflegen?) sei «ziemlich dadaistisch, aber grundsätzlich machen die Songs schon Sinn», sagt Zwicker. Kroatische Freunde kontrollierten zudem, ob die Texte grammatikalisch korrekt sind.

Sinn macht auch der Albumtitel, denn es ist tatsächlich ungewohnt tanzbar, was Knuts Koffer da raushaut. Ungewohnt, weil die seit 2006 in wechselnden Formationen um Frontmann Zwicker spielende Band eher durch ihre Texte bekannt wurde: Die Band entstand einst, um Zwickers Poetry-Slams zu vertonen.

«Bei unserem fünften Album wollten wir, dass die Musik im Zentrum steht», sagt er. «Schliesslich hatte ich die Idee, die Texte auf Kroatisch zu verfassen – denn bei einer Sprache, die kaum jemand von unserem heimischen Publikum spricht, werden die Zuhörer sich nicht auf die Texte konzentrieren.» Die Idee wurde geboren aus Zwickers langjähriger Beziehung zu Kroatien, aber auch zum Balkan allgemein.

### Bier statt Bratsche

2003 war Zwicker erstmals in der kroatischen Hauptstadt Zagreb, um dort mit dem Kantiorchester Wattwil ein Konzert zu geben. «Weil in Ungarn aber meine Bratsche vergessen ging, konnte ich nicht mitspielen», erklärt er. «Stattdessen ging ich mit jungen kroatischen Musikern ein paar Bier trinken.»

Daraus entwickelte sich eine enge Freundschaft zum heutigen Profigeiger Daniel Kuzmin; die beiden besuchten sich über die Jahre regelmässig in ihren jeweiligen Ländern. Kuzmin liefert nun auf Knutov Kofers Album ein paar ausgeklügelte Geigenparts. Ein weiterer kroatischer Gastmusiker ist der Punkrocksänger Marin Šulentić und auch der Albumproduzent ist aus Zagreb. Das zeigt: Knutov Koffer ist mittlerweile gut vernetzt in der kroatischen Musikszene.

Im Herbst 2017 war Zwicker mit dem Velo nach Zagreb gefahren, wo er dann ein halbes Jahr blieb. Dank seinen bestehenden Kontakten wurde er schnell in die Kulturszene der Metropole eingeführt und besuchte viele Konzerte. «Die Gastfreundschaft der Menschen in Kroatien und auf dem ganzen Balkan ist der Wahnsinn», sagt Zwicker, der mehrfach durch verschiedene Balkanländer geistert ist. Der musikalische Einfluss ist nicht zu überhören: Die Anleihen aus dem «Yugo-Rock», der Rocksparte, die im Jugoslawien der 1970er- und 1980er-Jahre sehr populär war, sind breit gestreut: rau verzerrte Gitarren, treibende Rhythmen, wilde Vocals.

«Es ist sicher unser härtestes und schnellstes Album geworden», sagt Gitarrist und Sänger Zwicker. Es ist ein wilder Stilmix, wie es sich für den Balkan ja gehört: *Jebote* (Fick dich) ist fast schon Crossover à la 1990er, *Četiri Brata* (Vier Brüder) ist geschmeidiger Funk, *Još Jedan* (Noch eins) ein fröhliches Trinklied. Eine Entdeckung für Fans wird die kroatische Version des Band-Kulthits *Muskatnuss* (neu: *Muškatni Oraščić*) sein. Und ja: Zum Album dazu gibts ein Booklet mit Originaltexten und den deutschen Übersetzungen.

### Balkan-Tour im nächsten Frühling

Aus dem Wagnis – es gab von aussen auch Unverständnis für das Projekt – ist mittlerweile eine fruchtbare Beziehung zwischen den beiden Ländern entstanden. Die erste Plattentaufe in Zagreb fand bereits Ende Oktober statt, zuvor hatte Knutov Koffer im Sommer am Festival Ferragosto Jam in Zagreb gespielt. Bei der Plattentaufe Mitte Dezember in Zürich wird wiederum eine kroatische Supportband vor Ort sein. Und im Frühling 2019 geht Knutov Koffer auf Balkan-Tour. Konzerte in Montenegro, Kroatien und Serbien sind fix, weitere in Planung.

«Dass das Projekt eine solche Dynamik angenommen hat, freut mich sehr», sagt Zwicker. Es gehe ihm auch darum, eine Brücke zwischen den Regionen zu schlagen und eine in der Schweiz noch oft unbekanntere Seite der «Jugos» zu zeigen.

**Knutov Koffer: *Jeste li za ploču s plesnom glazbom?*** Digital erhältlich oder als limitierte Vinyl-Auflage beim Label Flimmerplatten

[flimmerplatten.ch](http://flimmerplatten.ch), [knutskoffer.ch](http://knutskoffer.ch)

Plattentaufe: 13. Dezember, Exil Zürich, Support: Killed a Fox aus Kroatien

## «Wir sind hier»

# Partizipativ, demokratisch und weit weg von Theorie: Der Verein Kulturkosmonauten stellt mit jungen Menschen innert neun Tagen eine künstlerische Produktion auf die Beine.

Text: Andri Bösch

Spannung liegt in der Luft. Ein Donnerstagabend Anfang November und die Jugendbeiz Talhof in St.Gallen ist bis auf den letzten Platz gefüllt. Immer mehr Leute strömen in den Saal, neue Stühle werden herangeschafft. Ein Klang aus Gemurmel, Gesprächsfetzen und Lachen. Die Kulturkosmonauten haben zur Vorstellung ihres Theaterstücks eingeladen. Knapp 80 Leute sind gekommen, der Saal platzt aus allen Nähten.

Kulturkosmonauten – das ist ein Gefäss für Jugendliche, in welchem während eines neuntägigen Workshops eine künstlerische Darbietung unter der Leitung zweier Kunstschaffender erarbeitet und der Öffentlichkeit präsentiert wird. «Ich finde es schwierig zu sagen, was genau am Ende rauskommen soll», sagt Pamela Dürr, die künstlerische Leiterin der Kosmonauten. «Diese Workshops haben vor allem eine gesellschaftliche Relevanz. Es geht darum, dass junge Menschen durch die künstlerische Arbeit lernen, sich einzubringen und als selbstwirksam zu erfahren», sagt die 48-jährige Schauspielerinnen und Autorin von Hörspielen und Theaterstücken. Nachdem Dürr sich in ihrem Schaffen seit 2004 vor allem der Arbeit für und mit Jugendlichen widmete, hat sie 2016 dieses Format in der Ostschweiz entwickelt.

Mittlerweile deklarierte das Bundesamt für Kultur BAK die Kulturkosmonauten als Projekt mit Modellcharakter und sprach für dieses und zwei weitere Jahre die Maximalförderung. «Diese Art des kulturellen Angebots ist sehr niederschwellig und hat viel mit partizipativer Kultur zu tun», sagt Dürr. «Das BAK bemerkte, dass man gewisse Bevölkerungsgruppen wie beispielsweise Migrantinnen und Migranten überhaupt nicht erreicht und sah in unserer Arbeit offenbar Potential.» Die Workshops finden im Zusammenspiel mit Partnerinstitutionen wie Lehrbetrieben oder sozialen Einrichtungen statt.

### Mehr als Integration

Im Talhof wird es dunkel. Taschenlampenlichter fliegen suchend durch den Raum, die Schauspielerinnen und Schauspieler treten auf die Bühne. Die Jugendlichen des Integrationsförderkurses der GBS St.Gallen führen das Theaterstück *Der kleine Prinz* auf, modifiziert mit eigenen Ideen und Dialogen. Am Ende des Abends: Standing Ovationen und glückliche Gesichter.

«Jeder Workshop und jede Aufführung ist verschieden. Wir arbeiten mit Künstlerinnen und Künstlern aus allen Sparten zusammen, welche dann die Jugendlichen begleiten», sagt Dürr beim Gespräch an der Bar. Sie sei dafür zuständig, herauszufinden, welche Kursleitung für die jeweilige Institution passe, neben der künstlerischen Professionalität müsse auch eine hohe Sozialkompetenz vorhanden sein.

«Die Arbeit innerhalb der Kulturkosmonauten ist sowieso auch Integrationsarbeit, aber in einem viel weiteren Sinne als nur Integration von Geflüchteten oder Migrantinnen und Migranten», erklärt Dürr. Klar hätten Workshops in Zusammenhang mit klassischer Integration – will heissen in Zusammenhang mit ausländischen Menschen, auf welche der Begriff im heutigen Diskurs radikal eingeschränkt wurde – auch andere Schwerpunkte, insbesondere den sprachlichen. «Aber es geht einfach auch um vieles mehr. Das abgedeckte Spektrum reicht von Kultur- über Sozialbildung bis hin zu Persönlichkeitsentwicklung. Diese Ziele sind auch in unserer Arbeit mit Lernenden oder Studierenden dieselben und für diese auch genauso herausfordernd.»



Probenarbeit im Flon. (Bild: pd)

### «Wir fliegen weg»

Eine Woche später im Jugendkulturraum Flon an der Davidstrasse. Bereits befinden sich die nächsten Kulturkosmonautinnen und -kosmonauten mitten in den Proben. Ich werde sofort eingebunden, soll mitmachen bei der Einwärmübung. Der Theaterworkshop besteht aus 16 Jugendlichen im Alter von 15 bis 20 Jahren, zusammengemischt aus zwei Integrationsklassen der GBS sowie Ann Katrin Cooper und Tobias Spori, welche für die Leitung zuständig sind.

«Wir fliegen weg, denn wir leben hoch!», schreit die Gruppe sich gegenseitig im Kreis zu, so synchron wie möglich. Eine schöne Metapher, alle sind sie aus ihren einstigen Heimatländern weggefliegen und jetzt hier in St.Gallen. Die Stimmung im Flon scheint dynamisch und familiär. «Wir sassen einmal zusammen zuhause auf dem Sofa und sagten uns: Das ist wohl das anstrengendste Projekt, was wir je gemacht haben. Aber irgendwie auch das beste», sagen Cooper und Spori. Und auch beim Herumfragen unter den Jugendlichen herrscht Einigkeit: der Workshop sei genial.

«Man kann hier sehr vieles über den Umgang mit Menschen lernen und auch über das Theaterspielen. Ich habe bisher noch nie gespielt und es macht mir sehr viel Spass», sagt der 20-jährige Mirza. Und die 16-jährige Julia meint: «Ich bin es mir nicht gewohnt, auf einer Bühne zu stehen und mag es eigentlich auch nicht. Aber hier mit diesen Leuten geht es.» Am Nachmittag wird vorgespielt. Die Bühne ist leer. Eine nach dem anderen schreiten die Jugendlichen hinauf und stellen sich in Dreiecksformation auf. Still stehen sie da, Blick in jene Richtung, wo bald schon Publikum sitzen wird. Kein einziger Ton und doch schreit dieses stolze Bild: «Wir sind hier!»

kulturkosmonauten.ch

## Im Wald der Künste und Klänge

# Im Zeughaus Teufen wächst ein Wald: Der «Klangwald» von Stefan Baumann tönt, rundherum wachsen Bilder und wuseln Ameisen.

Text: Peter Surber



Die Eroberung des Waldes. (Bild: Martin Benz)

Es war ein imposanter Moment an der Ausstellungseröffnung Anfang Oktober: Die Sängerin Kornelia Bruggmann improvisiert über den wundersamen Tönen und Geräuschen, die Stefan Baumann seiner Installation entlockt. Und dann, auf Kommando, «erobert» das Publikum den Klangwald, tastet sich durch die klingenden «Stämme», hört da hin und bleibt dort stehen. Vogelgezwitzcher? Bärenbrummen? Gewitter, Knarren, Melodiöses und Geheimnisvolles dringt mal von hier, mal von dort ans Ohr.

Der «Klangwald» hat sich entwickelt. Vor zwei Jahren hat ihn der in Teufen lebende Cellist und Audio-Designer Stefan Baumann für die Ausserrhoder Kulturlandsgemeinde geschaffen. Er erstaunte damals in der Eingangshalle des Sportzentrums Herisau Kulturpublikum und Sportler. Ein Wald an einem Ort, wo kein Wald hingehört – Klänge an einem Ort, wo man sie nicht erwartet – ein empfindliches, fast lebendig scheinendes Instrument, das sich bei Berührungen bewegt und mit dem man als Wald-Gänger in eine je nach Stimmung beglückende oder irritierende Interaktion tritt.

Jetzt im Zeughaus Teufen ist die Installation gewachsen, sie nimmt den zentralen Ausstellungsraum fast vollständig ein, und die schwingenden Holzleisten scheinen an diesen Ort, der unter anderem den Holzbaumeistern Grubenmann gewidmet ist, zu gehören, als wären sie seit jeher da gewesen. 384 fast raumhohe Leisten sind es insgesamt, versehen mit je einem Lautsprecher auf unterschiedlichen Höhen, verkabelt und mit dem Computer verbunden durch insgesamt 8 Kilometer Kabel. Bei den Klängen aus dem Wald lässt Komponist Baumann den Zufall mitspielen – das garantiert, dass man nicht zweimal durch den selben Wald geht.

### Stirnwand und Aquarien

Der «Klangwald» sei zugleich Bühnenbild, Rauminstallation und Instrument, sagte Kurator Ueli Vogt bei der Eröffnung. Rund um die waldige Schau organisiert das Zeughaus eine Konzertreihe von Stefan Baumann mit Gastmusikern. Und darum herum hat Vogt in jener assoziativen Art, wie sie für die Programme im Zeughaus typisch sind, weitere künstlerische Interventionen angelegt. Die eine nennt sich «Stirnwand» und ist ein Langzeitprojekt:

Der Künstler Alfred Sturzenegger gestaltet, oder wie Vogt sagt: choreografiert über ein Jahr hinweg zwei Wände mit wechselnden Werken. Der St.Galler Künstler mit Jahrgang 1945 ist ein Meister des Reduzierten. *Nichts zu denken* nennt er denn auch seine Arbeit im Zeughaus. An der anderen Wand sind Bilder der jungen Innerrhoder Malerin Fabienne Lussmann zu sehen, die eben einen der IBK-Förderpreise gewonnen hat.

Wer vom Wald noch nicht genug hat, findet oben im Grubenmann-Stockwerk eine ganze Bibliothek: Baum-Fantasien, Baum-Heilkunde, Blätterkunde und vieles mehr. Definitiv urwaldwuchernd wird es dann in den Installationen, die Pablo Walser und Hans Winkler mit dem schönen Titel *Wenn die Gedanken laut wachsen* versehen haben. Kraut. Röhren. Steine. Muscheln. Haare. Bambus. Irgendwo ein Krebs, der sich gerade versteckt. Kitschfigurchen. Grüsse vom Meer. Reagenzgläser... In den Aquarien, die die beiden mit offensichtlich animalischem Vergnügen überall aufgestellt haben, blubbert und wuchert und gruselt es. Auch vor den gepflegten Kabinetten, die den Bildern von Hans Zeller gewidmet sind, macht das Wuchern nicht halt. Und oben, längs der Grubenmann-Dauerausstellung, ist eine Ameisenzucht am Werden; gesehen hat man vom künftigen Gekrabbel an der Eröffnung allerdings noch nicht viel. Von weitem erinnern die Installationen an die Naturkunstwerke des Duos Steiner-Lenzlinger, sie unterlaufen aber deren perfekte Ästhetik schmutzlig und selbstironisch.

### Der Schlitz fällt – und steht

Veränderung ist das A und O – im Wald und im Zeughaus. Stabil steht dagegen der *Schlitz*: Die Stahlskulptur des dieses Jahr verstorbenen Künstlers Jürg Altherr, fünf Tonnen schwer, mehr als sechs Meter hoch, war 2015 zur damaligen Altherr-Ausstellung temporär auf dem Platz vor dem Zeughaus aufgestellt worden. Und ist seither zum äusseren Wahrzeichen des Hauses geworden. Jetzt konnte die Skulptur definitiv erworben werden, mit Hilfe diverser Stiftungen.

«Optisch fällt es um und physisch bleibt es stehen», hat Altherr einmal zu seinem Werk gesagt. Ein Sturm in den letzten Septembertagen, kurz vor der Einweihung, bewies jedoch das Gegenteil: Der *Schlitz* stürzte, blieb abgesehen von einer deutlichen Delle aber unversehrt – und stand rechtzeitig zur Feier Anfang Oktober wieder aufrecht da. Damit fand eine Odyssee ein Ende; am ursprünglichen Standort im thurgauischen Aadorf war die Skulptur 1999 per Volksentscheid weggewiesen worden. Warum solche Kunst provoziert, erörterte Markus Landert, Direktor des Thurgauer Kunstmuseums, an der Vernissage. Sie sei weder Denkmal noch Brunnen noch Zeichen, sie stelle nichts dar und bilde nichts ab und trage nichts zur «Alltagverhübschung» bei. Der *Schlitz* sei reines Material und reine Form, zweckfrei und fremd in dem Sinn, dass er sich mit der Umgebung nicht verbinde oder verbünde. Was er leiste, sei, den Raum zu fassen und damit erst wahrnehmbar zu machen.

Der *Schlitz* steht damit endgültig am richtigen Ort: vor einem Haus, das seinerseits die Wahrnehmung von Raum und Gegenwart zu seiner Daueraufgabe gemacht hat.

*Klangwald, Nichts zu denken, Wenn die Gedanken laut wachsen:*

Bis 3. März 2019, Zeughaus Teufen

12. Dezember, 18 Uhr: Vortrag von Jürgen Strauss, Elektroakustiker

23. Dezember, 14 Uhr: Konzert mit Stefan Baumann und Goran Kovacevic

zeughausteufen.ch

## Mobi mit Dibi

Seit zehn Jahren ermöglicht die Digitale Bibliothek Ostschweiz das mobile Lesen. 130'000 Medien umfasst sie heute – und die Nutzerinnen und Nutzer werden jünger.

Text: Eva Bachmann

Früh am Morgen ist es still im Zug. Einige dösen, viele lesen. Für mich muss es die Zeitung oder ein Buch sein; wir Papiergebundenen werden aber immer weniger. Bei den meisten fördert der Griff in die Tasche einen Bildschirm zutage: Smartphones, Tablets, Computer sind allgegenwärtig und allzeit bereit. Den Lesestoff liefert unter anderem die Digitale Bibliothek Ostschweiz (Dibiost), die es seit zehn Jahren gibt und die mittlerweile 130'000 Medien im Angebot hat: Bücher, Zeitungen und Zeitschriften, aber auch Audio und Video.

### Jederzeit und überall

Die Mobilien, die immer alles verfügbar haben wollen, sind eine stark wachsende Gruppe, auch unter den mittlerweile 30'000 Benutzerinnen und Benutzern der Dibiost. Sie waren allerdings nicht die ersten. In den Anfangsjahren waren es gerade die weniger Mobilien, die das digitale Lesen für sich entdeckten: Frauen mit kleinen Kindern, die nicht so oft in die Bibliothek konnten, oder auch Gehbehinderte. Und als dritte prototypische Gruppe legen jetzt die Schülerinnen und Schüler zu, die sich ihre Klassenlektüre herunterladen.

«Wir dürfen die jungen und mobilen Lesenden nicht verlieren», sagt Heidi Eisenhut. Sie ist Leiterin der Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden und Präsidentin des Vereins Digitale Bibliothek Ostschweiz. Es gehe nicht darum, das gedruckte Buch und die lokale Bibliothek abzulösen, sondern neue Zugänge zu Literatur zu schaffen, die den veränderten Wohnheiten entgegenkämen. Niederschwelligkeit ist dafür ein zentraler Faktor.

Um das Angebot zu nutzen, müssen allerdings zwei Schwellen gemeistert werden: Man muss in einer der 180 angeschlossenen Bibliotheken eingeschrieben sein, dafür bezahlt man in vielen Fällen eine Jahresgebühr. Und dann braucht es die Onleihe-App oder die Software Adobe Digital Editions sowie eine Adobe-ID. Dadurch ist sichergestellt, dass die Titel nach Ablauf der Leihfrist nicht mehr geöffnet werden können. App, Software und Adobe-ID sind gratis und die Installation ist für einigermaßen geübte Anwender zu bewältigen. Danach steht die Türe zum virtuellen Büchergestell weit offen.

### Stöbern und Finden

Wie leicht gelange ich zu «meinem» Buch? Das ist die Gretchenfrage aller, die Kataloge programmieren. Bei Dibiost gibt es eine einfache und eine Profi-Suche. Man kann aber auch über einen Themenbereich oder über das gewünschte Medium einsteigen. So wird zielloses Stöbern möglich:

Das Programm zeigt die neusten Erwerbungen, jüngste Rückgaben und «Bestleihertitel» an. Wenig erstaunlich stehen bei der Belletristik Charlotte Link, Jussi Adler-Olsen oder Ken Follett weit oben. Elena Ferrante und Ingrid Noll sind eben zurückgekommen, und neu gekauft wurden Stephen Hawking, aber auch A.L. Kennedy und Petra Ivanov.

Das Angebot ist klar auf die Nutzerbedürfnisse von allgemeinen öffentlichen Bibliotheken ausgerichtet, das zeigt insbesondere der Blick in die Sachbuch- und Ratgeberabteilung. Die Gemeindebibliotheken sind es denn auch, die 70 Prozent der Kosten tragen. Der grosse Verbund von Zürich bis Liechtenstein und von Schaffhausen bis Graubünden habe sich als Vorteil erwiesen, sagt Heidi Eisenhut. Das helfe bei den Verhandlungen mit den Dienstleistern. Mit im Boot sind Grössen wie Hanser, Fischer oder Suhrkamp, von den Schweizer Verlagen Diogenes, Limmat und Lenos, aber auch der Appenzeller Verlag.

Jährlich werden Medien für 350'000 Franken eingekauft, ausgerichtet einerseits auf die Nachfrage, andererseits auf spezifisch Ostschweizerisches. Geschäftsführer Felix Stadler sorgt gezielt dafür, dass zum Beispiel Anna Stern, Viola Rohner oder Angelika Wessels online erhältlich sind. Publikationen des Waldgut-Verlags oder der VGS sucht man allerdings vergeblich. Vermissen werden auch die Bücher von Jolanda Spirig aus dem Chronos-Verlag.

### Wachsen und Ausmisten

Eine attraktive Oberfläche und gute Suchfunktionen werden auch in Zukunft eine Herausforderung bleiben. Wenn eine Rubrik wie «Kochen & Backen» 440 Titel aufweist, wird es unübersichtlich. «Wir haben uns bereits mit der Frage befasst, ob wir Titel auch wieder löschen», sagt Heidi Eisenhut. «Allgemeine öffentliche Bibliotheken pflegen ihre Bestände. Wir stecken mitten in der Diskussion, wie im Digitalen damit umzugehen sein soll.» Wachsen könnte die Dibiost jedoch im Hinblick auf fremdsprachige Bücher, da ist das Angebot noch sehr bescheiden.

Auch nach zehn Jahren Erfolg muss Dibiost also mindestens so agil und mobil bleiben wie die Nutzerinnen und Nutzer. Heidi Eisenhut bringt es auf den Punkt: «Unsere grösste Herausforderung bleibt es, mit der rasanten technologischen Entwicklung mitzuhalten.»

dibiost.ch

## Diskutieren im «Ernst»

«Literatur im Ernst» nennt sich eine neue Reihe. Sie meint es ernst mit dem Lesen – aber gemeint ist auch der Veranstaltungsort, das Einkehrlokal namens «Ernst» in Trogen. Hier veranstaltet Willi Eugster neu Abende, an denen ein Buch zu zweit besprochen und dann mit dem Publikum diskutiert wird.

Im Oktober war es Markus Werners Roman *Am Hang*. Gegen zwanzig Leute liessen sich auf das Experiment ein und debattierten angeregt, sagt Eugster. Am zweiten Abend im Dezember kommt ein Sachbuch zur Sprache; zusammen mit der Kommunikationsfrau Sabine Sturzenegger geht es um die *Agenda für eine digitale Demokratie* der Autoren Daniel Graf und Maximilian Stern, erschienen bei NZZ libro.

Das Buch passt wohl nicht zufällig gut zu den Absichten hinter dem Zyklus. Willi Eugster, langjähriger Rektor der Kantonschule von Appenzell Ausserrhoden, ist «aus Sorge über einiges, was in der Welt heute läuft» auf das Format gekommen. Denn Bücher seien eine wichtige Informations- und Bildungsquelle, gerade in digital dominierten Zeiten. Ein solcher Leseabend könne vielleicht den einen oder die andere animieren zum Lesen und Mitreden und Weiterdenken; «aber natürlich kann ich damit die Welt nicht anders machen, als sie ist», lacht Eugster.

Die Schwelle zumindest liegt bewusst tief, eine Anmeldung ist nicht nötig, der Eintritt ist frei. Im Januar wird entschieden, wie es mit der Reihe weitergeht. (Su.)

13. Dezember, 19 Uhr, «Ernst» in Trogen

ernst-trogen.ch, digitale-demokratie.ch

## Ein Stück vom Glück

In Trogen wird nächsten Sommer das Freilufttheater «Vom glückseligen Leben» gespielt. Die Glückssuche geht jetzt schon los.

Text: Peter Surber



In der Wohnung im Fünfeck-Palast von Trogen scheint die Zeit stillgestanden. Hier wohnten bis vor ein paar Jahren die Nachkommen der Textildynastie Zellweger. Deren Vorfahren hatten den Palast und halb Trogen gebaut; heute gehört die Wohnung dem Kanton. In der Stube hängt wie seit jeher wandfüllend das Familienporträt der Zellweger-Vorfahren. Jetzt posieren vor ihm die Initiantinnen eines Theater-Grossprojekts, das nächsten Sommer in Trogen stattfindet: Karin Bucher, Katrin Sauter und Hans-Christian Hasselmann.

Hintergrund des Stücks ist der «Diskurs vom glückseligen Leben», wie ihn der Trogener Arzt Laurenz Zellweger im 18. Jahrhundert mit seinen Zürcher Humanisten-Kollegen Bodmer, Breitinger und anderen geführt hat. Das zum neuen «Arkadien» hochstilisierte Appenzellerland bot die Kulisse für die aufklärerischen Ideen von Freiheit, Eigenverantwortung, sozialem Engagement und gelingendem Leben. Im Stück soll aber nicht die Historie im Zentrum stehen, sondern erforscht werden, wie es um das individuelle Glück beziehungsweise die Glückseligkeit heute steht. Dazu haben sich die Initianten als Rahmenhandlung den Wettbewerb um die «glücklichste Gemeinde der Schweiz» ausgedacht: Trogen ist unter den drei letzten Kandidaten für den Preis, ein fiktiver Glücksforscher kommt ins Spiel, dessen Devise «Je kleiner die Welt, desto grösser das Glück» schon mal für Trogen spricht.

Regisseurin Katrin Sauter beschäftigt aber auch die Schattenseite des heutigen «Glücksdikts»: der Zwang, um jeden Preis glücklich sein zu müssen. In fünf Hauptfiguren sollen sich die unterschiedlichen Zugänge zum Glücksthema verkörpern. Sie werden gespielt von teils national bekannten Schauspielern: Manuel Löwensberg, Rachel Braunschweig, Ingo Ospelt, Josef Mohamed und der in Trogen aufgewachsene Suramira Vos. Die Texte schreiben Lukas Linder, Rebecca C. Schnyder und Matthias Berger. Daneben kommt ein rund 20-köpfiges Ensemble von Laien ins Spiel, ein Chor wirkt mit und

das ganze Dorf wird Bühne: Der erste Teil des Stücks spielt in umliegenden Restaurants, wo sich das Publikum in Gruppen sammelt, der zweite dann auf dem historischen Dorfplatz, der mit mobilen Bühnenelementen ausgestattet wird.

Was am Ende glücklich macht? In den Maximen des angeblichen Glücksforschers schwingt eher Ironie als Ernst mit – «Glücklich sind immer die anderen», heisst es da, oder «Glücklich macht eine Statistik, in der ich nicht vorkomme». Den Initianten ist es aber ernst mit dem Thema; die Mitspielenden sollen ihre eigenen Vorstellungen von Glück einbringen, Schulklassen können sich beteiligen, das Power-Radio spannt Jugendliche ins Thema ein, und bereits jetzt wirft der Soziologe Mark Riklin sein «Geschichtenfänger-Netz» aus und sucht Glücksmomente. Zudem hofft das Team noch auf weitere Freiwillige – Menschen, die ihr Glück darin finden, Kulissen zu bauen, Kostüme zu schneiden, mitzusingen oder bei anderen Tätigkeiten rund um das «glückselige Leben» Hand anzulegen, seien willkommen.

Das Projekt, seit zwei Jahren in der Arbeit und mit mehreren hunderttausend Franken Budget, wird neben der öffentlichen Hand namentlich durch Stiftungen mitfinanziert, sagt Karin Bucher. Das schlägt den Bogen zurück zu den Zellwegern; Ausserrhoden habe das Glück, zahlreiche solcher privater Stiftungen zu haben, woran die einst blühende Textilindustrie wesentlichen Anteil habe.

Premiere ist am 16. August 2019, gespielt wird 16 Mal bis am 14. September, und das Team hofft auf Wetter-Glück. Die Glückszahl ist jedenfalls schon gefunden – es gibt fünf Hauptfiguren und fünf Publikumsgruppen, und der eigenwillige Fünfeck-Palast wird zumindest von aussen mitspielen.

*Das glückselige Leben: ab August/September 2019 in Trogen, Vorverkauf ab Dezember 2018*

[dasglueckseligeleben.ch/mitwirken](http://dasglueckseligeleben.ch/mitwirken)

## Ein rechtes Land



Die neue schwarz-blaue Koalition aus ÖVP und FPÖ in Österreich unter Strache und Kurz hat schon so einiges verbockt: Innenminister Herbert Kickl träumte Anfang Jahr laut von einer «konzentrierten Unterbringung» von Flüchtlingen, die Studiengebühren wurden wieder eingeführt, das neue Erwachsenenschutzgesetz, das Menschen mit Behinderung zu mehr Autonomie hätte verhelfen sollen, wurde aus «Geldmangel» um Jahre vertagt, das revidierte Arbeitslosengesetz sieht eine Abschaffung der Notstandshilfe vor, und immer wieder gibt es Attacken auf kritische Journalisten. Die Liste wäre noch länger.

Schon unter «Schwarz-Blau I» wurde vielen Frauenprojekten die Förderung durch das Frauenministerium gestrichen. Dessen aktuelle Chefin ist Juliane Bogner-Strauss, Biochemikerin und Molekularbiologin – und Mitglied der ÖVP. Unter «Schwarz-Blau II» wurde nun die nächste Kürzungswelle lanciert. Viele Frauenorganisationen und -Projekte sind davon betroffen, darunter auch das feministische Magazin «an.schläge», die österreichische, bessere «Emma». Das Magazin hat dieses Jahr seinen 35. Geburtstag gefeiert und ist die einzige feministische Publikation im deutschsprachigen Raum, die achtmal pro Jahr erscheint und so das Weltgeschehen aktuell aus einer feministischen Perspektive analysieren kann.

Die Kürzungswelle habe «wie erwartet auch die an.schläge getroffen», teilen die Redakteurinnen im August mit. «23'000 Euro, die bisher jährlich vom Frauenministerium als Förderung an das Magazin überwiesen wurden, wurden durch Ministerin Juliane Bogner-Strauss zur Gänze gestrichen. Die Förderabsage wurde erst Ende Juli zugestellt.» Das ist ein herber Schlag angesichts der ohnehin prekären Situation im feministisch-progressiven Medienbusiness. Gut, dass die Frauen in weiser Voraussicht eine Abokampagne gestartet haben und so zumindest den Betrieb bis Ende 2018 sichern konnten.

Lea Susemichel ist eine der leitenden Redakteurinnen der «an.schläge» und definitiv keine Neuaufgabe von Alice Schwarzer, auch wenn bestimmte Themen immer noch dieselben sind: Abtreibungsrecht, Gewalt gegen Frauen, Pay Gap, Care-Arbeit. Doch es gibt auch neue Themenfelder, zum Beispiel die Debatte über Sexismus und Rassismus, die sich spätestens

nach der Kölner Silvesternacht lautstark entspannen hat.

Schwarzers Positionen dazu sind, gelinde gesagt, untauglich für einen zeitgenössischen Feminismus. Susemichel argumentiert differenzierter: Wo es um den Islam geht, seien feministische Argumente plötzlich opportun, sagt sie zu [igkultur.at](http://igkultur.at). Die Feministinnen möchten «migrantische Gewalt nicht verharmlosen». Sie hätten nur gerne eine differenzierte Debatte geführt. Dazu bedürfe es allerdings einer Gesprächsbasis, in der Menschen spezifischer Herkunft oder Religion nicht pauschal abgeurteilt werden, sondern konkrete Probleme wie Gewalt im sozialen Nahbereich thematisiert werden können.

Zur politischen Lage in Österreich sagt sie: «Um es mal ganz salopp zu sagen, war Österreich schon immer ein sehr rechtes Land. Der mediale Diskurs wird in Österreich sehr stark vom Boulevard bestimmt, da gab es noch keine signifikanten Änderungen.» Am 13. Dezember ist Lea Susemichel im Spielboden zu Gast und spricht über die Situation des Feminismus und der «an.schläge» im rechten Österreich. (co)

---

«Neue Spielräume: Feminismus gibts nicht in Schwarz-Blau!» Gespräch mit Lea Susemichel:

---

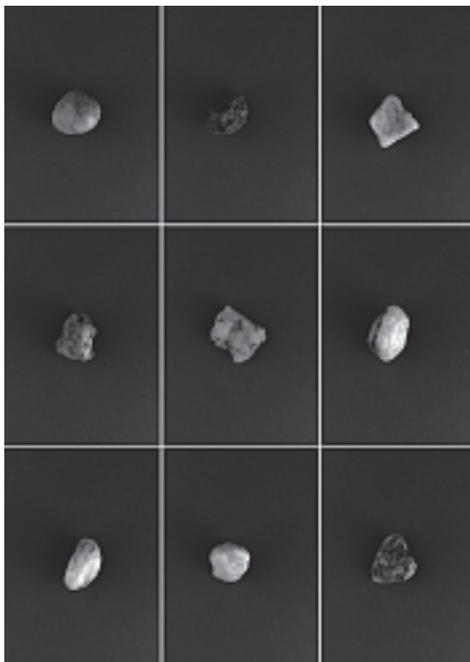
13. Dezember, 19:30 Uhr, Spielboden Dornbirn

---

[spielboden.at](http://spielboden.at), [anschlaege.at](http://anschlaege.at)

Kunstbuch

## Kellers Kiesel



Etwa 4500 Kieselsteine sollen es sein, durchnummeriert, aber die Nummerierung fängt nicht bei Null an, und nachzählen wäre ein hartes Stück Arbeit. Umso mehr Respekt hat man vor der Mühe, die sich Daniel V. Keller gemacht hat: Jedes der Steinchen hat er einzeln fotografiert. Jetzt liegen sie vor einem, säuberlich jeweils zu neunt auf einer Seite, stattlich vergrößert und keiner gleich wie der andere. Und sind aus Kiesel- zu Edelsteinen geworden. Je länger man hinschaut, desto charakteristischer und unverwechselbarer wird das einzelne Objekt. Geringschätzung kippt in Bewunderung.

Die Steine füllen hunderte von Seiten im neusten Buch der «Facetten»-Reihe, das dem Thurgauer Künstler gewidmet ist: David V. Keller, Jahrgang 1987, ausgebildet in Amsterdam und tätig in London und Zürich. Durchbrochen wird die Stein-Meditation durch lose eingelegte Folien. Sie zeigen Kellers andere Material-Faszination: Er hat sich am Computer surreale Landschaften konstruiert, düstere Horizonte mit schwebenden Steinen, technoide Einbauten, krude Architekturen, ein fernes Echo auf Salvador Dalis Traumszenarien, ästhetisch und unterschwellig bedrohlich. In Kellers Welt ist es kalt, der Mensch bloss als Abwesender anwesend, als Schöpfer der Gebäude vielleicht. Einmal hängt eine verlorene Hand im Gerüst, ein anderemal umgeben Felsen auf Rädern einen menschenleeren Strand, statt dem Meer türmt sich dahinter ein Staudamm auf.

Seinen eigenen Reim auf die Schöpfungsgeschichte macht sich im Begleittext der niederländische Autor Maurits de Bruijn. Er bohrt sich hinunter in den glühenden Bauch und das harte, «massive Herz» der Erde, und lässt von da aus die Erdkruste wachsen, wird selber zum Berg, vom Menschen traktiert, in Blöcke geschnitten,

mit Stollen durchbohrt, zu Kies zermahlen, in Beton und Asphalt verwandelt, zu Häusern hochgezogen – «Berge, von Menschen gemacht». Durch den Text klingen Fortschrittsskepsis und ökologische Bedenken, aber auch das Staunen vor der Wandlungsfähigkeit des Steins.

Kellers Buch, betitelt *For a Fish Tank or a Parking Lot*, ist die 18. Publikation in der Reihe Facetten, welche die Kulturstiftung Thurgau seit 2001 herausgibt. Mit diesem Band erhält sie ein neues Gesicht; statt den bisher meist schmalen Künstlerbroschüren ist ein anderthalb Kilo schweres Buch daraus geworden. Mitherausgeber und Gestalter der Reihe sind neu die Saiten-Grafiker Larissa Kasper, Rosario Florio und Samuel Bänziger mit ihrem Verlag Jungle Books. (Su.)

---

Daniel V. Keller: *For a Fish Tank or a Parking Lot*, Facetten 18, Kulturstiftung des Kantons Thurgau und Jungle Books 2018, 512 Seiten, Fr. 36.–

## Blazing Love

Wieder halten die Weihnachtsmärkte Einzug in den Innenstädten. Der Weg nach Hause von der Arbeit ist dann in vielen Fällen ein indirekter. Sich bei flüssigen Seelenwärmern zu ämüsieren, heisst die Devise. Doch bekanntlich hat man ziemlich bald genug vom Glühgüsel, dem ewigen Rumstehen und dem unsäglichen Gedränge. Nicht zu reden von den klebrigen Händen.

Wir animieren Sie drum an dieser Stelle zum direkten Nachhauseweg oder – wenn Sie es nicht lassen können – zu einem Abstecher in die Bar ihres Vertrauens. Da gibt es wenigstens Bier und Ungesüsstes. Und falls Sie am Ende doch etwas vermissen sollten und sich nicht von der Vorstellung erwärmten Alkohols bei eiskalten Temperaturen befreien können, sei Ihnen ausnahmsweise ein zünftiger «Blazing Love» in gepflegter Atmosphäre erlaubt. Am besten im Bademantel auf dem Stadtbalkon:

In eine kleine Kupferkasserolle giesst man 2 Messglas guten Bourbon-Whisky (z.B. Old Taylor oder Bellows). Dazu gibt man 3 Barlöffel Bienenhonig, 1/2 Messglas Apricot-Brandy, 1/2 Messglass Orangensaft und stellt das Ganze auf ein kleines Feuer. Durch ständiges Rühren löst man den Honig auf; ist dies geschehen und die Flüssigkeit fast auf dem Siedepunkt, so zündet man mit einem Streichholz an und giesst es brennend in ein vorgewärmtes starkes Grogglas. (Wer die Englein im Himmel pfeifen hören will, der genieesse diesen «Liebestrank» nur löffelweise.)

Niklaus Reichle, 1986, und Philipp Grob, 1982, Sozialwissenschaftler und Bartender, arbeiten an einem Projekt zur Aufarbeitung der helvetischen Cocktailkultur.

Schraemli-Abend «Harry Christmas»: 7. Dezember, 22 Uhr, Monty Bar St.Gallen

## Kubiks Kulturkuchenrezepte

### Klassischer Konzeptkunstwürfel

Hier wird nur eine Zutat verwendet. Welche ist egal, aber es ist wichtig, sie so zuzubereiten, dass sie bei Zimmertemperatur fest ist. Mit quadratischer Chromstahlgussform zum Würfel formen. Am Ende alle Flächen und Kanten mithilfe von Geodreieck und Wasserwaage ausrichten und glattstreichen. Hält bei kühler Lagerung ewig, kann aber mit der Zeit den Geschmack verlieren.

### Progressive Tanzroulade

Verschiedene Mahlgrade eines koffeinhaltigen Pulvers auf der Höchststufe mit expressiven Aromen mixen und kühl stellen. Boden aus hochwertigem Mehl und langjähriger Erfahrung vorbereiten. Die kühlgestellte Masse kurz erhitzen, über den Boden giessen und so schnell und geschmeidig wie möglich zusammenrollen. Erneut kühlstellen. Mit Rahm oder Subtext konsumieren.

### Solides Journalismus-Diplomat

Ein zeitlos oder aktuell relevantes Thema in gleichmässige Tranchen schneiden und damit den Boden des Diplomatbechers auslegen. Faire Eier (oder eine vegane Alternative), Zucker, Butter und eine Prise Salz zu einer gleichermassen massiven wie luftigen Crème rühren und auffüllen. Am Schluss mit je nach Jahreszeit – oder Verfügbarkeit – einer Kirsche, Beere oder persönlichen Anekdote dekorieren.

### Spektakelschnitte

Schichtenweise Fett und Zuckerguss übereinander lagern. Mit Lebensmittelfarbe nach Belieben kolorieren. Mehrseitig beleuchtet in ein grosses Schaufenster stellen und viele Gerüchte darüber streuen, ev. Bus und Radiowerbung schalten.

### Autorenfilm-Muffins

An einem nebligen Novembertag in ein entlegenes Bergdorf fahren und auf der Fahrt lange schweigen. Fallobst sammeln und währenddessen mit den Dorfbewohnern ins Gespräch kommen. Zusammen ein grosses Feuer im Wald entfachen und die Äpfel an Stöcke gesteckt braten, bis sie muffinartig sind.

### Moderne Theaterquiche

Persönliche, politische, gewagte, sperrige, zeitgeistige, morbide, sexualisierte, abstrakte, subtile, dekorative, verwegene, poetische und populistische Aspekte gegenseitig unterheben. So lange bei 220° Umluft backen, bis sich eine stabilisierende Kruste bildet. Nach Belieben crossmedial glasieren.

### Technocake

Ein Gemüse der Wahl (je kompakter desto besser) mit grober Raspel in gleichmässige Stücke raspeln. In Öl anbraten und in regelmässigem Takt wenden. Gelegentlich mit verschiedenen Tempi oder Effekten würzen.

### Weltbestseller-Torte

Die ganze Umgebung, bei genügend Zeit und Mitteln die ganze Welt auf brauchbare Zutaten prüfen. Alles gründlich waschen, auslegen und sortieren. Formale oder Inhaltliche Verbindungen erkennen und zu einer Torte aufbauen. Grosse Gefühle einstreuen und undurchsichtiges Fugenmaterial zwischen die einzelnen Ebenen streichen. Am Ende mit Rahm, Glanzlichtern, Dosenkirschen und Zitaten berühmter Konsumenten schmücken.

### Transdisziplinäre Windbeutel mit flüssigem Kern

An einem grossen virtuoson Buffet entlanggehen und von allem etwas einsammeln. Damit nach Hause gehen und etwas komplett Indifferentes herstellen. Langsam von innen her aufschmelzen.

### Subkultur-Scheiterhaufen

Alles Verbleibende auswälzen und gefriertrocknen. Aus dem so gewonnenen Recycling-Esspapier etwas Neues bauen.

# Monatstipps der Magazine aus Aargau, Basel, Bern, Liechtenstein, Luzern, Winterthur, Olten und Zug

**AAKU**  
Aargauer Kulturmagazin



## Die sperrige Kunst

Im Aargauer Kunsthaus wird Ende Jahr stets der Fokus auf das regionale Kunstschaffen gerichtet. Gast der «Auswahl 2018» ist Simone Holliger aus Lenzburg, wohnhaft in Genf. Sie zeigt eine neue, sperrig-heterogene Skulpturengruppe aus Papier. Ihre Arbeiten umspielen die Grenzen zwischen Zeichnung und Objekt.

**Auswahl 2018: Simone Holliger**  
Bis 6. Januar, Aargauer Kunsthaus, Aarau  
aargauerkunsthaus.ch

**Programm**zeitung  
Kultur im Kanton Basel



## Die diebischen Teenager

Zur Weihnachtszeit adaptiert Regisseurin Daniela Kranz den Jugendbuchklassiker «Herr der Diebe» von Cornelia Funke für die Theaterbühne. Neben Schauspiel-Profis agieren Teenager, begleitet von einer Musikband. Eine packende Geschichte, die in Irrungen, Wirrungen und Zauberwelten führt, die von Freundschaft, Vertrauen und Vertrauensbruch handelt.

**Herr der Diebe**  
bis 8. Januar, Kleine Bühne, Theater Basel  
theater-basel.ch

**BKA**  
Basler Kulturmagazin



## Die tierische Sicht

Es muss nicht immer «Aschenputtel» oder «Der gestiefelte Kater sein»: Das Autorenduo Ariane von Graffenried (Bild) und Martin Bieri tischt im Berner Stadttheater ein frisches Weihnachtsmärchen auf. Sie erzählen Cervantes Roman «Don Quijote» aus der Sicht der Tiere neu. Das Stück eignet sich für Kinder ab 6 Jahren, es inszeniert die junge Regisseurin Sophia Bodamer.

**Donkey der Schotte und das Pferd, das sich Rosi nannte**  
7. Dezember (Premiere) bis 26. Januar, Stadttheater Bern  
konzerttheaterbern.ch

**041**  
Das Kulturmagazin



## Die wilden Achtziger

The Chor, das ist eine gmögige Gruppe aus freigeistigen Mittvierzigern. Geleitet wird er von der Sängerin Anet Zemp, und für ihre Schweiz-Tournee reist The Chor zurück in die wilden 80er-Jahre. Kraftwerk, Yello, Prince... alle werden sie gecovert, in Arrangements aus Zemps Feder. Die Band? Dreimal raten: Die Synthies kommen!

**Freie Sicht aufs Mittelmeer**  
15. Dezember, 21 Uhr,  
Neubad Luzern  
neubad.org

**KuL**



## Das reflektierte Ländle

Seit Mitte November ist die Sonderausstellung «Reflexionen auf Liechtenstein» von Hugo Marxer im Liechtensteinischen Landesmuseum zu sehen. Es sind die historischen Begebenheiten, die Geschichte, die Topografie des Landes und archäologische Funde, die den Künstler reflektieren lassen. Die Ausstellung ist folglich eine Spiegelung der Geschichte Liechtensteins, von der frühesten Vorzeit bis zum Jetzt.

**Reflexionen auf Liechtenstein**  
Bis 6. Januar, Liechtensteinisches Landesmuseum, Vaduz  
landesmuseum.li

**Coucou**



## Der schwedische Advent

Wenngleich nicht im hiesigen Brauchtum verankert, schwappt die Faszination des Luciafests schon mal aus Europas Norden in unsere Gefilde über und erfreut auch so manches Schweizer Dezembergemüt. Schön, dass das Musikkollegium das schwedische Fest zelebriert und dafür Opernsängerin Malin Hartelius, authentischerweise aus Schweden stammend, als Lichterkönigin eingeladen hat.

**Luciafest**  
15. Dezember, 19:30 Uhr, Stadthaus Winterthur  
musikkollegium.ch

**AUSGEHEN**



## Das expressive Leben

Mit dem St.Galler Ignaz Epper und dem Solothurner Otto Morach rückt das Kunstmuseum Olten zwei Hauptvertreter des Schweizer Expressionismus in den Fokus, deren Schaffen bisher nie in einer direkten Gegenüberstellung gezeigt worden ist. Parallel dazu wird das Plakat-schaffen von Otto Morach im Überblick gezeigt. Dieses setzt um 1918/19 ein und bescherte dem Künstler dank seiner innovativen Ausdrucksweise internationale Anerkennung.

**Aufbruchsstimmung und Zukunftsangst vor 100 Jahren**  
1. Dezember (Vernissage) bis 17. Februar, Kunstmuseum Olten  
kunstmuseumolten.ch

**ZugKultur**



## Der letzte Angriff

Nach sechs Jahren zieht das Zentralschweizer Metal-Label Monthly Assault die Reissleine, aber nicht ohne Knall: Der Abgang wird mit einem eintägigen Festival und zwölf Bands aus aller Welt gefeiert. Deren Namen machen schon mal klar, um was es da geht: Devourment (USA), Ingsted (UK), Wormed (E), Extermination Dismemberment (BY) oder Korpse (NL). Letzte Chance für einen Besuch in der musikalischen «Hauptstadt der Brutalität»!

**Monthly Assault Farewell Show**  
15. Dezember, ab 13 Uhr,  
Galvanik Zug  
monthlyassault.ch, galvanik-zug.ch

Mit Saiten zusammen bilden diese eigenständigen Kulturmagazine den «Kulturpool». Mit ihren Regionen bestens vertraut, betreiben die Magazine engagierte Kulturberichterstattung und erreichen gemeinsam 745'066 Leserinnen und Leser. Dank seinem grossen Netzwerk ist der «Kulturpool» die ideale Werbepattform, wenn es über die Ostschweiz hinausgeht. kulturpool.org

# Kalender Dezember 2018



Wird unterstützt von  
Schützengarten Bier

Kulturprogramme	
2	Theater St.Gallen
14	Kultur is Dorf Herisau
68	Grabenhalle St.Gallen
	Gare de Lion Wil
	Salzhaus Winterthur
70	Palace St.Gallen
	Spielboden Dornbirn
	Albani Winterthur
74	Schloss Wartegg
	Rorschacherberg
	Concentus Rivensis
	Diogenes Altstätten
	Kellerbühne St.Gallen
78	Museum im Lagerhaus St.Gallen
	Kunstmuseum Appenzell
	Militärkantine St.Gallen
	Zeughaus Teufen
86	Kinok St.Gallen
90	Stiftung Lokremise St.Gallen
92	Heimspiel Ostschweiz

## SA 01.

### Konzert

**Après bach, matinée / «Es kommt ein Schiff geladen».** Weihnachts-singen mit Rudolf Lutz. Evang. Kirche Stein, 10:15 Uhr  
**Nomadton: Plattentaufe.** Sven Bösiger, Trümpi, Patrick Kessler Kontrabass. Nextex St.Gallen, 17 Uhr  
**Bandxost – Das Finale.** Grabenhalle St.Gallen, 19 Uhr  
**Vorweihnachtliches Orgelkonzert.** Adventskonzert Röm.-kath. Kathedrale St. Florin Vaduz, 19 Uhr  
**Weihnachtskonzert.** Konzertchor Ostschweiz Concerto Stella Matutina. Konzertzklus Altstätten, 19 Uhr  
**Dawn Of Winter (D) / Spiritual Void (D) / The Aeons Torn (D).** Düstere Klänge im Kulturcafé. Schlachthaus Kulturcafé Dornbirn, 20 Uhr  
**Duo Calva im Himmel.** Konzert für zwei Celli und vier Flügel. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr  
**Gloria.** Vom berührenden Gloria zum schwungvollen Gospel. Evang. Kirche Kreuzlingen, 20 Uhr  
**Irish Nights 2017.** Lisa O'Neill, The High Kings, Blazin' Fiddles. Kamm-garn Schaffhausen, 20 Uhr  
**Move-Groove-Fado.** Off&Out, feat. Melanie Russo. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 20 Uhr  
**Phil Hayes & The Trees.** Mit tollen neuen Songs. Cardinal Probstbühne Schaffhausen, 20 Uhr  
**Local Now #12.** Phaidon, Catalyst & Delirious Mob Crew. Eisenwerk Frauenfeld, 20:30 Uhr  
**Manish Vyas.** Zusammentreffen von Ost und West. KulturPunkt Flawil, 20:30 Uhr  
**Casinokonzert mit Heridos de Sombra.** Lateinamerikanische Musik. Casino Bad Ragaz, 21 Uhr  
**Fridolins Heritage Bluesband.** Heaven Music Club Balzerswil, 21 Uhr  
**Luuk «Renaissance».** Plattentaufe. Kreppl Buchs, 21 Uhr  
**OGMH & Messina & Avalanche Prey.** Indie-Rock. Treppenhaus Rorschach, 21 Uhr

### Nachtleben

**LaVIVA Schwoof Party.** Tanzparty für Menschen mit allerlei und ohne Behinderung. Lagerhaus St.Gallen, 19 Uhr  
**Advenstanzen mit Emma und Söhne.** Mit Alt3, Luca Tony & Michael Haedler. Emma & Söhne GmbH St.Gallen, 21 Uhr  
**Altes Haus / Pascal Brugger / Aug.** Kaff Frauenfeld, 21 Uhr  
**Die K9-Disco.** Die Kult-Disco für alle die gute Musik lieben. K9 Konstanz, 21 Uhr  
**Feine Musik.** Electro. Gare de Lion Wil, 22 Uhr  
**Is It Disco? vs. Nordisco.** Die DJs Raphaël Delan, Novacrash und Badrockar. Palace St.Gallen, 22 Uhr  
**Stereo Kulisse & Törs live.** Klub Norsk. Øya St.Gallen, 22 Uhr  
**Antidote, w/ Slimka (FR) & Di-Meh.** Party. Salzhaus Winterthur, 23 Uhr  
**Das Lotterleben der Nachtigall.** A.D.H.S., Martin Ka, Bud Dancer. TapTab Schaffhausen, 23 Uhr  
**Eimmusik – Club der Traumtänzer.** Techno, Deephouse. Kugl St.Gallen, 23 Uhr  
**Electronic Music Review.** Classic Jungle & Drum'n'Bass. Kraftfeld Winterthur, 23 Uhr  
**Zero Zero.** Die grössten Hits der 00er Jahre. Albani Winterthur, 23 Uhr

### Film

**Out of Paradise.** Batbayar Chogsoms Debüt gewann am Filmfestival Shanghai. Kinok St.Gallen, 13 Uhr  
**The End of Meat.** Wie sähe die Welt aus, wenn wir kein Fleisch essen würden? Kinok St.Gallen, 15:10 Uhr  
**Cold War.** Bertückend schön: Zwei Liebende in Zeiten des Kalten Kriegs. Kinok St.Gallen, 17:10 Uhr  
**Johnny English – Man lebt nur dreimal.** Regie: David Kerr. Kino Rosental Heiden, 17:15 Uhr  
**Touch Me Not.** Dokufiktion von Adina Pintilie mit Laura Benson. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr  
**Disobedience.** Eine lesbische Liebe unter orthodoxen Juden in London. Kinok St.Gallen, 19 Uhr  
**Glücklich wie Lazzaro.** Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr  
**25 km/h.** Regie: Markus Goller. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr  
**The Guilty.** Hochspannung in der Notrufzentrale. Kino Roxy Romanshorn, 20:15 Uhr  
**Lazzaro felice.** Spielfilm von Alice Rohrwacher mit Nicoletta Braschi. Kino Cameo Winterthur, 20:30 Uhr  
**Everybody Knows.** Asghar Farhads Drama mit Penélope Cruz und Javier Bardem. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

### Bühne

**Das Gespenst von Canterville.** Musical. Theater Winterthur, 17 Uhr  
**Anne Folger – Selbstläufer.** Klavierkabarett und Klassik. Kul-tour auf Vögelinsegg Speicher, 18 Uhr  
**Kulinarium mit Erwin aus der Schweiz.** Comedy, Zauberei und Kochkunst. Fabriggli Buchs, 18:30 Uhr  
**Matterhorn.** Musical von Michael Kunze und Albert Hammond. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr  
**Chäller – radioaktiv.** Der benadete Comedian und Radiomann mit seinem 2. Programm. Alte Stuhlfabrik Herisau, 20 Uhr  
**Danceperadors of Ireland – Spirit of Irish Christmas.** Irish Dance. Thurgauerhof Weinfelden, 20 Uhr  
**Ewig jung.** Musikalische Komödie von Erik Gedeon. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr

**Klingender Schnee.** Kammermusik mit literarischen Texten. Theater 111 St.Gallen, 20 Uhr  
**Rob Spence – Mad Men.** Kabarett / Comedy. Casino Frauenfeld, 20 Uhr  
**Rolf Schmid – No10.** Comedy. Tonhalle Wil, 20 Uhr  
**Your very own double crisis club.** Ein übersetztes Klagegedicht mit furchtbarem Akzent. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr  
**Zukkihund «Züri-Sack».** Standup Märli und für erwachsenen Chind. Zak Jona, 20 Uhr  
**Alfred Dorfer: und.** Momentaufnahmen von Aufbrechen und Ankommen. Chällertheater im Baronenhaus Wil, 20:15 Uhr  
**Anna Neuschmid & Manfred Kräutler.** All inklusive. Bühne Marbach, 20:15 Uhr  
**Groupe Nous: Der Mandelkernkomplex.** Ein audiogenes Theater. Theater am Gleis Winterthur, 20:15 Uhr  
**Ich bin wie ihr, ich liebe Äpfel.** Komödie für drei Diktatortengattinnen und einen Dolmetscher. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr

### Literatur

**Märchenfahrten auf der M.Y. Emily.** Geschichten zum Motto goldener Schlüssel. Hotel Bad Horn, 18 Uhr  
**Benjamin von Stuckrad-Barre.** Remix 3 Live. Kula Konstanz, 21 Uhr

### Vortrag

**Gewalt gegen Frauen geht uns alle an.** Brunch, Theater, Referat mit der Frauenzentrale SG. Lütisburg, 09:30 Uhr

### Kinder

**Kerzenziehen für Familien.** Nach Lust und Laune. Hongler Kerzenladen Altstätten, 09 Uhr  
**Adventskalender-Geschichten.** Katrin Raschle erzählt auf Deutsch Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 10 und 13 Uhr  
**Samichlaus, du guete Maa (4+).** In seinen Chlausack warten viele Überraschungen. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr

### Diverses

**Hoch- und Stempeldeutsch – Wochenendkurs.** Verschiedene Stempel kreieren. Schule für Gestaltung St.Gallen, 08:20 Uhr  
**Gestalterischer Vorbereitungskurs – Kurzkurs.** Talent alleine ist oft nicht genug, um ein Ziel zu erreichen. Schule für Gestaltung St.Gallen, 09:10 Uhr  
**Adventsmarkt.** Ekkharthof Lengwil, 10 Uhr  
**Ceramic Lights.** Wunderschöne Weihnachtslichter von und mit Anne Senz. Ziit-RuuM St.Gallen, 10 Uhr  
**Kerzenziegelt.** Kerzenziehen mit Bienenwachs. Bahnhofplatz St.Gallen, 10 Uhr  
**Advent im Dorf.** Adventmarkt Dorf Arden, 10 Uhr  
**Adventsmarkt.** Adventmarkt für Gross und Klein. Eventhalle Haus C11 Wil SG, 11 Uhr  
**Erlebnisführung Klangschmiede.** KlangWelt Alt St.Johann, 14 Uhr  
**Tag der Völker.** Erlebnis für die ganze Familie. Alte Kaserne Winterthur, 18 Uhr

### Ausstellung

**Johann Widmer – Farbenrauschen.** Verkaufsausstellung. Alte Kaserne Winterthur, 10 Uhr  
**Die Spitzen der Gesellschaft.** Modellieren mit Zuckertragant, Workshop Estelle Gassmann. Textilmuseum St.Gallen, 13 Uhr

**Ausstellungseröffnung: Food revolution 5.0** Gewerbemuseum Winterthur, 16:00 Uhr

## SO 02.

### Konzert

**Musikalischer Sonntagsbrunch.** Mit Hazelnut, Rock-Pop-Folk. Dimensione Bistro Cafe Winterthur, 10 Uhr  
**Liedmatinée.** Mit Gergana Geleva und Roberto Forno. Theater St.Gallen, 11 Uhr  
**Di chlii Zäller Weihnacht.** Ein stimmungsvolles poetisches Konzert für Gross und Klein. Stadthaus Rapperswil-Jona, 11:15 Uhr  
**Mozart – Tschaiowsky.** Sonntags um 5. Tonhalle St.Gallen, 17 Uhr  
**Noche de Charanguistas.** Mit El Coro und Punto Andino. Chällertheater im Baronenhaus Wil, 17 Uhr  
**Un sacré imaginaire.** Mit Eric Longworth, Julie Campiche und Cédric Chatelain. Alte Kirche Romanshorn, 17 Uhr  
**Weltmusiktreffen: Schweiz – Senegal – Israel.** Jan Galega Brönnimann, Moussa Cisschoko, Omri Hason. Kleinaberferin St.Gallen, 17 Uhr  
**Gloria.** Vom berührenden Gloria zum schwungvollen Gospel. Evang. Kirche Berg, 18 Uhr  
**Beppe Gambetta – Signore Plektrum.** Folk & More. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr

### Film

**Impulso.** Die Spanierin Rocío Molina gilt als Erneuerin des Flamenco. Kinok St.Gallen, 10:30 Uhr  
**Der blaue Tiger.** Spielfilm von Petr Oukropec mit Barbora Hrzánová. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr  
**Being with Animals.** Ist es möglich, mit Tieren zu kommunizieren? Kinok St.Gallen, 12:20 Uhr  
**Der Trafikant.** Verfilmung von Robert Seethalers Bestseller mit Bruno Ganz. Kinok St.Gallen, 14:10 Uhr  
**Wolkenbruch.** Die wunderliche Reise in die Arme einer Schicksse. Kino Roxy Romanshorn, 14:30 Uhr  
**Smallfoot.** Regie: Karey Kirkpatrick Jason Reisig. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr  
**Cézanne – Portraits of a Life.** Cézanne malte im Lauf seines Lebens 200 Porträts. Kinok St.Gallen, 16:30 Uhr  
**8. Ostschweizer Kurzfilmwettbewerb.** In den Kategorien «U20», «U20» und «Musikclip». Palace St.Gallen, 17 Uhr  
**Tobin. Debussy.** Préludes & Debussy-Dokumentarfilm. Schloss Wartegg Rorschacherberg, 17 Uhr  
**Bohemian Rhapsody.** Nur seine Geschichte war noch aussergewöhnlicher. Kino Roxy Romanshorn, 17:30 Uhr  
**#Female Pleasure.** Wie wird weibliche Sexualität im 21. Jahrhundert gesehen? Kinok St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Papst Franziskus – Ein Mann seines Wortes.** Regie: Wim Wenders. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr  
**Glaubenberg.** Thomas Imbach greift ein Tabu auf: die Geschwisterliebe. Kinok St.Gallen, 20:15 Uhr

### Bühne

**Das Gespenst von Canterville.** Musical Theater Winterthur, 11 Uhr  
**Klingender Schnee.** Kammermusik mit literarischen Texten. Theater 111 St.Gallen, 11 Uhr

**Liedmatinée.** Mit David Maze und Stéphane Fromageot. Theater St.Gallen, 11 Uhr  
**Verrücktes Blut.** Matinée. Lokremise St.Gallen, 11 Uhr  
**Samichlaus, du guete Maa.** In seinen Chlausack warten viele Überraschungen. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr  
**Das Gespenst von Canterville.** Musical. Theater Winterthur, 15 Uhr  
**Die Pessimopten – das Kabarett der Zwischenöne.** Kabarett der Zwischenöne. KulturPunkt Flawil, 17 Uhr  
**Don Juan kommt aus dem Krieg.** Schauspiel von Ödön von Horváth. Parfin de siècle St.Gallen, 17:30 Uhr  
**Ewig jung.** Musikalische Komödie von Erik Gedeon. Stadttheater Konstanz, 18 Uhr  
**Geschichten aus dem Wiener Wald.** Schauspiel von Ödön von Horváth. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr  
**SiJamais, kriminell.** Musikalische Massnahme für Vorbestrafte und Unbedarfte. Theater an der Grenze Kreuzlingen, 20 Uhr  
**TmbH – die Show.** Konstanzer Improvisationstheater seit 1993. K9 Konstanz, 20 Uhr

### Vortrag

**Erfreuliche Universität.** Ueli Mäder berichtet von Kurdistan-Reise. Palace St.Gallen, 10:55 Uhr

### Kinder

**Neues vom Räuber Hotzenplotz.** Familienstück nach Offried Preussler. Theater St.Gallen, 14 Uhr  
**Vom Fischer und seiner Frau.** Weihnachtsmärchen für die Kleinen nach den Brüdern Grimm. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 15 Uhr  
**Grimm & Co.: Das Mädchen mit den Schwefelhölzchen.** Erzähltheater mit Katja Langenbahn. TAKino Schaan, 16 Uhr

### Diverses

**I. Advent – Kerzenziehen mit Pfadi Peter & Paul.** Schloss Dottenwil Wittenbach, 10 Uhr  
**Abstrakte Gesichter.** Workshop von Jungkünstler Gian-Franco Mazzola. Ziit-RuuM St.Gallen, 10 Uhr  
**Koffermarkt Speicher.** Kreativität und Kostbarkeiten. Café zur Blume Speicher, 10 Uhr  
**Solidaritäts-Brunch für Menschen auf der Flucht.** Für Menschen auf der Flucht in Griechenland. Offene Kirche St.Gallen, 10 Uhr  
**Adventsmarkt.** Eventhalle Haus C11 Wil, 11 Uhr  
**Adventsmatinee.** Elias Menzi am Hackbert / Verkauf- und Bilder-ausstellung. Quimby Huus St.Gallen, 11 Uhr  
**Alfred Moser Live.** Appenzeller Holzschneiterei. Forum Würth Rorschach, 11 Uhr  
**Kerzenziegelt.** Kerzenziehen mit Bienenwachs. Bahnhofplatz St.Gallen, 11 Uhr  
**Tea Time Tango.** Gemütliche Sonntags-Milonga mit DJ, Kaffee, Tee und Kuchen. Tango Almacén St.Gallen, 13 Uhr  
**Heimspiel.** FC Wil – FC Schaffhausen. Stadion Bergholz Wil, 14:30 Uhr  
**Führung am Sonntag.** Letzte öffentliche Führung. Kunst Halle St.Gallen, 15 Uhr

Schützengarten



## Catalyst, Phaidon & Delirious Mob Crew

Das Eisenwerk präsentiert mit local:now #12 wieder frischen Sound für die Ohren zum extrem fairen Preis von 15 Franken. Drei regionale Rockbands stehen auf der Bühne: Phaidon spielen packenden Gothic-Metall mit einem Hang zum Doom und Abstechern in die Klassik. Progressive-Pop gegen stillstehende Beine serviert die Frauenfelder Delirious Mob Crew. Und die geballte Energie von Catalyst aus St.Gallen – den Gewinnern vom BandXOst 2016 – mit Grunge und Rockelementen runden das feine Programm ab. **Samstag, 1. Dezember, 20:30 Uhr, Eisenwerk Frauenfeld.** eisenwerk.ch



## Un sacré imaginaire!

Das Projekt «Un sacré imaginaire!» ist inspiriert von der traditionellen Musik und den ländlichen Hymnen Amerikas. Eric Longworth hat diese Musik neu arrangiert und angereichert mit Elementen des Jazz und der Weltmusik. Für dieses Projekt hat sich Longworth mit der Jazzharfenistin Julie Campiche und dem Oboisten Cédric Chatelain zusammengetan. Die reiche Erfahrung der Musiker lässt die verschiedenen Einflüsse aufs Schönste verschmelzen zu einer Musik voller poetischer Momente und zauberhafter Atmosphäre. **Sonntag, 2. Dezember, 17 Uhr, Alte Kirche Romanshorn.** klangreich.ch



## Wohnen – Innovation und Strategie

Die vom Atelier 5 gebaute Siedlung Halen bei Bern galt bei ihrer Fertigstellung 1962 als weithin anerkannte Innovation im Wohnungsbau. Sie war eine am grünen Tisch entworfene Idee, ein Vorschlag für das Zusammenleben ihrer Bewohnenden. Heutzutage und in Zukunft werden solche Konzepte mit viel mehr gesellschaftlichem Nachdruck gefordert. Dieser Vortrag setzt sich mit den W-Fragen rund um den Wohnungsbau auseinander – wer baut, wo, für wen, warum... Dieser Fokus richtet einen spannenden Blick in die Zukunft. **Montag, 3. Dezember, 19:30 Uhr, Architektur Forum St.Gallen.** a-f-o.ch



## Ein literarisch-musikalisches Logbuch

Eine Pension im Wald, fernab von Hektik und Alltag. Mittendrin die Aussteiger Knorz und Lupine, die über das Leben in der Wildnis Buch führen: Sie erzählen von Gästen, aber auch von einer Gefahr, die die Idylle bedroht. Die Texte des Autorenduos Simon Deckert und Julia Sutter werden vom Duo Sera Landhaus (Dina Kehl und Pascal Schärli) musikalisch begleitet und weitergesponnen, ein feinsinniges Live-Hörstück, das sein Publikum dorthin mitnimmt, wo das Holz im Kamin knackt und der Wind durch Wipfel fährt. **Dienstag, 4. Dezember, 19 Uhr, Raum für Literatur, Hauptpost St.Gallen.** gdsl.ch

**Kochen & Essen: Türkei.** Mit Müberra Ari und Elif Buchli. Alte Kaserne Winterthur, 15 Uhr  
**ZUP – die sensationelle Show.** Lokstadt Winterthur, 17:30 Uhr

### Ausstellung

**Dauerausstellung und Jüdisches Viertel.** Führung. Jüdisches Museum Hohenems, 10 Uhr  
**Kunst zum Frühstück.** Köstliches Frühstück im KunstCafé. Forum Würth Rorschach, 10 Uhr  
**The Humans.** Offenes Kunstlabor (Kirchoferhaus). Kunstmuseum St.Gallen, 10 Uhr  
**Aufbruch in eine neue Zeit?** Führung. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr  
**Die Spitzen der Gesellschaft.** Führung. Textilmuseum St.Gallen, 11 Uhr  
**Neue Künstlerinnen im Atelier Gleis 17.** Vernissage. Atelier Gleis 17 Rorschach, 11 Uhr  
**Sag Schibboleth! – Von sichtbaren und unsichtbaren Grenzen.** Führung. Jüdisches Museum Hohenems, 11:30 Uhr  
**Weben fürs Leben – Kelims aus Kurdistan/Türkei.** Finissage. Festsaal St.Katharinen St.Gallen, 13 Uhr  
**Führung.** Forum Würth Rorschach, 15 Uhr  
**Führung.** Durchs lebendige Museum für Bleisatz und Buchdruck. Typorama Bischofszell, 15 Uhr  
**Sonntagsführung: Das Leben der Mönche.** Ittinger Museum Warth, 15 Uhr

## MO 03.

### Konzert

**Triggerfinger (BE).** Rock. Salzhaus Winterthur, 19 Uhr  
**Just Wood Jam Session.** Akustik-Session. K9 Konstanz, 20 Uhr

**Dota.** Deutsch Pop Rock. Kula Konstanz, 20:30 Uhr  
**Peter Fine (Baden).** Soularpower. Portier Winterthur, 20:30 Uhr

### Film

**Woman at War.** Eine isländische Umweltaktivistin kämpft unkonventionell. Kinok St.Gallen, 16:45 Uhr  
**Fortuna.** Spielfilm von Germinal Roaux mit Kidist Siyum Beza. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr  
**Liquid Truth.** Ein attraktiver Lehrer wird des Missbrauchs beschuldigt. Kinok St.Gallen, 18:45 Uhr  
**Impulso.** Dokumentarfilm von Emilio Belmonte mit Rocío Molina. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr  
**The End of Meat.** Wie sähe die Welt aus, wenn wir kein Fleisch essen würden? Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

### Bühne

**Die Brüder Löwenherz.** Weihnachtstück nach Astrid Lindgren. Stadttheater Konstanz, 09:30 Uhr  
**Ballett Nussknacker.** Das Wintermärchen live aus dem Royal Opera House London. Kino Cinewil Wil, 20:15 Uhr

### Literatur

**Dichtungsring St.Gallen Nr. 131.** St.Gallens erste Lesebühne. Grabenhalle St.Gallen, 20 Uhr

### Vortrag

**Sport – Theorie und Praxis: Laufen. Verschiedene Perspektiven.** Daniel Studer und Gastreferierende. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Wohnen – Innovation und Strategie.** Atelier 5 Bern, Elli Mosayebi, Martin Hofer, uvm. Architektur Forum Ostschweiz St.Gallen, 19:30 Uhr

### Kinder

**Grimm & Co.: Das Mädchen mit den Schwefelhölzchen.** Erzähltheater mit

Katja Langenbahn. TAKino Schaan, 10 Uhr  
**Vom Fischer und seiner Frau.** Weihnachtsmärchen für die Kleinen nach den Brüdern Grimm. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 10 und 11:30 Uhr  
**Adventskalender-Geschichten.** Hana Huber erzählt auf Tschechisch. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16 Uhr

### Diverses

**ElternCafé.** Treffen für Eltern mit und ohne Kleinkindern. Brache Lachen St.Gallen, 09 Uhr  
**Kunst-Karten.** Workshop für Anfänger von und mit Künstler Andre Veith. Ziit-Ruum St.Gallen, 10 Uhr  
**Kerzenziehlzelt.** Kerzenziehen mit Bienenwachs. Bahnhofplatz St.Gallen, 13 Uhr  
**Sprachencafé Französisch.** Generationentreff Negropont Rorschach, 15:30 Uhr  
**Digitale Angebote – rund um die Uhr.** Übersicht und Antworten. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 17 Uhr  
**E-Book-Sprechstunde – mit Rezept zur Onleihe.** Hilfe bei Problemen mit E-Books, E-Reader & Co. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 18 Uhr  
**Grundkurs Philosophie – Zentrale philosophische Texte diskutieren.** Dritter von drei Abenden. Thema: Epiktets «Handbüchlein». Haus Gutenberg Balzers, 18 Uhr

## DI 04.

### Konzert

**Sölstafir (IS) / Kontinuum (IS) & Louise Lemón (SE).** Sonnenstrahlen in der Dürstezeit. Salzhaus Winterthur, 19 Uhr

**Percussion in Concert.** Young people on stage. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr  
**Marc Melia (BEL).** Music for Prophet. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr  
**Winterkonzert des Chors der Universität St.Gallen.** Gospel is for everyone. Evang. Kirche Rotmonten St.Gallen, 20 Uhr

### Film

**Wolkenbruch.** Regie: Michael Steiner. Kino Rosental Heiden, 14:15 Uhr & Kino Roxy Romanshorn, 14:30 Uhr  
**Everybody Knows.** Asghar Farhadi Drama mit Penélope Cruz und Javier Bardem. Kinok St.Gallen, 17:15 Uhr  
**Touch Me Not.** Dokufiktion von Adina Pintilie mit Laura Benson. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr  
**Film & Gespräch mit Manfred Bockelmann.** Dokumentarfilm «Zeichen gegen das Vergessen». Diskussion. Bildraum Bodensee Bregenz, 19 Uhr  
**Free Lunch Society.** Dokuwint. K9 Konstanz, 19 Uhr  
**# Female Pleasure.** Aufstand der Frauen. Kino Roxy Romanshorn, 19:30 Uhr  
**Der Vorname.** Regie: Sönke Wortmann. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr  
**Nicht ohne uns.** Politkino. Vaudeville Lindau, 20 Uhr  
**Subito – Das Sofortbild.** Polaroid – die fantastische Erfindung grenzt an Zauberei. Kinok St.Gallen, 20 Uhr

### Bühne

**Die Brüder Löwenherz.** Weihnachtstück nach Astrid Lindgren. Stadttheater Konstanz, 09:30 und 11:30 Uhr  
**Don Carlo.** Oper von Verdi. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr  
**Der Kirschgarten.** Theater. Saal am Lindaplazt Schaan, 20 Uhr

**Ewig jung.** Musikalische Komödie von Erik Gedeon. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr  
**Vier Stücke gegen die Einsamkeit.** Aktionstheater Ensemble. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr

### Literatur

**Simon Deckert, Julia Sutter, Duo Sera Landhaus: Neues aus dem Wald.** Ein literarisch-musikalisches Logbuch. Raum für Literatur St.Gallen, 19 Uhr  
**Dichtungsring.** Der schweisstreibendste Slam in Winterthur. Albani Winterthur, 20 Uhr

### Vortrag

**Geschichten um alte Meister im Kunstmuseum.** Dr. des. Anna Zanina und Gastreferierende. Kunstmuseum St.Gallen, 14:30 Uhr  
**200 Jahre Karl Marx: Was bleibt?** Prof. Dr. Patrick Ziltener. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Krieg und Frieden.** Prof. Dr. Florian Wettstein und Gastreferierende. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Kulturelles Erbe bewegt.** Auf dem Latrinweg – Denkmalpflege. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 19 Uhr  
**Vom (Un)Glück der Sucht.** Dr. Reinhard Haller über Sucht in jedem Einzelnen von uns. Haus Gutenberg Balzers, 19 Uhr

### Kinder

**Grimm & Co.: Das Mädchen mit den Schwefelhölzchen.** Erzähltheater mit Katja Langenbahn. TAKino Schaan, 10 Uhr  
**Vom Fischer und seiner Frau.** Weihnachtsmärchen für die Kleinen nach den Brüdern Grimm. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 10 Uhr



## Reeto von Gunten: Single

Reeto von Gunten ist Autor, Moderator bei SRF3 und einer der renommiertesten Musikliebhaber. In «Single» wirft er seinen eigenen Blick in die Welt der Musik und erzählt, was Musik mit ihm und uns macht, in einer multimedialen Lesung mit Geschichten, Bildern und Filmen, erzählt auf Mundart. Und er wird Musik machen, live und solo. Es werden Tränen fliessen – seine vor Scham, unsere vor Lachen. Wie immer beim «Eintopfen» gilt: Zuerst gibts was Feines für den Gaumen, dann was auf die Ohren.

**Donnerstag, 6. Dezember, 18:30 Uhr, Militärkantine St.Gallen.**  
militärkantine.ch

**Adventskalender-Geschichten.** Amina Ali erzählt auf Urdu. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16 Uhr

### Diverses

**Raum für Alle.** Guezle mit Berti und Giulie. Brache Lachen St.Gallen, 09 Uhr

**Mit dem Nuggi ins Museum.** Führung für Eltern mit Baby. Forum Würth Rorschach, 11 Uhr  
**Kerzenziegelt.** Kerzenziehen mit Bienenwachs Bahnhofplatz St.Gallen, 13 Uhr

**«Und die einen sind im Dunkel und die andern sind im Licht» (Bert Brecht).** Führung im Rahmen der Friedenswoche St.Gallen. Vadian-Denkmal St.Gallen, 14:30 Uhr  
**Kunst im Lachen-Quartier. Quartierbummel.** Johann Baptist Isenring, Albert Saner und Eruk Soñschein. Schulhaus Feldli St.Gallen, 18 Uhr

**Wen-Do-Probetraining.** Selbstverteidigung für Frauen und Mädchen. Talhof St.Gallen, 18:30 Uhr  
**Engel in Geschichte und Kunst.** Ein himmlischer Rundgang. Kartause Ittingen Warth, 19 Uhr  
**Bewegungstheater-Spiel mit Hilarie Burke.** Menschen jeden Alters und jeder Herkunft sind willkommen. KulturPunkt Flawil, 19:30 Uhr  
**Jam-Session.** Mit Hausband und Gästen. Offene Kirche St.Gallen, 20 Uhr  
**Kerzenziehen.** Getränk bestellen. Docht eintauchen. Getränk bestellen. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr

### Ausstellung

**Wechselspiele – Glanzlichter der Sammlung.** Vorlesung der HSG, mit Matthias Wohlgemuth. Kunstmuseum St.Gallen, 14:30 Uhr

**Jean Luc II – Real ist was zwischen den Dingen ist und nicht das Ding selbst.** «Baby Palazoles. Ein Reigen». Jens Dittmar. Lesung. Kunstraum Engländerbau Vaduz, 19 Uhr

## MI 05.

### Konzert

**Shantel & Bucovina Club Orkestar (DE).** Salzhaus Winterthur, 19 Uhr  
**Carolin Widmann und Thomas Zehetmair.** Werke von Mozart, Ammann und Brahms. Stadthaus Winterthur, 19:30 Uhr  
**Jam Session.** Blues & more. S-ka Altnau, 20 Uhr  
**Keziah Jones – Solo.** Free your soul! Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr  
**Zephyr Combo.** Chanson, Folk, Gypsy. Dimensione Bistro Cafe Winterthur, 20 Uhr  
**Hans Theessink Solo.** Folk & More. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr  
**Bullaugenkonzert #81 – Linda Vogel (Zh).** Präsentiert von Bruchteil. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr

### Nachtleben

**Havana Night.** Die Salsa-Party mit Osman el Duque. K9 Konstanz, 19 Uhr  
**Karaoke-Night.** Gallus Pub St.Gallen, 19 Uhr  
**DJ Get Down.** Black Swan Brazilian Wax Limbo. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr

### Film

**Cézanne – Portraits of a Life.** Cézanne malte im Lauf seines Lebens 200 Porträts. Kinok St.Gallen, 14 Uhr  
**Gans im Glück.** Regie: Christopher Jenkins. Kino Rosental Heiden, 14 Uhr

**Being with Animals.** Ist es möglich, mit Tieren zu kommunizieren? Kinok St.Gallen, 15:40 Uhr  
**West Side Story.** Leonard Bernsteins Musical über Rassenkonflikte in Amerika. Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr  
**Das Wunder von Mals.** Filmgespräch mit: Katharina Morawek & Simone König. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr  
**SIR.** Eine indische Liebesgeschichte. Kino Roxy Romanshorn, 19:30 Uhr  
**Cold War.** Bertückend schön: Zwei Liebende in Zeiten des Kalten Kriegs. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

### Bühne

**Die Brüder Löwenherz.** Weihnachtstück nach Astrid Lindgren. Stadttheater Konstanz, 09:30 und 11:30 Uhr  
**Samichlaus, du guete Maa.** In seinen Chlaussack warten viele Überraschungen. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr  
**Die Entführung aus dem Serail.** Musiktheater Theater Winterthur, 19:30 Uhr  
**Der Kirschgarten.** Theater. SAL Saal am Lindplatz Schaan, 20 Uhr  
**Heiliger Bibbam – das Weihnachts-special.** Kabarett / Comedy. Tonhalle Wil, 20 Uhr  
**Stéphanie berger – no stress, no fun.** Wer keinen Stress hat, lebt am wahren Leben vorbei. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr  
**Vier Stücke gegen die Einsamkeit.** Aktionstheater Ensemble. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr  
**Von Mäusen und Menschen.** Schauspiel nach John Steinbeck. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr  
**Zündels Abgang.** Mit dem Theater am Tisch. B-Post Bar St.Gallen, 20 Uhr

### Literatur

**Es ist nur eine Phase. Hase.** Ein Trost-Abend für Alterspubertierenden. Schlössle Keller Vaduz, 20 Uhr

### Vortrag

**Integration und Berufsbildung: Qualifizierungsangebote für junge Erwachsene.** Hofkeller St.Gallen, 16:30 Uhr  
**FeierabendTalk.** Lokführerin Marlies Fässler aus Sitterdorf ist zu Gast. Denkbar St.Gallen, 18 Uhr  
**Mode und Mandate.** Kleidvorschriften im alten St.Gallen. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18 Uhr  
**Politische Kontroversen zu historischen Entwicklungen.** Max Lemmenmeier und Gastreferierende. Raum für Literatur St.Gallen, 18:15 Uhr  
**What is Automation? A Cultural History of the Present in Six Technologies.** Prof. Jesse Ramirez, Ph.D. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Schweiz von 1800 – 1914.** Mit Felix Bosshard. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Wohnen – Architektur-Vortrag.** Architekturwerkstatt St.Gallen, 18:30 Uhr  
**Im Kreisherum – Zyklische Prozesse in Naturwissenschaft und Technik.** Dr. Toni Bürgin und Gastreferierende. Universität St.Gallen, 20:15 Uhr

### Kinder

**Grimm & Co.: Das Mädchen mit den Schwefelhölzchen.** Erzähltheater mit Katja Langenbahn. TAKino Schaan, 10 Uhr  
**Vom Fischer und seiner Frau.** Weihnachtsmärchen für die Kleinen nach den Brüdern Grimm. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 10 Uhr

**Basteln mit Kindern.** Weihnachtsgeschenke basteln mit Bastelprofis von Emita. Alte Kaserne Winterthur, 12:30 Uhr  
**Goofe Atelier #9.** Weil wir es so gerne tun: Arbeiten mit Ton. Kunstthalle Ziegelhütte Appenzell, 14 Uhr  
**Kerzenziehen für Familien.** Nach Lust und Laune. Hongler Kerzenladen Altstätten, 14 Uhr  
**Offener Makerspace.** Raum für Ideen und Experimente. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 14 Uhr  
**Geschichtenzeit mit Monika Enderli.** Erzählstunde für Kinder von 3 bis 6 Jahren. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 15 Uhr  
**Adventskalender-Geschichten.** Monika Enderli erzählt auf Deutsch. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16 Uhr  
**S'Äffli Noarah & d'Wiehnacht.** Kindertanztheater Heidi J. M. Roth. Alte Kaserne Winterthur, 16 Uhr  
**Schärmärfunklä 2018.** Geschichtabend im Advent. Chössi Theater Lichtensteig, 18 Uhr

### Diverses

**Senioren führen Senioren.** Kunstführung für Best Ager. Forum Würth Rorschach, 11 und 14 Uhr  
**Kerzenziegelt.** Kerzenziehen mit Bienenwachs. Bahnhofplatz St.Gallen, 13 Uhr  
**Mandala-Steine.** Passionen von und mit der Künstlerin Stefanie Baumann. Ziti-Ruum St.Gallen, 18 Uhr  
**Yoga für Alle.** Mit Ishtar E. Dobler. Brache Lachen St.Gallen, 18:30 Uhr  
**Comic Labor mit Gabriela Maier.** Alte Kaserne Winterthur, 19:30 Uhr  
**Kerzenziehen.** Getränk bestellen. Docht eintauchen. Getränk bestellen. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr  
**ZUP – die sensationelle Show.** Lokstadt Winterthur, 20 Uhr

### Ausstellung

**Die Spitzen der Gesellschaft.** Beratung über Mittag. Textilmuseum St.Gallen, 12 Uhr  
**Grimms Tierleben – Tiere in Märchen und Forschung.** Mittagstreff: Spatzen – vom Allerweltsvogel zum Sorgenkind Naturmuseum St.Gallen St.Gallen, 12:15 Uhr  
**Ste Savate, avocate.** Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

## DO 06.

### Konzert

**Aendael (Husmusikk).** Singer/Songwriter. Oya Bar & Kafé, St.Gallen, 19 Uhr  
**Terror, Deez Nuts, Backtrack, Risk It, Bravestar.** Total Retaliation Invasion 2018. Vaudeville Lindau, 19 Uhr  
**Carolin Widmann und Thomas Zehetmair.** Werke von Mozart, Ammann und Brahms. Stadthaus Winterthur, 19:30 Uhr  
**Hsg Big Band.** Soulige, funky und jazzy Stücke. Grabenhalle St.Gallen, 19:30 Uhr  
**Klassik Nuevo – Festival.** «Valdi Nuevo». Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr  
**Frauenhofkonzert.** Advent-Jazz-night. Restaurant Frauenhof Altstätten, 20:15 Uhr  
**Sacha Love.** Welscher Voodoo Blues. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr  
**Stefanie Kunckler Ymonos.** Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr

### Nachtleben

**Chlaus-Party.** S-ka Altnau, 18 Uhr  
**Maty Palc & Pakanemi.** Ziehn' wir eins. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr

**Discounterbar.** Rakete und DJ Chantal. Palace St.Gallen, 21 Uhr

### Film

**Glaubenberg.** Thomas Imbach greift ein Tabu auf: die Geschwisterliebe. Kinok St.Gallen, 16:15 Uhr  
**Lazzaro felice.** Spielfilm von Alice Rohrwacher mit Nicoletta Braschi. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr  
**Astrid.** Spannendes Biopic über Astrid Lindgrens frühen Jahre. Kinok St.Gallen, 18:20 Uhr  
**Bohemian Rhapsody.** Nur seine Geschichte war noch aussergewöhnlicher. Kino Roxy Romanshorn, 19:30 Uhr  
**Johnny English – Man lebt nur dreimal.** Regie: David Kerr. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr  
**Unsichtbare Grenzen.** Film und Gespräch. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr  
**Disobedience.** Eine lesbische Liebe unter orthodoxen Juden in London. Kinok St.Gallen, 20:45 Uhr

### Bühne

**Die Brüder Löwenherz.** Weihnachtstück nach Astrid Lindgren. Stadttheater Konstanz, 09:30 & 11:30 Uhr  
**Reeto von Gunten: Single.** Eintopfen: Spoken Word & Eintopf. Militärkantine St.Gallen, 18:30 Uhr  
**Kulturkosmonauten.** Resultate eines zehnjährigen künstlerischen Workshops. Palace St.Gallen, 18:55 Uhr  
**Die Entführung aus dem Serail.** Musiktheater. Theater Winterthur, 19:30 Uhr  
**127. Splitternacht.** Offene Bühne für Profis, Amateure & Dilettanten. K9 Konstanz, 20 Uhr  
**Ewig Jung.** Musikalische Komödie von Erik Gedeon. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr  
**Freestylebar.** Jeden ersten Donnerstag im Monat. Jugendkulturraum flon St.Gallen, 20 Uhr  
**Verrücktes Blut.** Schauspiel von Jens Hillje und Nurkan Erpulat. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr

### Literatur

**Frühschicht.** Lesung mit Manfred Heinrich. Alte Kaserne Winterthur, 06:30 Uhr  
**Der andere Kulturpreis: die goldene Feder.** Das Coucou würdigt Kulturschaffende aus Winti. Albani Winterthur, 20:30 Uhr

### Kinder

**Vom Fischer und seiner Frau.** Weihnachtsmärchen für die Kleinen nach den Brüdern Grimm. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 10 Uhr  
**Kerzenziehen für Familien.** Nach Lust und Laune. Hongler Kerzenladen Altstätten, 15 Uhr  
**Adventskalender-Geschichten.** Monika Enderli erzählt auf Deutsch. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16 Uhr

### Diverses

**Kerzenziegelt.** Kerzenziehen mit Bienenwachs. Bahnhofplatz St.Gallen, 13 Uhr  
**Spaziergang der Pro Senectute.** Geführte Spaziergänge. Pro Senectute Rorschach, 13:20 Uhr  
**Café Rumantsch.** Rumantschas s'incontra per cultivar lur lingua. Militärkantine St.Gallen, 18 Uhr  
**Preisverleihung der St.Gallischen Kulturstiftung.** Verleihung Kulturpreis und Förderpreise. Lokremise St.Gallen, 18:30 Uhr  
**DezemberGrün.** Geschichten, Musik und Köstlichkeiten. Restaurant Grütli Altstätten, 19 Uhr  
**Wellenreiten.** Spiritueller 5-Rhythmen-Tanz mit Dagmar Cee. Offene Kirche St.Gallen, 19:30 Uhr

SA. 01. bandXost - DAS FINALE

MO. 03. DICHTUNGSRING ST.GALLEN Nr. 131

BRUCHTEIL Bullaugenkonzert # 81 LINDA VOGEL

GRABENHALLE

DO. 06. HSG BIG BAND

FR. 07. Album Release Party THE SOLOTRIUM Support: RAABE, SPECHT UND ANDERE VOGEL

Plattentaufe und 15 Jahre Jubiläum NOFNOG Support: STRAIGHTLINE OSTRUISIVE KABUKI JOE

MO. 10. DI. 11. MI. 12. Das Studententheater St.Gallen präsentiert: KRACH IN CHIOZZA

Ein kleines Konzert # 98 COWBOYS FROM HELL

21 Years HipHopShows präsentiert MASTA ACE & MARCO POLO Support: BUNGLER BROTHERS after show party DJ SWEDISH

GINECLUB ST.GALLEN präsentiert den Film HORS SAISON Vorstellungen um 18.00 Uhr und um 20.15 Uhr

Alle infos auf grabenhalle.ch Kontakt: info@grabenhalle.ch

Die Tanzschule Marcelos Move Dance School St.Gallen präsentiert WHITE XMAS DANCE

Hallenbeiz

65. POETRY SLAM ST.GALLEN

MO. 24. WEIHNACHTSBAR

Hallenbeiz

BRUCHTEIL präsentiert KARAOKE TILL DEATH Support: PAINHEAD(CH) DEMON VENDETTA(F) DJ ROXANNE

www.garedelion.ch  
Silostrasse 10  
9500 Wil

**GARE**

**DE LION**

**KONZERT - HIGHLIGHTS**

SA 08.12. **DILLON COOPER (USA)**  
HIP-HOP / «CHECKMATE» EUROPEAN TOUR / SUPPORT: RYLER SMITH (CH)

DI 11.12. **KALMAH (FIN), VREID (NOR) & SLEGEST (NOR)**  
MELODIC DEATH METAL, EXTREME METAL

FR 14.12. **RAMBLING WHEELS (CH), DIRTY SOUND MAGNET (CH) & ELECTRIC SUN (CH)**  
ROCK, PSYCHEDELIC, 70's

SA 22.12. **DELINQUENT HABITS (USA)**  
HIP-HOP / PRÄSENTIERT VON HIPHOPSHOWS.CH

SA 09.03. **THE MOUSTACHE FEAT. KLISCHÉE (CH)**  
ELECTRO-SWING

FR 29.03. **MO LOWDA & THE HUMBLE (USA)**  
ROCK, INDIE

FR 19.04. **THE FAT BASTARD GANGBAND (FRA)**  
BALKANBEATS, SKA

der vollständige Fahrplan:  
[www.garedelion.ch](http://www.garedelion.ch)

f garedelion    t GareDeLion    i gare\_de\_lion    y TeleDeLion

SALZHAUS    ●●●    LIVE

19/01 **DANITSA**<sup>CH</sup>  
HIP-HOP/SOUL/R'N'B

24/01 **FRISKA VILJOR**<sup>SE</sup>  
INDIE-ROCK

31/01 **KAKKMADDA FAKKA**<sup>NO</sup>  
INDIE-POP

19/02 **DE STAAT**<sup>NL</sup>  
ALTERNATIVE-ROCK



## YENTL – Eine musikalisch inszenierte Lesung

Die Geschichte der lebenslustigen und wissbegierigen jungen Frau Yentl spielt 1904 in einem polnischen Shtetl. Dort lebt die Tochter eines Rabbi, die von ihrem verwitweten Vater zum freien Denken erzogen worden ist. Es ist eine nachdenkliche, fröhliche und kluge Geschichte, die der Nobelpreisträger Isaac Bashevis Singer geschrieben hat. Die Solothurner Formation fe-m@ail um die Sängerin Tanja Baumberger inszeniert sie als musikalische Lesung mit viel Chuzpe, Charme und Gesang.  
**Freitag, 7. Dezember, 20:30 Uhr, Lokremise St.Gallen.**  
 fe-mail-musik.ch



## Weihnachtsüberraschung im Figurentheater

Wenn man ganz genau weiss, was man sich zu Weihnachten wünscht, will man doch gar keine Überraschung! Mia wünscht sich nichts sehnlicher als einen richtigen Hund. Unter dem Christbaum findet sie aber nicht ganz, was sie erwartet hat... So beginnt Mias Abenteuer am Weihnachtsabend. Mit Figuren, Trickfilm und Liedern wird ihre Geschichte erzählt – und am Ende wartet dann doch eine Überraschung, über die sich alle freuen.  
 Für alle ab 5 Jahren.  
**Ab 8. Dezember (div. Vorstellungen), 14:30 Uhr, Figurentheater St.Gallen.**  
 figurentheater-sg.ch

**Kerzenziehen.** Getränk bestellen. Docht eintauchen. Getränk bestellen. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr  
**ZUP – die sensationelle Show.** Lokstadt Winterthur, 20 Uhr

### Ausstellung

**Yuri Albert – Elitär-demokratische Kunst.** Führung. Kunstmuseum Liechtenstein Vaduz, 18 Uhr

## FR 07.

### Konzert

**Death before Christmas.** Metal Attack Concerts. Schlachthaus Kulturcafé Dornbirn, 20 Uhr  
**International Music / Amixs.** Post-Deutsch-Rock / Synthie Pop. Kaff Frauenfeld, 20 Uhr  
**Klassik Nuevo – Festival.** «Weltstars in Schaffhausen: Janoska Style». Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr  
**Schildkrötenritt.** Les Reines Prochaines. K9 Konstanz, 20 Uhr  
**Shakra.** Snakes & Ladders / Support: Mayfair (AT). Fabriggli Buchs, 20 Uhr  
**Tenebrae Consort.** Sun, Moon, Sea and Stars. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 20 Uhr  
**The Solotrium – Album Release Party.** Indie-Folk-Grunge aus St.Gallen. Grabenhalle St.Gallen, 20 Uhr  
**Yellow Space Machine – Jazz Quartett.** Kaff Frauenfeld, 20 Uhr  
**Purple Lights.** Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr  
**Cedric «Congo» Myton & Najavibes.** Legend of Reggae Music. Kultur-Punkt Flawil, 20:30 Uhr  
**«Hope Music» Tour.** Evelinn Trouble (ZH), Namaka (ZH), DJ Positive. TapTab Schaffhausen, 21 Uhr  
**Mavi Phoenix.** Pop aus Österreich. Palace St.Gallen, 21 Uhr  
**Funk & Soul mit Soul Patrol.** Spielboden Dornbirn, 22 Uhr

**Sick Baby Labelnight, Monet192.** HipHop. Kugl St.Gallen, 22 Uhr

### Nachtleben

**Jugo Ūrdens – Yugo live.** Beat the Fish & Mainland Music. Jugendkulturraum Flon St.Gallen, 19 Uhr  
**Luca Domenico.** Deep House für Feinschmecker. TankstellBar St.Gallen, 20 Uhr  
**Rock Night mit DJ Wallace.** Gallus Pub St.Gallen, 20 Uhr  
**Tango Tanznacht mit DJ.** Wöchentliche Milonga (öffentliche Tangoparty) mit Bar und DJ Tango Almacén St.Gallen, 21 Uhr  
**Eine Nacht für HipHop Vol. 2.** Party Pub St.Gallen, 20 Uhr  
**Salzhaus Winterthur, 22 Uhr**  
**Home Bass.** Drum'n'Bass. Albani Winterthur, 23 Uhr  
**Lila / Patrick Poitz / Alon Levi & Emre Ece / Christian Elefante & Guel.** House & Techno. Kraftfeld Winterthur, 23 Uhr

### Film

**Impulso.** Dokumentarfilm von Emilio Belmonte mit Rocio Molina. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr  
**Becoming Animal.** Peter Mettlers neuer Film ist ein betörendes Kinoerlebnis. Kinok St.Gallen, 15:15 Uhr  
**The End of Meat.** Wie sähe die Welt aus, wenn wir kein Fleisch essen würden? Kinok St.Gallen, 17 Uhr  
**Zwitscherland.** Wie das Land, so die Vögel. Kino Roxy Romanshorn, 17:30 Uhr  
**Touch Me Not.** Dokufiktion von Adina Pintilie mit Laura Benson. Kino Cameo Winterthur, 17:45 Uhr  
**An American in Paris.** Vincente Minnelli berühmtes Musical nach George Gershwin. Kinok St.Gallen, 19 Uhr  
**25 km/h.** Eine rasante Komödie. Kino Roxy Romanshorn, 20:15 Uhr  
**Le grand bal.** Regie: Laetitia Carton. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr

**The End of Meat.** Dokumentarfilm von Marc Pierschel. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr  
**Liquid Truth.** Ein attraktiver Lehrer wird des Missbrauchs beschuldigt. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

### Bühne

**Zauber und Wunder – Olga & Pierino.** Zirkus – Zirkus Dinner Theater (mehrere Veranstaltungen) Kulturforum Amriswil, 19 Uhr  
**Die Entführung aus dem Serail.** Musiktheater. Theater Winterthur, 19:30 Uhr  
**Ewig jung.** Musikalische Komödie von Erik Gedeon. Stadttheater Konstanz, 19:30 Uhr  
**Chaostheater Oropax – Der 54. November.** Kabarett / Comedy. Stadtsaal Wil St.Gallen, 20 Uhr  
**Olli Hauensteins Clown-Syndrom.** Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr  
**Vier Stücke gegen die Einsamkeit.** Aktionstheater Ensemble. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr  
**Starbugs Comedy – Jump.** Comedy. TAK Theater Liechtenstein Schaan, 20:09 Uhr  
**Beaver Dam Company «Forward» / «Meet Me Halfway».** Ein Treffen zwischen Licht und Schatten. Theater am Gleis Winterthur, 20:15 Uhr

### Literatur

**Die Interbang-Methode.** Ein Slam-Kabarettstück. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr  
**Stephan Thome: «Gott der Barbaren».** Moderation: Marianne Sax. Bodman-Literaturhaus Gottlieben, 20 Uhr  
**Yentl.** Eine musikalisch inszenierte Lesung. Lokremise St.Gallen, 20:30 Uhr



## Bier des Monats – Schwarzer Bär

Der Schwarze Bär ist ein vollmundiges und malziges Bier zum Geniessen. In der Nase wie im Mund dominieren die Malzaromen, die von Honig und einer dezenten Aromahopfen-Note unterlegt werden.

**Weitere Informationen zum Schützengarten-Biersortiment:**  
[www.schuetzengarten.ch](http://www.schuetzengarten.ch)

### Vortrag

**Menschenrechtslage in der Türkei.** Mit Reto Rufer, Nahostverantwortlicher bei Amnesty Schweiz. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 20:30 Uhr

### Kinder

**Die Brüder Löwenherz.** Weihnachtstück nach Astrid Lindgren. Stadttheater Konstanz, 09:30 Uhr  
**Vom Fischer und seiner Frau.** Weihnachtsmärchen für die Kleinen nach den Brüdern Grimm. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 10 Uhr  
**Kerzenziehen für Familien.** Nach Lust und Laune. Hongler Kerzenladen Altstätten, 15 Uhr  
**Adventskalender-Geschichten.** Marianne Wäpse erzählt auf Deutsch. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16 Uhr

### Diverses

**Frauen Lachen.** Begegnung und Kontakte mit Frauen. Brache Lachen St.Gallen, 09 Uhr  
**Leben mit dem Biber. Fachtagung.** Erfahrungen, Herausforderungen. Naturmuseum Thurgau Frauenfeld, 09:30 Uhr  
**Kerzenziegelt.** Kerzenziehen mit Bienenwachs. Bahnhofplatz St.Gallen, 13 Uhr

**GenerationenDialog.** Junge Menschen helfen mit dem Smartphone. Denkbar St.Gallen, 13:30 Uhr  
**Dauerausstellung.** Führung. Museum Appenzell, 14 Uhr  
**Jassen.** Jassnachmittag Generationentreff. Negropont Rorschach, 14 Uhr  
**Küche für Alle.** Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr  
**ZUP – die sensationelle Show.** Lokstadt Winterthur, 20 Uhr

### Ausstellung

**Die Glocken herunter in eiserner Zeit – Glockenabnahmen im Ersten Weltkrieg.** Vernissage. Voralberg Museum Bregenz, 17 Uhr  
**Belluna Abend.** Weihnächtliches mit Finissage der Bilderausstellung Malkurs. Solidaritätshaus St.Gallen, 19 Uhr  
**Tanja Strausak und Linda Ludolini: Gegensätze – Bilder und Kunstobjekte in Ton.** Vernissage. Alte Kaserne Winterthur, 19 Uhr

## SA 08.

### Konzert

**Konzert und Ausstellung – Chante Eta'n.** Eine begnadete Sängerin / Songwriterin. Alte Kaserne Winterthur, 16 Uhr

Palace

St.Gallen,

palace.sg

**07.12. Mavi Phoenix**

Wiener Neo-R'n'B mit weltumfassendem Hit-Potenzial

**08.12. Puts Marie & The Repeoples Public**

Schweisstreibende und energetische Rückkehr  
der Soul- und Rock-Bieler

**14.12. Odd Beholder & Skiba Shapiro**

Träumerischer Pop um aus der virtuellen Einsamkeit  
auszubrechen

**22.12. Clara Luzia &  
Phil Hayes + The Trees**

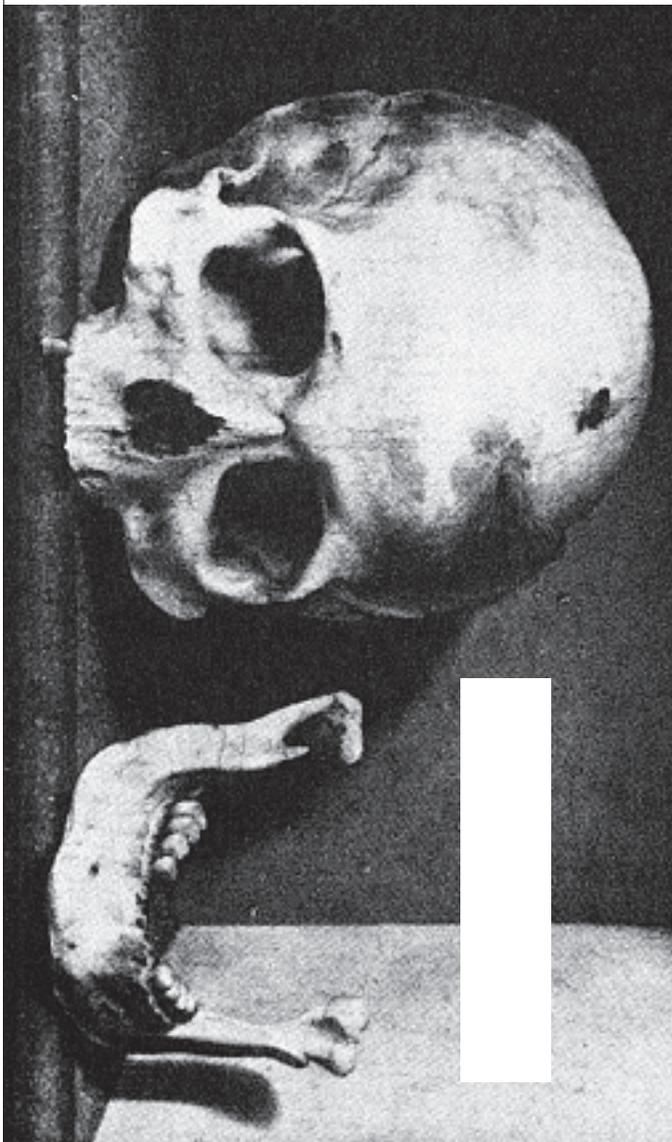
Vorweihnachtliches Songwriter\_innen-Spektakel  
aus Wien und Zürich

**26.12. DJ Fett**

Von Pop bis zu Desertblues: Herzerwärmendes Tanzfest

**31.12. Silvester mit Pamplona Grup  
& Die Lahmen Posaunen**

Hoi Liebe! Jahresübertritt mit der stoischen Partykapelle



● spielboden



Joe Bowie & DEFUNKT 13.12.

5/8erl in Ehr'n 14.12.

Arstiðir (ISL) 20.12.

Clara Luzia 21.12.

Steaming Satellites 22.12.

Jazz&: Jazzorchester Vorarlberg - Hermannology 28.12.

Spielboden Kinoprogramm und weitere  
Veranstaltungen auf [www.spielboden.at](http://www.spielboden.at)

Spielboden Dornbirn

Färbergasse 15, A 6850 Dornbirn

Tel. +43 5572 21933, [spielboden@spielboden.at](mailto:spielboden@spielboden.at), [www.spielboden.at](http://www.spielboden.at)

Foto: © Joe Bowie

KONZERTE HOTEL / BAR / CLUB KONZERTE

# ALBANI

WINTERTHUR

8. DEZEMBER  
**DEZ TOMMY CBN** (CH)  
**TOMMY LOBO** (CH)

13. DEZEMBER  
**HEIM** (DE)  
**OGMH** (CH)

20. DEZEMBER  
**WIAM KONZERTABEND**

22. DEZEMBER  
**THE PEACOCKS** (CH)

12. JANUAR  
**MONET 192** (CH)

17. JANUAR  
**FRANK POWERS** (CH)

[WWW.ALBANI.CH](http://WWW.ALBANI.CH)



## Alle Jahre wieder... im Chössli

Der Besuch der drei Engel Peter Hottinger, Christian Käufeler und Martha Zürcher führte in den letzten Jahren jeweils zu unglaublichen Basteleien, literarischen Weihnachtskugeln und musikalischen Schmelereien. Auch dieses Jahr: mit Reimen und Tönen, mit Vorträgen und Nachhaltigem, mit Beflügeltem und Abgehobenem. Alles mit Engelszungen vorgetragen von den drei Himmelsboten. Der Abend beginnt im Restaurant mit Empfang und Gloria. Jubilierende Melodien fesseln die 50 Gäste. Mehr Platz hat es leider nicht.

**Samstag, 8. Dezember, 19 Uhr, Chössli Lichtensteig.**

choessi.ch



## Enrico Lavarini – Konzert zur Weihnacht

Der Schweizer Komponist Enrico Lavarini feiert dieses Jahr seinen 70. Geburtstag. In der Aufführungsreihe seines grossen Weihnachtskonzertes wirken neben namhaften Solisten auch Chor und Orchester des Concentus rivensis unter der Leitung des Komponisten mit. Das weihnachtliche Mysterium wird hier von ganz verschiedenen Seiten her gesehen, vom schlichten Krippebild bis zum verklärten Gesang auf mystische Verse – berührende Musik zu Weihnachten, zum Fest und zur stillen Stunde.

**Samstag, 8. Dezember, 19 Uhr, Stadtkirche Stein am Rhein.**  
**Sonntag, 16. Dezember, 17 Uhr, Klosterkirche Pfäfers.**  
**Samstag, 22. Dezember, 19.30 Uhr, Kath. Kirche Walenstadt.**  
concentus.ch



## Stefan Waghübinger – Kabarett

Jetzt hätten die guten Tage kommen können... In seinem dritten Solo-Programm hat es Waghübinger ganz nach oben geschafft. Auf dem Dachboden der Garage seiner Eltern sucht er eine leere Schachtel und findet den, der er mal war, den, der er mal werden wollte und den, der er ist. Diese Konfrontation verspricht 90 Minuten glänzende Unterhaltung trotz verstaubter Oberflächen. Es wird also eng zwischen zerbrechlichen Wünschen und zerbrochenen Blumentöpfen – und zwischen den morschenden Brettern geht es in die Tiefe.

**Samstag, 8. Dezember, 20.30 Uhr, Altes Zeughaus Herisau.**  
kulturisdorf.ch



## Markus Bischof Trio

Nach einer erzwungenen Konzertpause taufte das Markus Bischof Trio des St.Galler Pianisten nun seine auf Wartegg aufgenommenen CD («Amiata Emozioni»). In seinem Piano Trio zeigt Markus Bischof seine Fähigkeiten als kreativer Komponist und Improvisator, im Dialog mit seinen zwei kongenialen Partnern Dietmar Kirchner am Kontrabass und Andi Wettstein am Schlagzeug. Auf seinem nuancenreichen Anschlag aufbauend, lotet er die klanglichen Möglichkeiten des Flügels und der Trio-Formation in weiten Klangräumen aus.

**Sonntag, 9. Dezember, 17 Uhr, Kulturverein Schloss Wartegg.**  
warteggkultur.ch

**Café Deseado.** Musik aus dem Café, das es im Puerto Deseado nicht gibt. Evang. Kirche Trogen, 16:45 Uhr  
**Enrico Lavarini – Konzert zur Weihnacht.** Berührende Musik zum Fest und zur stillen Stunde, Stadtkirche Stein am Rhein, 19 Uhr  
**Baschi – Tour «1986».** Mit neuem Album. Eintracht Kirchberg, 20 Uhr  
**Danko Jones & Prima Donna.** Rock. Vaudeville Lindau, 20 Uhr  
**Fueled by Grace.** Record Release & Special Guest. Zak Jona, 20 Uhr  
**Nofnog.** Plattentaufe & 15 Jahre Jubiläum. Grabenhalle St.Gallen, 20 Uhr

**Rita & Mäck.** Country und so. Dimensione Bistro Cafe Winterthur, 20 Uhr  
**Xmash Bash.** Alternative Rock. Kula Konstanz, 20 Uhr  
**Tanguísimo.** Tak Theater Liechtenstein Schaan, 20:09 Uhr  
**Komposition und Improvisation in einem reaktiven System.** Musik von Ernst Thoma und Octave Moritz. Phönix Theater Steckborn, 20:15 Uhr  
**Marianne Racine.** Spezialkonzert. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr

**Dillon Cooper & Ryler Smith.** Hip-Hop. Gare de Lion Wil, 20:30 Uhr  
**Modus Quartet.** «Levant Jazz». Löwenarena Sommeri, 20:30 Uhr  
**Swinging Gypsy & Soul.** Swinging Gypsy & Soul mit Goran Kovacevic und Peter Lenzin. Zum Hut Uster, 20:30 Uhr  
**Amadou et Mariam.** Afro-Blues aus Mali. Kammgarn Schaffhausen, 21 Uhr

**Dez Tommy CBN (CH).** Support: Tommy Lobo, Afterparty mit Kid Bunka. Albani Winterthur, 21 Uhr  
**Horst Soli Ska.** Mit Canastron & Saftlade. Horst Klub Kreuzlingen, 21 Uhr  
**Pot-Lickers.** Rock. Heaven Music Club Balzerswil, 21 Uhr

**Puts Marie.** Feat. The Repeoples Public. Palace St.Gallen, 21 Uhr  
**Ska Night.** Mit The Toasters und Skafari. Krempel Buchs, 21 Uhr  
**Ze Gran Zelt & The Atlas Frame & In Oceans Deep & Fight The Enemy.** Post-Hardcore. Treppenhaus Rorschach, 21 Uhr  
**Electric Station w/ Wankelmut.** Whistleback / Nicolas Haelg. Salzhaus Winterthur, 23 Uhr

**Nachtleben**  
**Dä Wahnsinn.** Global Bass, Afro Bass, Uk Bass, Ethno Bass. Tap/Tab Schaffhausen, 20 Uhr  
**Nikolina-Party.** Belladonna – Frauen und Kultur e.V. Konstanz, 21 Uhr  
**Tanz mit uns in der Spielbox.** Dreiegg Kaffee/Teehaus/Bar Frauenfeld, 21 Uhr  
**Tour de France mit DJ Thomas Bohnet.** Französische Disco. K9 Konstanz, 21 Uhr  
**Fillet of Soul.** Raw Soul & Funk Music. Kraftfeld Winterthur, 23 Uhr  
**Julian Jewell (Drumcode) – We need Techno.** Techno. Kugl St.Gallen, 23 Uhr

**Film**  
**Being with Animals.** Ist es möglich, mit Tieren zu kommunizieren? Kinok St.Gallen, 12:45 Uhr  
**Der Trafikant.** Verfilmung von Robert Seethalers Bestseller mit Bruno Ganz. Kinok St.Gallen, 14:45 Uhr  
**Impulso.** Die Spanierin Rocío Molina gilt als Erneuerin des Flamenco. Kinok St.Gallen, 17 Uhr  
**25 km/h.** Regie: Markus Goller. Kino Rosental Heiden, 17:15 Uhr  
**Charlie Chaplins «a dog's life».** Mit live gespielter Filmmusik von Tomasz Filipczak. Linde Heiden, 17:15 Uhr

**Virality (Viraali).** Spielfilm von Thomas Laine mit Frans Isotalo. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr  
**Astrid.** Spannendes Biopic über Astrid Lindgrens frühen Jahre. Kinok St.Gallen, 19 Uhr  
**A Star Is Born.** Regie: Bradley Cooper. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr  
**Miss Sharon Jones.** Dokumentarfilm von Barbara Kopple. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr  
**Cold War.** Berückend schön: Zwei Liebende in Zeiten des Kalten Kriegs. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

**Bühne**  
**Das Gespenst von Canterville.** Musical Theater Winterthur, 17 Uhr  
**Die Jahreszeiten.** Zum letzten Mal. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr  
**Theater Hora.** Bob Dylans 115ter Traum. Alte Fabrik Rapperswil, 19:30 Uhr  
**Ewig jung.** Musikalische Komödie von Erik Gedeon. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr  
**K W L O A R N T G # 9.** Immer ist alles schön. Theater 111 St.Gallen, 20 Uhr

**Olli Hauensteins Clown-Syndrom.** Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr  
**Rolf Schmid – No10.** Kabarett / Comedy. Widebaumsaal Metropol Widnau, 20 Uhr  
**Stéphanie Berger – No Stress, No Fun.** Kabarett / Comedy. Einstein St.Gallen, 20 Uhr  
**Vier Stücke gegen die Einsamkeit.** Aktionstheater Ensemble. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr

**Wer hat Angst vorm weißen Mann.** Komödie nach dem Drehbuch von Dominique Lorenz. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr  
**Jetzt hätten die guten Tage kommen können.** Stefan Waghübinger, Kabarett. Altes Zeughaus Herisau, 20:30 Uhr

**Literatur**  
**U20 Poetry Slam Vorrunde Mostindien.** Kaff Frauenfeld, 19 Uhr  
**Julia Weber & Stories.** Junge Schweizer Literatur und Klanglandschaften. Theater 111 St.Gallen, 20 Uhr

**Kinder**  
**Kerzenziehen für Familien.** Nach Lust und Laune. Hongler Kerzenladen Altstätten, 09 Uhr  
**Adventskalender-Geschichten.** Gabriella Macri und Rossella Ill erzählen auf Italienisch. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 10 Uhr  
**Einblick in Virtual Reality.** Komm vorbei und tauche in 3D-Welten ein. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 14 Uhr

**Figurentheater Margrit Gysin, es ist einmal.** Die Winterstürmer. Das Märchen der Welt. Assel-Keller Schönengrund, 14 Uhr  
**Brüderchen & Schwesterchen.** Amateurtheater nach den Brüdern Grimm. Kellerbühne St.Gallen, 14 Uhr

**Der kleine Ritter Trenk.** Kindermusical von René Egli Stadttheater Schaffhausen, 14 Uhr  
**Weihnachtsüberraschung (5+).** Eine weihnachtliche Geschichte der besonderen Art. Figuren Theater St.Gallen, 14:30 Uhr

**Figurentheater Winterthur.** «Max und Moritz». Eisenwerk Frauenfeld, 15 Uhr  
**Kinderkerzenziehen.** Spielweise für Kinder mit Erwachsenen. Kraftfeld Winterthur, 15 Uhr

**Brüderchen & Schwesterchen.** Amateurtheater nach den Brüdern Grimm. Kellerbühne St.Gallen, 16:30 Uhr

**Der kleine Ritter Trenk.** Kindermusical von René Egli Stadttheater Schaffhausen, 17 Uhr

**Diverses**  
**Kerzenziehell.** Kerzenziehen mit Bienenwachs. Bahnhofplatz St.Gallen, 10 Uhr  
**Vintage-Verkauf und Modenschauen.** Tag der Mode. Forum Würth Rorschach, 11 Uhr

**Offene Türen im Schaudapot St.Katharinental.** Geschichte Schaudapot. St.Katharinental Diessenhofen, 12 Uhr  
**Erlebnisführung Klängschmiede.** Führung. KlangWelt Toggenburg Alt St.Johann, 14 Uhr  
**Alle Jahre wieder.** Weihnachts-Special mit Nachtessen. Chössli Theater Lichtensteig, 19 Uhr

**Zup – die sensationelle Show.** Lokstadt Winterthur, 20 Uhr

**Ausstellung**  
**Barbara Rähmi – Bilder erzählen Geschichten.** Malerei, Vernissage. Restaurant Frohsinn Weinfelden, 17 Uhr  
**Kunstschaffen Glarus 2018.** Vernissage. Kunsthaus Glarus, 18 Uhr  
**Kunst und künstliche Intelligenz.** Mit Ernst Thoma (im Phönix Theater). Haus zur Glocke Steckborn, 20:15 Uhr

**SO 09.**

**Konzert**  
**Matinée – Appenzeller Balkan-stobete.** Appenzeller Echo. Bären Häggenschwil, 11 Uhr  
**Charlie Chaplin «A Dog's Life».** Das Palace wird wieder einmal zum Musik-Kino. Palace St.Gallen, 14:30 und 16:30 Uhr

**Mimi und Brumm verlieren Simon.** Geschichte über Verlust, Suche und wahre Freundschaft. Fabriggli Buchs, 16 Uhr  
**Adventskonzert.** Jodlerclub Stadt St.Gallen & Musikgesellschaft St.Gorgen. Kath. Kirche St.Georgen St.Gallen, 17 Uhr  
**Duo Jumelles.** Werke von Bach, Nielsen, Debussy, Piazzolla, uvm. Münster Allerheiligen Schaffhausen, 17 Uhr  
**Eine Weihnachtsreise.** H.-P. Enderli: Weihnachtliche Texte begleitet von fährstimmte Kapelle Freienbach Oberriet, 17 Uhr  
**Ensemble TaG «Fährfeld für Charon».** Werken von Arvo Pärt, Heinz Holliger und George Rochberg. Theater am Gleis Winterthur, 17 Uhr  
**GlasBlasSingQuintett / Süsser die Flaschen nie klingen.** Das Weihnachtsspecial. Diogenes Theater Altstätten, 17 Uhr  
**In dulci júbilo.** Adventskonzert, 5. Meisterzyklus-Konzert. Theater St.Gallen, 17 Uhr  
**In dulci júbilo.** Adventskonzert. Tonhalle St.Gallen, 17 Uhr  
**Markus Bischof Trio.** CD-Taufe «auf Wartegg». Schloss Wartegg Rorschacherberg, 17 Uhr  
**Neu St.Johanner Konzerte.** Barockmusik zur Adventszeit Klosterkirche Neu St.Johann, 17 Uhr  
**Mojo-T & surprise guests.** Blues. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr

#### Nachtleben

**Milonga Parque Patricios.** Tango im historischen Saal Militärkantine St.Gallen, 17:30 Uhr

#### Film

**La Traviata Oper in drei Akten von Giuseppe Verdi.** Oper in drei Akten von Giuseppe Verdi. Kino Rosental Heiden, 10 Uhr  
**Cézanne – Portraits of a Life.** Cézanne malte im Lauf seines Lebens 200 Porträts. Kinok St.Gallen, 10:30 Uhr  
**Touch Me Not.** Dokufiktion von Adina Pintilie mit Laura Benson. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr und Kinok St.Gallen, 19:45 Uhr  
**Disobedience.** Eine lesbische Liebe unter orthodoxen Juden in London. Kinok St.Gallen, 12:15 Uhr  
**#Female Pleasure.** Wie wird weibliche Sexualität im 21. Jahrhundert gesehen? Kinok St.Gallen, 14:30 Uhr  
**Der Nussknacker.** Und die vier Reiche. Kino Roxy Romanshorn, 14:30 Uhr  
**Der Grinch.** Regie: Yarrow Cheney, Scott Mosier. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr  
**My Fair Lady.** George Cukors Musical mit Audrey Hepburn und Rex Harrison. Kinok St.Gallen, 16:30 Uhr  
**Woman at War.** humorvolle, scharfzüngige Komödie. Kino Roxy Romanshorn, 17:30 Uhr  
**Adrift – Die Farbe des Horizonts.** Regie: Baltasar Kormakur. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr

#### Bühne

**Das Gespenst von Canterville.** Musical Theater Winterthur, 11 Uhr und 15 Uhr  
**Hello, Dolly.** Matinée. Theater St.Gallen, 11 Uhr  
**Don Carlo.** Oper von Verdi. Theater St.Gallen, 17 Uhr  
**59. St.Galler Lesebühne Tatwort mit Christian Ritter.** Eine wilde Mischung aus Literatur, Satire, Comedy & Poetry. Süd Bar St.Gallen, 20 Uhr  
**Arm und reich, Uraufführung.** Simon Weiland Musiktheater. K9 Konstanz, 20 Uhr

**Wer hat Angst vorm weißen Mann.** Komödie nach dem Drehbuch von Dominique Lorenz. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr

#### Literatur

**Philipp Langenegger: Advent, Advent, Langenegger brennt.** Weihnachtliche Lesung. Assel-Keller Schönenengrund, 10:50 Uhr  
**Weihnachtslesungen.** Französische Weihnachtsgeschichten. Parfin de siécle St.Gallen, 11 Uhr  
**Ursula Affolter liest Weihnachtsgeschichten.** Denkbare St.Gallen, 16 Uhr  
**Weihnachtslesungen.** Französische Weihnachtsgeschichten. Parfin de siécle St.Gallen, 17:50 Uhr

#### Vortrag

**Ingo Opselt – Himmel über Berlin.** Bericht über den Ateliaraufenthalt in Berlin. Schlösslekteller Vaduz, 10:50 Uhr  
**NGW – Wissenschaft um 11.** «Zero Hunger» und Kurswechsel im Ernährungssystem. Alte Kaserne Winterthur, 11 Uhr

#### Kinder

**Wer hat diese Spur hinterlassen?** Kinderworkshop samt Basteln von Spurenstempel. Naturmuseum Thurgau Frauenfeld, 10:30 Uhr  
**Brüderchen & Schwestern.** Amateurtheater nach den Brüdern Grimm. Kellerbühne St.Gallen, 14 Uhr und 16:30 Uhr  
**Der kleine Ritter Trenk.** Kindermusical von René Egli. Stadttheater Schaffhausen, 14 Uhr  
**Weihnachtsüberraschung (5+).** Eine weihnachtliche Geschichte der besonderen Art. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr  
**Die Brüder Löwenherz.** Weihnachtstück nach Astrid Lindgren. Stadttheater Konstanz, 15 Uhr  
**Der kleine Ritter Trenk.** Kindermusical von René Egli. Stadttheater Schaffhausen, 17 Uhr  
**Fröhliche Saturnalien.** Feste feiern im Alten Rom. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr  
**Vom Fischer und seiner Frau.** Weihnachtsmärchen für die Kleinen nach den Brüdern Grimm. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 15 & 17 Uhr

#### Diverses

**Der soziale Adventsmarkt in Trogen.** Mit über 70 Marktständen. Landsgemeindeplatz Trogen, 09 Uhr  
**Offene Türen.** Schaudepot St.Katharinal Diessenhofen, 10 Uhr  
**SRF Persönlich.** Die Talksendung von Radio SRF 1. Lokremise St.Gallen, 10 Uhr  
**Back to Dada, Performance Workshop.** Wir performen im und rund ums Haus Famos. Haus Famos St.Gallen, 11 Uhr  
**Kerzenziegelt.** Kerzenziehen mit Bienenwachs. Bahnhofplatz St.Gallen, 11 Uhr  
**Souk marocain.** Marokkanisches Handwerk von Creation Marla. Kaffeehaus St.Gallen, 12 Uhr  
**All our darlings, never seen before.** Führung. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 14 Uhr  
**Heimspiel.** FC Winti – FC Wil. Schützenwiese Winterthur, 15 Uhr  
**Führung.** Geführter Rundgang durch die aktuelle Ausstellung. Forum Würth Rorschach, 15 Uhr  
**Sonntagsführung: Das Leben der Mönche.** Ittinger Museum Warth, 15 Uhr  
**Fremd ist der Fremde nur in der Fremde.** Alpenländische Weihnacht extended. Frauenmuseum Hittisau, 17 Uhr  
**Zup – die sensationelle Show.** Lokstadt Winterthur, 17:30 Uhr

#### Ausstellung

**Forum für Schmuck und Design, Mitgliederausstellung 2018 – Das liegt mir am Herzen.** Künstlerapéro. Galerie vor der Klostermauer St.Gallen, 11 Uhr  
**Designpreis 2018.** Führung. Alte Fabrik Rapperswil, 14 Uhr  
**Sonja Hugentobler – Malerei und Installation.** Finissage. Schloss Dottenwil Wittenbach, 17 Uhr

## MO 10.

#### Konzert

**Settore Giada (Zürich).** Minimal Upstream Pop. Portier Winterthur, 20:30 Uhr

#### Film

**Astrid.** Spannendes Biopic über Astrid Lindgrens frühen Jahre. Kinok St.Gallen, 16:15 Uhr  
**The End of Meat.** Dokumentarfilm von Marc Pietschel. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr und Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr  
**Welcome to Sodom.** Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr  
**Of Horses and Men (Hross í oss).** Spielfilm von Benedikt Erlingsson. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr  
**Everybody Knows.** Asghar Farhadis Drama mit Penélope Cruz und Javier Bardem. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

#### Bühne

**Die Mausefalle.** Kriminalstück von Agatha Christie. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr  
**Krach in Chiozza.** Studententheater St.Gallen. Grabenhalle St.Gallen, 19:30 Uhr  
**Maria Neuschmid & Stefan Vögel.** Tak Theater Liechtenstein Schaan, 20:09 Uhr

#### Literatur

**Wanderwelt Müstair – zwischen Ofenpass und Glurns.** Matinée mit Daniel Flauti und Andrea Kippe. Raum für Literatur St.Gallen, 10 Uhr

#### Vortrag

**«Flirten mit Pfeifen»:** Stalking – Männlichkeitsbilder – Gewalt an Frauen. Podium und Slam mit Renato Kaiser. FHS St.Gallen, 18 Uhr  
**Grenzen – Grenzräume – Grenzerfahrungen.** Mit Rolf Bürki und Gastreferierende. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Sport – Theorie und Praxis: Laufen.** Verschiedene Perspektiven. Daniel Studer und Gastreferierende. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**MännerPalaver – Mann und Vergnügen.** Palavern - sich persönlich über Lebensthemen austauschen. Altes Zeughaus Herisau, 18:30 Uhr

#### Kinder

**Adventskalender-Geschichten.** Sun Sun erzählt auf Chinesisch. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16 Uhr

#### Diverses

**ElternCafé.** Treffen für Eltern mit und ohne Kleinkindern. Brache Lachen St.Gallen, 09 Uhr  
**Malatelier für Alle.** Ohne Anmeldung und Vorkenntnisse. Brache Lachen St.Gallen, 09 Uhr  
**Kerzenziegelt.** Kerzenziehen mit Bienenwachs. Bahnhofplatz St.Gallen, 13 Uhr  
**Sprachencafé Spanisch.** Sprachencafé Spanisch. Generationentreff Negropont Rorschach, 14:30 Uhr

**Wie suche ich in der Bibliothek Hauptpost?** Wo welche Medien in der Bibliothek Hauptpost zu finden sind. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 17 Uhr  
**Bistro International.** Treffpunkt für Sprachenfans, Reisefreudige und Neugierige. Alte Kaserne Winterthur, 19:30 Uhr

## DI 11.

#### Konzert

**Kalmah, Vreid, Slegest.** Metal. Gare de Lion Wil, 19 Uhr

#### Nachtleben

**Éditanstalt.** Phonographic Transmissions from the Wardencliffy Plant. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr

#### Film

**Woman at War.** Eine isländische Umweltaktivistin kämpft unkonventionell. Kinok St.Gallen, 14:50 Uhr  
**Cézanne – Portraits of a Life.** Cézanne malte im Lauf seines Lebens 200 Porträts. Kinok St.Gallen, 16:30 Uhr  
**Lazzaro felice.** Spielfilm von Alice Rohrwacher mit Nicoletta Braschi. Kino Cameo Winterthur, 17:45 Uhr  
**The Band Wagon.** Vincente Minnelli's heiteres Musical mit Fred Astaire. Kinok St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Das Dorf der Vergesslichen.** Dokumentarfilm. K9 Konstanz, 19 Uhr  
**Juliet, Naked.** Regie: Jesse Peretz. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr  
**Alp-Con Cinematour.** Spielboden Dornbirn, 20 Uhr  
**In the blood (I blodet).** Spielfilm von Rasmus Heisterberg. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr  
**Glaubenberg.** Thomas Imbach greift ein Tabu auf: die Geschwisterliebe. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

#### Bühne

**Erschieß die Apfelsine.** Schauspiel nach dem Jugendroman von Mikael Niemi. Spiegelhalle Konstanz, 10 Uhr  
**Vom Fischer und seiner Frau.** Stadttheater Konstanz, 10 & 11:30 Uhr  
**Die Mausefalle.** Kriminalstück von Agatha Christie. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr  
**Krach in Chiozza.** Das Studententheater St.Gallen. Grabenhalle St.Gallen, 19:30 Uhr  
**Maria Neuschmid & Stefan Vögel.** Tak Theater Liechtenstein Schaan, 20:09 Uhr

#### Vortrag

**Geschichten um alte Meister im Kunstmuseum.** Dr. des. Anna Zanina und Gastreferierende. Kunstmuseum St.Gallen, 14:30 Uhr  
**200 Jahre Karl Marx: Was bleibt?** Prof. Dr. Patrick Ziltener. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Kulturelles Erbe bewegt.** Salcia Landmann (1911-2002) – Kantonsbibliothek. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 19 Uhr  
**Erfreuliche Universität.** Mit Rolf Bossart und Thomas Stüssi. Palace St.Gallen, 19:45 Uhr

#### Kinder

**Adventskalender-Geschichten.** Elodie Tassin erzählt auf Französisch. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16 Uhr

#### Diverses

**Raum für Alle.** Mittagstisch, afghanische Küche. Brache Lachen St.Gallen, 09 Uhr  
**Kerzenziegelt.** Kerzenziehen mit Bienenwachs. Bahnhofplatz St.Gallen, 13 Uhr

**Backstage – Führung.** Unser Museumspersonal führt durch Ausstellung und Depot. Museum im Lagerhaus St.Gallen, 18 Uhr  
**Demenz: Was Angehörige bewegt.** Fünf Abende zu je einem Thema, das Angehörige bewegt. Demenz Liechtenstein Schaan, 18 Uhr  
**Eulerunde / Philosophie im Kulturpunkt.** Ein Bisschen davon schadet nie. KulturPunkt Flawil, 20 Uhr  
**Kerzenziehen.** Getränk bestellen. Docht eintauchen. Getränk bestellen. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr

#### Ausstellung

**Wechselspiele – Glanzlichter der Sammlung.** Vorlesung der HSG, mit Matthias Wohlgenuth. Kunstmuseum St.Gallen, 14:30 Uhr

## MI 12.

#### Konzert

**Hänsel und Gretel.** Musik von Engelbert Humperdinck. Tonhalle St.Gallen, 10:30 Uhr  
**Klangwald, nichts zu denken, wenn die Gedanken laut wachsen.** Vortrag Jürgen Strauss. Zeughaus Teufen, 18 Uhr  
**Musica Mundo: Krüsimusig.** Lebendige Festmusik. Alte Kaserne Winterthur, 20 Uhr  
**Lolasiser.** Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr  
**Most of the time.** Indierock – Pop. Werk I Gossau, 20:30 Uhr

#### Nachtleben

**Havana Night.** Die Salsa-Party mit Osman el Duque. K9 Konstanz, 19 Uhr  
**Karaoke-Night.** Gallus Pub St.Gallen, 19 Uhr  
**FuckUp Nights Vorarlberg.** Party, Gespräch. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr  
**Blockflötenkaraoke.** Blas uns deine Lieblingsmelodie. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr

#### Film

**Astrid.** Spannendes Biopic über Astrid Lindgrens frühen Jahre. Kinok St.Gallen, 12:45 Uhr  
**Das Hausboot.** Amerikanische Filmkomödie, 1958. Pro Senectute St.Gallen, 14 Uhr  
**Tabaluga.** Regie: Sven Unterwaldt. Kino Rosental Heiden, 14 Uhr  
**Cold War.** Berückend schön: Zwei Liebende in Zeiten des Kalten Kriegs. Kinok St.Gallen, 15:10 Uhr  
**Touch Me Not.** Der Berlinale-Gewinner erforscht Spielarten der Sexualität. Kinok St.Gallen, 16:50 Uhr  
**Der Grinch.** der grösste Weihnachtsmuffel der Welt. Kino Roxy Romanshorn, 17 Uhr  
**# Female Pleasure.** Aufstand der Frauen. Kino Roxy Romanshorn, 19:30 Uhr  
**European Outdoor Film Tour 18/19.** Neues von draussen. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr  
**Lovelling.** Irene lebt mit ihrem Mann und ihren vier Söhnen in Rio. Kinok St.Gallen, 20 Uhr  
**Peter Madsen & CIA play silent movies.** Borderline. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr  
**Fragments du Paradis.** Regie: Stéphane Goël. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr

#### Bühne

**Erschieß die Apfelsine.** Schauspiel nach dem Jugendroman von Mikael Niemi. Spiegelhalle Konstanz, 10 Uhr  
**Vom Fischer und seiner Frau.** Stadttheater Konstanz, 10 Uhr



**Taksi to Istanbul.** Schauspiel von Hannah Biedermann und Manuel Moser. Tak Theater Schaan, 19 Uhr

**Your very own double crisis club.** Ein übersetztes Klagegedicht mit furchtbarem Akzent. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 19 Uhr

**Krach in Chiozza.** Das Studententheater St.Gallen. Grabenhalle St.Gallen, 19:30 Uhr

**Macbeth.** Theater Winterthur, 19:30 Uhr

**Ewig jung.** Musikalische Komödie von Erik Gedeon. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr

**Rob Spence – Mad Men.** Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr

**Verrücktes Blut.** Schauspiel von Jens Hillje und Nurkan Erpulat. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr

**Reeto von Gunten.** Eine multimediale Lesung zur Welt der Musik. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr

**Literatur**

**Weihnachtslesungen.** Geschichten aus Böhmen und Mähren. Parfin de siècle St.Gallen, 20 Uhr

**Vortrag**

**What is Automation? A Cultural History of the Present in Six Technologies.** Prof. Jesse Ramirez, Ph.D. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

**Worst Case Szenarios.** Kinderbücher, Erziehungsratgeber & anderen Schrecken. Palace St.Gallen, 20 Uhr

**Kinder**

**Goofe Atelier #9.** Eine etwas andere Weihnachtsbäckerei. Kunstthalle Ziegelhütte Appenzell, 14 Uhr

**Kerzenziehen für Familien.** Nach Lust und Laune. Hongler Kerzenladen Altstätten, 14 Uhr

**Kinderworkshop: Es weihnachtet sehr.** Mit Rebekka Ray, Kunstvermittlerin. Kunstmuseum Thurgau Warth, 14 Uhr

**Brüderchen & Schwesterchen.** Amateurtheater nach den Brüdern Grimm. Kellerbühne St.Gallen, 14 & 16:30 Uhr

**Weihnachtsüberraschung (5+).** Eine weihnachtliche Geschichte der besonderen Art. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr

**Offener Makerspace.** Raum für Ideen und Experimente. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 14 Uhr

**Kinderkerzenziehen.** Kraftfeld Winterthur, 15 Uhr

**Adventskalender-Geschichten.** Katrin Raschle erzählt auf Deutsch. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16 Uhr

**S'Äfli Noarah & d'Wiachnact.** Kindertanztheater Heidi J. M. Roth. Alte Kaserne Winterthur, 16 Uhr

**Schternäfunkl 2018.** Geschichtenabend im Advent. Chössi Theater Lichtensteig, 18 Uhr

**Diverses**

**Kerzenziehzelt.** Kerzenziehen mit Bienenwachs. Bahnhofplatz St.Gallen, 13 Uhr

**Modische Überraschungen.** Kleider und ihre Geschichten. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18 Uhr

**Stammisch. Zu Gast ist der neue Genossenschaftsvorstand.** Mit Agnes Haag, Gerda Göbel-Keller, Markus Portmann. Denkbar St.Gallen, 18 Uhr

**Yoga für Alle.** Mit Ishtar E. Dobler. Brache Lachen St.Gallen, 18:30 Uhr

**DezemberGrün.** Geschichten, Musik und Köstlichkeiten. Restaurant Grüntal Altstätten, 19 Uhr

**Kerzenziehen.** Getränk bestellen. Docht eintauchen. Getränk bestellen. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr

**Zup – die sensationelle Show.** Lokstadt Winterthur, 20 Uhr

**Ausstellung**

**Grimms Tierleben – Tiere in Märchen und Forschung.** Vortrag: Von Mäusen und Menschen. Naturmuseum St.Gallen, 19 Uhr

**Ste Choupe, mère de famille.** Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

**DO 13.**

**Konzert**

**Luciafest mit Malin Hartelius.** Schwedische Weihnacht – Jul i folkton. Stadthaus Winterthur, 19:30 Uhr

**Eek A Mouse & Redemption Band.** Support: Dubment (CH). Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr

**Philipp Fankhauser – I'll Be Around – Tournee.** Thurgauerhof Weinfelden, 20 Uhr

**Landstreichmusik.** Eigenwillige, innovative Volksmusik. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr

**The Sad Pumpkins – Sad Christmas.** Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr

**Cowboys From Hell (ZH) – Ein kleineres Konzert #98.** Präsentiert von Bruchteil. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr

**Joe Bowie & Defunkt.** Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr

**Phil Hayes & The Trees (Züri) & Larry Bang Bang (Züri/Winti).** Ehrlicher Rock'n'Roll. Country Trash & Anti-Folk. Kraftfeld Winterthur, 20:30 Uhr

**The music of Steely Dan.** Weekly Jazz. Marsöl Bar Chur, 20:30 Uhr

**Heim (DE).** Support: Ogmh. Albani Winterthur, 21 Uhr

**Peterlicht.** Indiepop aus Köln. Kula Konstanz, 21 Uhr

**Nachtleben**

**DJ Diamond Skull & His Silver Sister.** Karma Police. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr

**Film**

**A Polar Year.** Der Däne Andres wird Lehrer in Grönland. Kinok St.Gallen, 16:30 Uhr

**Climax.** Spielfilm von Gaspar Noé. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr

**Ohne diese Welt.** Ist es wirklich möglich, sich dem Fortschritt zu verweigern? Kinok St.Gallen, 18:15 Uhr

**Astrid.** Regie: Pernille Fischer Christensen. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr

**Wolkenbruch.** - die wunderliche Reise in die Arme einer Schickse Kino Roxy Romanshorn, 19:30 Uhr

**Loveling (Benzinho).** Spielfilm von Gustavo Pizzi. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr

**Mackie Messer – Brechts Dreigroschenfilm.** Brechts Dreigroschenoper, wie man sie noch nie gesehen hat. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

**Bühne**

**Die Brüder Löwenherz.** Weihnachtstück nach Astrid Lindgren. Stadttheater Konstanz, 09:30 und 11:30 Uhr

**Erschieß die Apfelsine.** Schauspiel nach dem Jugendroman von Mikael Niemi. Spiegelhalle Konstanz, 10 Uhr

**Taksi to Istanbul.** Schauspiel von Hannah Biedermann und Manuel Moser. Tak Theater Liechtenstein Schaan, 10 & 14 Uhr

**National Dance Company Wales.** Mit dem Programm «Terra Firma». Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr

**Literatur**

**Literatur im Ernst.** Eine Öffentliche Diskussionsveranstaltung zu ausgewählten Büchern. Einkehrlokal Ernst, Trogen 19 Uhr

**Vortrag**

**Talks on Music and the Arts: Lawrence Abu Hamdan.** Im Gespräch mit KUB Direktor Thomas D. Trummer. Kunsthaus KUB Bregenz, 19 Uhr

**Feminismus gibts nicht in Schwarz-Blau!** Mit Lea Susemichel vom Magazin Anschläge. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr

**Kinder**

**Vom Fischer und seiner Frau.** Weihnachtsmärchen für die Kleinen nach den Brüdern Grimm. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 10 & 11:30 Uhr

**Geschichtenzeit.** Geschichten erleben mit Marianne Wäpse. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 15 Uhr

**Kerzenziehen für Familien.** Nach Lust und Laune. Hongler Kerzenladen Altstätten, 15 Uhr

**Adventskalender-Geschichten.** Marianne Wäpse erzählt auf Deutsch. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16 Uhr

**Diverses**

**Kerzenziehzelt.** Kerzenziehen mit Bienenwachs. Bahnhofplatz St.Gallen, 13 Uhr

**Wie suche ich im Katalog?** Einstieg in die Katalogsuche des St.Galler Bibliotheksnetzes. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 17 Uhr

**Herbergsuche in der Altstadt.** Weitere Infos auf www.solidaritaetsnetz.ch. Marktgasse St.Gallen, 19 Uhr

**Wellenreiten.** Spiritueller 5-Rhythmen-Tanz mit Beatrice Fischer. Offene Kirche St.Gallen, 19:30 Uhr

**Kerzenziehen.** Getränk bestellen. Docht eintauchen. Getränk bestellen. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr

**Pub Quiz.** Quiz Fun für Jedermann. Gallus Pub St.Gallen, 20 Uhr

**Zup – die sensationelle Show.** Lokstadt Winterthur, 20 Uhr

**Ausstellung**

**Heimspiel 2018 – Kunstschaffen aus AR, AI, GL, SG, TG, FL und Vorarlberg.** Vernissage. Kunstraum Dornbirn, 20 Uhr

**FR 14.**

**Konzert**

**Hänsel und Gretel.** Musik von Engelbert Humperdinck. Tonhalle St.Gallen, 12:15 Uhr

**BWV 248: Und es waren Hirten in derselben Gegend.** Werkeinführung. Evang. Kirche Trogen, 17:30 Uhr

**BWV 248: Und es waren Hirten in derselben Gegend.** Konzert der Bachstiftung. Evang. Kirche Trogen, 19 Uhr

**The Gardener & The Tree (CH) / Kaufmann (CH).** 69591, LAXÄ Tour. Salzhaus Winterthur, 19 Uhr

**Música sudamericana.** Melodie & Rhythmus auf 37 Saiten. Kaffeehaus St.Gallen, 20 Uhr

**Musikabend.** Covers Folk und Pop. Rabbar Trogen, 20 Uhr

**Näsöbm & Friends.** Swedish Folk. Dimensione Bistro Cafe Winterthur, 20 Uhr

**Rambling Wheels, Dirty Sound Magnet, Electric Sun.** Rock, Indie. Gare de Lion Wil, 20 Uhr

**Singabend mit Philipp Kamm.** Hinaus aus dem Alltag, hinein ins gemeinsame Klangerlebnis. KlangWelt Toggenburg Alt St.Johann, 20 Uhr

**Lili Pastis Passepartout «Chasch mi gärn ha!».** Komödiantisches Erzählkonzert. Theater am Gleis Winterthur, 20:15 Uhr

**Riana.** Singer & Songwriterin aus Appenzell. Baradies Teufen, 20:15 Uhr

**Voice meets Piano & Trombone – Christmas Special.** Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr

**5/8erl in Ehr'n.** Mit dem fünften Studioalbum «Duft der Männer». Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr

**Lilly Among Kolds.** Singer Songwriterin aus Köln. Kula Konstanz, 20:30 Uhr

**Boppin B. & The Tuesday Four.** Rockabilly. Vaudeville Lindau, 21 Uhr

**Dubment / Basement Roots / Slivovitz Popova Soundsystem.** Dub / Reggae. Kaff Frauenfeld, 21 Uhr

**Lord Gessellei and the Drums (CH).** Pyrit (CH). Psy Rock vs. Synth SciFi. TapTab Schaffhausen, 21 Uhr

**Odd Beholder.** Zürcher Songwriterin. Palace St.Gallen, 21 Uhr

**Lost Train to Interzone.** Rock. Treppenhaus Rorschach, 21:30 Uhr

**Nachtleben**

**Barletta & Friends.** Techno, House, Deep House. TankstellBar St.Gallen, 20 Uhr

**SingStar-Karaoke-Abend.** Belladonna – Frauen und Kultur e.V. Konstanz, 21 Uhr

**Tango Tanznacht mit DJ.** Wöchentliche Milonga (öffentliche Tangoparty) mit Bar und DJ. Tango Almacén St.Gallen, 21 Uhr

**Klub Kultur Knall.** Spielboden Dornbirn, 22 Uhr

**Rap History 2005.** Gast-Professor Loo Mapper. Kraftfeld Winterthur, 22 Uhr

**Coming Soon – Outerspace.** Progressive. Kugl St.Gallen, 23 Uhr

**Schlecht aufgelegt.** Gut gelaunt ins Wochenende starten. Albani Winterthur, 23 Uhr

**Film**

**Fortuna.** Spielfilm von Germinal Roaux mit Kidist Siyum Beza. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr

**Being with Animals.** Ist es möglich, mit Tieren zu kommunizieren? Kinok St.Gallen, 15 Uhr

**#Female Pleasure.** Wie wird weibliche Sexualität im 21. Jahrhundert gesehen? Kinok St.Gallen, 16:50 Uhr

**In the blood (I blodet).** Spielfilm von Rasmus Heisterberg. Kino Cameo Winterthur, 17:45 Uhr

**Shoplifters.** Hirokazu Kore-edas neuer Film war der Cannes-Gewinner 2018. Kinok St.Gallen, 18:45 Uhr

**Wackersdorf.** Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr

**Bohemian Rhapsody.** Regie: Bryan Singer. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr

**Touch Me Not.** Dokufiktion von Adina Pintilie mit Laura Benson. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr

**Climax.** Ab in die Hölle: Ein Tanzfilm mutiert zum Horrortrip. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr und Kino Cameo Winterthur, 22:30 Uhr

**Bühne**

**Erschieß die Apfelsine.** Schauspiel nach dem Jugendroman von Mikael Niemi. Spiegelhalle Konstanz, 10 Uhr

**Echoes from a restless soul / Postgenoma / Ai di Lâ.** Dresden Frankfurt Dance Company Theater Winterthur, 19:30 Uhr

**Arm und reich. Uraufführung.** Simon Weiland Musiktheater. K9 Konstanz, 20 Uhr

**Brüderchen & Schwesterchen.** Amateurtheater nach den Brüdern Grimm. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

**Danceperados of Ireland - Spirit of Irish Christmas.** Die neue authentische irische Steptanz Show mit Liveband. Stadtsaal Wil, 20 Uhr

**Ich liebe dich, du mich auch nicht.** Eigenproduktion, Theater. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr

**Renato Kaiser in der Kommentarspalte.** Eine Mischung aus Spoken Word, Comedy und Satire. Fabriggli Buchs, 20 Uhr

**Wer hat Angst vorm weißen Mann.** Komödie nach dem Drehbuch von Dominique Lorenz. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr

**Barbara Hutzenlaub - jubiliert.** 30 Jahre Barbara Hutzenlaub. Tak Theater Liechtenstein Schaan, 20:09 Uhr

**Nachtzug Schauspiel.** Lokremise St.Gallen, 21 Uhr

**Literatur**

**Franz Hohler spaziert durch sein Gesamtwerk.** Heiterer Abend mit einem hintergründigen Kritiker. Kammgarn Schaffhausen, 19:45 Uhr

**Kinder**

**Vom Fischer und seiner Frau.** Weihnachtsmärchen für die Kleinen nach den Brüdern Grimm. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 10 Uhr

**Die Brüder Löwenherz.** Weihnachtstück nach Astrid Lindgren. Stadttheater Konstanz, 09:30 & 11:30 Uhr

**Kerzenziehen für Familien.** Nach Lust und Laune. Hongler Kerzenladen Altstätten, 15 Uhr

**Adventskalender-Geschichten.** Elzbieta Baradun erzählt auf Polnisch. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16:30 Uhr

**Der kleine Ritter Trenk.** Kinder-musical von René Egli Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr

**Diverses**

**Kerzenziehzelt.** Kerzenziehen mit Bienenwachs. Bahnhofplatz St.Gallen, 13 Uhr

**Führung.** Museum Appenzell, 14 Uhr

**Sprachencafé Englisch.** Sprachencafé Englisch Generationentreff Negropont Rorschach, 14:30 Uhr

**Heimspiel 2018 – Kunstschaffen aus AR, AI, GL, SG, TG, FL und Vorarlberg.** Vernissage mit Performances. Kunst Halle St.Gallen, 18 Uhr

**Küche für Alle.** Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr

**Jam Session / Das Weltmusikertreffen in Flawil.** The Sky is the Limit. KulturPunkt Flawil, 20 Uhr

**Música sudamericana.** Melodie & Rhythmus auf 37 Saiten. Kaffeehaus St.Gallen, 20 Uhr

**Zup – die sensationelle Show.** Lokstadt Winterthur, 20 Uhr

**Ausstellung**

**Dokumentationsstation Heimspiel in Zusammenarbeit mit Gaffa.** Eröffnung mit Blätterteigkonfekt und Prosecco. Nextex St.Gallen, 16 Uhr

**Heimspiel 2018 – Kunstschaffen aus AR, AI, GL, SG, TG, FL und Vorarlberg.** Vernissage. Kunstmuseum St.Gallen, 20 Uhr

**SA 15.**

**Konzert**

**Jazz & Om.** Spielboden Dornbirn, 20:29 Uhr



**debussy. antony tobin**  
sonntag, 2. dezember, 17 uhr.  
Der amerikanische Debussy-Poet spielt Préludes und zeigt im Film Debussys Inspiration durch Instrumente und Orte.

**markus bischof trio. jazz**  
sonntag, 9. dezember, 17 uhr  
Markus Bischof tauft mit seinem Klaviertrio seine neue CD. Mit Dietmar Kirchner, c'bass, Andreas Wettstein, drums.

**michael neff group.**  
silvester, 31. dezember, 21.30 uhr  
«semper reformanda» heisst diese wunderbare jazzige Bläser-Suite zu Texten, welche Matthias Flückiger liest.

**margrit edelmann oertli**  
«sein». skulpturen in der cabane im warteggpark

warteggkultur.ch  
9404 Rorschacherberg  
071 858 62 62  
Konzertmenu

kulturverein  
schlosswartegg

Kanton St.Gallen  
Kulturförderung

SWISSLOS

RAIFFEISEN

**CONCENTUS RIVENSIS**

**KONZERT ZUR WEIHNACHT**

**ENRICO LAVARINI**

**QUEM PASTORES LAUDAVERE**

Sarah Längle, Sopran, Silke Gäng, Mezzosopran  
Karl Jerolitsch, Tenor, Samuel Zünd, Bariton  
Chor und Orchester Concentus rivensis  
Enrico Lavarini, Leitung

**ZÜRICH FRAUMÜNSTER**  
Freitag, 7. Dezember 2018, 20.00 Uhr

**STEIN AM RHEIN/SH STADTKIRCHE**  
Samstag, 8. Dezember 2018, 19.00 Uhr

**PFÄFERS/SG KLOSTERKIRCHE**  
Sonntag, 16. Dezember 2018, 17.00 Uhr

**WALENSTADT/SG KATHOLISCHE KIRCHE**  
Samstag, 22. Dezember 2018, 19.30 Uhr

Vorverkauf: Zürich, Pfäfers und Walenstadt unter [www.concentus.ch](http://www.concentus.ch)  
Stein am Rhein unter [tourist-service@steinamrhein.ch](mailto:tourist-service@steinamrhein.ch)

**DIOGENES Theater**

**12/2018**

**Sonntag, 09. Dezember 2018, 17:00 Uhr**  
**GlasBlasSingQuintett // Süsser die Flaschen nie klingen**  
*Das Weihnachtsspecial*

**Freitag, 28. Dezember 2018, 20:00 Uhr**  
**Samstag, 29. Dezember 2018, 20:00 Uhr**  
**Trio Anderscht // Hackbrett ganz anderscht**  
*Hackbrett-Formation*

**Vorschau 2019**

**Samstag, 05. Januar 2019, 20:00 Uhr**  
**Appenzeller Echo, Böschelibuebe und Philipp Langenegger**  
*Ein Appenzeller Konzert zwischen dem neuen und dem alten Silvester*

Diogenes Theater  
Kugelgasse 3  
9450 Altstätten

[www.diogenes-theater.ch](http://www.diogenes-theater.ch)



**'18**  
**Dezember**

**kellerbühne**

Weihnachtsmärli & Silvesterpremiere

**Kellerbühne St.Gallen** St. Georgen-Strasse 3, 9000 St.Gallen  
Vorverkauf und Reservation 1 Monat im voraus  
Klubschule Migros am Bahnhof, 058 568 44 49, [www.kellerbuehne.ch](http://www.kellerbuehne.ch)  
Abendkasse 1 Stunde vor Beginn, 071 223 39 59

**Das Amateurtheater «St.Galler Bühne» zeigt Brüderchen & Schwesterchen**  
Nach den Brüdern Grimm: Fiona und Finn fliehen vor der Stiefmutter. Aus Rache verzaubert sie Finn in ein Reh und versucht, Fionas Glück, Königin zu werden, zu zerstören.  
Genauere Informationen unter: [www.st-galler-buehne.ch](http://www.st-galler-buehne.ch)

Sa 08.12	14:00/16:30	
So 09.12	14:00/16:30	
Mi 12.12	14:00/16:30	
Fr 14.12	20:00	
Sa 15.12	14:00/16:30	
So 16.12	14:00/16:30	
Mi 19.12	14:00/16:30	
Fr 21.12	20:00	
Sa 22.12	14:00/16:30	
So 23.12	11:00/14:00	

Kinder: Fr. 8.- | Erwachsene: Fr. 17.-

**heinz de specht**

Mo 31.12	20:00	Heinz de Specht spielt
Mi 02.01	20:00	<b>Tribute to Heinz de Specht – Abschiedstour</b>
Do 03.01	20:00	Letzte Gelegenheit, die beliebteste Senioren-Boysgroup der Schweiz auf der Bühne zu erleben: Sie hat rund ein Dutzend neue Lieder im Gepäck und spielt sich durchs eigene Repertoire.
Fr 04.01	20:00	Kein Vorverkauf vom 23. Dezember bis 1. Januar Reservationen: <a href="http://www.kellerbuehne.ch">www.kellerbuehne.ch</a>
Sa 05.01	20:00	
Mi 09.01	20:00	
Do 10.01	20:00	
Fr 11.01	20:00	
Sa 12.01	20:00	

Fr. 40.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 25.-

Ein besonderes Geschenk für besondere Anlässe  
**Gutscheine für die Kellerbühne**  
Erhältlich in der Klubschule Migros am Bahnhof

Mit Unterstützung von:

**st.gallen** **Kanton St.Gallen Kulturförderung** **SWISSLOS**

Sponsoren:

Rolf und Hildegard Schaad Stiftung **MIGROS kulturpräzient** **TAGBLATT** **acreviS** **mein Buch** **Rössli**



**Freedom Café Trio / Musik als Sprache der Seele: meditative Expedition zum eigenen Sein.** Musik als Sprache der Seele. KulturPunkt Flawil, 20:30 Uhr  
**Greenfield Foundation Tour 2018.** Flon St.Gallen, 20:30 Uhr  
**Sleektones.** Grossartige Police- und Sting-Songs. Alte Kaserne Winterthur, 20:30 Uhr  
**Don P. & The Blue Jags.** Heaven Music Club Balzerswil, 21 Uhr  
**Masta Ace & Marco Polo.** 21Years HipHopShows presents «A Breukelen Story» Album Tour. Grabenhalle St.Gallen, 21 Uhr  
**Sondaschule & Pott Riddim.** Ska. Vaudeville Lindau, 21 Uhr  
**Yemen Blues.** Tradition des Orients und Funk, Blues, Rock und Soul. Kammgarn Schaffhausen, 21 Uhr  
**Hey Hey Bar.** Die Djane Ayo Wa aus Neuchâtel. Palace St.Gallen, 23 Uhr

**Nachtleben**

**Let's Dance 45.** Party. Esse Musicbar Winterthur, 20 Uhr  
**SilentParty - Vol.3.** Drei DJs auf drei verschiedenen Kanälen. Treppenhaus Rorschach, 20 Uhr  
**Tanz frei.** Freies Tanzen in der Lokremise. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr  
**Die K9-Disco.** Die Kult-Disco für alle die gute Musik lieben. K9 Konstanz, 21 Uhr  
**The Return of Twisted Turns.** Kaff Frauenfeld, 21 Uhr  
**Ü40 - Die Tanznacht für uns.** Auch mit 50 oder 60 kann kräftig gefeiert werden. Gare de Lion Wil, 21 Uhr  
**90s Forever (Bravo Hits Songs).** Xmas Party. Kugl St.Gallen, 22 Uhr  
**Colors.** DJs Phat Phillie, Pfund 500, Mack Stax, CutXact. TapTab Schaffhausen, 22 Uhr  
**Dekadenz Electroswing Party.** Electro Swing. Kula Konstanz, 22 Uhr  
**NWD - Neue Winterthurer Disco.** 80ies, New Wave, Electro. Albani Winterthur, 23 Uhr  
**Shake the mind.** Twisted Electronic Dance Music. Kraftfeld Winterthur, 23 Uhr

**Film**

**Ohne diese Welt.** Ist es wirklich möglich, sich dem Fortschritt zu verweigern? Kinok St.Gallen, 12:45 Uhr  
**A Polar Year.** Der Däne Andres wird Lehrer in Grönland. Kinok St.Gallen, 15 Uhr  
**Liquid Truth.** Ein attraktiver Lehrer wird des Missbrauchs beschuldigt. Kinok St.Gallen, 17 Uhr  
**Der Vorname.** Regie: Sönke Wortmann. Kino Rosental Heiden, 17:15 Uhr  
**Mackie Messer - Brechts Dreigroschenfilm.** Brechts Dreigroschenoper, wie man sie noch nie gesehen hat. Kinok St.Gallen, 18:45 Uhr  
**Bohemian Rhapsody.** Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr  
**25 km/h.** Von Markus Goller. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr & Kino Roxy Romanshorn, 20:15 Uhr  
**Fortuna.** Spielfilm von Germinal Roaux mit Kidist Siyum Beza. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr  
**Disobedience.** Eine lesbische Liebe unter orthodoxen Juden in London. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

**Bühne**

**Echoes from a restless soul / Postgenoma / Al di Lå.** Dresden Frankfurt Dance Company. Theater Winterthur, 19:30 Uhr  
**Hello, Dolly.** Musical von Jerry Herman und Michael Stewart. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr

**Ewig jung.** Musikalische Komödie von Erik Gedeon. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr  
**Ich liebe dich, du nicht auch nicht.** Eigenproduktion, Theater. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr  
**Rolf Schmid - No10.** Sein 10. Soloprogramm zum 25-jährigen Bühnenjubiläum Casino Frauenfeld, 20 Uhr  
**Severin Groebner - Der Abendgang des Unterlands.** Bestes Wiener Kabarett. Tak Theater Liechtenstein Schaan, 20:09 Uhr

**Literatur**

**Ursula Affolter liest Weihnachtsgeschichten.** Denkbar St.Gallen, 16 Uhr

**Kinder**

**Kerzenziehen für Familien.** Nach Lust und Laune. Hongler Kerzenladen Altstätten, 09 Uhr  
**Adventskalender-Geschichten.** Kiza Christoferidis erzählt auf Griechisch. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 10:30 Uhr  
**Weihnachtskarten drucken.** Kinderclub. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 14 Uhr  
**Brüderchen & Schwestern.** Amateurtheater nach den Brüdern Grimm. Kellerbühne St.Gallen, 14 Uhr  
**Der kleine Ritter Trenk.** Kindermusical von René Egli. Stadttheater Schaffhausen, 14 Uhr  
**Weihnachtsüberraschung (5+).** Eine weihnachtliche Geschichte der besonderen Art. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr  
**Brüderchen & Schwestern.** Amateurtheater nach den Brüdern Grimm. Kellerbühne St.Gallen, 16:30 Uhr  
**Der kleine Ritter Trenk.** Kindermusical von René Egli. Stadttheater Schaffhausen, 17 Uhr  
**Theaterkurs für Kinder (10-12).** Probübungen. Theater St.Gallen, 14:30 Uhr  
**Ulrich Gabriel & Rolf Aberer.** Schneehase Nagobert & der klingende Adventskalender. Spielboden Dornbirn, 15 Uhr  
**Pasteten im Schnee.** Eine Geschichte für Kinder ab 5 Jahren. Bibliothek Speicher Trogen, 17 Uhr

**Diverses**

**Gestalterischer Vorbereitungskurs - Kurskurs.** Talent alleine ist oft nicht genug, um ein Ziel zu erreichen. Schule für Gestaltung St.Gallen, 09:10 Uhr  
**Kerzenziehlzelt.** Kerzenziehen mit Bienenwachs Bahnhofplatz St.Gallen, 10 Uhr  
**Erlebnisführung Klangschmiede.** Führung. KlangWelt Toggenburg Alt St.Johann, 14 Uhr  
**Adventsabend 2018.** Thema Glück, Suppen stehen bereit. Kronenbühl Rehobel, 18:30 Uhr  
**Sig Zak Sug.** Spielenacht. Zak Jona, 20 Uhr  
**Zup - die sensationelle Show.** Lokstadt Winterthur, 20 Uhr

**Ausstellung**

**Designpreis 2018.** Kinder Kunst Labor. Alte Fabrik Rapperswil, 14 Uhr  
**Sag Schibbole!** - Von sichtbaren und unsichtbaren Grenzen. Führung. Jüdisches Museum Hohenems, 15 Uhr

**SO 16.**

**Konzert**

**Di chlii Zäller Wiehnacht.** Ein stimmungsvolles poetisches Konzert für Gross und Klein Lokremise St.Gallen St.Gallen, 11 Uhr

**Don & Giovanni's Weihnachtsoratorium.** Andreas Winkler und seine Virtuosen. Kul-tour auf Vögelinegg Speicher, 16 Uhr  
**Eine Weihnachtsreise.** H.-P. Enderli: Weihnachtliche Texte begleitet von fehrstimm. Evang. Kirche Berneck, 17 Uhr  
**Enrico Lavarini - Konzert zur Weihnacht.** Berührende Musik zum Fest und zur stillen Stunde. Klosterkirche Pfäfers, 17 Uhr  
**Rio Glacier.** Folk & More. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr

**Film**

**The End of Meat.** Wie sähe die Welt aus, wenn wir kein Fleisch essen würden? Kinok St.Gallen, 10:45 Uhr  
**Subito - Das Sofortbild.** Dokumentarfilm von Peter Volkart. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr  
**Der Trafikant.** Verfilmung von Robert Seethalers Bestseller mit Bruno Ganz. Kinok St.Gallen, 12:40 Uhr  
**Der Grinch.** Der grösste Weihnachtsmuffel der Welt. Kino Roxy Romanshorn, 14:30 Uhr  
**Gans im Glück.** Regie: Christopher Jenkins. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr  
**Shoplifters.** Hirokazu Kore-edas neuer Film war der Cannes-Gewinner 2018. Kinok St.Gallen, 15 Uhr  
**Astrid.** Spannendes Biopic über Astrid Lindgrens frühen Jahre. Kinok St.Gallen, 17:20 Uhr  
**Le grand bal.** Regie: Laetitia Carton. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr  
**Climax.** Ab in die Hölle: Ein Tanzfilm mutiert zum Horrortrip. Kinok St.Gallen, 19:45 Uhr

**Bühne**

**Don Carlo.** Oper von Verdi. Theater St.Gallen, 14:30 Uhr  
**Verrücktes Blut.** Schauspiel von Jens Hillje und Nurkan Erpulat. Lokremise St.Gallen, 17 Uhr  
**Illusionen einer Ehe von Eric As-sous.** Elmar Tournee Theater. K9 Konstanz, 19 Uhr

**Literatur**

**Weihnachtslesungen.** Geschichten aus Böhmen und Mähren. Parfin de siëcle St.Gallen, 11:15 und 17:30 Uhr

**Kinder**

**Di chli Zäller Wiehnacht.** Poetisches Spiel für alle Generationen und Kulturen. Lokremise St.Gallen, 11 Uhr  
**Theater Sgaramusch «Knapp e Familie».** Einblicke in das geheime Leben der Erwachsenen. Theater am Gleis Winterthur, 11 Uhr  
**Geschenkeschmiede.** Besucherzentrum Pestalozzidorf Trogen, 15 Uhr  
**Vom Fischer und seiner Frau.** Weihnachtsmärchen für die Kleinen nach den Brüdern Grimm. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 15 Uhr  
**Die goldene Gans.** Märchen von Peter Brasch für alle ab 4 Jahren. Tak Theater Liechtenstein Schaan, 16 Uhr  
**Brüderchen & Schwestern.** Amateurtheater nach den Brüdern Grimm. Kellerbühne St.Gallen, 14 und 16:30 Uhr  
**Der kleine Ritter Trenk.** Kindermusical von René Egli. Stadttheater Schaffhausen, 14 und 17 Uhr  
**Weihnachtsüberraschung.** Eine weihnachtliche Geschichte der besonderen Art. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr  
**Die Brüder Löwenherz.** Weihnachtstück nach Astrid Lindgren. Stadttheater Konstanz, 15 Uhr  
**Cinderella.** Märchenklassiker zu Weihnachten für die ganze Familie. Fabriggli Buchs, 16 Uhr

**Diverses**

**Plattenbörse.** Vinyl und CD-Börse. Albani Winterthur, 10 Uhr  
**Kerzenziehlzelt.** Kerzenziehen mit Bienenwachs. Bahnhofplatz St.Gallen, 11 Uhr  
**Von Geissen und feinen Damen.** Liners Druckgrafik. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr  
**Heimspiel.** FC Wil - FC Lausanne-Sport. Stadion Bergholz Wil, 14:30 Uhr  
**Führung.** Forum Würth Rorschach, 15 Uhr  
**Sonntagsführung: Die aktuellen Ausstellungen.** Ittinger Museum Warth, 15 Uhr  
**Zup - die sensationelle Show.** Lokstadt Winterthur, 17:30 Uhr  
**Die Welt verzaubern.** Ein Abend mit Musik, Gespräch, Gesang. Mit Peter Vogt u. a. Haus Gutenberg Balzers, 18 Uhr

**Ausstellung**

**Grimms Tierleben - Tiere in Märchen und Forschung.** Sonntagsführung: Eule und Igel Naturmuseum St.Gallen St.Gallen, 10:15 Uhr  
**Forum für Schmuck und Design, Mitglieder ausstellung 2018 - Das liegt mir am Herzen.** Künstlerapéro. Galerie vor der Klostermauer St.Gallen, 11 Uhr

**MO 17.**

**Konzert**

**Der Messias.** Festliches Weihnachtskonzert mit dem Oratorium von Händel Vaduzer Saal, 20 Uhr  
**Just Wood Jam Session.** Akustic-Session. K9 Konstanz, 20 Uhr  
**Oldseed (CAN).** Poetischer Hühnerhaut-Folk. Portier Winterthur, 20:30 Uhr

**Film**

**Ohne diese Welt.** Ist es wirklich möglich, sich dem Fortschritt zu verweigern? Kinok St.Gallen, 16:30 Uhr  
**Cineclub SG - Hors Saison.** Ein heruntergekommenes Hotel in den Schweizer Bergen. Grabenhalle St.Gallen, 17:30 & 20:15 Uhr  
**Impulso.** Dokumentarfilm von Emilio Belmonte mit Rocío Molina. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr  
**Cold War.** Berückend schön: Zwei Liebende in Zeiten des Kalten Kriegs. Kinok St.Gallen, 18:40 Uhr  
**Virality (Viraali).** Spielfilm von Thomas Laine mit Frans Isotalo. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr  
**#Female Pleasure.** Wie wird weibliche Sexualität im 21. Jahrhundert gesehen? Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

**Bühne**

**Erschieß die Apfelsine.** Schauspiel nach dem Jugendroman von Mikael Niemi. Spiegelhalle Konstanz, 10 Uhr  
**Verrücktes Blut.** Schauspiel von Jens Hillje und Nurkan Erpulat. Lokremise St.Gallen, 14 Uhr  
**Hello, Dolly.** Musical von Jerry Herman und Michael Stewart. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr

**Kinder**

**Die goldene Gans.** Märchen von Peter Brasch für alle ab 4 Jahren. Tak Theater Liechtenstein Schaan, 10 Uhr  
**Vom Fischer und seiner Frau.** Weihnachtsmärchen für die Kleinen nach den Brüdern Grimm. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 10 und 11:30 Uhr  
**Die goldene Gans.** Märchen von Peter Brasch für alle ab 4 Jahren. Tak Theater Schaan, 14 Uhr

**Die Brüder Löwenherz.** Weihnachtstück nach Astrid Lindgren. Stadttheater Konstanz, 09:30 und 15 Uhr  
**Adventskalender-Geschichten.** Hande Sezen-Besimli erzählt auf Türkisch. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16 Uhr

**Diverses**

**ElternCafé.** Treffen für Eltern mit und ohne Kleinkindern. Brache Lachen St.Gallen, 09 Uhr  
**Kerzenziehlzelt.** Kerzenziehen mit Bienenwachs. Bahnhofplatz St.Gallen, 13 Uhr  
**Sprachencafé Italienisch.** Sprachencafé Italienisch Generationentreff Negropoli Rorschach, 14:30 Uhr

**DI 18.**

**Nachtleben**

**Zunami & Her Wave Crew.** Frauen an die Mixer! Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr

**Film**

**Mackie Messer - Brechts Dreigroschenfilm.** Brechts Dreigroschenoper, wie man sie noch nie gesehen hat. Kinok St.Gallen, 14 Uhr  
**Disobedience.** Eine lesbische Liebe unter orthodoxen Juden in London. Kinok St.Gallen, 16:30 Uhr  
**The End of Meat.** Dokumentarfilm von Marc Pierschel. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr  
**Impulso.** Die Spanierin Rocío Molina gilt als Erneuerin des Flamenco. Kinok St.Gallen, 18:45 Uhr  
**Ben is back.** Regie: Peter Hedges. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr  
**A Polar Year.** Der Däne Andres wird Lehrer in Grönland. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

**Bühne**

**Erschieß die Apfelsine.** Schauspiel nach dem Jugendroman von Mikael Niemi. Spiegelhalle Konstanz, 10 Uhr  
**White Xmas Dance.** Präsentiert von der Tanzschule Marcelos Move Dance School. Grabenhalle St.Gallen, 19 Uhr  
**Ewig jung.** Musikalische Komödie von Erik Gedeon. Stadttheater Konstanz, 19:30 Uhr  
**Geschichten aus dem Wiener Wald.** Zum letzten Mal. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr  
**Der Reichsbürger.** Monolog von Annalena und Konstantin Küspert. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr

**Vortrag**

**200 Jahre Karl Marx: Was bleibt?** Prof. Dr. Patrick Ziltener. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

**Kinder**

**Die goldene Gans.** Märchen von Peter Brasch für alle ab 4 Jahren. TAK Theater Liechtenstein Schaan, 10 und 14 Uhr  
**Vom Fischer und seiner Frau.** Weihnachtsmärchen für die Kleinen nach den Brüdern Grimm. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 10 Uhr  
**Die Brüder Löwenherz.** Weihnachtstück nach Astrid Lindgren. Stadttheater Konstanz, 09:30 & 11:30 Uhr  
**Adventskalender-Geschichten.** Julian Wirth und Franca Zanolari erzählen auf Deutsch. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16 Uhr

**Diverses**

**Raum für Alle.** Winter Erzählcafé mit Rhea. Brache Lachen St.Gallen, 09 Uhr



## Cinderella im Figurentheater

«Um Mitternacht musst du zu Hause sein, dann erlischt meine Feenkraft», mahnt die Fee Schirmchen ihr Patenkind. So flieht Cinderella beim 12. Schlag vom Ball und verliert ihren gläsernen Schuh. Nur wenn dieser Schuh passt, darf den Prinzen heiraten! Mit Schirm, Charme, Schussligkeit und viel Humor bringt die Fee das weltberühmte Märchen zum guten Ende. Eliane Blumer begeistert als Erzählerin und lebensgrosse Verkörperung der Fee Schirmchen mit diesem Auftritt die Grossen und Kleinen ab 5 Jahren.  
**Ab 19. Dezember (div. Vorstellungen), 14:30 Uhr, Figurentheater St.Gallen.**  
figurentheater-sg.ch



## Gin&Jazz im Bären Hundwil

Adrian Höhener ist nicht nur ein engagierter Gastgeber im Bären Hundwil, er ist auch Spirituosen-Sommelier. Jetzt präsentiert er einen Abend voller Würze und Gerüche rund um die Vielseitigkeit von Gin – als Essenbegleiter, als Menübestandteil und ob nun mit oder ohne Tonic. Musikalisch begleitet wird der Abend durch das Marcel Schefer Jazz Trio mit Ralph Hufenus am Kontrabass und Adi Gerlach am Schlagzeug. Gin&Jazz ist ein sinnlicher Abend für den Gaumen und die Ohren. Weitere Infos siehe Webseite.  
**Donnerstag, 20. Dezember, 18:30 Uhr, Bären Hundwil.**  
restaurantbaeren.ch



## David Signers Dead End

Der Ethnologe David Signer, Afrika-Korrespondent der NZZ, kommt in den Kult-Bau und liest. Im letzten Jahr legte er, nach zwei Romanen, den spannenden Erzählband «Dead End» (Lectorbooks) vor: Chronologien männlichen Scheiterns in einer sich entfremdenden Welt, brillant erzählt. Aus dieser Sammlung liest er im Kult-Bau die Story «Das Kreuz» und bietet dabei, vorsichtig ausgedrückt, die etwas andere Weihnachtslesung der Saison. Moderiert wird der Abend von Florian Vetsch.  
**Donnerstag, 20. Dezember, 20 Uhr, Kult-Bau St.Gallen.**  
kultbau.org



## Jazz:now mit David Helbeck & CIA

Auch wenn CIA geheimnisvoll klingt, es steht hier kurz und bündig für Collective of Improvising Artists. Die Agenten-truppe mit Amik Guerra, Marc Jenny, Alfred Vogel und David Helbeck, dem Überflieger am Piano, vertont Stummfilme – live und improvisiert. Mit Experimentierfreude und einer Mischung aus Verspieltheit, Können und Respekt vor der Musik und voreinander verpassen sie den gut 100-jährigen Stummfilmen einen 2018er-Soundtrack und katapultieren dabei das Erbe des Cinematheque Orchestra ins Jetzt.  
**Freitag, 21. Dezember, 20:15 Uhr, Eisenwerk Frauenfeld.**  
jazznow.ch

**Haute Couture Embroidery.** Vier-tägiger Stickerei-Workshop mit Elisabeth Rouleau. Textilmuseum St.Gallen, 10 Uhr  
**E-Book-Sprechstunde - mit Rezept zur Onleihe.** Hilfe bei Problemen mit E-Books, E-Reader & Co. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 13 Uhr  
**Kerzenziehzelt.** Kerzenziehen mit Bienenwachs. Bahnhofplatz St.Gallen, 13 Uhr  
**Art-Talk.** Offener, kreativer Kunst-Austausch. Zeit-Ruum St.Gallen, 18 Uhr  
**Frauen-DJ-Workshop.** Hosted by Zunami (Reclaim the Bass) & Kia Mann (Bern). Kraftfeld Winterthur, 18 Uhr  
**Heimspiel 2018 – Kunstschaffen aus AR, AI, GL, SG, TG, FL und Vorarlberg.** Führung. Kunst Halle Sankt Gallen St.Gallen, 18 Uhr  
**Spirituelle Glühwein.** Mit Theodor Pindl. Offene Kirche St.Gallen, 18 Uhr  
**Bewegungstheater-Spiel mit Hilarie Burke.** Menschen jeden Alters und jeder Herkunft sind willkommen. KulturPunkt Flawil, 19:30 Uhr

### Ausstellung

**Zeichnen mit... Lika Nüssli.** Zeichnungsstudio in der Ausstellung. Kunstmuseum St.Gallen, 18 Uhr

## MI 19.

### Konzert

**Chuchchepati Orchestra.** Echtzeit-Installation für acht Lautsprecher & Orchester. Palace St.Gallen, 20:02 Uhr

### Nachtleben

**Havana Night.** Die Salsa-Party mit Osman el Duque. K9 Konstanz, 19 Uhr

**Karaoke-Night.** Gallus Pub St.Gallen, 19 Uhr

### Film

**Der Grinch.** Regie: Yarrow Cheney, Scott Mosier. Kino Rosental Heiden, 14 Uhr  
**Out of Paradise.** Batbayar Chogsoms Debüt gewann am Filmfestival Shanghai. Kinok St.Gallen, 14 Uhr  
**Liquid Truth.** Ein attraktiver Lehrer wird des Missbrauchs beschuldigt. Kinok St.Gallen, 16 Uhr  
**Touch Me Not.** Der Berlinale-Gewinner erforscht Spielarten der Sexualität. Kinok St.Gallen, 17:50 Uhr  
**Gutenbergs im Kino: Das ewige Lied – Stille Nacht.** Fiktive Geschichte des berühmtesten Weihnachtsliedes der Welt Schlosskino Balzers, 18 Uhr  
**Wackersdorf.** Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr  
**Shoplifters.** Hirokazu Kore-edas neuer Film war der Cannes-Gewinner 2018. Kinok St.Gallen, 20:15 Uhr

### Bühne

**Verrücktes Blut.** Schauspiel von Jens Hillje und Nurkan Erpulat. Lokremise St.Gallen, 10 Uhr  
**Wer hat Angst vorm weißen Mann.** Komödie nach dem Drehbuch von Dominique Lorenz. Spiegelhalle Konstanz, 15 Uhr  
**9-Point-Inc. «Kick the square».** Steptanz und Musik. Theater am Gleis Winterthur, 19 Uhr  
**White Xmas Dance.** Präsentiert von der Tanzschule Marcelos Move Dance School. Grabenhalle St.Gallen, 19 Uhr  
**Donka – Ein Brief an Tschechow.** Artistik. Theater Winterthur, 19:30 Uhr  
**Szenen einer Ehe.** Schauspiel von Ingmar Bergman. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr

### Literatur

**Harald Krassnitzer & Hellbrunner Geigenmusi.** Wiener Melange. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr

### Vortrag

**What is Automation? A Cultural History of the Present in Six Technologies.** Prof. Jesse Ramirez, Ph.D. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

### Kinder

**Die goldene Gans.** Märchen von Peter Brasch für alle ab 4 Jahren. TAK Theater Liechtenstein Schaan, 10 Uhr  
**Grimm & Co.: Das Mädchen mit den Schwefelhölzchen.** Erzähltheater mit Katja Langenbahn. TAKino Schaan, 10 Uhr  
**Vom Fischer und seiner Frau.** Weihnachtsmärchen für die Kleinen nach den Brüdern Grimm. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 10 Uhr  
**Die Brüder Löwenherz.** Weihnachtstück nach Astrid Lindgren. Stadttheater Konstanz, 10 Uhr  
**Brüderchen & Schwesternchen.** Amateurtheater nach den Brüdern Grimm. Kellerbühne St.Gallen, 14 und 16:30 Uhr  
**Cinderella (5+).** Die Geschichte von Dominique Lorenz. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr  
**Kerzenziehen für Familien.** Nach Lust und Laune. Hongler Kerzenladen Altstätten, 14 Uhr  
**Adventskalender-Geschichten.** Katrin Raschle erzählt auf Deutsch. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 15 Uhr  
**Schtärnäufunklä 2018.** Geschichtenabend im Advent. Chössi Theater Lichtensteig, 18 Uhr

### Diverses

**Kerzenziehzelt.** Kerzenziehen mit Bienenwachs Bahnhofplatz St.Gallen, 13 Uhr

**Der Tanz geht weiter.** Kunstinstallationen zum Thema Totentanz. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18 Uhr  
**Yoga für Alle.** Mit Ishtar E. Dobler. Brache Lachen St.Gallen, 18:30 Uhr  
**Zup – die sensationelle Show.** Lokstadt Winterthur, 20 Uhr

### Ausstellung

**Heimspiel 2018 – Kunstschaffen aus AR, AI, GL, SG, TG, FL und Vorarlberg.** Führung. Kunstmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr  
**Gravidité de mère Ubu.** Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

## DO 20.

### Konzert

**Chuchchepati Orchestra.** Echtzeit-Installation für acht Lautsprecher & Orchester. Palace St.Gallen, 12:13 & 17:23 Uhr  
**Gin&Jazz: Christmas Edition.** Ein Abend voller Würze. Bärensaal Hundwil, 18:30 Uhr  
**Advent Jazz-Night.** Stimmungsvolle und swingende Christmas Songs. Hof Speicher, 20 Uhr  
**Emilie Zoé & Floorbrothers.** Rock, Indie & Lo-Fi. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr  
**Weihnachtskonzert.** Winterträume. Tonhalle St.Gallen, 20 Uhr  
**Hofkonzert.** Advent Jazz-Night Rest. Aglio & Olio Speicher, 20:15 Uhr  
**Max Petersen Trio feat. Tapiwa Svoise.** Steady-Gig. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr  
**The Sad Pumpkins – Sad Christmas.** Old-School-Jazz. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr  
**Arstidir (ISL).** Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr  
**Lake Side Jazz Orchestra.** Jazzclub Konstanz. K9 Konstanz, 20:30 Uhr

### Nachtleben

**Hallenbeiz.** Das Wohnzimmer der Grabenhalle. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr

### Film

**Everybody Knows.** Asghar Farhadi's Drama mit Penélope Cruz und Javier Bardem. Kinok St.Gallen, 16:30 Uhr  
**Loveing (Benzinho).** Spielfilm von Gustavo Pizzi. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr und Kinok St.Gallen, 19 Uhr  
**Bohemian Rhapsody.** Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr  
**Tutto quello che vuoi (Alles was du willst).** Regie: Francesco Bruni. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr  
**Climax.** Spielfilm von Gaspar Noé. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr und Kinok St.Gallen, 21 Uhr

### Bühne

**Erschieß die Apfelsine.** Schauspiel nach dem Jugendroman von Mikael Niemi. Spiegelhalle Konstanz, 19 Uhr  
**Donka, Ein Brief an Tschechow.** Artistik. Theater Winterthur, 19:30 Uhr  
**Ewig jung.** Musikalische Komödie von Erik Gedeon. Stadttheater Konstanz, 19:30 Uhr  
**Matterhorn.** Musical von Michael Kunze und Albert Hammond. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr  
**Verrücktes Blut.** Schauspiel von Jens Hillje und Nurkan Erpulat. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr

### Literatur

**Frühschicht.** Lesung mit Manfred Heinrich. Alte Kaserne Winterthur, 06:30 Uhr  
**Dead End.** David Signer liest aus seiner Erzählung. Kult-Bau St.Gallen, 20 Uhr



## Clara Luzia & Phil Hayes + The Trees

Weit hinaus geht es mit der Wiener Singer-Songwriterin Clara Luzia, die mit ehrlich-erdigem und treibendem Indie-Pop internationalen Furore macht. Sie stärkt ihr Publikum bewusst für den Alltag in unsicheren, rechtspopulistisch aufgeheizten Zeiten. Der passende Support ist der England-Schweizer Phil Hayes, der mit The Trees einen verdichteten Punk-Pop zelebriert. Was «Der Standard» über Luzia schreibt, gilt für beide Bands: «Auch wenn im Pop schon alles gesagt worden ist, so gut hat es selten geklungen.»

**Samstag, 22. Dezember, 21:30 Uhr, Palace St.Gallen.**  
palace.sg

### Kinder

**Vom Fischer und seiner Frau.** Weihnachtsmärchen für die Kleinen nach den Brüdern Grimm. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 10 Uhr  
**Die Brüder Löwenherz.** Weihnachtstück nach Astrid Lindgren. Stadttheater Konstanz, 09:30 & 11:30 Uhr  
**Adventskalender-Geschichten.** Sarah Killeen erzählt auf Englisch. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16 Uhr

### Diverses

**Kerzenziegelt.** Kerzenziehen mit Bienenwachs Bahnhofplatz St.Gallen, 13 Uhr  
**Italienisches Sprachencafé.** Sprachkenntnisse praktizieren. Kino Rosental Heiden, 18 Uhr  
**Gin&Jazz: Christmas Edition.** Marcel Schefer Jazz Trios, St.Gallen. Bären Hundwil, 19 Uhr  
**Wellenreiten.** Spiritueller 5-Rhythmen-Tanz mit Beatrice Fischer Offene Kirche St.Gallen, 19:30 Uhr

## FR 21.

### Konzert

**Laurenzen Vespere.** Bernhard Ruchti Musik, Texte von Rilke. Laurenzenkirche St.Gallen, 18 Uhr  
**Weihnachtskonzert mit Klangart und Stimmix Chor.** Chormusik. Evang.-ref. Kirche Alt St.Johann, 19 Uhr  
**40 Jahre Opernchor St.Gallen.** Jubiläumskonzert. Lokremise St.Gallen, 19:30 Uhr  
**Weihnachtskonzert.** Winterträume. Tonhalle St.Gallen, 19:30 Uhr  
**360 Grad.** Piano Solo, Christoph Stiefel. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr  
**Love Cans / Asbest.** Garage Punk Noise. Kaff Frauenfeld, 20 Uhr

**Toxic Waltz (D) / Machine Gun Horror / Discopowerboxx.** All-jährliche Metal-Weihnachtsfeier. Schlachthaus Kulturcafé Dornbirn, 20 Uhr  
**David Helbock & CIA play silent movies.** Aufregende und besinnliche Bild-Ton-Verknüpfungen. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr  
**Marcel Thomi's X-Mas Songs.** Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr  
**Floriano Inacio Junior Quintett (Weihnachtsjazz).** Es gibt auch Nüssli und Mandarinli. Jazzclub Lustenau, 20:30 Uhr  
**Michael Neff Group.** Jazz. Schlössli Steinegg Appenzell, 20:30 Uhr  
**Mo Klé, fka René Greenfield.** EP-Taufe «Fighter In The Sky». Treppenhaus Rorschach, 20:30 Uhr  
**Baze & Band (BE).** Mit dem neuen Album «Gott». TapTab Schaffhausen, 21 Uhr  
**Brendan Wade Live.** Irish Folk mit dem Irischen Musiker Brendan Wade. Gallus Pub St.Gallen, 21 Uhr  
**Clara Luzia & Nnella.** Spielboden Dornbirn, 21 Uhr  
**Jamaram + Ski Schuh Tennis Orchestra.** Reggae. Vaudeville Lindau, 21 Uhr

**Adventskalender-Geschichten.** Führung KlangWelt Toggenburg Alt St.Johann, 14 Uhr  
**Zup – die sensationelle Show.** Lokstadt Winterthur, 20 Uhr

**Adventskalender-Geschichten.** Führung KlangWelt Toggenburg Alt St.Johann, 14 Uhr  
**Zup – die sensationelle Show.** Lokstadt Winterthur, 20 Uhr

### Nachtleben

**Morgan Button & Friends.** All family in mit Techhouse und Discofeeling TankstellBar St.Gallen, 20 Uhr  
**Tango Tanznacht mit DJ.** Wöchentliche Milonga. Tango Almacén St.Gallen, 21 Uhr  
**Thekenabend.** Belladonna – Frauen und Kultur e.V. Konstanz, 21 Uhr  
**DJane Idaho.** Spielboden Dornbirn, 22 Uhr  
**Soul Gallen.** DJs Soul Rabbi und Herr Wempe. Palace St.Gallen, 22 Uhr

**Live: Ethimm. Hove, Le Frère.** Balearic Dancefloor. Kraftfeld Winterthur, 23 Uhr

### Film

**Touch Me Not.** Dokufiktion von Adina Pintilie mit Laura Benson. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr  
**Cézanne – Portraits of a Life.** Cézanne malte im Lauf seines Lebens 200 Porträts. Kinok St.Gallen, 15:30 Uhr  
**Subito – Das Sofortbild.** Polaroid – die fantastische Erfindung grenzt an Zauberei. Kinok St.Gallen, 17:15 Uhr  
**Climax.** Spielfilm von Gaspar Noé. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr  
**Becoming Animal.** Peter Mettlers neuer Film ist ein betörendes Kinolerlebnis. Kinok St.Gallen, 18:50 Uhr  
**Suspiria.** Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr  
**The Big Lebowski Night.** Wie das Ganze abläuft und –geht? Salzhäus Winterthur, 20 Uhr  
**Adrift – Die Farbe des Horizonts.** Regie: Baltasar Kormakur. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr  
**Loveling (Benzinho).** Spielfilm von Gustavo Pizzi. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr  
**Cold War.** Berückend schön: Zwei Liebende in Zeiten des Kalten Kriegs. Kinok St.Gallen, 21 Uhr

### Bühne

**Donka, Ein Brief an Tschschow.** Artistik. Theater Winterthur, 19:30 Uhr  
**Ewig jung.** Musikalische Komödie von Erik Gedeon. Stadttheater Konstanz, 19:30 Uhr  
**Szenen einer Ehe.** Schauspiel von Ingmar Bergman. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr  
**Brüderchen & Schwesterchen.** Amateurtheater nach den Brüdern Grimm. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr  
**Der Reichsbürger.** Monolog von Annalena und Konstantin Küspert. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr  
**TmbH – die Show.** Konstanzer Improvisationstheater seit 1993. K9 Konstanz, 20 Uhr  
**tiltanic-Theatersport.** Themenwahl durch das Publikum Figurentheater St.Gallen, 20 Uhr

### Kinder

**Die Brüder Löwenherz.** Weihnachtstück nach Astrid Lindgren. Stadttheater Konstanz, 09:30 Uhr  
**Vom Fischer und seiner Frau.** Weihnachtsmärchen für die Kleinen nach den Brüdern Grimm. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 10 Uhr  
**Adventskalender-Geschichten.** Vesna Rohner erzählt auf Serbisch. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16:30 Uhr

### Diverses

**Frauen Lachen.** Begegnung und Kontakte mit Frauen. Brache Lachen St.Gallen, 09 Uhr  
**Museumsumzöni: Von Langschläfern und Wandervögeln.** Führung. Naturmuseum Thurgau Frauenfeld, 10:30 Uhr  
**Führung durch die Ausstellung.** Gratisführung durch die Dauerausstellung. Museum Appenzell, 14 Uhr  
**Jassen.** Jassnachmittag Generationentreff. Negropont Rorschach, 14 Uhr  
**Küche für Alle.** Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr  
**Zup – die sensationelle Show.** Lokstadt Winterthur, 20 Uhr

## SA 22.

### Konzert

**Chor Vokal Weihnachtskonzert.** Mit dem jungen Kammerchor Vokal auf Weihnachten einstimmen. Kirche St.Mangen St.Gallen, 18 Uhr  
**Eine Weihnachtsreise.** H.-P. Enderli: Weihnachtliche Texte begleitet von fehrstimmt. Forstkappelle Altstätten, 18 Uhr  
**Anna Rossinelli und iMoreez.** Presswerk Arbon, 19 Uhr  
**40 Jahre Opernchor St.Gallen.** Jubiläumskonzert. Lokremise St.Gallen, 19:30 Uhr  
**Enrico Lavarini – Konzert zur Weihnacht.** Berührende Musik zum Fest und zur stillen Stunde. Kath. Kirche Walenstadt, 19:30 Uhr  
**Cowboys from Hell – Running Man.** Musik, die immer imstande ist deine Oma zu erschrecken. Zak Jona, 20 Uhr  
**Lo & Leduc.** HipHop. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr  
**Dahei – Les 5 Femmes und Julia Kubik.** Weihnachtskonzert und Geschichten. Fabriggli Buchs, 20:30 Uhr  
**Clara Luzia.** Singer-Songwriterin aus Wien, feat. Phil Hayes & The Trees. Palace St.Gallen, 21 Uhr  
**Delinquent Habits.** HipHop. Gare de Lion Wil, 21 Uhr  
**Ethereals.** Rock. Treppenhaus Rorschach, 21 Uhr  
**Steaming Satellites.** Spielboden Dornbirn, 21 Uhr  
**The Peacocks.** Seit 1990 ununterbrochen geil. Albani Winterthur, 21 Uhr

### Nachtleben

**HAM-E.** Das Beste aus dem unendlichen Musikuniversum. TankstellBar St.Gallen, 20 Uhr  
**Die K9-Disco.** Die Kult-Disco für alle die gute Musik lieben. K9 Konstanz, 21 Uhr  
**Lametta.** Mit dem Electric Swing Circus & DJP. Krempel Buchs, 21 Uhr  
**Träzbäz.** Kaff Frauenfeld, 21 Uhr  
**Soulrabi (D).** «Better Call Soul». TapTab Schaffhausen, 21:30 Uhr  
**Aka Aka.** Techno, Deephouse. Kugl St.Gallen, 23 Uhr  
**Hitparaden-Party.** Die größten Hits von früher bis heute. Kammgarn Schaffhausen, 23 Uhr  
**Hum Records.** Breaks, Psyche, Hip-Hop, Funk & Exotica. Kraftfeld Winterthur, 23 Uhr  
**Rock'n'Roll Shakedown.** Mit Hasu von den Peacocks. Albani Winterthur, 23 Uhr

### Film

**The End of Meat.** Wie sähe die Welt aus, wenn wir kein Fleisch essen würden? Kinok St.Gallen, 13 Uhr  
**Loveling.** Irene lebt mit ihrem Mann und ihren vier Söhnen in Rio. Kinok St.Gallen, 14:50 Uhr  
**Singin' in the Rain.** Wenn Gene Kelly durch den Regen steppt, lacht das Herz. Kinok St.Gallen, 16:50 Uhr  
**Juliet, Naked.** Regie: Jesse Peretz. Kino Rosental Heiden, 17:15 Uhr  
**Lazzaro felice.** Spielfilm von Alice Rohrwacher mit Nicoletta Braschi. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr  
**Astrid.** Spannendes Biopic über Astrid Lindgrens frühen Jahre. Kinok St.Gallen, 19 Uhr und Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr  
**Gegen den Strom.** Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr  
**Glaubenberg.** Thomas Imbach greift ein Tabu auf: die Geschwisterliebe. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

### Bühne

**Brüderchen & Schwesterchen.** Amateurtheater nach den Brüdern Grimm. Kellerbühne St.Gallen, 14 und 16:30 Uhr  
**The Sad Pumpkins – Sad Christmas.** Vorweihnachtlicher Anlass der besonderen Art. Phönix Theater, Tanz und Töne Steckborn, 20 Uhr  
**Wer hat Angst vorm weißen Mann.** Komödie nach dem Drehbuch von Dominique Lorenz. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr  
**Badumts «Impro-Labor».** Improtheater. Theater am Gleis Winterthur, 20:15 Uhr

### Literatur

**65. Poetry Slam St.Gallen.** Wortspiele oder Politisches, Comedy oder Nachdenkliches. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr

### Kinder

**Adventskalender-Geschichten.** Katrin Raschle erzählt auf Deutsch. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 10 Uhr  
**Hallo?** Eine Abenteuerreise zu den Dingen und den Sinnen. Theater Winterthur, 15 Uhr  
**Cinderella (5+).** Die Geschichte vom Aschenputtel. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr

### Diverses

**Cash for Trash.** Markt für Fashion und Design. Lokremise St.Gallen, 11 Uhr  
**PopUpStille – der PopUpStore für Stille.** Schenke Dir einen ruhigen Moment im Hier-und-Jetzt. PopUpStille St.Gallen, 12 Uhr  
**Öffentliche Erlebnisführung Klangschmiede.** Führung KlangWelt Toggenburg Alt St.Johann, 14 Uhr  
**Zup – die sensationelle Show.** Lokstadt Winterthur, 20 Uhr

## SO 23.

### Konzert

**Klangwald, nichts zu denken, wenn die Gedanken laut wachsen.** Konzert Goran Kovacevic & Stefan Baumann. Zeughaus Teufen, 14 Uhr  
**Eine Weihnachtsreise.** H.-P. Enderli: Weihnachtliche Texte begleitet von fehrstimmt. Forstkappelle Altstätten, 17 Uhr  
**Vadane.** Swingin' between east and west. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr  
**Songcontest 2018.** Die heißeste Party des Jahres. Vaudeville Lindau, 20:30 Uhr

### Nachtleben

**Superbacon hosted by Die Limoma-cher.** Spielboden Dornbirn, 22 Uhr

### Film

**Ohne diese Welt.** Ist es wirklich möglich, sich dem Fortschritt zu verweigern? Kinok St.Gallen, 10:45 Uhr  
**Der blaue Tiger.** Spielfilm von Petr Oukropec mit Barbara Hrzánová. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr  
**Everybody Knows.** Asghar Farhadis Drama mit Penélope Cruz und Javier Bardem. Kinok St.Gallen, 13 Uhr  
**Der Grinch.** Regie: Yarrow Cheney, Scott Mosier. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr  
**Being with Animals.** Ist es möglich, mit Tieren zu kommunizieren? Kinok St.Gallen, 15:45 Uhr  
**High Society.** Grace Kelly, Frank Sinatra, Bing Crosby singen Cole Porter. Kinok St.Gallen, 17:40 Uhr  
**Ben is back.** Regie: Peter Hedges. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr



Pya Hug, Sänfte, undatiert © Museum im Lagerhaus

**museum** im lagerhaus.  
stiftung für schweizerische **naive kunst**  
und **art brut**.

Bis 24. Februar 2019  
**Backstage – Highlights und Neuentdecktes aus 30 Jahren und Wunderwelt Pya Hug**

**Öffentliche Führungen**  
Sonntag, 2. Dezember 2018, 11.00 Uhr  
Dienstag, 11. Dezember 2018, 18.00 Uhr

Di bis Fr 14.00 – 18.00 Uhr | Sa und So 12.00 – 17.00 Uhr  
Geschlossen: 24. | 25. | 31. Dezember und 1. Januar  
Davidstrasse 44 | CH-9000 St.Gallen  
T +41 (0)71 223 58 57 | [www.museumimlagerhaus.ch](http://www.museumimlagerhaus.ch)  
[www.facebook.com/MuseumImLagerhaus](https://www.facebook.com/MuseumImLagerhaus)

# all our masse darlings licht never zeit seen before

zeitgenössische kunst in der  
heinrich gebert kulturstiftung appenzell

kunsthalle ziegelhütte appenzell  
21. oktober 2018 bis 5. mai 2019

[kunsthalleziegelhuetten.ch](http://kunsthalleziegelhuetten.ch)



heinrich gebert  
kulturstiftung appenzell

## MILITÄRKANTINE *st.gallen*



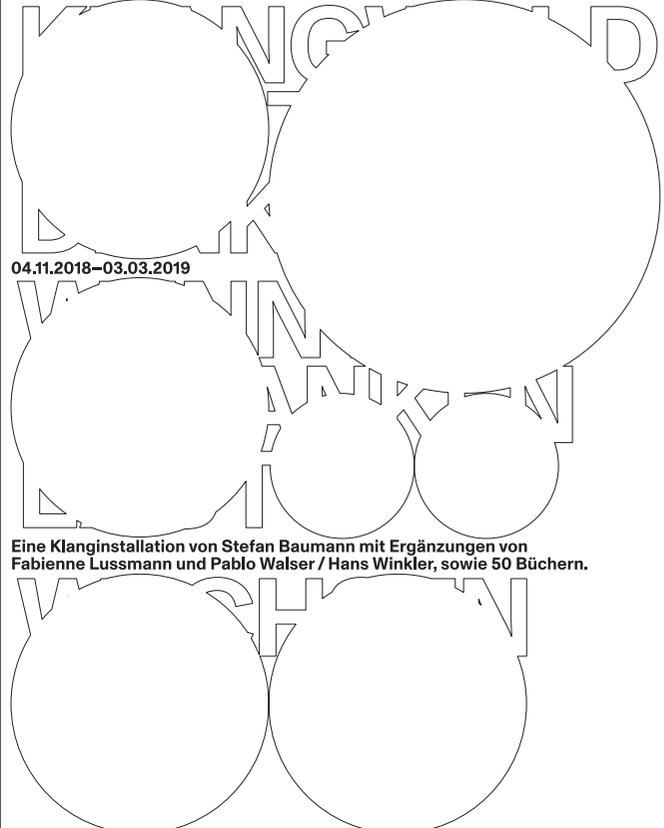
12) Feiern in der Militärkantine  
Wir sind über *die Festtage* immer für Sie da.

**MO 24.12.** 17.30 *Poetische Leckerbissen*  
mit den *Pessimopten*  
18.30 *Weihnachtsmenü*  
**DI 25./MI 26.12.** *Festliches Mittagsmahl*  
und *Abendschlemmermenü*  
wie immer offen  
**MO 31.12.** *Silvester-Party*  
**DI 1.1.** *Frühstück ab 10 Uhr*

Details unter [www.militaerkantine.ch](http://www.militaerkantine.ch)

365 Tage offen – auch über die Festtage  
**Militärkantine St.Gallen** — Hotel und Restaurant mit saisonaler  
Küche aus biologischen Produkten der Region

KLANGWALD, NICHTS ZU DENKEN, WENN DIE GEDANKEN LAUT WACHSEN.



04.11.2018–03.03.2019

Eine Klanginstallation von Stefan Baumann mit Ergänzungen von  
Fabienne Lussmann und Pablo Walser / Hans Winkler, sowie 50 Büchern.

Dauerausstellungen: GRUBENMANN-MUSEUM, HANS ZELLER-BILDER  
Öffnungszeiten: Mittwoch, Freitag, Samstag 14–17 Uhr Donnerstag  
14–19 Uhr, Sonntag 12–17 Uhr oder nach Vereinbarung. Führung nach  
Vereinbarung, Zeughaus Teufen, Zeughausplatz 1, 9053 Teufen,  
[zeughausteufen.ch](http://zeughausteufen.ch), [facebook.com/zeughausteufen](https://facebook.com/zeughausteufen)



## Max & Moritz

Kinder lieben die Geschichten von Wilhelm Busch um die beiden Lausbuben Max und Moritz. Ihre Streiche, die sie Witwe Bolte, Lehrer Lämpel, Schneidermeister Böck und andern spielten, haben sie weltberühmt gemacht und faszinieren Klein und Gross seit über 150 Jahren. Das Theaterensemble des Alten Kino unter der Co-Regie von Romy Forlin und Lilian Meier bringt «Max & Moritz» als Weihnachts-Eigenproduktion mit frechem Witz auf die Bühne und füllt so die Leere zwischen den Jahren.

**Montag, 24. Dezember, 14 Uhr,  
Mittwoch, 26. bis Samstag,  
29. Dezember, jeweils 17 Uhr,  
Altes Kino Mels.  
altes.kino.ch**



## Bach-Meditation mit Homburger und Guy

Maya Homburger spielt Barockvioline und widmet sich in diesem Experiment 3-4 Stunden lang den Violinsonaten und Partituren von Johann Sebastian Bach. Das Publikum soll sich frei fühlen, zu kommen, zu gehen und sogar Wünsche zu äussern. Statt einer üblichen Konzertsituation möchte sie mit dem Publikum zusammen die Musik erforschen und so noch tiefer in sie eintauchen. Begleitet wird sie vom Bassisten Barry Guy, mit dem sie auch Improvisationen sowie Miniaturen von Guy und Kurtág ins Programm einflechten wird.

**Samstag, 29. Dezember, ab 19 Uhr,  
Alte Kirche Romanshorn.  
klangreich.ch**



## Michael Neff Group feat. Matthias Flückiger

«semper reformanda» ist eine lyrische Jazz-Suite von Michael Neff. Sie entstand im Auftrag der Evangelischen Landeskirche des Kantons SG anlässlich des Luther-Jahres. Den Kompositionen zu Grunde liegen Texte über die permanente Neuentdeckung des Lebens und der Wahrheit, welche live von Matthias Flückiger interpretiert werden. Die Suite spielt mit verschiedenen musikalischen Traditionen und überzeugt klanglich mit Differenziertheit, Fülle und dem unwiderstehlichen Groove der Michael Neff Group.

**Montag, 31. Dezember, 21:30 Uhr,  
Kulturverein Schloss Wartegg.  
warteggkultur.ch**



## Food Revolution 5.0

Was und wie wollen wir in Zukunft essen? Wie wird im Zeichen von Klimawandel, stetig wachsender Weltbevölkerung und zunehmender Verstädterung die Versorgung der Menschheit gestaltet? Werden Ernährungsgewohnheiten aufgegeben, kehren wir zu alten zurück oder werden wir ganz neue Formen entwickeln, um überlebenswichtige Nährstoffe zu uns zu nehmen? Ob In-vitro-Fleisch, Gemüse aus Indoor-Farmen, Algenproteine oder auch Mehlwürmer: Das Gewerbemuseum widmet sich diesen Fragen und stiftet an zu einer Food Revolution 5.0.

**Sonntag, 2. Dezember bis Sonntag,  
28. April 2019, Vernissage:  
Samstag, 1. Dezember, 16 Uhr,  
Gewerbemuseum Winterthur  
gewerbemuseum.ch**

**Touch Me Not.** Der Berlinale-Gewinner erforscht Spielarten der Sexualität. Kinok St.Gallen, 19:45 Uhr

### Bühne

**Brüderchen & Schwesternchen.** Amateurtheater nach den Brüdern Grimm. Kellerbühne St.Gallen, 11 & 14 Uhr

### Kinder

**Hallo?** Eine Abenteuerreise zu den Dingen und den Sinnen. Theater Winterthur, 15 Uhr

**Vom Fischer und seiner Frau.** Weihnachtsmärchen für die Kleinen nach den Brüdern Grimm. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 15 Uhr  
**Cinderella (5+).** Die Geschichte vom Aschenputtel. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr

**Die Brüder Löwenherz.** Weihnachtsstück nach Astrid Lindgren. Stadttheater Konstanz, 15 Uhr

### Diverses

**Führung.** Forum Würth Rorschach, 15 Uhr

**Sonntagsführung: Das Leben der Mönche.** Ittinger Museum Warth, 15 Uhr

**Zup - die sensorielle Show.** Lokstadt Winterthur, 20 Uhr

### Ausstellung

**Forum für Schmuck und Design, Mitglieder ausstellung 2018 - Das liegt mir am Herzen.** Finissage. Galerie vor der Klostermauer St.Gallen, 11 Uhr

## MO 24.

### Nachtleben

**Weihnachts-Party.** S-ka Altnau, 21 Uhr

**GdL Weihnachtsparty.** Hits von Vorgestern bis Übermorgen. Gare de Lion Wil, 22 Uhr

### Weihnachten in der Kantine.

Spielboden Dornbirn, 22 Uhr  
**Weihnachtstrunk.** Treppenhaus Rorschach, 22 Uhr  
**Shrubber's.** Hits!Hits!Hits! Kraftfeld Winterthur, 23 Uhr  
**«Weihnachtstanz».** DJs Kosi, Ruedi Snare & Rasko. TapTab Schaffhausen, 23:30 Uhr

### Film

**Der Trafikant.** Verfilmung von Robert Seethalers Bestseller mit Bruno Ganz. Kinok St.Gallen, 12:45 Uhr

**Der kleine Drache Kokosnuss.** Regie: Nina Wels, Hubert Weiland. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr

**LoveLing.** Irene lebt mit ihrem Mann und ihren vier Söhnen in Rio. Kinok St.Gallen, 15 Uhr

**White Christmas.** Weihnachten mit Bing Crosby und tollen Irving-Berlin-Songs. Kinok St.Gallen, 17 Uhr  
**A Polar Year.** Der Däne Andres wird Lehrer in Grönland. Kinok St.Gallen, 19:15 Uhr

### Kinder

**Cinderella (5+).** Die Geschichte vom Aschenputtel. Figurentheater St.Gallen, 11 Uhr

**Kasperletheater.** Spielboden Dornbirn, 14 Uhr  
**Max & Moritz.** Kindertheater nach Wilhelm Busch. Altes Kino Mels, 14 Uhr

**Neues vom Räuber Hotzenplotz.** Familienstück nach Otfried Preussler. Theater St.Gallen, 14 Uhr  
**Magische Weihnachtsmomente.** Weihnachtsgeschichten. Historisches Museum Thurgau Frauenfeld, 14:30 & 15:30 Uhr  
**Kasperletheater.** Spielboden Dornbirn, 15:30 Uhr

## DI 25.

### Konzert

**Headbangers Ball XMAS Special.** Battlecreek, Sweeping Death, Hear Me Loud, Vaudeville Lindau, 20 Uhr  
**Live: Laserwolf (Winti).** Improvised Machine Music for Body and Soul. Kraftfeld Winterthur, 23 Uhr

### Nachtleben

**Xmas Special 2018.** Your annual x-mas afterparty by Tensionstate. Salzhaus Winterthur, 23 Uhr

### Film

**Astrid.** Spannendes Biopic über Astrid Lindgrens frühen Jahre. Kinok St.Gallen, 11 Uhr

**LoveLing.** Irene lebt mit ihrem Mann und ihren vier Söhnen in Rio. Kinok St.Gallen, 13:20 Uhr

**An American in Paris.** Vincente Minnelli berühmtes Musical nach George Gershwin. Kinok St.Gallen, 15:15 Uhr

**Disobedience.** Eine lesbische Liebe unter orthodoxen Juden in London. Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr

**Fortuna.** Spielfilm von Germinal Roaux mit Kidist Siyum Beza. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr  
**Mackie Messer - Brechts Dreigroschenfilm.** Brechts Dreigroschenoper, wie man sie noch nie gesehen hat. Kinok St.Gallen, 19:45 Uhr

### Bühne

**Wer hat Angst vorm weißen Mann.** Komödie nach dem Drehbuch von Dominique Lorenz. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr

### Kinder

**Vom Fischer und seiner Frau.** Weihnachtsmärchen für die Kleinen nach den Brüdern Grimm. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 15 Uhr

**Die Brüder Löwenherz.** Weihnachtsstück nach Astrid Lindgren. Stadttheater Konstanz, 15 Uhr

## MI 26.

### Konzert

**Jürgen Waidele & Band.** Groove, Dance & Fun mit An- und Aussage. K9 Konstanz, 20:30 Uhr

### Nachtleben

**Karaoke-Night.** Endlich gibt es in SG wieder wöchentlichen Karaoke-Spess Gallus Pub St.Gallen, 19 Uhr  
**DJ Fett.** Durch die Weltmusik mit dem musikalischen Nomaden. Palace St.Gallen, 21 Uhr

### Film

**Der Trafikant.** Verfilmung von Robert Seethalers Bestseller mit Bruno Ganz. Kinok St.Gallen, 11 Uhr

**Cézanne - Portraits of a Life.** Cézanne malte im Lauf seines Lebens 200 Porträts. Kinok St.Gallen, 13:20 Uhr

**Tabaluga.** Regie: Sven Unterwaldt. Kino Rosental Heiden, 14 Uhr

**Impulso.** Die Spanierin Rocío Molina gilt als Erneuerin des Flamenco. Kinok St.Gallen, 15:10 Uhr

**My Fair Lady.** George Cukors Musical mit Audrey Hepburn und Rex Harrison. Kinok St.Gallen, 17 Uhr

**Astrid.** Regie: Pernille Fischer Christensen. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr

**Everybody Knows.** Asghar Farhads Drama mit Penélope Cruz und Javier Bardem. Kinok St.Gallen, 20:15 Uhr

### Bühne

**Die Grosse Giuseppe Verdi-Gala.** Verdis unsterbliche Musik in mitreissenden Interpretationen Tonhalle St.Gallen, 17 Uhr

**Ewig jung.** Musikalische Komödie von Erik Gedeon. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr

### Kinder

**Neues vom Räuber Hotzenplotz.** Familienstück nach Otfried Preussler. Theater St.Gallen, 14 Uhr

**Vom Fischer und seiner Frau.** Weihnachtsmärchen nach den Brüdern Grimm. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 15 & 17 Uhr

**Max & Moritz.** Theater von Wilhelm Busch. Altes Kino Mels, 17 Uhr

### Diverses

**Tanzkurs Senioren.** VitaTertia Haus Weiher Gossau, 16 Uhr

### Ausstellung

**Monsieur Sisyphe.** Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

## DO 27.

### Konzert

**Sinamon.** Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr

### Nachtleben

**Gare Tango.** Nicht nur für Tanzbegeisterte. Gare de Lion Wil, 19 Uhr

**Swingeling.** Swing Dance zwischen den Jahren. Lokremise St.Gallen, 19:30 Uhr

**Cocktail Night.** Liebestränke. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr  
**Kleiner Grundton.** Kaff Frauenfeld, 20 Uhr

**Hallenbeiz.** Das Wohnzimmer der Grabenhalle. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr

### Film

**A Polar Year.** Der Däne Andres wird Lehrer in Grönland. Kinok St.Gallen, 10:45 Uhr

**Shoplifters.** Hirokazu Kore-edas neuer Film war der Cannes-Gewinner 2018. Kinok St.Gallen, 12:40 Uhr  
**High Society.** Grace Kelly, Frank Sinatra, Bing Crosby singen Cole Porter. Kinok St.Gallen, 15 Uhr  
**Ramen Shop.** Der junge Koch Masato findet seinen Frieden beim Kochen. Kinok St.Gallen, 17:10 Uhr  
**Loveling (Benzinzo).** Spielfilm von Gustavo Pizzi. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr  
**Puzzle.** Agnes entdeckt eine neue Leidenschaft – und neue Liebe. Kinok St.Gallen, 19 Uhr  
**Adrift – Die Farbe des Horizonts.** Regie: Baltasar Kormakur. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr  
**Suspiria.** Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr  
**Liquid Truth.** Ein attraktiver Lehrer wird des Missbrauchs beschuldigt. Kinok St.Gallen, 21:10 Uhr

#### Bühne

**Szenen einer Ehe.** Schauspiel von Ingmar Bergman. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr  
**Wer hat Angst vorm weißen Mann.** Komödie nach dem Drehbuch von Dominike Lorenz. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr

#### Kinder

**Hallo?** Eine Abenteuerreise zu den Dingen und den Sinnen. Theater Winterthur, 15 Uhr  
**Max & Moritz.** Kindertheater nach Wilhelm Busch. Altes Kino Mels, 17 Uhr

#### Diverses

**Spielnachmittag in der Altjahrswoche für Jung und Alt.** Denkbar St.Gallen, 14 Uhr

## FR 28.

#### Konzert

**Sonderkonzert «Bach zwischen den Seiten».** Konzert der Bachstiftung. Laurenzkerkirche St.Gallen, 19 Uhr  
**Musik ist Licht im Dunkeln // Klangbilder im Dunkeln.** Stimme & Hackbrett. Evang. Kirche Bruggen St.Gallen, 19:30 Uhr  
**Corretto.** Musik mit Seele zum Jahresende. Haus zum Falken Rorschach, 20 Uhr  
**Open Stage.** Treppenhaus Rorschach, 20 Uhr  
**Saint City Orchestra.** Der kürzeste Weg nach Dublin. Eintracht Kircheng, 20 Uhr  
**Trio Anderscht // Hackbrett ganz anderscht.** Hackbrett-Formation Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr  
**Native City.** Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr  
**Jazz&.** Jazzorchester Vorarlberg, Hermannology. Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr  
**New York Ska Jazz Ensemble.** Einer der etabliertesten Ska-Acts. Kammgarn Schaffhausen, 21 Uhr

#### Nachtleben

**Karaoke.** Kaff Frauenfeld, 20 Uhr  
**Tango Tanznacht mit DJ.** Wöchentliche Milong. Tango Almacén St.Gallen, 21 Uhr  
**Tanznacht40.** Die Disco für alle ab 40j. IVY Club St.Gallen, 21 Uhr  
**Thekenabend.** Belladonna – Frauen und Kultur e.V. Konstanz, 21 Uhr  
**Rap History: TR-808.** Miami Bass, Electro Funk, Old School Hip-Hop, Trap, uvm. Palace St.Gallen, 22 Uhr  
**«Bar2000».** Bloody Bastards DJ-Team (RaSA). TapTab Schaffhausen, 22:30 Uhr  
**Boris Brechja & Deniz Bul.** Oh mon dieu. Kugl St.Gallen, 23 Uhr

**Marco Segato, Cos, Jolly, Piet Möbler.** Insistive Underground Electronics. Kraftfeld Winterthur, 23 Uhr

#### Film

**Ramen Shop.** Der junge Koch Masato findet seinen Frieden beim Kochen. Kinok St.Gallen, 10:45 Uhr  
**Subito – Das Sofortbild.** Dokumentarfilm von Peter Volkart. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr  
**Astrid.** Spannendes Biopic über Astrid Lindgrens frühen Jahre. Kinok St.Gallen, 12:30 Uhr  
**Disobedience.** Eine lesbische Liebe unter orthodoxen Juden in London. Kinok St.Gallen, 15 Uhr  
**Puzzle.** Agnes entdeckt eine neue Leidenschaft – und neue Liebe. Kinok St.Gallen, 17:20 Uhr  
**Of Horses and Men (Hross í oss).** Spielfilm von Benedikt Erlingsson. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr  
**Gegen den Strom.** Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr  
**Three Faces.** Jafar Panahi legt ein Roadmovie gegen das Patriarchat vor. Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr  
**Impulso.** Dokumentarfilm von Emilio Belmonte mit Rocio Molina. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr  
**Heavy Metal in Baghdad.** Regie: Suroosh Alvi, Eddy Moretti. TapTab Schaffhausen, 20:30 Uhr  
**Climax.** Ab in die Hölle: Ein Tanzfilm mutiert zum Horrortrip. Kinok St.Gallen, 21:30 Uhr

#### Bühne

**Don Carlo.** Oper von Verdi. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr  
**Orpheus in der Unterwelt.** Zänkerei, Vorhaltungen, Seitensprünge. Theater Winterthur, 19:30 Uhr  
**Wer hat Angst vorm weißen Mann.** Komödie nach dem Drehbuch von Dominique Lorenz. Spiegelhalle Konstanz, 19:30 Uhr  
**Verrücktes Blut.** Schauspiel von Jens Hillje und Nurkan Erpulat. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr

#### Vortrag

**Triple Days 2018.** 3 Städte – 3 Tage – 3 Multivisionen von Corrado Filipponi. Banana City Winterthur, 11 Uhr

#### Kinder

**Max & Moritz.** Kindertheater nach Wilhelm Busch. Altes Kino Mels, 17 Uhr

#### Diverses

**Führung.** Museum Appenzell, 14 Uhr  
**Küche für Alle.** Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr

## SA 29.

#### Konzert

**So oder so ist das Leben.** Chansonprogramm mit Liedern von Hildegard Knef und J. Brel. Parfin de siècle St.Gallen, 17:30 Uhr  
**Bach Meditation mit Maya Homburger und Barry Guy.** Bach mit Barockvioline, Improvisationen und Miniaturen. Alte Kirche Romanshorn, 19 Uhr  
**Trio Anderscht // Hackbrett ganz anderscht.** Hackbrett-Formation. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr  
**Vomtheist / Funeralopolis.** Kaff Frauenfeld, 20 Uhr  
**The Circles.** Blues. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr  
**The Peacocks.** Punkabilly. TapTab Schaffhausen, 21 Uhr

#### Nachtleben

**Holy Turn Up.** Party, Rap, Trap. Treppenhaus Rorschach, 21 Uhr  
**Alles 90er Party.** Mit Buffalo Bude & Wallace love. Krempel Buchs, 22 Uhr  
**Devin Wild & D-Sturb.** Hardstyle, Raw. Kugl St.Gallen, 23 Uhr  
**Rub A Dub Club.** Roots- und Dancehall-Reggae. Kraftfeld Winterthur, 23 Uhr

#### Film

**Subito – Das Sofortbild.** Polaroid – die fantastische Erfindung grenzt an Zauberei. Kinok St.Gallen, 12:45 Uhr  
**Three Faces.** Jafar Panahi legt ein Roadmovie gegen das Patriarchat vor. Kinok St.Gallen, 14:30 Uhr  
**Ben is back.** Regie: Peter Hedges. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr  
**Lazzaro felice.** Spielfilm von Alice Rohrwacher mit Nicoletta Braschi. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr  
**West Side Story.** Leonard Bernsteins Musical über Rassenkonflikte in Amerika. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

#### Bühne

**Matterhorn.** Musical von Michael Kunze und Albert Hammond. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr  
**Orpheus in der Unterwelt.** Zänkerei, Vorhaltungen, Seitensprünge. Theater Winterthur, 19:30 Uhr  
**Wer hat Angst vorm weißen Mann.** Komödie nach dem Drehbuch von Dominique Lorenz. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr

#### Kinder

**Vom Fischer und seiner Frau.** Weihnachtsmärchen für die Kleinen nach den Brüdern Grimm. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 15 Uhr  
**Max & Moritz.** Kindertheater nach Wilhelm Busch. Altes Kino Mels, 17 Uhr

#### Diverses

**Erlebnisführung Klagschmiede.** KlangWelt Alt St.Johann, 14 Uhr  
**Art for Tea.** Kunstführung und Afternoon Tea Forum Würth Rorschach, 15 Uhr

## SO 30.

#### Konzert

**Pykniker & Gäste 2018.** Die Partyband spielt Partyongs. Altes Kino Mels, 21 Uhr

#### Nachtleben

**The Sex Organs (from Outer Space) Intergalactic Sex'n'roll.** Pre-Silvester Party. Treppenhaus Rorschach, 21 Uhr

#### Film

**Cold War.** Berückend schön: Zwei Liebende in Zeiten des Kalten Kriegs. Kinok St.Gallen, 10:30 Uhr  
**Lazzaro felice.** Spielfilm von Alice Rohrwacher mit Nicoletta Braschi. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr  
**The Band Wagon.** Vincente Minnelli's heiteres Musical mit Fred Astaire. Kinok St.Gallen, 12:30 Uhr  
**Puzzle.** Agnes entdeckt eine neue Leidenschaft – und neue Liebe. Kinok St.Gallen, 14:40 Uhr

#### Der kleine Drache Kokosnuss.

Regie: Nina Wels, Hubert Weiland. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr  
**Singin' in the Rain.** Wenn Gene Kelly durch den Regen steppt, lacht das Herz. Kinok St.Gallen, 16:45 Uhr  
**Ohne diese Welt.** Ist es wirklich möglich, sich dem Fortschritt zu verweigern? Kinok St.Gallen, 18:50 Uhr  
**Everybody Knows.** Asghar Farhadis Drama mit Penélope Cruz und Javier Bardem. Kinok St.Gallen, 21 Uhr

#### Bühne

**Hello, Dolly.** Musical von Jerry Herman und Michael Stewart. Theater St.Gallen, 14:30 & 19:30 Uhr  
**Erschieß die Apfelsine.** Schauspiel nach dem Jugendroman von Mikael Niemi. Spiegelhalle Konstanz, 18 Uhr  
**Orpheus in der Unterwelt.** Zänkerei, Vorhaltungen, Seitensprünge. Theater Winterthur, 19 Uhr

#### Kinder

**Vom Fischer und seiner Frau.** Weihnachtsmärchen für die Kleinen nach den Brüdern Grimm. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 15 Uhr  
**Die Brüder Löwenherz.** Weihnachtstücker nach Astrid Lindgren. Stadttheater Konstanz, 15 und 18 Uhr

#### Diverses

**Nacht über Deutschland.** Führung. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr  
**Führung.** Forum Würth Rorschach, 15 Uhr

#### Ausstellung

**Jean Luc II – Real ist was zwischen den Dingen ist und nicht das Ding selbst.** Finissage. Kunstraum Engländerbau Vaduz, 13 Uhr

## MO 31.

#### Konzert

**Goran Kovacevic und Peter Lenzin.** Swingin' Balkan Soul an Silvester. Bühne Marbach, 17 Uhr  
**Silvesterkonzert 2018.** Mit Voll-dampf ins neue Jahr. Stadttheater Schaffhausen, 17:30 Uhr  
**Silvester-Gala mit Katica Illényi.** Werke von Bach, Dvorak, Brahms, Puccini & Piazzolla. Stadthaus Winterthur, 19:30 Uhr  
**Les Papillons – Concert Phantastique.** Im Anschluss die K9-Silvesterparty. K9 Konstanz, 20 Uhr  
**Karaoke Till Death (D) / Painhead (CH) / Demon Vendetta (F) / Dj Roxanne.** Sing Punk, Rock & Metal Classics. Grabenhalle St.Gallen, 22 Uhr  
**So oder so ist das Leben.** Chansonprogramm mit Liedern von Hildegard Knef und J. Brel. Parfin de siècle St.Gallen, 22 Uhr  
**George Nussbaumer.** Solo – Konzert Löwenarena Sommeri, 22:30 Uhr

#### Nachtleben

**Fabriggeli-Silvester-Party 2018.** Night Fever mit Top of the 80's und DJ. Fabriggeli Buchs, 20 Uhr  
**Swingscouts Winterthur «Silvester Swing».** Party mit Swing-Band und Lindy-Hop-Crashkurs. Theater am Gleis Winterthur, 20 Uhr  
**Mostblock – Silvesterparty.** Kaff Frauenfeld, 21 Uhr  
**Silvester.** Tba. Treppenhaus Rorschach, 21 Uhr  
**Silvesterparty.** Mit Paddy & The Dusty Boys Heaven Music Club Balterswil, 21 Uhr  
**Krempelution.** Mit Boca 45 & Herbaliser DJ Team. Krempel Buchs, 22 Uhr

**Silvesternacht.** Flower Power: Dance through the time. Zak Jona, 22 Uhr  
**Silvesterparty.** Omero, Kaiser & Giraffe, Smalltown Collective, I. Minevski. Gare de Lion Wil, 22 Uhr  
**Silvester mit Pamplona Grup.** Hoi Liebe. Palace St.Gallen, 23 Uhr  
**Auerbach's Reiter- und Liederzirkel.** Der vielleicht allerbeste Silvester Winterthurs. Kraftfeld Winterthur, 23:59 Uhr

#### Film

**Mackie Messer – Brechts Dreigroschenfilm.** Brechts Dreigroschenoper, wie man sie noch nie gesehen hat. Kinok St.Gallen, 11 Uhr  
**Loveling.** Irene lebt mit ihrem Mann und ihren vier Söhnen in Rio. Kinok St.Gallen, 13:30 Uhr und Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr  
**#Female Pleasure.** Wie wird weibliche Sexualität im 21. Jahrhundert gesehen? Kinok St.Gallen, 15:30 Uhr  
**Wolkenbruch.** Regie: Michael Steiner. Kino Rosental Heiden, 17:15 Uhr  
**Ramen Shop.** Der junge Koch Masato findet seinen Frieden beim Kochen. Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr  
**Silvester im Kino.** Silvester-Gala-Dinner und Film Kino Cinewil Wil SG, 18 Uhr  
**Three Faces.** Jafar Panahi legt ein Roadmovie gegen das Patriarchat vor. Kinok St.Gallen, 19:20 Uhr

#### Bühne

**Wer hat Angst vorm weißen Mann.** Komödie nach dem Drehbuch von Dominique Lorenz. Spiegelhalle Konstanz, 15 und 19 Uhr  
**Ewig jung.** Musikalische Komödie von Erik Gedeon. Stadttheater Konstanz, 16 und 21 Uhr  
**Geh'n mer Tauben vergiften im Park.** Ein Abend mit Liedern von Georg Kreisler. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 17 und 21 Uhr  
**Cash. Und ewig rauschen die Gelder.** Farce von Michael Cooney. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 17:15 und 20:15 Uhr  
**Hello, Dolly.** Musical von Jerry Herman und Michael Stewart. Theater St.Gallen, 19 Uhr  
**Orpheus in der Unterwelt.** Zänkerei, Vorhaltungen, Seitensprünge. Theater Winterthur, 19 Uhr  
**Tribute to Heinz de Specht.** Abschiedstour. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr  
**Silvester.** Neujahrsfeier im Theater Winterthur Theater Winterthur, 22 Uhr

#### Diverses

**Thé Dansant Gossau SG.** Seniorentanz mit Gino's Happy Band. VitaTertia Gossau, 13:45 Uhr  
**Silvester mit der Michael Neff Group.** Feat. Matthias Flückiger, lyrische Jazz-Suite. Schloss Wartegg Rorschacherberg, 18 Uhr  
**Silvesterbuffet.** Besuch von traditionellen Silvesterchläusen. Bären Hundwil, 18 Uhr

## KUNST

#### Alte Fabrik.

Klaus-Gebert-Strasse 5, Rapperswil, +41 55 225 74 74, alte-fabrik.ch  
**Designpreis 2018.** Der Fokus der Ausgabe 2018 liegt auf Industrial-, Interior- und Möbel-, Mode und Textil- sowie Produkt- Design. 17.11.2018 bis 15.01.2019



## Der soziale Adventsmarkt in Trogen

Bereits zum 33. Mal verwandelt sich Trogen in einen einzigartigen Marktort. Über 70 Institutionen für Menschen mit Behinderung bieten ihre qualitativ hochwertigen Produkte an. Das Rahmenprogramm mit Live-Musik in den umliegenden Gaststätten und der Kirche, mit Kunststand und Kunstpreis-Verleihung um 14 Uhr, sowie vieles mehr, lassen diesen Markt zu einem unvergesslichen Erlebnis werden. Und wieder kann man ab 17.30 Uhr bei einer Ausklangtobete im Restaurant Schäfli den Tag urchig ausklingen lassen.  
**Samstag, 9. Dezember, 9 bis 17 Uhr, Landsgemeindeplatz Trogen.**  
 adventsmarkt-trogen.ch



## Leben mit der Winterkälte

Die Wintermonate bedeuten für Pflanzen und Tiere trotz Klimawandel eine grosse Herausforderung, die nur die Angepassten unter ihnen überleben. Wie sie das tun, zeigt die aktuelle Sonderausstellung «Überwintern – 31 grossartige Strategien». Ob Schneeglöckchen, Honigbiene, Steinbock oder Bartgeier – alle stellen sie ihre Überwintungsstrategien vor. Die Ausstellung bietet eine spannende winterliche Entdeckungstour, die staunen lässt über die raffinierten Lösungen, welche die Natur fürs Überwintern parat hat.  
**Ausstellung bis 17. Februar, Naturmuseum Kanton Thurgau, Frauenfeld.**  
 naturmuseum.tg.ch



## Heimspiel Doku-Station im Nextex

Es ist wieder Heimspiel. Das bedeutet Kunst aus der Region für die Region. Im Nextex, dem Projekt-raum der Visarte Ost, ist wie in den vorherigen Jahren die Doku-Station beheimatet. Diese ist von Freddy GAFFA konzipiert. In der Doku-Station, die an eine Schalterhalle erinnert, werden alle eingereichten Dossiers der Künstlerinnen und Künstler über die gesamte Ausstellungsdauer einsehbar gemacht. Die Ausstellung wird durch ein reichhaltiges Rahmenprogramm mit Performances und Talks ergänzt.  
**Eröffnung: Freitag, 14. Dezember, ab 16 Uhr. Ausstellung bis 10. Februar, Nextex St.Gallen.**  
 nextex.ch

**Alte Kaserne.**  
 Winterthur,  
**Ausstellung Tanja Strausak.** Die grossformatigen Bilder der Ausstellung sind mit Acryl- und Oelfarben geschaffen, aber auch Volumenpaste und Rosteffekte wurden verwendet.  
 05.12.2018 bis 20.12.2018  
**Comics, Cartoons & Karikaturen im Bistro: Michael Bober – Metal-Märchen & Mädchen-Mysterien.** Was passiert, wenn Heavy Metal Schallplattencover, Kinderbuchzeichnungen, Alltagsgeschichten, Videospielelogik und trockener Humor in einen Teilchenbeschleuniger geraten und dadurch verschmelzen würden?  
 24.11.2018 bis 23.12.2018

**Architektur Forum Ostschweiz.**  
 Davidstrasse 40, St.Gallen,  
 +41 71 371 24 11,  
 a-f-o.ch  
**Städtische Ausstellung im Forum – Martin Leuthold.** 23.11.2018 bis 16.12.2018

**Atelier Gleis 17.**  
 Churerstrasse 17, Rorschach,  
 0768195209,  
**Neue Künstlerinnen im Atelier Gleis 17.** Neue Kunst von Heidi Lenz und Claire Lieberherr. 02.12.2018 bis 23.02.2019

**Bären.**  
 Unterdorf 5, Haggenschwil,  
 071 243 20 83,  
 kulturimbaeren.ch  
**Bilderausstellung von Antonella Cavalleri.** Die Künstlerin nimmt den Betrachter mit auf eine poetische Farbreise durch ihr facettenreiches Schaffen und kombiniert in ihren neuen Arbeiten raffiniert verschiedene Drucktechniken mit Ölmalerei.  
 18.11.2018 bis 02.12.2018

**Basar Bizarr am Zembraplatz.**  
 Linsebühlstrasse 76, St.Gallen,  
 basarbizarr.ch  
**16 Tage gegen Gewalt an Frauen.** Künstlerische Auseinandersetzung im Schaufenster. 25.11.2018 bis 10.12.2018  
**Schaufensterausstellung mit Natacha Ruedin-Royon – «ein viertelmond winter».** Gedichte im Dezemberlicht. 12.12.2018 bis 31.12.2018

**Bildraum Bodensee.**  
 Seestraße 5, Bregenz,  
 +43 (0)1 815 26 91-41,  
 bildrecht.at  
**Manfred Bockelmann | Zeichnen gegen das Vergessen.** 20.11.2018 bis 01.05.2019

**Fabriggeli.**  
 Schulhausstrasse 12, Buchs,  
 +41 81 756 66 04,  
 fabriggeli.ch  
**Heimat ist...** 07.11.2018 bis 22.12.2018

**Flora Rahmen.**  
 Hasenbergweg 9, Kirchberg SG,  
 +41 71 931 27 17,  
**Katharina Meier – Begegnungen, vom Brand und dem Räudebad.** Sie hiessen Kodak T-Max und Ilford FP4. Nach jedem journalistischen Einsatz mussten die Schwarzweissfilme entwickelt, Bilder vergrössert werden. Nun zeigt Katharina Meier, Lütisberg, bei Flora Rahmen in Kirchberg Pressebilder aus den Jahren 1986–1996. 25.11.2018 bis 09.12.2018

**Forum Würth Rorschach.**  
 Churerstrasse 10, Rorschach,  
 +41 71 225 1070,  
 wuerth-haus-rorschach.com  
**Bi ös deheim.** Gemaltes Appenzeler und Toggenburger Landleben.  
 04.05.2018 bis 28.04.2019

**Literatur kann man sehen.**  
 24.08.2018 bis 28.04.2019  
**Menagerie – Tierschau aus der Sammlung Würth.** 07.02.2017 bis 03.02.2019

**Fotomuseum Winterthur.**  
 Grüzenstrasse 44, Winterthur,  
**25 Jahre! Gemeinsam Geschichte(n) schreiben.** Nadine Wietlisbach fügt weitere Werke hinzu. 20.10.2018 bis 10.02.2019  
**Situations/Lab.** 27.09.2018 bis 02.12.2018

**Galerie Paul Hafner.**  
 Davidstrasse 40, St.Gallen,  
 +41712235211,  
 paulhafner.ch  
**Aramis Navarro – freshaf.** Malerei und Skulpturen. 09.11.2018 bis 26.01.2019

**Galerie Stephanie Hollenstein.**  
 Prontenstrasse 20, Lustenau,  
 +43 5577 818 13 01,  
 lustenau.at

**Alle Frauen sind immer daheim: Anne Marie Jehle | Christine Lederer.** Präziser, kritischer und politischer Blick auf Aspekte des Alltags von Frauen. Feinfühligkeit und Kompromisslosigkeit bei der Thematisierung des Körpers.  
 17.11.2018 bis 16.12.2018

**Galerie vor der Klostermauer.**  
 Zeughausgasse 8, St.Gallen,  
 +41 78 775 56 49,  
 klostermauer.ch  
**Forum für Schmuck und Design, Mitgliederausstellung 2018 – Das liegt mir am Herzen.** 30.11.2018 bis 23.12.2018

**Galerie.Z.**  
 Landstrasse 11, Hard,  
 +43 650 648 20 20,  
 galeriepunkt.z.at  
**Bruno Wildbach – An Ocean in between the waves.** 22.11.2018 bis 22.12.2018

**Gewerbeliegenschaft Mövenstrasse 12.**  
 Mövenstrasse 12, St.Gallen,  
**Walter Angehrn – Inspiration ist mehr als einatmen.** 28.11.2018 bis 06.01.2019

**Gewerbemuseum Winterthur.**  
 Kirchplatz 14, Winterthur,  
**Food Revolution 5.0. Gestaltung für die Gesellschaft von morgen.** Wie sieht die Ernährung der Zukunft aus? 02.12.2018 bis 28.04.2019

**Haus zur Glocke.**  
 Seestrasse 91, Steckborn,  
 hauszurglocke.ch  
**Kunst und künstliche Intelligenz.** Ausstellung: Hartmut Austen, Boston, Adriana Mikolaskova Nautsch, Zürich, Ernst Thoma, Stein am Rhein. 24.11.2018 bis 15.12.2018

**Hiltibold.**  
 Goliathgasse 15, St. Gallen,  
**Marlis Pekarek & Judit Villiger.**  
 06.12.2018 bis 08.01.2019

**Historisches und Völkerkundemuseum.**  
 Museumstrasse 50, St.Gallen,  
 071 242 06 42,  
 hvmsg.ch  
**Der Tanz geht weiter.** Kunstinstallationen zum Thema Totentanz mit dem St.Galler Künstler Hans Thomann. 09.09.2018 bis 31.03.2019

**Jüdisches Museum.**  
 Schweizerstrasse 5, Hohenems,  
 +43 5576 739 89 0,  
 jm-hohenems.at  
**Sag Schibboleth! – Von sichtbaren und unsichtbaren Grenzen.** Während man von Globalisierung und internationaler Gemeinschaft spricht, werden überall in der Welt neue Grenzzäune und Mauern errichtet. 18.05.2018 bis 17.02.2019

**Kulturzentrum Eichen Schänis.**  
 Eichen, Schänis,  
 kultur-schaenis.ch  
**Illustration und grafische Gestaltung.** Romi Cash, abstrakte Malereien und Kleinskulpturen. 10.11.2018 bis 23.12.2018

**Kunst Halle Sankt Gallen.**  
 Davidstrasse 40, St.Gallen,  
 071 222 10 14,  
 k9000.ch  
**Renato Leotta – Eine Sandsammlung.** 29.09.2018 bis 02.12.2018  
**Valentina Steiger – Indoor Life.** Die St.Gallerin Valentina Steiger (\*1980) ist für ihre installativen und skulpturalen Werke bekannt, die zu Neuinterpertationen von Gewöhnlichem führen. 29.09.2018 bis 02.12.2018

**Kunst Museum Winterthur | Beim Stadthaus.**  
 Museumstrasse 52, Winterthur,  
 052 267 51 62,  
 kmw.ch  
**Dezember-Ausstellung: Focus.**  
 01.12.2018 bis 06.01.2019

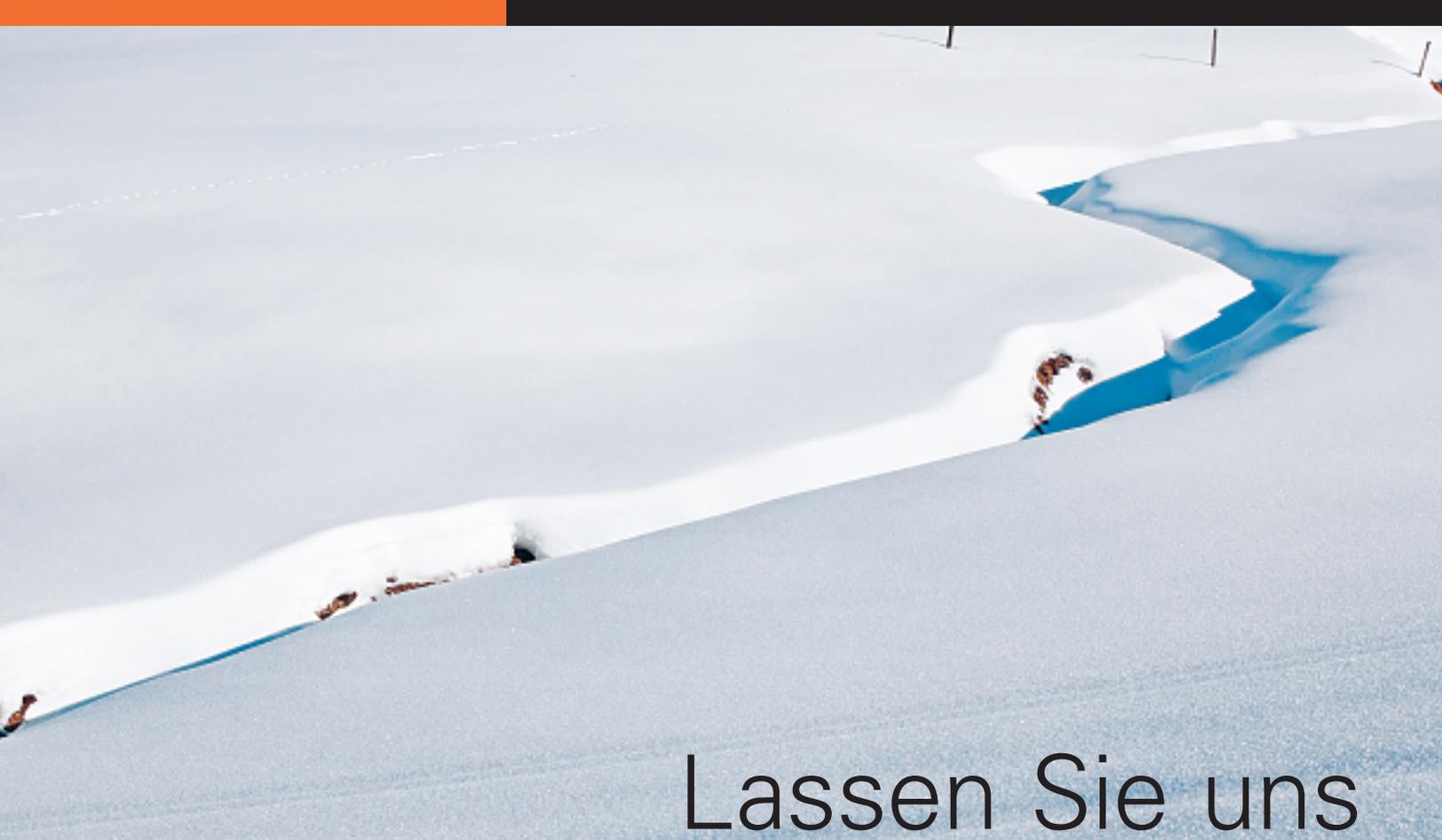
**Kunst Museum Winterthur | Reinhart am Stadgarten.**  
 Stadthausstrasse 6, Winterthur,  
 052 267 51 62,  
 kmw.ch  
**Dutch Mountains.** Vom holländischen Flachland in die Alpen.  
 07.07.2018 bis 20.01.2019

**Kunst(Zeug)Haus.**  
 Schönbodenstrasse 1, Rapperswil,  
 +41 55 220 20 80,  
 kunstzeughaus.ch  
**Dorian Sari – Der Narr.** Dorian Sari (1989\* in Izmir, Türkei, lebt und arbeitet in Basel und Genf) ist ein Installations-, Fotografie- und Videokünstler. Er ist bekannt für seine hochemotionale aufgeladenen Skulpturen. 25.11.2018 bis 20.01.2019

**Im Fokus: Carlos Matter – Werke aus der Sammlung.** Das Werk des diesjährigen Fokus-Künstlers, Carlos Matter (\*1951), ist dem Prozessualen verschrieben. Unterschiedlichste Strukturen, erzeugt durch verschiedene Materialien und Techniken, sind in seinem Oeuvre zu entdecken. 14.10.2018 bis 01.09.2019

**Rachel Lumsden – Return of the Huntress.** In ihren oft grossformatigen Bildern, deren Malweise zwischen Figuration und Abstraktion nicht eindeutig differenziert ist, untersucht die Künstlerin die Beziehung zwischen Natur und Zivilisation. 25.11.2018 bis 20.01.2019

**Rhythmus, Reihe, Repetition – Werke aus der Sammlung.** Die Wiederholung erweist sich dabei als eine Technik der Differenz – was entsteht, ebenso facettenreich wie lustvoll, ebenso meditativ wie aufregend, ebenso logisch wie widersprüchlich. 14.10.2018 bis 01.09.2019



# Lassen Sie uns **danke sagen.**

Es scheint bald warme Kerzenhelle,  
das schlichte Glück steht auf der Schwelle  
und lächelnd aus der Vergangenheit,  
winkt Wälderduft, die Weihnachtszeit.

Sie naht mit Flocken Schritt auf Schritt,  
und alle Wonnen bringt sie mit,  
des Lebens Sorgen, Gram und Weh,  
versinkt in des Vergessens See.

Und wer der Hoffnung dann erlaubt,  
schon bald an Wunder wieder glaubt,  
erkennt nun schlicht in seinem Leben  
was vor uns liegt ist anzustreben.

Bald sitzen wir im engen Kreise,  
und merken dann im Tiefsten leise,  
friedvoll in minutenfrist,  
dass unsre kleine Welt die Grösste ist.

Im Grossen denkend an den Morgen,  
lasst uns versöhnen mit den Sorgen,  
Vertrauen stärkt, wir merkens sehr,  
zusammen schaffen wir doch mehr.

Ward nicht erreicht ein jedes Ziel,  
Erfolge gibts, und das ist viel.  
Lasst kraftvoll, was auch kommt,  
uns tragen, die Zeit zu lenken,  
lasst uns wagen.

Und will es nicht wie du, das Leben,  
wer lächeln kann, kann viel vergeben,  
das hilft uns auch ein gutes Stück,  
denn Viel-Vergeben baut ein Glück.

*gn*

Für Ihr Kulturinteresse und die Unterstützung vom  
Saiten Verlag danken wir Ihnen herzlich.

Wir alle wünschen Ihnen und Ihren Lieben für die kommenden  
Festtage ein Gefühl der Zusammengehörigkeit und gute  
Erholung im kleinen Kreis der Familie. Mögen Sie Glück und  
Erfolg im nächsten Jahr begleiten.

Frohe Festtagsgrüsse  
wünscht das Team der Niedermann Druck AG

## **Niedermann**Druck

Letzistrasse 37  
9015 St.Gallen  
Telefon 071 282 48 80  
Telefax 071 282 48 88  
info@niedermanndruck.ch  
www.niedermanndruck.ch

- High-End-Bildbearbeitung
- Satz und Gestaltung
- Digitaldruck auf alle Papiere
- Offsetdruck mit Feinrastertechnik
- Colormanagement und Inpress-Control
- Industrie- und Handbuchbinderei



# WEITERE AUS- STELLUNGEN

**Kunst Halle Sankt Gallen.**  
Davidstrasse 40, St.Gallen,  
071 222 10 14,  
k9000.ch  
**Heimspiel 2018 – Kunstschaffen aus AR, AI, GL, SG, TG, FL und Vorarlberg.** Der öffentlich ausgeschriebene Kunst-Wettbewerb «Heimspiel» findet alle drei Jahre statt und bietet mit einer breit angelegten Ausstellung einen umfassenden Einblick in das zeitgenössische Kunstschaffen. 15.12.2018 bis 10.02.2019

**Kunsthalle Wil.**  
Grabenstrasse 33, Wil SG,  
+41 71 911 77 71,  
kunsthallewil.ch  
**Eva Borner – Wirklichkeiten.**  
04.11.2018 bis 16.12.2018

**Kunsthalle Winterthur.**  
Marktstrasse 25, Winterthur,  
+41 52 267 51 32.  
**Carolee Schneemann – From Then and Beyond.** 04.11.2018 bis 30.12.2018

**Kunsthalle Ziegelhütte.**  
Ziegeleistrasse 14, Appenzell,  
071 788 18 60,  
**All Our Darlings: Never Seen Before.** Zeitgenössische Kunst in der Hegeka. 21.10.2018 bis 05.05.2019

**Kunsthaus Glarus.**  
Im Volksgarten, Glarus,  
+41 55 640 25 35,  
kunsthausglarus.ch  
**Kunstschaffen Glarus 2018.**  
09.12.2018 bis 15.01.2019

**Kunsthaus KUB.**  
Karl-Tizian-Platz, Bregenz,  
+43 5574 485 94 0,  
kunsthaus-bregenz.at  
**Tacita Dean.** Ihre Filme von brutalistischen Architekturen im Süden Englands und vom Palast der Republik der ehemaligen DDR in Berlin vor seiner Demontage gehören zu den wichtigsten Werken der Gegenwartskunst. Deans Filme sind ebenso politisch wie poetisch. 20.10.2018 bis 06.01.2019

**Kunstmuseum Appenzell.**  
Unterrainstrasse 5, Appenzell,  
071 788 18 00,  
kunstmuseumappenzell.ch  
**Heimspiel 2018 – Kunstschaffen in AI, AR, GL, SG, TG, FL und Vorarlberg.** Über die Grenzen dreier Staaten reichende Momentaufnahme des künstlerischen Schaffens. 16.12.2018 bis 10.02.2019

**Kunstmuseum Liechtenstein.**  
Städte 32, Vaduz,  
+41 423 235 03 00,  
kunstmuseum.li  
**Permanent: Alexander Rodtschenkows Arbeiterclub.** Dauerhaft und frei zugänglich, kann der «Arbeiterclub» hier seiner ursprünglichen Bestimmung gemäss, d. h. für Gespräche, Sitzungen, öffentliche Diskussionen, Aufführungen, Vorträge oder auch für das Schachspiel, genutzt werden. 27.05.2015 bis 27.05.2025

**Rosso, Klee, Sonnier & mehr.** Zu sehen sind Neuerwerbungen von Medardo Rosso, Paul Klee und Keith Sonnier, aber auch von Alexej Jawlensky, Henri Matisse, Pablo Picasso, Alexander Archipenko, Imi Knoebel und Klaus Staudt. 09.11.2018 bis 17.05.2019

**Yuri Albert – Elitär-demokratische Kunst.** Dem aus Russland stammenden Künstler (\* 1959), der heute in Köln und Moskau lebt, widmet das Kunstmuseum Liechtenstein die erste umfassende Einzelausstellung ausserhalb Russlands. 21.09.2018 bis 20.01.2019

**Kunstmuseum Ravensburg.**  
Burgstrasse 9, Ravensburg,  
**Martha Jungwirth – Panta Rhei.** Jungwirths farbmächtigen Bildwelten oszillieren zwischen gestischer Abstraktion und Gegenständlichkeit und formen ein eigenes, bedeutungsoffenes »Äquivalent zur starren verbindlichen Realität« (Jungwirth, 1988). 20.10.2018 bis 24.02.2019  
**Pierre Alechinsky – Präsentation Sammlung Selinka.** Die sechs großformatigen Werke im Sammlungsraum werden durch filmische und schriftliche Dokumentationen ergänzt. 10.11.2018 bis 24.02.2019

**Kunstmuseum St.Gallen.**  
Museumstrasse 32, St.Gallen,  
+41 71 242 06 71,  
kunstmuseumsg.ch  
**Heimspiel 2018 – Kunstschaffen aus AR, AI, GL, SG, TG, FL und Vorarlberg.** Auf dieser Bühne, die für alle Kunstgattungen und alle Altersklassen offen ist, stehen Begegnung und Austausch, Kommunikation und Vernetzung im Mittelpunkt. 15.12.2018 bis 10.02.2019  
**The Humans.** Die Gruppenausstellung The Humans erforscht, wie Künstler ihre unabhängige Sicht auf die Welt formulieren und wie sie in Wirklichkeiten eintauchen, die traditionellen und neuen Medien verwehrt bleiben. 14.09.2018 bis 17.05.2019

**Wechselspiele – Glanzlichter der Sammlung.** Nicht statisch, in Bewegung soll sich die Sammlung dem Publikum zeigen. Wechselspiele also: einmal veränderte Nachbarschaften, dann Umgruppierung oder Neuhängung ganzer Säle. 05.05.2018 bis 31.12.2018

**Kunstmuseum Thurgau.**  
Kartause Ittingen, Warth,  
+41 58 345 10 60,  
kunstmuseum.tg  
**Bildstein | Glatz – Loop.** Das Künstlerduo Bildstein | Glatz hat eine Grossplastik für die Kartause Ittingen entworfen. 24 Bögen aus Holz und Aluminium verbinden sich zu einem riesigen Doppellooping. 21.05.2017 bis 21.05.2020

**Kunstmuseum Thurgau – Kartause Ittingen.**  
Warth,  
**Bildstein/ Glatz. Loop.** 21.05.2018 bis 21.05.2020  
**Helen Dahm – Ein Kuss der ganzen Welt.** Helen Dahm (1878–1968) gehört zu den Pionierinnen und Grenzgängerinnen der Schweizer Moderne. 02.09.2018 bis 25.08.2019

**Kunstraum Dornbirn.**  
Jahngasse 9, Dornbirn,  
+43 5572 550 44,  
kunstraumdornbirn.at  
**Elmar Trenkwalder.** Elmar Trenkwalders monumentale Keramikskulpturen erinnern in ihrer Struktur ebenso sehr an prunkvolle Barock- und Rokokoarchitekturen wie an indische Tempel oder spätgotische Ornamente. 14.09.2018 bis 02.12.2018  
**Heimspiel 2018 – Kunstschaffen aus AR, AI, GL, SG, TG, FL und Vorarlberg.** 15.12.2018 bis 10.02.2019

**Kunstraum Engländerbau.**  
Städte 37, Vaduz,  
+41 423 235 31 11,  
kunstraum.li  
**Jean Luc II – Real ist was zwischen den Dingen ist und nicht das Ding selbst.** Marbod Fritsch konzipiert medienübergreifend in Zeichnungen, Malereien und konzeptionelle Projekte Denk- und Handlungsräume, in denen der mit textuellen und zeichenhaften Codes die Auflösung und Erzeugung von Realität thematisiert. 13.11.2018 bis 30.12.2018

**Kunstverein Friedrichshafen.**  
Buchhornplatz 6, Friedrichshafen,  
kunstverein-friedrichshafen.de  
**Grafikmarkt.** 24.11.2018 bis 09.12.2018

**Museum im Lagerhaus.**  
St.Gallen,  
museumimlagerhaus.ch  
**Backstage – Sammlungsausstellung.** Neuentdeckungen & Highlights aus der Welt der Outsider Art. 28.08.2018 bis 24.02.2019  
**Wunderwelt Pya Hug.** Präsentation des Nachlasses der 2017 verstorbenen Künstlerin. 27.11.2018 bis 24.02.2019

**Museum of Emptiness – MoE.**  
Haldenstrasse 5, St. Gallen,  
MuseumOE.com  
**Museum der Leere.** Das Museum der Leere erweitert das kulturelle Angebot um ein Angebot weniger. Die Räumlichkeiten stehen für Kulturschaffende aller Sparten offen. 12.09.2016 bis 31.12.2199

**Museum Oskar Reinhart am Stadtpark.**  
Stadthausstrasse 6, Winterthur,  
**Alt und neu. Die Sammlung neu präsentiert. Zweiter Teil.** 07.05.2017 bis 31.12.2018

**Museum zu Allerheiligen.**  
Baumgartenstrasse 6, Schaffhausen,  
+41 52 633 07 77,  
allerheiligen.ch  
**Yves Netzhammer – Biografische Versprecher.** 28.09.2018 bis 17.02.2019

**Naturmuseum Thurgau.**  
Freie Strasse 24, Frauenfeld,  
058 345 74 00,  
naturmuseum.tg.ch  
**Christmas Tree.** Fotoarbeit von Max Bottini, Uesslingen. 30.11.2018 bis 27.01.2019

**Nextex.**  
Frongartenstrasse 9, St.Gallen,  
+41 71 220 83 50,  
nextex  
**Dokumentationsstation Heimspiel in Zusammenarbeit mit Gaffa.** In der Doku-Station werden alle eingereichten Dossiers der Künstlerinnen und Künstler über die gesamte Ausstellungsdauer einsehbar gemacht. Die Ausstellung wird durch ein reichhaltiges Rahmenprogramm mit Performances und Talks ergänzt. 12.12.2018 bis 10.02.2019

**Point Jaune Museum.**  
Linsebhühstrasse 77, St.Gallen,  
+41 71 222 14 91,  
postpost.ch  
**Collection permanente.** Le musée éduque de manière ludique; c'est un lieu d'initiation sans obligation. Les dispositifs de conservation s'améliorent et le musée devient un véritable laboratoire où les techniques de travail ne cessent d'évoluer. 08.09.2018 bis 07.09.2019

**Rosgartenmuseum.**  
Rosgartenstrasse 3-5, Konstanz,  
0049(0)7531/900 913,  
rosgartenmuseum.de  
**Charakterköpfe. Bodenseegeschichte in Portraits, Miniaturen und frühen Fotografien.** Gemälde, bezaubernder Miniaturen und frühester Lichtbilder. 28.06.2018 bis 30.12.2018

**Schloss Dottenwil.**  
Dottenwil, Wittenbach,  
+41 71 298 26 62,  
dottenwil.ch  
**Sonja Hugentobler – Malerei und Installation.** Mit der Ausstellung «Behausung» zeigt Sonja Hugentobler neue Arbeiten, die von bewohnt und unbewohnbaren, von schwebenden und passagieren Behausungen erzählen. 27.10.2018 bis 09.12.2018

**Silberschmuckatelier O'la la.**  
Oberdorfstrasse 32, Herisau,  
+41 71 351 35 70,  
**Die Kunst des Aufmöbels – Regula Schneider-Dubs.** 09.10.2018 bis 29.12.2018

**Städtische Galerie Fauler Pelz Überlingen.**  
Landungsplatz / Seepromenade 2, Überlingen,  
00497551 99-1071,  
staedischegalerie.de  
**Salvador Dalí. Leben und Werk.** 15.11.2018 bis 06.01.2019

**Textilmuseum.**  
St.Gallen,  
**Die Spitzen der Gesellschaft.** Die Sammlung historischer Spitzen des Textilmuseums St.Gallen. 26.10.2018 bis 10.02.2019

**Vorarlberg Museum.**  
Kornmarktplatz 1, Bregenz,  
vorarlbergmuseum.at  
**Wacker im Krieg – Erfahrungen eines Künstlers.** Die Ausstellung veranschaulicht, wie Rudolf Wacker im sibirischen Lager zum Künstler wurde, und welche Auswirkungen Krieg und Gefangenschaft auf sein weiteres Leben und Schaffen hatten. 08.06.2018 bis 17.02.2019

**Widmertheodoridis.**  
Fallackerstrasse 6, Eschlikon,  
0010.ch  
**Liz Jaff – Dust.** Die Installation ist eine Resonanz auf den einzigartigen Ausstellungsraum von widmertheodoridis. Es ist ihre künstlerische Antwort auf seine Präsenz, Natur und Seele, jenseits von Geschichte und Funktion. 25.08.2018 bis 29.12.2018  
**Steffenschöni / Back to Black.** 01.11.2018 bis 29.12.2018

**XaoX-Art.**  
Langgasse 16, St.Gallen,  
xaoxart.ch  
**XaoX-Art: By Bobby Moor.** Ein Delirium im Wachzustand, geäussert mit allen Sinnen. Gebündelt das Leben, in Schüben, in Schlaufen, in Pirouetten, in Alpträumen und auf langen Strecken in tiefsten Abgründen. 01.01.2017 bis 31.12.2399

**Zeughaus Teufen.**  
Zeughausplatz 1, Teufen,  
071 335 80 30,  
zeughaus-teufen.ch  
**Klangwald, nichts zu denken, wenn die Gedanken laut wachsen.** 04.11.2018 bis 05.05.2019

**Altes Rathaus Schwänberg.**  
Schwänberg 2683, Herisau,  
071 351 53 21,  
schwaenbergh.ch  
**Weihnachtsausstellung Kunst – Handwerk – Kultur.** 15 Kunsthandwerker/innen verschiedenster Sparten zeigen ihre Werke im stimmungsvoll hergerichteten Alten Rathaus im Weiler Schwänberg bei Herisau. 01.12.2018 bis 02.12.2018

**Altes Zeughaus Herisau.**  
Poststr. 13, Herisau,  
herisau.ch  
**Silvesterchlausen.** Ein uriger Appenzeller Brauch, zu erleben im nahen Herisau. 30.12.2018 bis 31.12.2018

**Bibliothek Herisau.**  
Herisau,  
**Rotata.** Kreative Ideen aus den Werkstätten der Stiftung Best Hope. 29.10.2018 bis 25.01.2019

**Bodensee-Naturmuseum.**  
Hafenstrasse 9, Konstanz,  
07531/900 915,  
konstanz.de  
**Ab in die Federn.** Wie Vögel sich schmücken, tarnen und fliegen. 17.05.2018 bis 17.05.2019

**Festsaal St.Katharinen.**  
Katharinenstrasse 11, St.Gallen,  
**Weben fürs Leben/ Kelims aus Kurdistan.** Flüchtlingfrauen weben traditionelle Kelims. Handwerk, das verbindet. 17.11.2018 bis 02.12.2018

**FHS St.Gallen.**  
Rosenbergstrasse 59, St.Gallen,  
071 226 14 00,  
fhsg.ch  
**Bücherflohmarkt für einen guten Zweck.** Ein Buch – eine Spende für Hilfe für Menschen auf der Flucht. 16.11.2018 bis 11.12.2018

**Gewerbemuseum Winterthur.**  
Kirchplatz 14, Winterthur,  
**Times of Waste – Was übrig bleibt.** Die Ausstellung verfolgt die Transportwege und Recyclingrouten eines Smartphones und seiner Bestandteile, die zu Deponien und Schreddern uvm. führen. 21.09.2018 bis 17.05.2019

**Henry-Dunant-Museum.**  
Asylstrasse 2, Heiden,  
071 891 44 04,  
dunant-museum.ch  
**Starke Frauen um Henry Dunant.** 10.05.2016 bis 07.04.2019  
**Visionen – Henry Dunant. Und wir?** 21.09.2017 bis 14.04.2019

**Historisches und Völkerkundemuseum.**  
Museumstrasse 50, St.Gallen,  
071 242 06 42,  
hvmvg.ch

**Carl Meffert – Clément Moreau: Nacht über Deutschland.** Bilderserie aus den 1930er Jahren. 06.10.2018 bis 24.05.2019  
**Dresses – 250 Jahre Mode.** 28.04.2018 bis 24.02.2019  
**Jugendstil & St.Gallen.** Nebst Zeugnissen der bildenden Kunst – zu nennen ist in erster Linie die St. Galler Farbholzschnitt-Künstlerin Martha Cunz – ist auch das Kunstgewerbe prominent vertreten. 25.08.2018 bis 31.12.2018

**Stadt, Land, Fluss – Römer am Bodensee.** Die Bodenseeregion war nach der Eroberung durch römische Truppen in den ersten drei Jahrhunderten n.Chr. relativ dicht besiedelt. *27.10.2018 bis 17.05.2019*

**Vadian und die Heiligen. Einblicke in eine bewegte Zeit.** Im Zentrum der Ausstellung steht nicht nur das bedeutendste Porträt von Bürgermeister Joachim von Watt, genannt Vadian, sondern gleich er selber. *28.10.2017 bis 30.12.2018*

#### **Ittinger Museum.**

Warth,  
**Wasser – Lebensader des Klosters.** In der Kartause Ittingen lässt sich die klösterliche Wasserwirtschaft auf vielfältige Weise erfahren – von sichtbaren historischen Installationen bis hin zur modernen Fischzucht. *03.08.2018 bis 15.12.2019*  
**Wein und Wohlstand.** *12.10.2017 bis 16.12.2018*

#### **Jüdisches Museum.**

Schweizerstrasse 5, Hohenems, +43 5576 739 89 0, jm-hohenems.at  
**Dauerausstellung und Jüdisches Viertel.** Entdecken Sie unbekannte Seiten des jüdischen Alltags und der jüdischen Geschichte im Jüdischen Museum und im Jüdischen Viertel von Hohenems, mit seinem einzigartigen Ensemble von der Synagoge bis zur unlängst sanierten jüdischen Schule. *01.01.2018 bis 31.12.2018*

#### **Museum zu Allerheiligen.**

Baumgartenstrasse 6, Schaffhausen, +41 52 633 07 77, allerheiligen.ch  
**Ferdinand Schalch – Ein Leben für die Geologie.** *12.08.2018 bis 20.01.2019*

#### **Naturmuseum.**

Rorschacherstrasse 263, St.Gallen, +41 71 243 40 40, naturmuseumsg.ch  
**Sonderausstellung «Grimms Tierleben».** Ausgerüstet mit einem Zauberstab tauchen Besucherinnen und Besucher in das märchenhafte Ambiente ein und erfahren Märchenhaftes und Wissenschaftliches zu zehn verschiedenen Tierarten aus den Märchen der Gebrüder Jacob und Wilhelm Grimm. *27.10.2018 bis 17.02.2019*

#### **Naturmuseum St.Gallen.**

Rorschacher Strasse 263, St.Gallen, 071 243 40 40, naturmuseumsg.ch  
**Grimms Tierleben – Tiere in Märchen und Forschung.** *27.10.2018 bis 17.02.2019*

#### **Naturmuseum Thurgau.**

Freie Strasse 24, Frauenfeld, 058 345 74 00, naturmuseum.tg.ch  
**Das Thurgauer Relief von Ernst Schefer.** Kabinettausstellung: Relief im Massstab 1:25\*000. *24.11.2018 bis 05.11.2019*  
**Überwintern – 31 grossartige Strategien.** Die Ausstellung des Natur-Museums Luzern stellt 31 Strategien vor, wie sich Lebewesen an die kalte Jahreszeit angepasst haben. *06.09.2018 bis 17.02.2019*

#### **rabbar.**

Trogen, rab-bar.ch  
**Zauberbar.** Anitas kleine Weihnachtswelt: «Lichterglanz & Sternenzauber». *07.12.2018 bis 21.12.2018*

#### **Schloss Freudenfels.**

Schlossweg, Eschenz, +41527427211, schloss-freudenfels.ch  
**Freudentafel.** Mittelalter-Spektakel auf Schloss Freudenfels. *22.11.2018 bis 19.01.2019*

#### **Seifenmuseum St.Gallen.**

Rorschacherstrasse 155, St.Gallen, seifenmuseum.ch  
**Geschichte der Seife & Sammlung.** Das Seifenmuseum mit seiner Sammlung von über 3000 Stück präsentiert die Geschichte der Seife. Dazu gehören Seifen, Plakate, Stempel, Maschinenteile und vieles mehr, weiterhin zeigt das Seifenmuseum die verschiedenen Macharten der Seife. *01.01.2018 bis 31.12.2018*

#### **Städtisches Museum Überlingen.**

Krummebergstr. 30, Überlingen, 00497551 99-1079, museum-ueberlingen.de  
**Monster und Geister vom Mittelalter bis heute.** 100 Gemälde, Skulpturen, Fotografien und magische Objekte. *30.03.2018 bis 15.12.2018*

#### **Vorarlberg Museum.**

Kornmarktplatz 1, Bregenz, vorarlbergmuseum.at  
**Die Glocken herunter in eiserner Zeit – Glockenabnahmen im Ersten Weltkrieg.** Das Ausstellungsprojekt wirft nicht nur einen anderen Blick auf die Heimatfront, mit Zuhilfenahme von Virtual Reality Brillen wird dabei auch ein neuer Zugang zu Geschichte gewählt. Ein Versuch, Vergangenheit sinnlich erlebbar zu machen. *08.12.2018 bis 31.01.2019*  
**Ganznah – Landläufige Geschichten vom Berühren.** Visuelle Berührungstagebücher bieten einen leichtfüßigen Einstieg in die Ausstellung. Dabei handelt es sich um Fotografien von dem, was Vorarlberger im Laufe eines Tages berührt haben. *19.05.2018 bis 01.05.2019*

## Kiosk

Kabel.  
Krempel.  
Kegel.  
Kinder.  
Kleister.  
Kissen.  
Klumpen.  
Kasse.  
Keider.  
Klang.  
Kinetik.  
Kraft.  
Körper.  
Kilo.  
Kessel.  
Kino.  
Kanton.  
Koffer.  
Kontakt.  
Kanon.  
K.O.

## BEWEGUNG

Körper – Bewegung – Tanz – Therapie  
Einzelsettings – Klangmassage – Bewegte  
Meditation – Austanzen – Integrativer  
Ansatz – Seniorengruppe – Männergruppe  
– Workshops – Seminare – Ausstellungen  
– Referate – Musik – Gastdozenten  
[www.susannatuppinger.ch](http://www.susannatuppinger.ch) / 071 850 92 49

### Tai Chi und Chi Kung in Speicher AR

Neue Anfängerkurse jeweils ab Januar,  
März und September, Wochenendkurse ab  
Januar und September Die 1. Lektion dient  
als Probelektion und ist unverbindlich.  
Kursleiter: Guido Ernst, Tel: 076 581 42  
90, Email: [g.ernst@itcca.ch](mailto:g.ernst@itcca.ch) Weitere Infos  
mit Infofilm unter [www.itcca.ch](http://www.itcca.ch)

## BILDER

### Verkauf

Öl/Acryl auf Leinwand oder Hartplatten  
Formate bis ca. 60 × 50: 30 Rappen pro cm<sup>2</sup>  
Grössere Bilder: 20 Rappen pro cm<sup>2</sup>

Kontakt/Atelierbesuch unter  
[www.marschnerbilder.ch](http://www.marschnerbilder.ch)

Angebot gültig bis Ende 2018

## DESIGN

### Was für ein Jahr!

Mehr dieser Jahre mit weniger Wünschen  
aber einer phantastischen Idee: Geschenkkarte  
der Schule für Gestaltung  
St.Gallen 058 228 26 30.

## ENTSPANNUNG

### PopUpStille

Gönne Dir eine Auszeit im Vorweihnachts-  
trubel: Unser PopUpStore für Stille  
schenkt Dir einen Moment im Hier-und-  
Jetzt. Hier kannst Du zur Ruhe kommen,  
meditieren, und einfach sein! Vom 1.  
bis 23. Dezember: Di/Mi/Fr: 15–19 Uhr;  
Do: 15–20 Uhr; Sa/So (16./23.12.): 12–17  
Uhr. Hinterlauben 10, 9000 St.Gallen –  
[www.kathsg.ch/xmas](http://www.kathsg.ch/xmas) –  
[matthias.wenk@kathsg.ch](mailto:matthias.wenk@kathsg.ch)

### Einschliessen & Geniessen

Sie möchten ungestört zusammen mit  
einer Lesegruppe, den Firmenkollegen  
oder Ihrer Familie einen Abend in der  
Buchhandlung verbringen? Dann können  
Sie bei uns in der Gutenberg Buchhand-  
lung in Gossau (mit einem Apéro zu Fr. 35  
oder Fr. 25), jeweils Dienstag bis Freitag  
von 19 bis 22 Uhr einen unvergesslichen  
Abend geniessen. Terminanfragen bitte an  
071 385 20 00 oder [kontakt@gutbuch.ch](mailto:kontakt@gutbuch.ch)  
– Wir freuen uns auf Sie!

## GESANG

### Neuer Kreativ-Raum in St. Gallen

Mitten in der Stadt St. Gallen hat ein  
neuer Kreativraum seine Tore geöffnet.  
Das "Atelier Chapeau" im Lagerhaus bietet  
regelmässig Workshops in den Bereichen  
Musik, Theater und Kunst an.  
Mehr Infos unter [miriammusic.ch](http://miriammusic.ch)

## GESTALTEN

### Aktuell

Für Profis und Anfänger,  
Neugierige und Motivierte.  
Berufsbegleitende Lehrgänge  
und öffentliche Kurse an der  
Schule für Gestaltung St.Gallen  
[www.gbssg.ch](http://www.gbssg.ch)

## KUNST

### Kunstverkauf im Lagerhaus

Grosse und preiswerte Auswahl an  
Bildern, Zeichnungen, Skulpturen,  
Objekten und Möbelprototypen, Atelier-  
mobiliar, Antiquitäten uam.  
Jeweils samstags vom 1. bis 15. Dezember  
von 10.00–12.00 Uhr oder nach tele-  
fonischer Vereinbarung. Davidstrasse 44,  
9000 St.Gallen, 076 430 17 43

## MUSIK

### MusikerInnen gesucht

Die Genossenschaft Musikzentrum  
Giesserei mit Musikunterricht und Kultur-  
veranstaltungen sucht Musikpädagogen,  
die selbstständig unterrichten und ehren-  
amtliche MithelferInnen bei den Veran-  
staltungen. 052 222 72 63  
[www.musikzentrum.giesserei](http://www.musikzentrum.giesserei)

## RÄUME

### WORKSPACE

Wer sucht einen schönen Arbeitsraum?  
Zu finden im Hauptbahnhof Rorschach in  
kreativer Ateliergemeinschaft. Attraktiver  
Galerieraum, ca. 30m<sup>2</sup> mit Sicht auf  
See + Geleise. Geeignet für Textil, Grafik,  
Design, Handwerk, Praxis... Miete  
Fr. 400.-/inkl.  
Infos unter: 079 881 50 82.

## TANZ

### Tanz.Impro

Bewegungstraining | Körperbewusstseins-  
arbeit aus Ost und West | Improvisation  
und Gestaltung.  
Mo 18.30–20.00 Uhr, St.Gallen  
Info und Anmeldung: [info@frank-tanz.ch](mailto:info@frank-tanz.ch)

## TRINKEN

### Schützengarten Betriebsbesichtigung

Besichtigen Sie die älteste Brauerei  
der Schweiz und überzeugen Sie sich von  
der einzigartigen Braukunst. Einmal  
im Monat um 14 Uhr bieten wir geführte  
Betriebsbesichtigungen und eine  
Degustation unserer Biere für Einzel-  
personen und Kleingruppen an.

Dauer 2 h, CHF 10 p. P., Daten 2018:  
3. Dez., 2019: 7. Jan., 4. Feb.

Weitere Informationen auf  
[www.schuetzengarten.ch](http://www.schuetzengarten.ch)

### amiata – Weingenuss pur

Entdecken Sie besonders hochwertige  
Bio-Weine von kleinen bis mittelgrossen  
Weingütern!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch im  
amiataladen an der Langgasse 16 in  
St.Gallen:  
Dienstag – Freitag von 14 – 1830 Uhr  
Samstag von 10 – 15 Uhr

[www.amiata.ch](http://www.amiata.ch)

## YOGA

### Schwangerschaftsyoga

Hatha Yoga, Yin Yoga und Flow Yoga  
Tanjas Yogoft, Mittleres Hofgässlein 3,  
9000 St.Gallen  
[info@tanjas-yogoft.ch](mailto:info@tanjas-yogoft.ch),  
[www.tanjas-yogoft.ch](http://www.tanjas-yogoft.ch)

### Yoga am Samstag

Stille erfahren, innehalten, bewusst  
atmen und den Körper sanft kräftigen...  
Sa. 8.30 – 9.45 und 10.15 – 11.30 Uhr  
[sonja@yoga-stille.ch](mailto:sonja@yoga-stille.ch)  
[www.yoga-stille.ch](http://www.yoga-stille.ch)



Kinok  
Lokremise  
CH-St.Gallen  
www.kinok.ch

MUSICALS



COMEDIA



Katharinengasse 20, CH-9004 St.Gallen  
Tel. 071 245 80 08, medien@comedia-sg.ch

GESCHENKE?  
COMEDIA!

www.comedia-sg.ch mit unseren Buch-, Comic/Manga- und WorldMusic-Tipps und dem grossen Medienkatalog mit E-Shop! (auch E-BOOKS)

Mi-Fr: 10-12 / 13.30-18 Uhr  
Sa: 9-16 Uhr  
Taastrasse 11  
9113 Degersheim



brockenhaus  
degersheim STIFTUNG TOSAM



rauschendefeiertage

krug  
die quartierbeiz

metzgergasse 28 sankt gallen 071 220 97 83 restaurantkrug.ch



# Flaschenpost



Foto: Stefan Keller

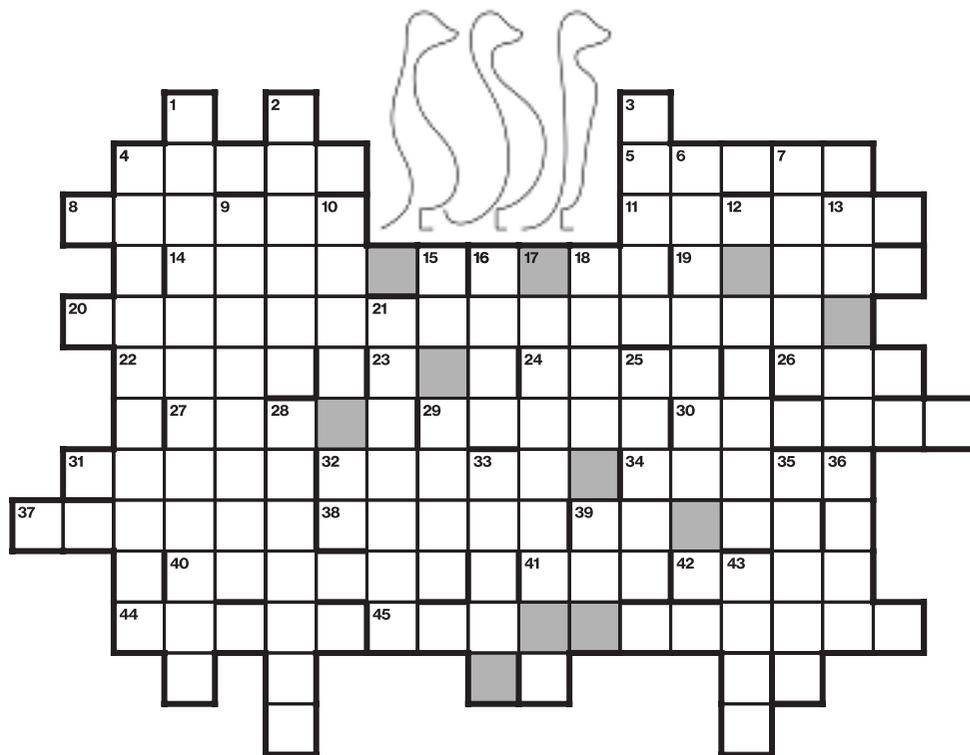
Von Frieda, die 1981 starb, besitze ich eine Flasche mit selbst angesetztem Kräuterschnaps. Ich habe sie nie geöffnet, daher weiss ich nicht, ob der Inhalt noch gut ist. Einmal öffnen, und der Geist würde entweichen, glaube ich: aber ohne zuvor irgendwelche Wünsche zu erfüllen. Die Erinnerung würde an Intensität verlieren, eine zweckentfremdete, leere Gin-Flasche ist als Andenken nicht sehr geeignet.

Es gab einen Schrank voll Flaschen. Als Kind schlief ich in jenem Zimmer, in dem Frieda die Alkoholvorräte aus früheren Zeiten aufbewahrte. Getränke mit träumerischen Namen wie Málaga oder Madeira, daneben Rum und Gin und viele andere Schnäpse. Der Rum war aus Jamaika, auf der Etikette sah man den Kopf eines lachenden Schwarzen mit grossem Hut und Ohrringen. In einer Schublade fand ich eine weisse Schachtel mit vertrockneten Zigaretten der Marke «Laurens Orient». Sie waren nicht rund, sondern hatten einen ovalen Querschnitt, die leere Schachtel kann man heute auf Vintage-Portalen für 20 bis 30 Franken kaufen.

Jetzt, da die Flasche zum Fotografieren bereit steht, frage ich mich, warum Frieda ihre Schnäpse in diesem Kasten zurückliess, als sie die eigene Wohnung aufgab und ihr Haus mit Tochter, Schwiegersohn und Enkelkindern teilte. Ich habe den Alkohol als Kind nie angerührt, nur die steinharten Würfelzucker, die in einer Schale lagen, habe ich nach und nach aufgegessen. In einem anderen Schrank gab es längst neue Schnäpse, sicher auch Rum aus Jamaika oder Süsswein aus Madeira und Málaga. Wenn der Förster kam, mit dem sie fachsimpelte, oder der Käser, dem sie ein Leben lang Schweine verkauft hatte, dann holte sie aus dem neuen Schrank, den sie mit dem Schwiegersohn teilte, eine Flasche nach Wunsch des Gastes. Es gab einen eher wässrigen Kaffee, die Männer drückten Würfelzucker in die Schnapsgläser, damit sie sich vollsogen. Die Gläser hatten die Form von kleinen Enten, sie waren sehr flach. Aber da bin ich nicht sicher. Ich weiss, dass es solche Gläser gab, vielleicht wurden sie jedoch nur an Festtagen benutzt, und in Wirklichkeit tranken die Männer den Schnaps einfach aus.

---

Stefan Keller, 1958, Historiker aus dem Thurgau, lebt in Zürich.



von oben (I = J = Y)

1. winterlich Wetterextrem hat Kaukasusfluss intus
2. suchen Heil in Erlösung oder auf Wanderung
3. was Macron für Europa will, würde er akzentuieren
4. als feuchter Traum kein Fetisch, wenn von Surfer geträumt
6. Pietät verbietet, die Lachanregung am Rand dieses Ortes zu beschmüzeln
7. was Verschwender oder Hyänen tun
9. machen Bundespräsidenten, Windmühlen, Volleyballer
10. nach Samsaras Ende Benamste besangen auch Mulatten
12. schnöden Rasenrandständigen Urteil
13. umgekrempelt sässe der Adlige an der Donau
15. wobei Stadtsankgaller nicht nur Schweisshöhlen hört
16. stattsichernd Entschädigung oder eher verrückt
17. Pflichteindruck, wie er im Heft steht
18. hat Augen – jedoch nicht als Würfel
21. Stalker-Vaters Version kam ohne Clooney aus
25. ist, wer verschieden – oder wem Glück beschieden
28. Buch oder Band – erschien (mit Update versehen) kürzlich auf Leinwand
33. hätte Büchner wohl zu Trakl gesagt – und umgekehrt
35. dem Herausragenden fehlt einer zum Loch
36. von Reizenden bestritten Spiel ist mehrheitlich Musikstil
43. wer «Ich lief» liest, at school mideast verschlief

von links (I = J = Y)

4. die Feinen wären vereinzelt Spiel mit Steinen
5. womit etwa Blitzer Flitzer ermittelt
8. aufgebunden: erfunden – weiss: an Eis gebunden
11. alt Diktator ist ausgehend mit Talent gesegnet
14. Vladimir nahm dem Kosenamen Popularität – und erhöhte damit seine
16. an Käser gedockt würd der Strauch dessen Produkt verkleinern
19. was Burger ziert, hat als Spruchteil Schlüsselfunktion
20. nach SRG-Sparrunden dort vielleicht nicht mehr bloss Folklore-Doku-Protagonisten
22. ist Gewissen, das einen nicht gebissen
23. Organ wär ungar, wenn umgebaut
24. bringt News in die Hosentasche oder steht auf doors
26. Krisenresultat, wenn Staat nicht parat
27. ist, steht's bei Ikea in seinem buchstäblichen Rückspiegelbild, noch verpackt
29. wer Filmformat in Endlosschleife nennt, hört ihn immer besser: den Menschenfresser
30. Haustier unterm Deckel? dringt waghalsig in verborgene Randregionen vor!
31. solch Himmlische jauchzen bald wieder in vieler Munde
32. sind kopflos an Hand oder halbpatzig
34. digitale Währung zur sozialen Ehrung
37. worüber Mey frei sei – lösen sich mit Bruch auf
38. aus Laser formbare ville am Rotten
39. ist Mass und umgekehrt
40. Aleksandr Sergeevičs Dandy (kann man – innerlich gespalten! – auch at the bar erhalten)
41. Wasser- oder Luftattraktion – setzt man als Abbreviation nicht ganz Richtigem vor
42. den Erreger verortet man buchstäblich in singend Kerf statt Mücke
44. als Schlafräuber ist die Proteinhaltige märchenhaft
45. nutzt Karrierist nicht für Schraube

Lösungshinweis: siehe Bild

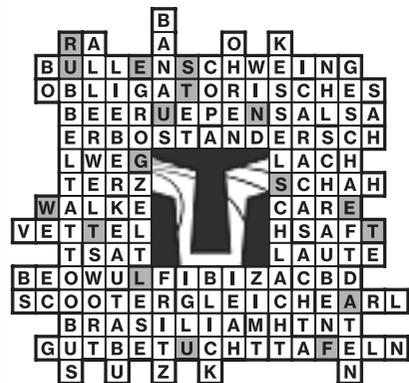


(graue Felder von links oben nach rechts unten)

Wir verlosen zweimal zwei Eintritte ins Gewerbemuseum Winterthur.

Bis Ende Dezember einsenden an:  
 Kulturmagazin Saiten,  
 Postfach, 9004 St.Gallen oder Mail an:  
 redaktion@saiten.ch

Auflösung der November-Ausgabe:



Lösungswort:

R U E S T U N G S W E T T L A U F

# Will ich raus oder rein oder mich in die Schwelle klemmen?

TEXT UND BILDER: CHARLES PFAHLBAUER JR.



Die automatische Tür ging auf und zu. Und wieder auf und wieder zu. Nicht ununterbrochen, sondern in einem fiesem Halbminutenrhythmus. So dass unsereiner immer wieder Hoffnung schöpfte, endlich ab- und hochfahren zu können, aber sofort ging sie wieder auf und blieb dann eine halbe Minute offen. Und wieder zu, aber nie weg. Und so weiter. Und immer blieb ich allein, tutto solo, kein Mensch, nirgends. Das anfängliche Amusement wich bald einer Resignation: Im klassischen *Should I stay or should I go*-Dilemma des Clash-Schlagers blieb nur die Wahl zwischen Wut oder Melancholie.

Ich sass in der Falle, obwohl ich kurz zuvor noch fröhlich pfeifend durch den Gallenstadtnebel gelaufen war. Ich hatte mich mit Sumpfbiber in der Bähnlibeiz getroffen, direkt über jenem Gewölbekeller, in den die Stadt zum Lachen geht, wie man sagt, auch ich wieder öfters, und natürlich war das nicht nur zum Lachen, sondern tiefeschürfend denkenregend. Ich hatte Sumpfbiber von guten und nicht ganz so guten Witzen erzählt, die ich kürzlich dort unten gehört hatte, und dass allein der Kellerchef und seine Heilkräuterfrau den Besuch lohnten, dass einer das Halbschuhstadion draussen im Autobahnkreuz als AFD Arena bezeichnet hatte, naja, und dass ein Song aus Wien nachhallte, wonach die Stadt schon längst nicht mehr uns gehöre.

Wir sprachen dann aber nicht übers Raiffeisenbleicheli und die ganze Immomisere, sondern über unsere Freundschaft. Beide hatten wir von jener jüngsten Studie gelesen, wonach es zum guten Bekannten 40 bis 60 miteinander verbrachte Stunden, zum Freund 80 bis 100 Stunden und zum echten Freund über 200 Stunden braucht. Wir rechneten also nach, ob wir die 200 Stunden erreicht hätten und wie viele denn wahrhaft freundschaftlich gewesen wären. Ersteres locker, zweiteres schwierig. Wir kamen auf blöde Fragen, ob zum Beispiel gintonicsierte Konzernächte, schweigsame Kinohängereien und verkrampfte Spitalbesuche einen qualitativen Stundenunterschied machten und wie denn wohl stundengerechtet würde, wenn wir in einer Fünfergruppe ins Promotionsfussballstadion gingen oder in einer Vierercombo Flüssigkäse löffelten

und uns zwischendurch anhässelten. Wie auch immer erschwert: Wir rechneten, wir versicherten uns doch unserer gut gediehenen Freundschaft, hoch gerechnet 500 Stunden.

Ein guter Sonntag, doch er sollte eben böse enden. In aller verrechneten Freundschaft begleitete ich Sumpfbiber zum Bahnhof und lief dann munter zurück zum Schluchtloch: Der Ort, wo der Klosterstadt der Gallenbär aufgebunden worden war, ist ein guter Ort, der einzige, wo richtig Wasser fliesst, quasi die Urquelle, das Herz der Galle. Und es ist der Einsteigeort für die Hügel-U-Bahn. Die war über den Sommer tutschneu installiert worden und die ich wollte ich jetzt nehmen. An diesem Sonntagabend direkt nach dem Eröffnungstrubel mit viel Bahnvolk, Blasmusik, Gönnern und Chefchinese Scheit Lin war alles wieder normal, gallenstadttypisch: weit herum kein Mensch. Aber alles topmodern, fast ein wenig pompös, Minutenleuchtanzeige und Flachnewsbildschirm und so, ehrfürchtig betrachtete ich die neumodische Aufmachung und tänzelte dann in die Wagenkabine. Das war wie gesagt eine Falle, ich sass fest, also standsass fest, weil es keine Klappsitze mehr gibt, sondern nur Schrägstehlehen, ich war gefangen im Auf und Zu der automatischen Tür und mit zunehmend existenzialistischeren Fragen konfrontiert. Will ich raus oder rein oder soll ich mich in die Schwelle klemmen? Will ich bleiben oder gehen? Will ich rauf oder runter, rüber oder zurück? Und überhaupt: Was will ich hier? Mir schwante, dass dahinter ein Plan steckte. Das nämlich war das neue supermoderne Mühleggbähnli: eine verglaste Psychoblackbox zur Selbstbefragung des Gallenstadteinwohners.

Irgendwann, nach zehn, vielleicht auch nur fünf scheinbar endlosen Minuten, blieb die Tür dann doch zu und rumpelte die Kabine los. Ich hatte von den tollen Leistungen der neuen Bahn gehört: In 93 Sekunden die 71 Meter Höhe und 322 Meter Länge mit 26 Prozent Steigung überwunden! Trotzdem blieb ich skeptisch und studierte die SOS- und SMS-Knöpfe, drückte wie verückt auf den Licht-Aussen-Knopf, der nichts bewirkte, alles dunkel - und prompt schien das Rumpelding in der Tunnelmitte zu zögern. Doch dann nahte schnell das Licht der Bergstation, und schon öffnete die Tür, als ob nichts gewesen. Ein paar Startprobleme, alles nur eingebildet, dachte ich, bis mich eine Lautsprecherdurchsage jäh zurückriess: «Hey Pfahlbauer, Gallenbürger 9028b», sagte eine Stimme im Befehlstone, vermutlich der Ober-U-Bähnler an der Videoüberwachungsstation, «das ist kein Ort zum Zweifeln, das wird ausgehalten, hopp jetzt nach Hause, wie alle andern, was Gutes kochen.» Behaften Sie mich nicht auf die Wörter, lieber Leser, hoch verehrte Leserin, aber etwa so lautete die Botschaft. Ich raste heim in mein Kabäuschen, nichts kochen, nur Gschwelli, und dann Kerzen an und in den Advent abtauchen, schliesslich waren die ersten Bettelbriefe (Saxerriet, Johanneum usw.) eingetroffen, drohte das abgenudelte Kaffeehaus am Platz auf seiner Terrasse wieder mit den lustigen roten Stiefeln und sollte bald der Riesenchristbaum über die Kathedrale fliegen. Alles war gut, für alles würde viel Zeit kommen, auch für die 100- und 200-Stundenrechnung im Bekannten- und Freundeskreis. Lasst es triefen.

# KONZEPT



**LOK**

Kulturzentrum  
St. Gallen  
[lokremise.ch](http://lokremise.ch)

**Geld und Geist zum ersten:** Beim St.Galler Wortlaut-Festival fehlt es an letzterem nicht; Vorsitzende der Programmleitung ist die Autorin REBECCA C. SCHNYDER, weiter im Boot sind Karsten Redmann (Kommunikation) und Christoph Müller (Logistik). Noch fehlt dem Wortlaut aber ersteres – beziehungsweise die Person, die fürs Geld sorgen soll. «Das neue OK sucht nach wie vor eine Person für das Ressort Finanzen», meldet Schnyder. Wer es nicht nur mit Büchern und Comics, sondern auch mit Geld kann, erfährt mehr bei [info@wortlaut.ch](mailto:info@wortlaut.ch).



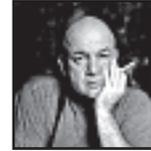
**Geld und Geist zum zweiten:** Der St.Galler Manor-Kunstpreis 2019 geht an SEBASTIAN STADLER. Seine Erfahrungen und Beobachtungen, gewonnen unter anderem in jüngerer Zeit in Paris oder im Kaukasus, übersetzt der Künstler «überlegt, präzise, aber auch subversiv in darstellerisch ausgefeilte fotografische und filmische Arbeiten, die bestechend wirken», befand die Jury des alle zwei Jahre vergebenen Preises, der mit 15'000 Franken, einer Ausstellung im Kunstmuseum und einer Publikation dotiert ist. Stadler ist in diesem Heft auf Seite 50 zu finden – mit einer Fotografie des St.Galler Bahnhofs.



**Geld und Geist zum dritten:** Der zweite Schreibwettbewerb von Appenzell Ausserrhoden ist abgeschlossen. Den Jurypreis gewonnen hat die anonym auftretende Autorin JESSICA JURASSICA mit dem Lamento einer erfolgsgeplagten und von sexuellen Fantasien verfolgten Influencerin. Den Jugendpreis gewann die 17-jährige LEA SAGER aus Bühler, den Publikumspreis RUTH WEBER-ZELLER aus Walzenhausen. Geld, nämlich 4500 bzw. 1500 Franken, ist da auch im Spiel, aber eher zweitrangig. Im Vordergrund steht für die Veranstalter vom Amt für Kultur (mehr auf [literaturland.ch](http://literaturland.ch)) die Schreibförderung.



Und von hier an nur noch Geist. Dass auch eine aufmerksame Theaterkritik ein Stück gelebter Kulturförderung ist, hat Saitens Konstanzer Mitarbeiterin Veronika Fischer per Mail erfahren: Regisseur DIDI DANQUART meldete sich aus Berlin auf die Kritik seiner Inszenierung von Steinbecks Roman *Of mice and men* und dankte für die «genaue und konstruktive» Kritik, die auf [saiten.ch](http://saiten.ch) und [seemoz.de](http://seemoz.de) erschienen war. Er kritisierte dann zwar seinerseits zwei Punkte im Text, erklärte aber zugleich, Reflexion dieser Art sei in den Medien «heutzutage nicht mehr so selbstverständlich».



Sein Wort in unserem Ohr – und in dem des «Tagblatts». Dort ist im November die Hiobsbotschaft verkündet worden, dass das neue Grossunternehmen CH Media mit «Aargauer Zeitung», «Luzerner Zeitung» und «St.Galler Tagblatt» als Flaggschiffe insgesamt 200 Stellen abbaut. Verteilt über zwei Jahre zwar, aber mit der Prognose, es werde zu Entlassungen kommen. Über die Folgen für die hiesigen Redaktionen und die Zukunft des Kulturteils gab es aus der Fürstenlandstrasse auf Anfrage keine Auskünfte. Neuerdings spricht, wenn es ums «Tagblatt» geht, nur noch Aarau, von wo auch der neue Mantel-Chefredaktor PATRIK MÜLLER kommt. STEFAN SCHMID bleibt immerhin Chefredaktor des «Tagblatts» und seiner Regionalausgaben, während der langjährige «Tagblatt»-Mann für Sonderaufgaben UMBERTO W. FERRARI als Leiter Produktion & Services in die oberste Etage des neuen Medienmultis aufsteigt.



Eine Frohbotschaft, aus seiner Sicht, kam dagegen kurz vor Redaktionsschluss vom St.Galler HANSPETER EGLOFF in Sachen «Wesentliche Sichtachse»: Die Petition, mit der er einen Neubau im Klosterviertel verhindern will, der den Blick auf St.Gallens meistbesuchtes Kulturgut, die Kathedrale stören würde, ist von der Unesco-Welterbe-Kommission mit 829 Unterschriften entgegengenommen worden. Jetzt sei das Bundesamt für Kultur angehalten, den Sachverhalt für die Unesco abzuklären, meldet Egloff und freut sich, «dass sich langsam etwas bewegt».



# Heimspiel

16 12 2018  
10 2 2019

bis

## Kunstschaffen AI AR GL SG TG FL V

A	Maria Anwander Ruben Aubrecht	G	Georg Gatsas Florian Graf Andy Guhl	M	Silke Maier-Gamauf Jiří Makovec Manon Almira Medaric Morger & Widmer Vera Ida Müller		Francisco Sierra Barbara Signer Andri Stadler Sebastian Stadler Urs August Steiner stöckerselig Thomas Stüssi
B	Thomas Baumgartner David Berweger Zora Berweger Bildstein   Glatz Beni Bischof André Bless Claudia Bühler	H	Pirmin Hagen Severin Hagen Anna Hilti Christian Hörler Marc Norbert Hörler Katrin Hotz huber.huber	N	Thi My Lien Nguyen Lika Nüssli	U	U5 Juliette Uzor
C	Domingo Chaves Damiano Curschellas	I	Stefan Inauen	R	Monika Rechsteiner Selina Reiterer Ilona Ruegg Christoph Rütimann	V	Christian Vetter Stefan Vollenweider
D	De La Fuente Oscar De Franco Katalin Deér	J	Monica Ursina Jäger	S	Liddy Scheffknecht Salome Schmuki Hans Schweizer Tom Senn Monika Sennhauser	W	Herbert Weber Birgit Widmer
E	Marco Eberle	K	Peter Kamm Simon Kindle Anita Kuratle			Z	Jiajia Zhang Anita Zimmermann
F	Katharina Fitz Asi Föcker Fulterer & Scherrer	L	Claudia Larcher Philipp Leissing Lutz & Guggisberg				